

KONZERN BERICHT

MIT INTEGRIERTEM
CORPORATE RESPONSIBILITY REPORT

2010

KENNZAHLEN DER ÖVAG

Werte in EUR Mio.	2010	2009	2008
Bilanz ¹⁾			
Bilanzsumme	46.465	49.146	55.815
Forderungen an Kunden	23.615	24.134	26.028
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.312	7.467	8.628
Verbriefte Verbindlichkeiten	16.122	17.329	14.954
Nachrangkapital	1.864	1.983	1.957
Eigenmittel			
Kernkapital (Tier I) nach Abzugsposten	2.613	2.715	2.515
Ergänzende EM (Tier II, Tier III) nach Abzugsposten	950	968	909
Anrechenbare Eigenmittel	3.563	3.682	3.424
Bemessungsgrundlage Kreditrisiko	25.454	27.255	33.263
Eigenmittelerfordernis Marktrisiko	54	55	42
Eigenmittelerfordernis operationelles Risiko	141	125	114
Eigenmittelüberschuss	1.333	1.321	606
Kernkapitalquote in % ²⁾	10,3	10,0	7,6
Eigenmittelquote in % ³⁾	12,8	12,5	9,7
Ergebnisse ¹⁾			
Zinsüberschuss	776,3	596,5	1.114,2
Kreditrisikovorsorge	-364,3	-851,7	-143,7
Provisionsüberschuss	166,9	200,8	179,0
Handelsergebnis	39,7	63,1	52,9
Verwaltungsaufwand	-551,1	-538,5	-596,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-21,6	21,1	10,4
Ergebnis Finanzinvestitionen	42,8	-253,5	-241,5
Ergebnis Veräußerungsgruppe	2,2	-181,3	-776,7
Periodenergebnis vor Steuern	90,8	-943,5	-401,9
Ertragsteuern	-34,3	-179,6	191,0
Periodenergebnis nach Steuern	56,5	-1.123,0	-210,9
Fremdanteile	-1,1	38,8	58,9
Konzernperiodenergebnis	55,4	-1.084,3	-152,0
Ratios ⁴⁾			
Operative Cost-Income-Ratio	56,1 %	62,6 %	69,8 %
ROE vor Steuern	4,5 %	-27,7 %	16,4 %
ROE nach Steuern	2,9 %	-35,5 %	23,2 %
ROE Konzern	4,8 %	-50,6 %	36,5 %
ROE vor Steuern (regulatorisch)	4,3 %	-34,0 %	16,4 %
Ressourcen ¹⁾			
Ø-Anzahl Mitarbeiter	7.606	7.941	7.920
hievon Inland	1.426	1.468	1.454
hievon Ausland	6.180	6.473	6.466
Ultimo-Anzahl Mitarbeiter	7.531	7.740	8.255
hievon Inland	1.416	1.433	1.502
hievon Ausland	6.115	6.307	6.753
Anzahl Vertriebsstellen	549	584	611
hievon Inland	1	1	1
hievon Ausland	548	583	610

¹⁾ Die Vergleichszahlen 2008 und 2009 sind gem. IFRS 5 um die Veräußerungsgruppe adaptiert.

²⁾ bezogen auf das Kreditrisiko

³⁾ bezogen auf das Gesamtrisiko

⁴⁾ Die operative Cost-Income-Ratio errechnet sich aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis im Verhältnis zum Verwaltungsaufwand.

(2008: Ohne Berücksichtigung der Sonderdividenden in Höhe von EUR 491 Mio.)

Alle Kennzahlen wurden ohne Berücksichtigung der Veräußerungsgruppe dargestellt.

CORPORATE RESPONSIBILITY KENNZAHLEN

	Einheit	2010	2009	2008
Wirtschaft				
Geschäftsfeld Unternehmen:				
Anteil von Unternehmenskrediten mit hohem ökologischem Nutzen aus finanzierten Projekten der Volksbank AG – Investkredit	%	5,6	3,4	2,3
Geschäftsfeld Immobilien:				
Durchschnittlicher Energieverbrauch aller Bürogebäude der VB Real Estate Services	kWh/m ²	190,3	k.A.	k.A.
Geschäftsfeld Financial Markets:				
Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen	%	11,2	11,7	11,5
Geschäftsfeld Financial Markets:				
Anteil nachhaltiger Zertifikate am gesamten Zertifikatsvolumen	%	19,0	11,6	5,8
Mitarbeiter*				
Anzahl der Mitarbeiter in Österreich	Anzahl	1.416	1.433	1.502
Frauen in Führungspositionen	%	21,9	21,0	21,0
Anteil der Teilzeitbeschäftigten	%	15,1	12,1	13,6
Krankenstandstage pro Mitarbeiter	Tage	9,1	7,0	7,4
Weiterbildungstage pro Mitarbeiter	Tage	3,4	5,9	5,8
Umwelt				
Stromverbrauch**	kWh	4.903.711	3.305.031	3.089.797
Erdgasverbrauch**	kWh	1.889.950	2.855.240	2.036.475
Fernwärmeverbrauch**	kWh	1.920.960	812.370	456.820
Wärmebedarf**	kWh	3.810.910	3.667.610	2.493.295
Druck- und Kopierpapier	Blatt/Mitarbeiter	8.607	7.237	8.154

* Mitarbeiter Inland umfasst neben dem ÖVAG Konzern folgende Konzernunternehmen: Back Office Service für Banken Gesellschaft m.b.H, Investkredit Bank AG, VB Leasingfinanzierungsgesellschaft m.b.H., VB-Leasing International Holding GmbH, Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H., PREMIUMRED Real Estate Development GmbH, Volksbank Invest Kapitalanlage GmbH, Immo Kapitalanlage AG, VB Management Beratung GmbH, VB IT-Services GmbH. Alle Angaben zur Anzahl der Mitarbeiter wurden im Sinne der Vergleichbarkeit um die Veräußerungsgruppen adaptiert.

** Details zu den berücksichtigten Organisationseinheiten siehe „Corporate Responsibility Report Umwelt“

Alle Bezeichnungen im Konzernbericht und im Corporate Responsibility Report, die der besseren Lesbarkeit wegen ausschließlich in der männlichen Form verwendet wurden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

INHALT

Österreichische Volksbanken-AG

- 4** Vorwort des Generaldirektors
- 8** Bericht des Aufsichtsrates
- 10** Vision und Strategie
- 14** Der Vorstand
- 16** Corporate Governance und ethische Praxis
- 17** Charta Corporate Responsibility
- 18** Wir leben Verantwortung
- 21** Corporate Responsibility Grundsatz Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 23** Corporate Responsibility Grundsatz Betriebliche Interessenvertretung
- 24** Wirtschaftsmediation
- 25** Sponsoring und Kooperationen
- 26** Corporate Responsibility Grundsatz Umwelt

Lagebericht

- 32** Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage
- 32** Wirtschaftliches Umfeld 2010
- 35** Geschäftsverlauf 2010
- 38** Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
- 38** Corporate Responsibility Report Umwelt
- 41** Corporate Responsibility Report Human Resources
- 47** Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag
- 48** Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken
- 48** Konjunktur und Finanzmärkte
- 49** Geschäftsentwicklung
- 49** Wesentliche Risiken und Ungewissheiten
- 50** Bericht über Forschung und Entwicklung
- 51** Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems
- 53** Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

Fünf strategische Segmente

- 56** Segment Unternehmen
- 63** Corporate Responsibility Report Unternehmen
- 67** Segment Retail
- 71** Corporate Responsibility Report Retail
- 75** Segment Immobilien
- 78** Corporate Responsibility Report Immobilien
- 81** Segment Financial Markets
- 90** Corporate Responsibility Report Financial Markets
- 95** Segment Bankbuch/Allgemein

Konzernabschluss

Personen und Adressen

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 98 Gewinn- und Verlustrechnung | |
| 99 Bilanz zum 31. Dezember 2010 | |
| 100 Entwicklung des Eigenkapitals | |
| 101 Geldflussrechnung | |
| 102 Inhaltsverzeichnis Notes | |
| 104 Anhang (Notes)
zum Konzernabschluss | |
| 191 Bestätigungsvermerk | |
| 192 Bestätigungsvermerk Corporate
Responsibility Report | |
| 194 Fortschrittsbericht UN Global Compact | |
| 195 Finanzströme an Stakeholder nach GRI | |
| 196 Corporate Responsibility Programm
2010-2011 | 214 Aufsichtsrat und Vorstand |
| 207 Über den Corporate Responsibility
Report | 215 Beirat |
| 208 Index zur Global Reporting Initiative
(GRI) | 216 ÖVAG Konzern |
| | 218 Ansprechpartner |
| | 220 Terminologie |
| | 223 Impressum |

VORWORT DES GENERALDIREKTORS



>> UNTERWEGS ZU NEUER STÄRKE <<

KR Mag. Gerald Wenzel

Generaldirektor Österreichische Volksbanken-AG, ÖVAG

Im abgelaufenen Geschäftsjahr gab es zahlreiche Veränderungen. Wie stellte sich das Jahr für Sie dar?

Wir blicken auf ein Geschäftsjahr zurück, in dem die Weichen für den nachhaltigen zukünftigen Erfolg der ÖVAG gestellt wurden. Zu Beginn haben wir noch zwei Strategien parallel verfolgt: Eigenständig bleiben mit einer neuen, nachhaltigen Unternehmensstrategie oder mit einem strategischen Partner die Kompetenzen bündeln.

Wie hinlänglich bekannt ist, sind im Frühjahr die Verhandlungen mit der BAWAG aufgrund unterschiedlicher organisatorischer und strategischer Vorstellungen beider Häuser eingestellt worden. Somit war klar, dass nun unsere „Strategie 2015“ umzusetzen war.

Können Sie uns bitte die Eckpunkte der „Strategie 2015“ erläutern?

Wir werden uns auf unsere Stärken im Kerngeschäft besinnen und dort wendig und schlagkräftig agieren. Die ÖVAG wird für Stabilität, traditionelles Bankgeschäft und Kundennähe stehen.

Das Kerngeschäft basiert auf den Säulen Spitzeninstitut des Volksbank-Sektors, Unternehmens- und Immobiliengeschäft sowie Kompetenz beim Treasury. Geografisch werden wir uns auf Österreich und die angrenzenden Länder konzentrieren. Das Geschäftsrisiko wird dadurch deutlich reduziert und die Ertrags- und Ergebnisentwicklung stabilisiert.

***Lassen Sie uns doch auf das Kerngeschäft eingehen.
Was bedeutet etwa der Fokus auf die Rolle als Spitzeninstitut
des Volksbank-Sektors?***

Die Erfüllung der Funktion als Spitzeninstitut des Volksbank-Sektors ist seit jeher eine zentrale Aufgabe der ÖVAG und wird auch in Zukunft einen wesentlichen Teil des Kerngeschäfts darstellen. Man kann auch sagen, es ist unsere zentrale Aufgabe, die Volksbanken dabei zu unterstützen, dass sie in ihren Marktsegmenten zum Wohle der Kunden effizient agieren können.

Unser gemeinsamer Wertekodex – Freiheit und Verantwortung, Selbstbestimmung und das Bekenntnis zur Selbsthilfe – verbunden mit unseren Leistungen macht das Besondere, den einmaligen Reiz des Volksbank-Verbundes aus. Das bestimmt unsere Strategie, unseren Umgang miteinander und unsere Beziehung zum Kunden. Wir sind – und das stelle ich mit Stolz fest – eine echte Kundenbank!

***Das Unternehmensgeschäft wurde ja durch den Kauf
der Investkredit deutlich aufgewertet.
Was bringt nun die Zusammenführung mit der ÖVAG?***

Dadurch stärken wir unser Geschäftsmodell und gewährleisten eine weitere Straffung der Konzernstruktur. Die organisatorische Umsetzung der Zusammenführung ist bereits erfolgt, gesellschaftsrechtlich soll sie im zweiten Halbjahr 2011 abgeschlossen sein.

Mit dem neuen, gemeinsamen Auftritt von ÖVAG und Investkredit werden wir als eine Bank, mit einer Marke, einer Zielsetzung und einer Strategie ein klares Zeichen setzen. Gemeinsam mit den Volksbanken werden wir dadurch unsere ausgezeichnete Position im Unternehmensbereich weiter ausbauen und durch Leistung, Qualität und Begeisterung beflügeln.

Und das Immobiliengeschäft?

In diesem Bereich ist die ÖVAG traditionell stark. Mit der Straffung der Organisation und einer zentralen Steuerung können wir in Zukunft noch effizienter arbeiten und unser umfassendes Know-how bündeln.

Was geschieht mit Aktivitäten außerhalb des Kerngeschäfts?

Diese werden entweder weitergeführt, zurückgefahren oder abgestoßen.

***Das bedeutet, dass schon der Verkauf der Europolis
Teil dieser Strategie war?***

Das ist richtig, der Verkauf wurde per 31. Dezember 2010 abgeschlossen. Weiters wurden im Dezember Verkaufsprozesse für die Volksbank International AG und die VB-Leasing International Holding GmbH gestartet. Wir sind derzeit mit einer Reihe von potenziellen Investoren in guten Verhandlungen. Daher bin ich sehr zuversichtlich, dass wir noch heuer eine Entscheidung über die Verkäufe fällen können.

Wie sieht es mit der Rückführung des staatlichen PS-Kapitals aus?

In diesem Jahr wird plangemäß mit der Abschichtung des von der Republik Österreich gezeichneten Partizipationskapitals begonnen. Unser Ziel ist es, der Republik und damit dem Steuerzahler, das gesamte staatliche Partizipationskapital so rasch wie möglich zurückzuführen.

Ist absehbar, wann das staatliche PS-Kapital wieder bedient werden kann?

Aus derzeitiger Sicht wird die ÖVAG als Einzelinstitut im Geschäftsjahr 2011 den Turnaround schaffen und in die Gewinnzone zurückkehren, wodurch voraussichtlich im Jahr 2012 Ausschüttungen auf das Bundes-Partizipationskapital sowie alle anderen ergebnisabhängigen Instrumente vorgenommen werden können.

Wenn die Bank Staatsgeld tilgt, hat sie dann noch genügend Eigenkapital?

Wir sind gut kapitalisiert. Die Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko beträgt zum 31. Dezember 2010 12,8 %. Die vorhandenen Eigenmittel übersteigen damit das regulatorische Erfordernis um mehr als EUR 1,3 Mrd. bzw. 59,7 %.

Punkto Ertragsentwicklung kann man getrost sagen: Prognose erfüllt. Ich habe schon bei der Bilanzpressekonferenz im April letzten Jahres gesagt, dass wir für 2010 mit einem Jahresergebnis im hohen zweistelligen Millionenbereich rechnen. Der Jahresüberschuss vor Steuern beträgt EUR 91 Mio. Das Konzernergebnis nach Steuern und Minderheiten liegt für das Geschäftsjahr 2010 bei EUR 55 Mio.

Wie stehen Sie zur Bankensteuer?

Aus einer US-Immobilienkrise entwickelte sich in den letzten Jahren eine globale Finanz- und schließlich Wirtschaftskrise. Bei allem Verständnis, dass von uns Kreditinstituten ein Beitrag zur Sanierung der beanspruchten Budgets verlangt wird, bleibt zu diskutieren, ob 2011 bereits das richtige Jahr dafür ist.

Viele Banken erholen sich ihrerseits gerade von den Krisenjahren, gleichzeitig haben sie sich auf die gemäß Basel III vorgesehenen strengeren Vorgaben zur Eigenkapitalausstattung vorzubereiten. Die Bankensteuer ist in diesem Spannungsfeld sicherlich ein erschwerender Faktor.

Zudem beruht die Bemessungsgrundlage der Steuer in den ersten drei Jahren jeweils auf der Bilanz 2010, unabhängig davon, wie sich die Bilanzsumme in den Folgejahren verändert wird. Diese Regelung bedeutet für uns daher eine überproportionale Belastung. Dennoch sind unsere Planungen für 2011 deutlich positiv.

Bei all den Veränderungen im letzten Jahr, welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit?

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie ist integraler Bestandteil der strategischen Geschäftsfelder sowie aller HR-Themen und unserer Umweltmaßnahmen. Das heißt, wir versuchen uns in allen relevanten Bereichen nachhaltig zu verbessern und innovative Produkte und Dienstleistungen zu schaffen, die jene Positivkriterien umfassen, die für verantwortliches Handeln die Basis bilden.

Derzeit befinden wir uns mit dem Projekt Corporate Responsibility in der zweiten Berichtsperiode. Herausforderungen in diesem Bereich ergaben sich aufgrund der bereits von mir angesprochenen strukturellen Veränderungen innerhalb des Konzerns.

Mit vielfältigen Maßnahmen ist es aber gelungen, unsere Mitarbeiter mehr und mehr einzubinden und für dieses Thema zu sensibilisieren. Auch durch Kooperationen wie beispielsweise mit der Oikocredit Austria und durch die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ haben wir einiges bewirkt. Seit April 2010 ist die ÖVAG auch Mitglied des UN Global Compact und bekennt sich zu seinen zehn Prinzipien. Unser Geschäftsbericht enthält daher auch einen Global Compact-Fortschrittsreport.

Was sind die wichtigsten Nachhaltigkeitsherausforderungen der nächsten fünf Jahre?

Unsere Ziele im Bereich Corporate Responsibility sind vielfältig. Einerseits wollen wir unsere Stakeholderdialoge weiter ausbauen, das Projekt Wirtschaftsmediation nach innen, aber auch für unsere Kunden forcieren. Andererseits sind wir bestrebt, unser Angebot im Produktbereich auszuweiten. Zur Zeit durchlaufen gerade drei Produkte im Veranlagungsbereich den Prozess der Zertifizierung mit dem Umweltzeichen.

Hier wollen wir darüber hinaus die nachhaltige Produktentwicklung verstärkt in Angriff nehmen. Auch das Projekt „Diversity“ liegt uns am Herzen. Hier gibt es eine Reihe an wichtigen Maßnahmen, die wir zielstrebig verfolgen – auch wenn die Umsetzung der einen oder anderen noch etwas Zeit benötigen wird.

Darüber hinaus wollen wir unsere Erfahrungen im Bereich Nachhaltigkeit in den nächsten Jahren an die Volksbanken weitergeben.

***Vieles ist erreicht und umgesetzt worden.
Es war nicht immer einfach. Sind Sie zufrieden
mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr?***

Wir haben in diesem Geschäftsjahr unsere Hausaufgaben gemacht, Umstrukturierungen vorgenommen und eine neue Strategie entwickelt. Dadurch wird es uns gelingen, eine erfolgreiche und stabile Entwicklung der ÖVAG nachhaltig zu gewährleisten. Bei allen Maßnahmen, die wir getroffen oder eingeleitet haben, haben wir die Kernaufgabe des Bankgeschäfts, nämlich finanzielle Lösungen für Menschen und Unternehmen zu bieten, nie aus den Augen verloren. Das war und ist der Kern der Geschäftsidee der Volksbanken und auch ihres Spitzeninstituts. Der Kunde und der nachhaltige Nutzen stehen immer im Mittelpunkt unserer Anstrengungen.

Ich bin davon überzeugt, dass im abgelaufenen Geschäftsjahr die Weichen für unseren zukünftigen, nachhaltigen Erfolg richtig gestellt wurden. Zusammen mit den Volksbanken können wir den eingeschlagenen Weg erfolgreich fortsetzen, die Marke ÖVAG weiter stärken und die Unabhängigkeit des Sektors bewahren.

Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit unermüdlichem Engagement an der Zukunft unseres Hauses gearbeitet haben, herzlich bedanken. Sie sind das Kapital unserer Bank. Das Kapital, das in keiner Bilanz steht, das aber entscheidend ist, um erfolgreich zu sein.

Unseren Geschäftspartnern danke ich für ihr Vertrauen in einer Zeit, in der die mediale Berichterstattung über uns oft von Misstrauen und Unverständnis geprägt war. Das in uns gesetzte Vertrauen ist für uns ein äußerst wertvolles Gut, das wir mit der neuen, klar formulierten Strategie sowie dem Versprechen, diese gewissenhaft zu verfolgen und umzusetzen, erhalten wollen. Gemeinsam sind wir wieder unterwegs zu neuer Stärke!

Wien, im März 2011



KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes



>> VOLLES VERTRAUEN IN DEN NEUEN KURS DER ÖVAG <<

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat sich im Geschäftsjahr 2010 in fünf ordentlichen und einer außerordentlichen Sitzung sowie in weiteren Besprechungen und Ausschüssen über die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung informiert. Die Berichte des Vorstandes wurden zur Kenntnis genommen und die notwendigen Beschlüsse gefasst. Über die Arbeit der Ausschüsse (Risiko-, Bewilligungs-, Bau-, Prüfungs- und Personal- und Vergütungsausschuss) berichteten die Vorsitzenden regelmäßig im Aufsichtsrat.

Der um den Anhang erweiterte Jahresabschluss der Österreichischen Volksbanken-AG, ÖVAG, und der Konzernjahresabschluss zum 31. Dezember 2010 wurden jeweils von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft und – da es keinen Anlass zu Beanstandungen gab – mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Lagebericht und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2010 stehen im Einklang mit dem Jahresabschluss und Konzernabschluss.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Bericht zur Kenntnis genommen und nach vorheriger Befassung des Prüfungsausschusses den ÖVAG-Jahresabschluss gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz festgestellt. Weiters wurden der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2010, der Lagebericht sowie der Konzernlagebericht geprüft und ebenfalls zur Kenntnis genommen. Die Gesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr dem in der Satzung verankerten und von den Gesellschaftern erteilten Förderungsauftrag voll nachgekommen.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand und allen Mitarbeitern Dank sowie hohe Anerkennung für ihr gezeigtes Engagement und den hohen Arbeitseinsatz in diesem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld aus.

Wien, im März 2011

Verbandsanwalt Prof. Mag. DDr. Hans Hofinger
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Das Jahr 2010 war für die ÖVAG ereignisreich: Von einer strategischen Partnersuche zu Jahresanfang bis hin zu einer neuen Geschäftsstrategie und der Rückkehr in die Gewinnzone gab es viel zu bewältigen.

Das ist richtig. Und das Erfreuliche ist, dass am Ende des Tages das Positive überwiegt. Die ÖVAG hat nicht nur den Turnaround geschafft, sondern nun auch ein konkretes und attraktives Zukunftsbild, eine glaubwürdige Strategie.

Der Aufsichtsrat trägt die strategischen Entscheidungen und strukturellen Maßnahmen mit, weil dadurch der ÖVAG Konzern sowie der gesamte Volksbank-Verbund nachhaltig gestärkt werden. Der Vorstand genießt für seinen Kurs unser volles Vertrauen.

Dieser Kurs war auch mit strukturellen Veränderungen verbunden.

Als Reaktion auf das geänderte Marktumfeld war klar, dass die ÖVAG noch schlanker und wendiger werden muss. Der Verkauf der inländischen Retailbanken an die Volksbank Primärstufe sowie der Verkauf der Europolis waren ein erster Schritt, der gleichzeitig zur weiteren Stärkung der Kapitalkraft der ÖVAG beitrug.

Zudem wurde die ÖVAG mit der Investkredit organisatorisch zusammengeführt, wodurch Doppelgleisigkeiten abgebaut werden konnten. Die Entscheidung, sich künftig auf die Funktion als Spitzeninstitut und das kundennahe Kerngeschäft zu fokussieren, ist richtig.

Die initiierten und umgesetzten Maßnahmen bilden die Basis für eine nachhaltig gesunde und in ihrem Kerngeschäft noch stärkere ÖVAG. Auch dieses Jahr werden wir die eingeschlagene Strategie konsequent vorantreiben.

Tragen auch die Volksbanken diesen Kurs voll mit?

Die regionalen Volksbanken sehen den Mehrwert eines schlagkräftigen und effizienten Spitzeninstituts und unterstützen die neue Strategie. Ein wichtiger Schritt war der formale Abschluss des „Projekt Regio“ im Jahr 2010 (Kauf von vier ÖVAG Retailbanken durch die regionalen Volksbanken).

Damit haben wir unsere langfristige Strategie, alle Retailbanken in der Primärstufe zu vereinen, endgültig umsetzen können. Ich sehe es als eine Bestätigung für die Lebendigkeit der genossenschaftlichen Idee – ein klares Zeichen –, dass wir zur Dezentralität stehen und als Vorzeige-Beispiel für genossenschaftliche Selbsthilfe.

Ein gesundes und unabhängiges Spitzeninstitut ist wichtig für die weitere positive Entwicklung der Volksbanken als regionale Nahversorger. Mit ihrer neuen Strategie ist die ÖVAG auf dem Weg zu neuer Stärke, um noch besser ihre Aufgaben als Spitzeninstitut der Volksbanken wahrnehmen zu können.

Der Zusammenhalt im Verbund spiegelt sich auch im jüngsten Rating wider. Die Ratingagentur Fitch hat ja im Dezember für den Volksbank-Verbund und die ÖVAG das „A“ Rating bestätigt und sieht wieder „stabile Aussichten“.

Das ist eine sehr erfreuliche Bestätigung für unsere gemeinsamen Anstrengungen und den Weg, den wir eingeschlagen haben. Diese Rating-Einstufung reflektiert den Zusammenhalt des Verbundes, die erfolgreiche Neupositionierung der ÖVAG und die Systemrelevanz. Ein herausforderndes Jahr hat somit für die gesamte Volksbank-Familie einen sehr erfreulichen Abschluss gefunden.

Mein Dank gilt dem gesamten Vorstand und allen Mitarbeitern, die in diesem Jahr Großes geleistet haben. Der Turnaround der ÖVAG ist der schönste Lohn dafür.

***Wo wollen Sie die ÖVAG in Zukunft sehen?
Was erwartet sich der Aufsichtsrat?***

Ich erwarte mir, dass die ÖVAG den nun eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzt und damit stabil und berechenbar ist. Kunden, Partner und die Volksbanken sollen darauf vertrauen können, dass sich die ÖVAG durch Kompetenz, höchste Qualität und Serviceorientierung sowie Verlässlichkeit auszeichnet.

VISION UND STRATEGIE

von links:

Martin Fuchsbauer, MBA

KR Mag. Gerald Wenzel

Dkfm. Michael Mendel

Mag. Wolfgang Perdich



VOLKSBANK AG

**>> WIRTSCHAFTLICHER ERFOLG
IST NUR MIT NACHHALTIGEM,
VERANTWORTUNGSVOLLEM
HANDELN MÖGLICH.<<**

KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor Österreichische Volksbanken-AG



VISION

Die Österreichische Volksbanken-AG hat den Anspruch in allen strategischen Geschäftsfeldern die innovativste und beste Bank zu sein. Als Spitzeninstitut der Volksbanken zeichnet sie sich durch genossenschaftliche Identität und nachhaltig gelebte Werte aus. Kunden, Partner und Mitarbeiter stehen im Zentrum des Tuns. Der Konzern steht für Vertrauen, Verlässlichkeit, Kompetenz und höchste Qualität. Wir wollen verantwortlich, nachhaltig, unternehmerisch, schnell und flexibel agieren.

MISSION

Die ÖVAG steht für traditionelles Bankgeschäft mit innovativen Dienstleistungen und Produkten und zeichnet sich in allen Geschäftsfeldern durch ihre aktive gelebte Kundennähe aus.

STRATEGIE 2015

Der Konzern hat im Jahr 2010 den Turnaround geschafft und wir erwarten in den nächsten Jahren eine nachhaltig positive Entwicklung. Unser Fokus wird auf das Kerngeschäft gelegt. Dieses basiert auf den strategischen Säulen „Spitzeninstitut des Volksbank-Sektors“ sowie „Geschäftsbank und Finanzdienstleister“. Für Aktivitäten und Beteiligungen außerhalb des Kerngeschäfts werden Optionen geprüft.

Die ÖVAG versteht sich als Dienstleister und Partner der regionalen Volksbanken und wird sich durch Konzentration auf das Kerngeschäft, Flexibilität und solide Ergebnisentwicklung auszeichnen. Diese strategische Ausrichtung beruht auf den Werten des Volksbank-Verbundes sowie den Manifesten der genossenschaftlichen Grundprinzipien.

Diese Werte dienen auch als Basis der Corporate Responsibility des Konzerns. Die aktive Umsetzung und Einbettung von nachhaltigen Prinzipien und Grundsätzen in die Strategie der ÖVAG wurde durch die Implementierung eines Nachhaltigkeitsmanagements forciert. Die Herausforderung besteht nun in der noch stärkeren Verwebung der Ziele und Umsetzungen.

VISION UND STRATEGIE



ZIELBILD

- **Die ÖVAG nutzt die neugefundene Größe als Chance, schnell, effizient und flexibel auf künftige Herausforderungen reagieren zu können.**
- **Im österreichischen Volksbank-Sektor (Spitzeninstitutsfunktion), mit Unternehmens- und Immobilienkunden sowie mit ihrer Kompetenz im Treasury, nützt die ÖVAG ihre hohe Erfahrung am Kapitalmarkt.**
- **Die ÖVAG steht für ein traditionelles Bankgeschäft und Kundennähe.**

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, setzt die ÖVAG auf neue nachhaltige Standards im Service und auf besondere Produktqualität. Wir arbeiten nach dem Prinzip: Finanzgeschäfte brauchen einen verlässlichen Partner; einen Partner, dem man vertrauen kann.

Dieser Grundsatz und die Gewissheit, dass nur der Erfolg unserer Partner auch den eigenen Unternehmenserfolg sichert, sind die Erklärung für unsere hervorragenden Kundenbeziehungen.

Erfolg bedeutet auch verantwortungsvoll zu handeln und zeitgemäße Antworten auf soziale, ökologische und ökonomische Fragen zu finden. Damit leistet die ÖVAG innerhalb ihrer strategischen Geschäftsfelder einen Beitrag für einen schnelleren Wandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft.

UNTERNEHMEN

SPITZENINSTITUT DES VOLKSBANK- SEKTORS

IMMOBILIEN

ÖVAG

Klassisches Unternehmensgeschäft

- Corporate Banking
- Attraktive Refinanzierungsquellen
- Konsortialkreditgeschäft
- Förderungen & Trade Finance

Corporate Finance

- Projektfinanzierungen
- Strukturierte Unternehmensfinanzierungen
- Akquisitionsfinanzierungen

Financial Markets

- Liquidität
- Bilanzstrukturmanagement
- Ordermanagement
- Consulting
- Privatkundengeschäft
- Unternehmenskundengeschäft
- Produktentwicklung
- Research

Volksbank AG – Investkredit

- Konsortialfinanzierungen
- Förderungen & Trade Finance

Back Office Services

- Zahlungsverkehr
- Depotbank
- Banklogistik

Sonstige Leistungen

- Verbund-Organisation
- Verbund-Marketing
- Schulungen
- Kreditmanagement-Unterstützung
- Versicherungsprodukte
- Leasingprodukte

Finanzierung

Entwicklung

- Fokus auf Büros

Mobilien Leasing

- Containerleasing

Neue Produkte

- Immobilien-Investmentprodukte für institutionelle Investoren

>> VERANTWORTUNG ZU LEBEN IST EIN ESSENTIELLER TEIL UNSERER GENOSSENSCHAFTLICHEN IDENTITÄT.<<



KR Mag. Gerald Wenzel

Ressortleitung

Gremialbetreuung
Revision
Compliance Office
Marketing & Kommunikation
Personalmanagement/HR
Zusammenarbeit Volksbanken
Recht
Organisation/IT
Anforderungsmanagement CEE
IT Infrastruktur
Abwicklung
Unternehmensplanung & Finanzen
VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungs AG
ARZ Allgemeines Rechenzentrum GmbH
VB IT-Services GmbH
Back Office Service für Banken
Gesellschaft m.b.H.

geb. 6.8.1950, Wien

Berufslaufbahn

- 1975 Eintritt in die Creditanstalt, Bereich Konzern
- 1978 Wechsel in die Erste Österreichische Sparkasse (Filiale des Bankhauses Rössler)
- 1981 Eintritt in die ÖVAG
- 1984 Geschäftsleiter der Volksbank Aspem, Mitarbeiter der Volksbank-Managementhilfe (bis April 1985)
- 1985 Geschäftsleiter der Volksbank Gleisdorf, Mitarbeiter der Volksbank-Managementhilfe (bis November); Geschäftsleiter der Volksbank Alpevorland, Mitarbeiter der Volksbank-Managementhilfe (seit Dezember)
- 1987 Erteilung der Prokura in der ÖVAG, Leiter VB-Managementservice in der ÖVAG (ab September)
- 1989 Geschäftsleiter und Vorstand der Volksbank Ost
- 1995 Geschäftsleiter der Volksbank Baden-Mödling-Liesing
- 2004 Vorsitzender des Vorstandes der Volksbank Baden-Mödling-Liesing
- seit 1.5.2009 Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes der ÖVAG



Martin Fuchsbauer, MBA

Ressortleitung

Banken/Liquidität
Research
Financial Markets Operations
Group Treasury
International Financial Markets Relations
VB Investments
Capital Markets
ALM
Volksbank Invest Kapitalanlage
Gesellschaft m.b.H.
Immo Kapitalanlage AG
VICTORIA-VOLKSBANKEN Pensionskassen AG
und
VICTORIA-VOLKSBANKEN Vorsorgekasse AG

geb. 24.7.1966, Wien

Berufslaufbahn

- 1989 Eintritt in die ÖVAG, Gruppe Handel mit Anleihen, inklusive Grundausbildung
- 1992 Übernahme der Leitung der Gruppe Anleihenhandel
- 1998 Übernahme der Leitung der Abteilung Wertpapierhandel
- 2001 Aufbau des Bereiches Group Treasury
- 2009 Übernahme des Geschäftsfelds Financial Markets
- 2010 Mitglied des Vorstandes der ÖVAG

Dkfm. Michael Mendel

Ressortleitung

Operatives Risikomanagement
Strategisches Risikomanagement
Konzernrisikosteuerung
VB Managementberatung

geb. 13.6.1957, Hamburg

Berufslaufbahn

- 1986** Eintritt in die Bayerische Vereinsbank im Bereich Firmenkreditgeschäft, zuletzt Division Manager Corporate Finance
- 1997** Wechsel in die Hypo Vereinsbank als Division Manager Group RiskManagement and Corporate Banking
- 2001** Mitglied des Vorstandes der Bank Austria, Chief Risk Officer (bis 2002)
- 2002** Mitglied des Vorstandes der Hypo Vereinsbank, verantwortlich für die Regionen Deutschland, Österreich und CEE, zuletzt Aufsichtsratsvorsitzender Bank Austria-Creditanstalt (bis 2006)
- 2007** Diverse Aufsichtsratsmandate (bis 2008)
- seit 2009** Mitglied des Vorstandes der ÖVAG, seit Mai 2009 Generaldirektor-Stellvertreter der ÖVAG



Mag. Wolfgang Perdich

Ressortleitung

Ausland
Modellfinanzierung
Wohnbau
Volksbank International AG
VB-Leasing International Holding GmbH
VB Leasing
Finanzierungsgesellschaft m.b.H.
VB Factoring Bank AG
Investkredit Bank AG
Europolis Gruppe
Volksbank Malta Ltd.
Leasing-West GmbH & Co KG

geb. 10.1.1958, Wien

Berufslaufbahn

- 1981** Grundausbildung in der Raiffeisenorganisation Wien
- 1983** Eintritt in die ÖVAG, Übernahme der Leitung der Abteilung für Konsortialkredite
- 1985** Übernahme der Leitung der Abteilung Sonderfinanzierung
- 1987** Gründung der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. und Übernahme der Geschäftsführung
- 1990** Gründungs- und Vorstandsmitglied der Volksbank Malta (im Vorstand bis 2001)
- 1994** Aufbau der Abteilung Projektfinanzierungen
- 1998** Bereichsleiter für Sonderfinanzierungen, Immobilienleasing und Bauträgeraktivitäten sowie Mobilienleasing-Aktivitäten im In- und Ausland
- seit 2004** Mitglied des Vorstandes der ÖVAG



CORPORATE GOVERNANCE UND ETHISCHE PRAXIS

Leitlinien nachhaltiger Unternehmensführung

Der Österreichische Corporate Governance Kodex gilt als Leitlinie für unsere Standards in der Unternehmensführung. Das Ziel einer verantwortlichen, auf nachhaltige und langfristige Wertschaffung ausgerichteten Leitung und Kontrolle der Gesellschaft hat bei allen Entscheidungen Priorität. Dieses Ziel ist auch in der Präambel zum Österreichischen Corporate Governance Kodex definiert, an dem wir uns verstärkt orientieren werden. Die ÖVAG bekennt sich damit zur Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und zu höchsten Standards ethischen Verhaltens bei gleichzeitigem Schutz der Interessen unserer Stakeholder. Darüber hinaus beobachten wir die globalen Entwicklungen in „Best Practice Governance“. Um die Bedeutung der ethischen Praxis für die ÖVAG hervorzuheben und verstärkte Klarheit im täglichen Handeln zu erreichen, wurden im Zuge des Nachhaltigkeitsmanagements Leitsätze entwickelt. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der ÖVAG bekennt sich zu den folgenden grundlegenden Prinzipien. Die Langfassung der Leitsätze ist unter www.verantwortung.volksbank.com abrufbar.

Interessenkonflikte

Die Vermeidung von Interessenkonflikten ist für ein Unternehmen, insbesondere für eine Bank, von besonderer Bedeutung. Wir erwarten, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ÖVAG persönliche Aktivitäten und finanzielle Interessen meiden, die sie mit ihrer Verantwortung gegenüber der ÖVAG bzw. gegenüber deren Stakeholdern in Konflikt bringen könnten.

Insiderhandel

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es verboten, preissensible Informationen, die sie über Unternehmen erlangen (inklusive der ÖVAG), die nicht generell für jeden zugänglich sind, zu verwenden, um Kaufentscheidungen hinsichtlich Aktien oder Wertpapieren zu treffen.

Finanzkriminalität

Wir ergreifen geeignete Maßnahmen, um Finanzkriminalität zu verhindern.

Whistleblowing

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit, anonym Informationen an das Compliance Office zu übermitteln. Vom Compliance Office werden alle weiteren Schritte gesetzt.

Umgang mit Behörden

Der effektivste Weg der Zusammenarbeit mit Behörden liegt in einem kooperativen Ansatz.

Prinzipien und Praxis der Veröffentlichung von Unternehmensinformationen

Durch die Berichterstattung über unsere Aktivitäten sorgen wir dem Markt und unseren Stakeholdern gegenüber für Transparenz und trachten auf die Einhaltung des Datenschutzgesetzes und anderer relevanter gesetzlicher Vorschriften.

Transparenz hinsichtlich Preisgestaltung und Marketing

Wir informieren unsere Kunden über alle relevanten Details unserer Produkte und Dienstleistungen. Das beinhaltet Informationen über Preisgestaltung, einschließlich Gebühren und Kosten.

Stakeholder-Dialog

Aus Erfahrung wissen wir, dass es uns der Dialog mit Stakeholder-Gruppen ermöglicht, neue Entwicklungen und sensible Themen rechtzeitig wahrnehmen zu können.

Risikomanagement

Wir fördern eine proaktive Risikokultur, um den nachhaltigen Erfolg unseres Unternehmens durch frühzeitige Bewirtschaftung von Risiken abzusichern.

Verhaltenskodex Rechnungslegung

Wir ermöglichen durch unsere Rechnungslegungspraktiken ein klares Bild unserer finanziellen Performance.

Die Menschenrechte respektieren

Wir respektieren die grundlegenden Menschenrechte in allem, was wir tun. Daher verpflichten wir uns, die Prinzipien der UN Global Compact einzuhalten (siehe Fortschrittsbericht UN Global Compact, Seite 194).

Keine Diskriminierung in unseren Geschäften

Ungesetzliche Diskriminierung unserer Kunden, unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder anderer mit uns in Beziehung stehenden Gruppen darf nicht toleriert werden.

Compliance Rahmenbedingungen

Die ÖVAG ermöglicht die Einhaltung interner und externer Vorschriften, indem sie sicherstellt, dass Vorschriften und Prozesse vorhanden sind, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen, das Richtige zu tun. Darüber hinaus stellen wir sicher, dass sich die Geschäftseinheiten verpflichten, sich mit der Einhaltung der Vorschriften auseinanderzusetzen und diese zu überwachen.

CHARTA CORPORATE RESPONSIBILITY



Die Dreiecke im CR-Sujet der ÖVAG stehen für die Vielfältigkeit nachhaltigen Handelns: people (Rot für Soziales), planet (Grün für Ökologie), profit (Blau für Ökonomie)

Bekenntnis zu einer nachhaltigen Unternehmenskultur

Wir leben Verantwortung

Die Österreichische Volksbanken-AG als Spitzeninstitut und die regionalen Volksbanken handeln nach genossenschaftlichen Prinzipien. Diese Werte gehen auf den Mitbegründer des Genossenschaftswesens, Hermann Schulze-Delitzsch, zurück. Teil unserer Vision ist eine nachhaltige Unternehmenspolitik, die auf den Säulen Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung beruht:

Die Österreichische Volksbanken-AG hat den Anspruch in allen strategischen Geschäftsfeldern die innovativste und beste Bank zu sein. Als Spitzeninstitut der Volksbanken zeichnet sie sich durch genossenschaftliche Identität und nachhaltig gelebte Werte aus. Kunden, Partner und Mitarbeiter stehen im Zentrum des Tuns. Der Konzern steht für Vertrauen, Verlässlichkeit, Kompetenz und höchste Qualität. Wir wollen verantwortlich, nachhaltig, unternehmerisch, schnell und flexibel agieren.

Nachhaltige Entwicklung ist die moderne Umsetzung der genossenschaftlichen Prinzipien. Das bedeutet, zeitgemäße Antworten auf aktuelle wirtschaftliche, ökologische und soziale Herausforderungen zu finden, die alle Anspruchsgruppen miteinschließen. Die ÖVAG leistet in allen drei Bereichen einen Beitrag für einen schnelleren Wandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft.

Nachhaltige Entwicklung ist Zukunftsfähigkeit. Es bedeutet, sich bereits heute auf maßgebliche gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Trends einzustellen. Wir sind daher überzeugt, dass nachhaltiges Handeln für die ÖVAG langfristig mit wirtschaftlichem Erfolg verbunden ist, indem es

- neue Marktchancen eröffnet und Produktinnovationen fördert,
- das Kostenbewusstsein erhöht, das Risikobewusstsein schärft und ökologische Ressourcen einspart,
- die Partnerschaft zu unseren Stakeholdern, die Kundenzufriedenheit bzw. -loyalität stärkt und für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen höheren Identitätswert schafft und
- zu einer erhöhten Attraktivität bei Investoren und institutionellen Anlegern beiträgt.



v.l. Kurt Kaiser, MSc,
Head of Marketing & Communications
Mag. Mirjam Ernst, MAS
Head of Corporate Marketing
Generaldirektor KR Mag. Gerald Wenzel



WIR LEBEN VERANTWORTUNG

Wird durch ein nachhaltiges Wirtschaften eine höhere Attraktivität für Kunden, Mitarbeiter und Investoren erzielt? Sinken Risiken langfristig und steigt damit der Unternehmenswert? Die vielfältigen Auswirkungen und Ergebnisse, die mit der Auseinandersetzung dieser Fragen für die Österreichische Volksbanken-AG (ÖVAG) einhergehen, sind in diesem zweiten Corporate Responsibility Report nachzulesen. Das Nachhaltigkeitsmanagement des Konzerns geht mit Erscheinen des Berichts in das dritte Jahr. Die Bedeutung eines nachhaltigen Führungs- und Managementansatzes basiert auf einer soliden Akzeptanz. Beispiele für einen ausgewogenen und verantwortungsvollen Umgang mit allen Ressourcen des Unternehmens werden immer zahlreicher. So bekennt man sich im Bereich Immobilien bei neuen Projektentwicklungen zu „Green Buildings“, das Geschäftsfeld Financial Markets bietet im Veranlagungsbereich nachhaltige Produkte und das Geschäftsfeld Unternehmen engagiert sich in der Projektfinanzierung für Erneuerbare Energie. Weitere Highlights finden sich beispielsweise in der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt und in der Ausgestaltung der neuen Konzernzentrale wieder.

Wertebasis im Rahmen von Strukturveränderungen

Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten ist es von Bedeutung auf einer fundierten Wertebasis aufzubauen. Ziel war und ist es, Nachhaltigkeitsthemen noch stärker mit den geschäftspolitischen und strategischen Zielen des ÖVAG Konzerns zu verweben. Mit Unterstützung des Vorstandes wurde dieses Vorhaben konkretisiert.

Der Nachhaltigkeitsbericht behandelt in erster Linie die ÖVAG in Österreich mit allen wesentlichen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen / sozialen Einflüssen. Strukturveränderungen innerhalb des Konzerns wirkten sich demgemäß auf den gesamten Nachhaltigkeitsprozess aus. So wurden die Volksbank Wien AG, die IMMO-BANK AG und die Bank für Ärzte und Freie Berufe AG nicht mehr in der Berichterstattung berücksichtigt, da diese Unternehmen aus dem Konzern herausgelöst und in den Volksbank-Sektor eingegliedert wurden.

Stattdessen ergänzen die Volksbank International AG mit einzelnen Projekten und die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. den Corporate Responsibility-Prozess. Auch der Verkauf der Europol Group hatte eine deutliche Verschiebung der Systemgrenzen zur Folge. Die Neuausrichtung der Bank und die damit verbundenen strukturellen Veränderungen wirkten sich ebenso auf die Beschäftigungsentwicklung aus.

Corporate Responsibility managen

Das Projekt Corporate Responsibility ist innerhalb des ÖVAG Konzerns als eines der strategisch wichtigsten Projekte direkt beim Vorstand angesiedelt. Die Projektstruktur ist so aufgebaut, dass alle strategischen Geschäftsfelder (Immobilien, Unternehmen, Financial Markets, die Volksbank International AG und die VB Leasingfinanzierungsgesellschaft m.b.H.), das HR-Management, die Betriebsräte, das Facility Management, IT, der zentrale Einkauf, das Risikomanagement, der Compliance Officer, die Corporate Governance-Verantwortliche sowie Marketing und Kommunikation in das CR-Management involviert sind. Sie bilden das so genannte Kernteam¹⁾, das Ziele, Maßnahmen und das CR-Programm erarbeitet.

Jedes Kernteam-Mitglied ist innerhalb seines Bereiches mit Schlüsselpersonen aus den verschiedenen Abteilungen vernetzt. Durch regelmäßige Treffen wird sichergestellt, dass Informationsflüsse entstehen, die nachhaltige Entwicklung gewährleisten. Durch die enge Vernetzung dieses Kernteams in nahezu alle Bereiche des Konzerns ist eine flächendeckende Arbeitsbasis gewährleistet. Ein entsprechendes Controlling unterstützt den Prozess.

Darüber hinaus wurde ein CR-Datenbank-Projekt aufgesetzt, das die Bearbeitung und Aktualisierung der CR-Daten für alle Kernteam-Mitglieder vereinfacht.

Herausforderungen meistern

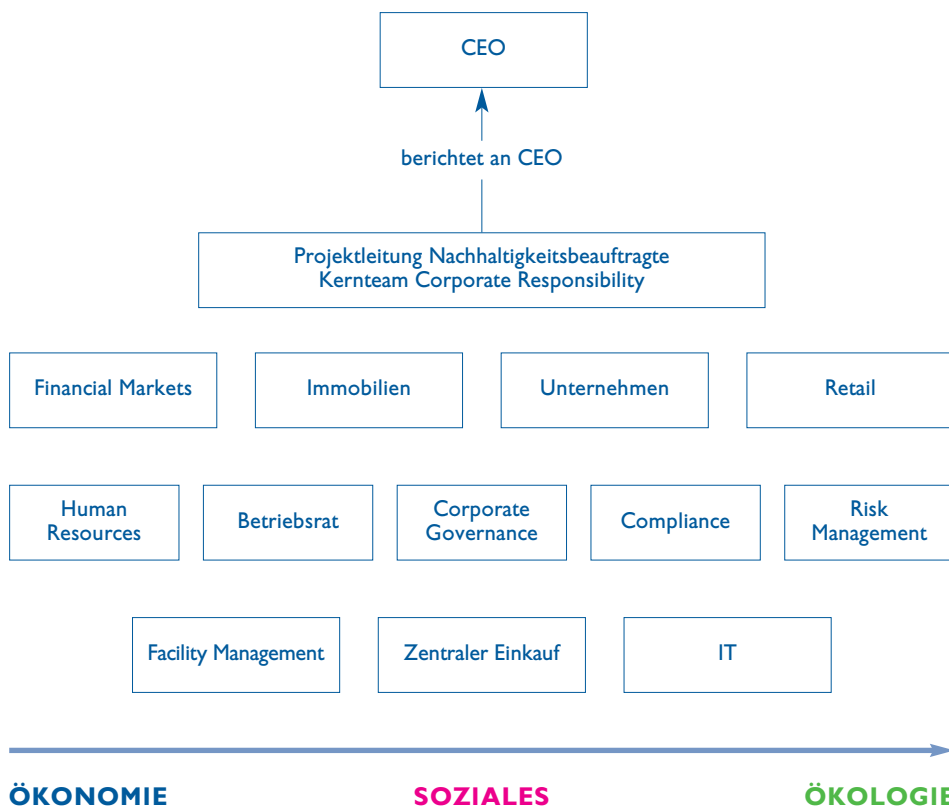
Die Auswirkungen der Finanzkrise sind immer noch spürbar. Der bereits begonnene Verkaufsprozess der Volksbank International AG und der VB-Leasing International Holding GmbH zieht weitere strukturelle Veränderungen nach sich. Laufende Programme des HR-Managements gewährleisten einen verantwortungsvollen Umgang mit den Mitarbeitern.

Herausfordernd gestaltete sich auch der Integrationsprozess von ÖVAG und Volksbank AG – Investkredit. Durch entsprechende Change Management-Maßnahmen entwickelt sich der Prozess zunehmend vielversprechend.

Das in das Nachhaltigkeitsmanagement eingebundene Diversity-Projekt wirkt sich ebenso positiv auf Veränderungen aus wie das CR-Kernteam, da dieses aus Mitarbeitern aus allen Unternehmensteilen besteht und dadurch die Unternehmenskultur positiv beeinflusst.

1) Die Mitglieder des CR-Kernteams sind im Abschnitt „Personen und Adressen“ auf Seite 219 festgehalten.

Struktur des CR-Managements



Zeichen setzen in der Gesellschaft

Wirtschaftsmediation bietet ein neues Modell für Kunden, Partner und Mitarbeiter, um Kooperationen zu verbessern, Konfliktkosten zu senken und bessere wirtschaftliche Ergebnisse zu erzielen. Intern bedeutet dieses Spezialprojekt, Konflikte frühzeitig zu realisieren und diese interessengerecht zu bearbeiten.

Sponsoring und Kooperationen unterliegen einem genauen Konzept. Darunter wird partnerschaftliches Agieren im Sinne von echtem „Geben und Nehmen“ verstanden. Die Zusammenarbeit soll über den monetären Charakter hinaus dauerhafte partnerschaftliche Projekte generieren. Eventmanagement bedeutet für die ÖVAG die ausschließliche Umsetzung von „Green Events“.

Das Corporate Responsibility-Team



1. Zeile von links nach rechts:
 Mag. Mirjam Ernst, MAS, Mag. Manuela Eder,
 Ing. Mag. Thomas Skamljic, Mag.(FH) Ulrike Schütz,
 Wolfgang Hütter, MBA, MSc,
 Mag. Sabine Oschabnig, Bakk.,
 Mag. Johann Garstenauer, Hans Lang

2. Zeile von links nach rechts:
 MMag. Iris Rieglbauer, Dipl.-Ing. Michael Orter,
 Gabriele Bauer, Ing. Michael Hirschler,
 Mag. Birgit-Maureen Martinek, Bakk.,
 Mag. Angela Platzer-Reichmann, Dietmar König,
 Mag. Petra Scherzer, Dipl.-Bw. Andreas Steyer

Ausgezeichnet

Der erste Corporate Responsibility Report der ÖVAG wurde 2010 mit dem Austrian Sustainability Reporting Award (ASRA) in der Kategorie „Integrierter Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht“ mit Platz 4 ausgezeichnet. Beim „Austrian Annual Report Award“ erzielte der Report Platz 9. Darüber hinaus wurde die ÖVAG als ÖkoBusinessPlan Wien Betrieb nominiert. Es handelt sich dabei um eine Standortauszeichnung für Betriebe, die sich durch die Umsetzung von umweltrelevanten Maßnahmen hervorgehoben haben.

Initiativ in eine nachhaltige Zukunft

Um nachhaltig sozial, ökologisch und ökonomisch zu agieren, ist ständige Reflexion notwendig. Nur so ist Weiterentwicklung und Neuausrichtung möglich. Für das Jahr 2011 hat sich die ÖVAG eine breite Palette an Zielen und Maßnahmen gesteckt.

Eine große Rolle spielen beispielsweise die verstärkte Abhaltung von Stakeholderdialogen, vertiefendes Engagement im Bereich Diversity, der Ausbau von Wirtschaftsmediation und die kontinuierliche Bearbeitung der Kernthemen innerhalb der strategischen Geschäftsfelder, in den Bereichen Umwelt und Mitarbeiter.

Nachhaltigkeit soll in Folge durch entsprechende Maßnahmen auch in den Volksbank-Sektor transportiert werden. Darüber hinaus wird die interne Kommunikation zum Thema Corporate Responsibility verstärkt.

Stakeholder

Als Anspruchsgruppen der ÖVAG sind Privat- und Firmenkunden, Eigentümer (Volksbanken der Primärstufe), Mitarbeiter, Behörden, Interessenvertreter, Politik und die allgemeine Öffentlichkeit zu nennen. Im Rahmen des Nachhaltigkeitsmanagements wurden 2010 insbesondere Kunden und Mitarbeiter miteinbezogen. Details dazu sind den Kapiteln zu den vier strategischen Geschäftsfeldern sowie dem Kapitel „Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren“ im Lagebericht zu entnehmen. Bezüglich der Kommunikation mit Entscheidungsträgern für politische Rahmenbedingungen waren folgende Themen für die ÖVAG im Berichtsjahr von Relevanz: Abmilderung der neuen Bankensteuer, Änderungen bezüglich des Partizipationskapitals sowie die Einführung von Basel III. Es wurden keine externen Beratungstätigkeiten zur politischen Willensbildung in nennenswertem Ausmaß eingesetzt. Die ÖVAG beschäftigt keine Person, die ausschließlich für Lobbyingzwecke eingesetzt wird. Politische Willensbildung wird über Interessenvertretungen und durch das Management betrieben.

Das Markt- und Meinungsforschungsinstitut GfK Austria hat in einer repräsentativen österreichweiten Umfrage 20.000 österreichische Bankkunden befragt. Die Volksbanken sind 2010 die Nummer 1 in vier von sechs Bereichen der Kundenzufriedenheit.

Gemeinsam stark

Nachhaltigkeit bedeutet auch gemeinsam Akzente nach innen und außen zu setzen. Mit gezielten Kooperationen und Mitgliedschaften beweist die ÖVAG Engagement und Commitment.



UN Global Compact

Das Spitzeninstitut der Volksbanken ist seit April 2010 Mitglied des UN Global Compact und damit Teil des weltweiten Global Compact-Netzwerkes an Unternehmen und Organisation, die ihre Unternehmenspolitik aktiv nach international anerkannten Werten ausrichten.



Österreichische Gesellschaft für Technik und Umwelt (ÖGUT)

Die ÖGUT arbeitet als überparteiliche Plattform für Umwelt, Wirtschaft und Verwaltung. Ziel ist es, Barrieren zwischen Ökonomie und Ökologie zu überwinden. Die ÖVAG ist Mitglied dieser Vereinigung, engagiert sich in der Arbeitsgruppe „Betriebsökologisches Benchmarking“ und ist Teilnehmer der Initiative „Das Blatt wenden – Zukunftsdialog 2035“.



respACT – austrian business council for sustainable development

Die ÖVAG steht für gesellschaftlich verantwortliches Handeln in ihrem unmittelbaren Umfeld. Mit respACT gibt es einen wertvollen Partner, um ökologische und soziale Ziele ökonomisch umzusetzen. respACT unterstützt die Mitgliedsunternehmen, ökologische und soziale Ziele ökonomisch und eigenverantwortlich zu erreichen.



Charta der Vielfalt

Die ÖVAG zählt zu den Erstunterzeichnern der „Charta der Vielfalt“. Diese Initiative fördert den Bewusstseinswandel und den Dialog in Unternehmen in Bezug auf personelle Vielfalt. Diversity wird als Schlüsselfaktor für globale Wettbewerbsfähigkeit und wirtschaftliches Wachstum angesehen. Die ÖVAG startete bereits 2009 ein Diversity Management-Projekt.



Oikocredit Austria

Oikocredit stellt Mikro- und Projektkredite zur Verfügung, die speziell auf die Bedürfnisse armer Menschen abgestimmt sind. Mikrokredite können helfen, eine stabile Lebensgrundlage aufzubauen. Das Kapital stammt von rund 36.000 Anlegern. Davon profitieren bereits 17 Mio. Menschen weltweit. Die ÖVAG unterstützt Oikocredit aktiv als Kooperationspartner bei der Umsetzung von Projekten.

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Architekten der sozialen und organisatorischen Struktur des Konzerns. Unser Ziel ist es, ihnen den Raum zu geben, ihre Stärken und Talente optimal einzusetzen. Engagierte Menschen, die ihre Ziele konsequent verfolgen, sichern den nachhaltigen Erfolg.

Aus- und Weiterbildung

- Unsere Bildungsmaßnahmen unterstützen Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte in der Ausübung ihrer Aufgaben und Verantwortungen.
- Um die persönlichen und unternehmerischen Ziele zu erreichen und den Erfolg des Unternehmens nachhaltig zu gewährleisten, können unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ein breites Bildungsangebot zugreifen.
- Das Erkennen und Fördern der Potenziale ist ein wesentlicher Bestandteil einer langfristigen Personalentwicklung.
- Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte sind ein aktiver Bestandteil des Bildungsprogramms. WIN (Wissen intern nutzen) ist das umfangreiche, interne Weiterbildungsprogramm, bei dem unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Trainer agieren. Die zahlreichen Veranstaltungen der Volksbank Akademie sowie eine laufende Erweiterung unserer externen Partner runden das Angebot umfassend ab.

Gesundheit und Sicherheit

- Wir unterstützen sportliche Aktivitäten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gemeinsame Erfolge und Freude an der Bewegung bieten einen guten Ausgleich zum Alltag und prägen eine Kultur des persönlichen Netzwerkens.
- Wir bieten in verschiedenen Sportsektionen kostengünstig zahlreiche Aktivitäten an. Wir erweitern das Programm um spannende und abwechslungsreiche Sportarten.
- Verantwortung für sich und seinen Körper zu übernehmen, bedeutet auch Verantwortung für die Organisation und den Erfolg an sich wahrzunehmen. Laufende medizinische Betreuung sowie Schwerpunktaktionen (z.B. Gesundenuntersuchungen, Beratungen etc.) sind essenzieller Bestandteil unseres Gesundheitsprogramms.

Work-Life-Balance

- Wir unterstützen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einem ausgewogenen Verhältnis von Arbeit und Freizeit.
- Mit flexiblen Teilzeitmodellen, Sabbaticals und Bildungskarenzen gehen wir neue und innovative Wege.
- Wir glauben, dass Balance der Schlüssel zur Kreativität und dauerhafter „Lust an der Arbeit“ ist.

Diversity und Vielfalt

- Wir glauben an die Gleichwertigkeit der Unterschiede und die Unterschiedlichkeit als Bereicherung.
- Wir wollen die Bedürfnisse aller Gruppen, gleich welcher Nationalität, Konfession, sexuellen Orientierung, Behinderung oder welchen Lebensalters, Geschlechts erkennen und geben individuelle Antworten.
- Wir verstehen die Heterogenität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Stärke und möchten diese optimal zum Vorteil aller Beteiligten nutzen.
- Nicht die individuelle Gruppe steht im Fokus, sondern die Gesamtheit der Belegschaft mit ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten.

Freiheit in Bezug auf Interessenvertretung

- Wir glauben an eine gleichberechtigte Arbeitnehmerschaft. Ein Klima, das konstruktive Kritik und die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen ermöglicht, ist dafür unerlässlich.
- Eine flächendeckende Arbeitnehmerschaft durch gewählte Betriebsräte ist uns wichtig.
- Wir behandeln unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgrund einer Mitgliedschaft oder Nichtmitgliedschaft zu bestimmten Interessenvertretungen nicht unterschiedlich.
- Wir verstehen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter als Partner zur nachhaltigen Entwicklung der Unternehmenskultur.



MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

>> Unser Bekenntnis zu Diversity Management stärkt die Unternehmensstrategie, indem wir Vielfalt als Ressource betrachten. Dieses Selbstverständnis ist in den genossenschaftlichen Werten verankert und führt zu Win-Win-Situationen für Unternehmen, Mitarbeiter, Partner sowie Kunden.<<

Generaldirektor KR Mag. Gerald Wenzel

BEST PRACTICE

Charta der Vielfalt unterzeichnet

ÖVAG unter den Erstunterzeichnern mit klarem Bekenntnis zu Vielfalt

Am 26. November 2010 unterzeichnete die Österreichische Volksbanken-AG gemeinsam mit zehn anderen nationalen und internationalen Unternehmen die „Charta der Vielfalt“. Die Unterzeichner drückten als Vorreiter in Österreich damit ihre besondere Wertschätzung für und ihren Respekt vor Vielfalt aus. Als Vorbild für die Charta dienten Länder, die bereits seit einigen Jahren innerhalb der Europäischen Union aktiv sind: Deutschland, Frankreich, Schweiz, Italien und Spanien. In Frankreich haben bereits mehr als 3.000 Unternehmen die „Charte Diversité“ unterschrieben.

Die Ziele der Charta der Vielfalt sind klar definiert und dienen als Leitfaden für die Unterzeichner. Die Grundsätze schärfen das Bewusstsein für den breiten Nutzen von Diversity in der Wirtschaft und Gesellschaft und forcieren den Diskurs zwischen den Interessengruppen. Gleichzeitig stehen sie für die Enttabuisierung von Personen und Gruppen, die wirtschaftlich und gesellschaftlich nach wie vor benachteiligt sind. Die Unterzeichner treten für die Steigerung von wechselseitigem Respekt, Toleranz und Wertschätzung in Hinblick auf Vielfalt in der Organisation ein. Zudem schafft die Charta der Vielfalt neue Netzwerke und Kooperationen.

Diversity-Management erhöht die Motivation und Bindung von Mitarbeitern, fördert Kreativität und Innovation. Mit der Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ hat die ÖVAG dafür ein Zeichen gesetzt. Dieses Zeichen wirkt auch nach innen, hat bei vielen Mitarbeitern eine positive Wirkung erzielt und wurde von Projektmitarbeitern als Zeichen der Wertschätzung ihrer Arbeit verstanden.

Für den Konzern stand 2010 die Nutzung unterschiedlicher Unternehmenskulturen im Vordergrund. Nach dem Beschluss der Zusammenführung von ÖVAG und Investkredit Bank AG wurden im Rahmen einer professionellen und mitarbeiterorientierten Change-Begleitung eine Vielzahl von dialogorientierten Formaten – sowohl auf der Ebene der Mitarbeiter als auch der Führungskräfte – eingesetzt, um den Austausch zu fördern.

Es zeigte sich, dass das Diversity Projekt dafür eine gute Grundlage gebildet hat – die Arbeit mit und die Nutzung von Unterschieden ist vielen Mitarbeitern bereits sehr vertraut. Umgekehrt wirken sich die Change-Maßnahmen mit dem Schwerpunkt der Bildung einer neuen gemeinsamen Unternehmenskultur positiv auf die Dimensionen des Diversity-Komplexes aus. Die Besiedelung der neuen Kundenzentrale ist Symbol für die gelungene Zusammenführung der beiden Unternehmen.

BETRIEBLICHE INTERESSENVERTRETUNG

Betriebsrätinnen und Betriebsräte der Österreichischen Volksbanken-AG, der Volksbank AG – Investkredit und der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.

Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für ein wettbewerbsfähiges Unternehmen und vor allem ein wichtiges Instrument, um das Vertrauen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das eigene Unternehmen zu stärken. Verantwortliches Handeln, wie wir es als Betriebsrat verstehen, mündet in einer umfassenden Managementstrategie.

Unter diesen Gesichtspunkten macht es sich der Betriebsrat weiterhin zur Aufgabe, die Nachhaltigkeit aller überlegten oder bereits durchgeführten Maßnahmen stets kritisch zu hinterfragen bzw. einzufordern. Nachhaltigkeit setzt demnach voraus, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen.

CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Die Betriebsrätinnen und Betriebsräte der Österreichischen Volksbanken-AG, der Volksbank AG – Investkredit und der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.

- nehmen die arbeitsrechtlichen, wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Betrieb wahr und fördern diese,
- leben und vertreten Gleichbehandlung,
- sind Partner zur nachhaltigen Entwicklung der Unternehmenskultur,
- verstehen sich als Interessenvertretung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- begleiten Konfliktsituationen mit dem Ziel eines Interessenausgleiches und
- bekennen sich zu einer konzernweiten Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Vertretung durch gewählte Betriebsrätinnen und Betriebsräte.

In Zeiten zunehmender, beruflicher Belastungen, unterstützen wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sinne einer ausgewogenen Work-Life-Balance in gesundheitlichen, sportlichen und kulturellen Belangen.

Darüber hinaus ist es uns besonders in diesen herausfordernden Zeiten wichtig, im Rahmen gesellschaftlicher Anlässe Raum für Kommunikation abseits der beruflichen Verpflichtungen zu ermöglichen.

2011 planen die Betriebsrätinnen und Betriebsräte für den gesamten Konzern eine gemeinsame Einladung zu einem Integrationsevent für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um die Identifikation mit dem Unternehmen zu festigen. Ziel ist es, als einheitlicher Betriebsrat alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich zu vertreten und zu unterstützen.



WIRTSCHAFTSMEDIATION

>> Wir glauben an die Zukunft von Wirtschaftsmediation
und den großen Nutzen für Wirtschaft und Unternehmen.<<

Generaldirektor Mag. Gerald Wenzel

Die ÖVAG setzt seit 2008 als erste europäische Bankengruppe auf Wirtschaftsmediation

Die Volksbank Gruppe engagiert sich seit mehreren Jahren für den Einsatz von Wirtschaftsmediation und hat damit ein innovatives Corporate Responsibility-Projekt initiiert. Wirtschaftsmediation als CR-Thema steht aufgrund der Bedeutung von Konfliktkosten in Unternehmen in direkter Verbindung mit dem Geschäft des Konzerns und der Volksbanken.

Nutzen der Mediation für Banken und Kunden

Ausgehend vom erfolgreichen Pilotprojekt „Kreditmediation“ der Volksbank Graz-Bruck ist der Ausbau mediativen Know-hows in der Volksbank Gruppe über mehrere Schienen Teil des Projekts Corporate Responsibility: 2010 war die ÖVAG erneut Partner der „International Summer School on Business Mediation (ISBM)“ zum Thema „Crossing Borders“. Am letzten Tag der ISBM wurden Erfahrungen und neue Entwicklungen der alternativen Konfliktregelung zum Nutzen der Wirtschaft aufgezeigt. Vorgestellt wurden Praxisbeispiele, Projekte und Methoden der Anwendung von Wirtschaftsmediation im Bankensektor. Mediation, so der Tenor der Veranstaltung, steht für Zukunftsorientierung, innovative Lösungen und Einsparung direkter und indirekter Kosten. Mediative Kompetenzen wirken in zwei Richtungen: Mitarbeiter erwerben das Know-how, um mit Veränderungen und belastenden Situationen konstruktiv umzugehen. In der Wirkung nach außen sind die Stärkung und Verbesserung der Kundenbindung und die Risikoreduzierung zentrale Motive für den Nutzen der Mediation für Finanzdienstleister.

Aufbau mediativer Kompetenz

Die ÖVAG startete 2010 einen Pilotlehrgang „Wirtschaftsmediation und mediative Kompetenzen“, der Führungskräften die Ausbildung zum Mediator ermöglicht. Am internen Lehrgang nehmen 14 Führungskräfte teil. 2011 haben weitere drei Führungskräfte einen vergleichbaren externen Lehrgang begonnen. Weiters wurden im Rahmen des Change Managements zwei Seminartermine zum Thema „Mediative Kompetenz für Führungskräfte“ angeboten, an denen insgesamt 47 Führungskräfte teilgenommen haben.

Die Teilnehmer der Fortbildungen werden individuell in ihrer Führungskompetenz gestärkt, um auch in schwierigen Situationen Beziehungen pro-aktiv gestalten zu können. Gleichzeitig werden die Teilnehmer dabei begleitet, in ihren Funktionen einen Lern- und Veränderungsprozess zu initiieren, durch den eine neue Form des Umgangs mit Unterschieden etabliert wird. Diese Veränderung der Konfliktkultur reduziert Konfliktkosten, ermöglicht eine höhere Beweglichkeit in Krisensituationen und fördert nachhaltige Beziehungen zu Kunden und Kooperationspartnern – schafft also unmittelbar ökonomische Mehrwerte. Für Unternehmen und Organisationen, die Wirtschaftsmediation als strategische Chance erkennen und nutzen, stellt diese einen klaren Wettbewerbsvorteil für die Zukunft dar.

2011 wird die ÖVAG die an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) der Universität Klagenfurt in Auftrag gegebene Studie zu „Konfliktkosten in Familienunternehmen“ präsentieren. Partner sind Ulrike Gamm, Unternehmensberaterin und Wirtschaftsmediatorin, und Mario Patera vom IFF der Universität Klagenfurt, die Veranstalter der „International Summer School on Business Mediation“ und Projektleiter der Studie sind.

SPONSORING UND KOOPERATIONEN

Engagement mündet in Partnerschaften

Für die ÖVAG ist es von Bedeutung, dass Sponsoring-Aktivitäten zunehmend in Kooperationen und Partnerschaften münden. Das heißt, Engagement wird als Partnerschaft verstanden, zu der beide Seiten einen Beitrag leisten und von der beide Seiten profitieren. Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag für das Gemeinwohl zu leisten, ist in der Vision der ÖVAG fest verankert. Sie sieht es als ihren Auftrag, soziale und künstlerische Einrichtungen sowie Sportverbände in einem konstruktiven Zusammenspiel aller Beteiligten zu unterstützen. Ein wichtiges Anliegen sind dabei langfristige, integrierte Konzepte, die eine umfassendere Unterstützung von Aktivitäten ermöglichen.

Soziale & kulturelle Verantwortung und das Engagement für Bildung

Der Konzern förderte 2010 ein breites Spektrum an sozialen Einrichtungen. Vielfältige kulturelle Aktivitäten standen in Zusammenhang mit der Eröffnung der neuen Kundenzentrale in der Kolingasse 14-16. Anlässlich der Eröffnung wurde das von Franzobel verfasste Theaterstück „Die Pappenheimer oder Das O der Anna O“ in Kooperation mit dem Schauspielhaus uraufgeführt. Für 2011 ist eine Zusammenarbeit mit dem Burgtheater in Planung, um Stakeholder-Dialoge im kulturellen Umfeld des Schauspiels zum Nutzen beider Partner zu etablieren. Im Sommer 2010 kooperierte der Konzern mit dem Theater im Thalhof in Reichenau an der Rax. Im Bereich der Bildenden Kunst ist das Engagement danach ausgerichtet, eine Öffnung für moderne Kunst zum Ausdruck zu bringen. Die ÖVAG ist Mitglied des Vereins der Freunde des Hauses der Künstler in Gugging und unterstützte 2010 das Kunst- und Musikfestival „Gugginger Irritationen 2“. Die Weihnachtskarten 2010 zeigten ein Motiv des Gugginger Künstlers Leonhard Fink. Der Konzern ist darüber hinaus Partner der Plattform seedingart zur Förderung gemeinsamer kreativer Aktivitäten von Künstlern und Kindern.

Seit 2008 ist die ÖVAG Premium Sponsor des Wiener Konzerthauses. Kunden und Mitarbeiter erhalten dadurch Vergünstigungen für ausgewählte Veranstaltungen im Wiener Konzerthaus. Im Bereich Bildung unterstützt die ÖVAG die Wirtschaftsuniversität Wien und war Partner der „International Summer School on Business Mediation“. In Zusammenarbeit mit der Caritas der Erzdiözese Wien wurden auch 2010 die Kundengeschenke für den Weltspartag in Werkstätten der Caritas erzeugt. Der 2. Sozialtag der Volksbank Consulting erfolgte in Kooperation mit der Caritas-Einrichtung „Am Himmel“. Das angestrebte Ziel, die Managementebene der Volksbanken für den Sozialtag zu gewinnen, ist 2010 auf breitere Akzeptanz gestoßen als noch 2009. 2010 startete die ÖVAG eine Kooperation mit Oikocredit Austria. Im Rahmen ihrer Zusammenarbeit wurde ein Ideenbewerb für einen international ausgerichteten Imagefilm über die Oikocredit initiiert. Als Partner und Produzent für das Filmprojekt konnte das Österreichische Studienzentrum für Film der Donau-Universität Krems gewonnen werden. Das Projekt wirkt somit in zwei Richtungen: Einerseits die Förderung von Studierenden und andererseits als Unterstützung für Oikocredit.

Langjährige und kontinuierliche Zusammenarbeit besteht auch mit dem Kinderschutzzentrum, das Jugendliche unterstützt, die von Gewalt betroffen sind. Der Verein Mirno More setzt sich für Frieden, soziale Integration, Toleranz und Völkerverständigung ein und wurde auch im vergangenen Jahr gefördert. Das überregionale Netzwerk „Kunst auf Rädern“ hat sich die Planung und Gestaltung von kulturellen Veranstaltungen in österreichischen Senioren-, Kranken- und Pflegeheimen zur Aufgabe gemacht.

Die Volksbank International AG (VBI) nimmt aktiv an der Entwicklung des regionalen Umfeldes teil. Die Lebensqualität der lokalen Bevölkerung wird durch Spenden und Sponsoring erhöht. 2010 beteiligte sich die VBI an Aktionen für soziale Projekte, wie etwa die Friedensflotte Mirno More oder die Caritas-Einrichtung „Am Himmel“. Die Volksbank Slowakei fördert seit Jahren die Vereinigung Bijela Pastelka für sehbehinderte Menschen. In der Ukraine wurde das Osterfest in Lemberg unterstützt. Nachhaltige Regionalentwicklung geht über reines Spenden und Sponsoring hinaus: Die Volksbank Ukraine nahm 2010 am Lemberger Regionen-Meeting teil, das von der Regionalregierung organisiert und wo soziale Themen und Wirtschaftsreformen besprochen wurden. Darüber hinaus stellte die VBI im März 2010 im Rahmen des Vienna Economic Forums „Meet Bosnien-Herzegowina in Vienna“ nachhaltige Möglichkeiten der Investition im Infrastrukturbereich in Bosnien vor 160 Teilnehmern aus 13 Ländern vor. Seit rund fünf Jahren konzentrieren sich die Spendenaktivitäten der VB Leasing Finanzierungsges.m.b.H. auf das SOS-Kinderdorf. Neben der eigentlichen Spendentätigkeit wird aktiv bei Kunden- und Mitarbeiterveranstaltungen für das SOS-Kinderdorf gesammelt.

Sportsponsoring

Die Kooperation mit dem ÖSV Skisprungteam, die auf eine langfristige Partnerschaft ausgerichtet ist, verfolgt die Ziele Imagetransfer, starke Präsenz für die Marke sowie eine Sympathie erzeugende Zielgruppenansprache. Beim Beachvolleyball Grand Slam¹⁾ tritt die ÖVAG als Presenting Sponsor auf. Damit konnte eine perfekte Kombination des Sponsoringengagements im Winter und Sommer sichergestellt werden. Insgesamt haben die ÖVAG, die Volksbank International AG und die VB Leasing Finanzierungsges.m.b.H. im Berichtsjahr für soziale und kulturelle Anliegen sowie für Initiativen im Sportbereich rund EUR 0,9 Mio. aufgewendet.

1) Sportsponsoring ist überregionales Sponsoring. Der ausgewiesene Anteil bezieht sich auf den Sponsoringanteil der ÖVAG.



UMWELT – FACILITY MANAGEMENT UND IT

CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Unsere Leistungen sind darauf ausgerichtet, negative Umweltauswirkungen zu minimieren und Ressourcen zu schonen. Dies erfolgt im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Wir tragen als Mittler zwischen dem eigenen Unternehmen und den Anbietern in den jeweiligen Beschaffungsmärkten Verantwortung gegenüber dem Unternehmen, den Kunden und Lieferanten, der Umwelt sowie der Gesellschaft. Wir gewinnen unsere Kolleginnen und Kollegen als Partner und fördern deren ökologisches Verständnis.

Wir legen großen Wert auf die Umweltverträglichkeit der Reinigungsmittel.

Die Reinigung der Räumlichkeiten steht in keinerlei Widerspruch zum Schutz der Umwelt und zur Reinhaltung der Gewässer. Wir definieren einen stets an die gegebenen Anforderungen angepassten Umfang für unsere Reinigungsleistungen. Wir reduzieren die Reinigungsleistungen und verwenden ausschließlich biologische Reinigungsmittel.

Wir konzentrieren uns auf die Reduktion der Abfallmengen.

Im Rahmen unseres umfassenden Abfallwirtschaftskonzeptes konzentrieren wir uns – neben zahlreichen Maßnahmen zur optimierten Abfallentsorgung – auf gezielte Umstrukturierungen im sozialen Arbeitsumfeld, die vorrangig auf eine beträchtliche Reduktion der Abfallmengen abzielen.

Wir organisieren den Fuhrpark neu und leisten einen Klimaschutz-Beitrag.

Wir ziehen den Kraftstoffverbrauch sowie die CO₂-Emissionen als vorrangige Entscheidungskriterien bei der Anschaffung von Neuwagen für den Poolpark heran und senken den Schadstoffausstoß über die gesamte Lebensdauer aktiv durch die Optimierung unserer Fahrten.

Wir verbessern die Energieeffizienz und reduzieren den Energieverbrauch.

Zur Verbesserung unserer Energieeffizienz reduzieren wir nicht nur den Energieverbrauch auf ein sinnvolles und notwendiges Maß, sondern forcieren gleichzeitig die Optimierung unserer Gebäude durch die vermehrte und gezielte Nutzung erneuerbarer Energien aus nachhaltigen Quellen.

Wir forcieren hohe Qualität im Service und Support.

Wir legen großen Wert auf die bestmögliche Unterstützung der Geschäftsprozesse durch technische und beratende Unterstützung der täglichen Arbeitsabläufe. Die Umsetzung von optimalen Sicherheitsstandards ist uns ein zentrales Anliegen.

Wir streben nach einer sinnvollen Optimierung der IT-Infrastruktur.

Wir ermitteln Optimierungspotenziale und zeigen Wege auf, wie Abläufe im Unternehmen mit Hilfe von geeigneten IT-Systemen besser, effizienter und wirtschaftlicher gestaltet werden können. Wir trachten danach, State of the Art-Technologie zur Verfügung zu stellen.

UMWELT – EINKAUF

CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Wir tragen als Mittler zwischen der Österreichischen Volksbanken-AG und den Anbietern in den jeweiligen Beschaffungsmärkten Verantwortung gegenüber dem eigenen Unternehmen, gegenüber Kunden und Lieferanten, gegenüber der Umwelt und gegenüber der Gesellschaft. Wir übernehmen diese Verantwortung auch für den Beschaffungsprozess.

Gesetzliche Vorgaben

Gesetze schaffen den Rahmen für korrektes Handeln.

- Wir halten bei allen unseren geschäftlichen Handlungen und Entscheidungen die jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen ein.
- Wir trennen im Umgang mit Bedarfsträgern und Lieferanten strikt die geschäftlichen und privaten Interessen voneinander. Handlungen und Entscheidungen erfolgen frei von sachfremden Erwägungen.
- Wir achten auf fairen Wettbewerb. Wir halten die geltenden Gesetze ein, die den Wettbewerb schützen und fördern.

Schutz von Grundrechten

Die Achtung der Grundrechte jedes Individuums ist Basis unserer Handlungen.

- Wir lehnen jede Form von Kinderarbeit und Zwangsarbeit ab und fordern unsere Lieferanten auf, sich ebenfalls zu diesem Leitsatz zu verpflichten.
- Wir respektieren und unterstützen die Einhaltung der international anerkannten Menschenrechte und erwarten von unseren Lieferanten die gleiche Grundhaltung.
- Wir sind gegen jede Form der Diskriminierung und erwarten dies auch von unseren Lieferanten.

Arbeitsbedingungen

Arbeitsschutzbestimmungen stellen Sicherheitsmaßnahmen für den Arbeitnehmer dar.

- Wir erwarten von unseren Lieferanten die Einhaltung von Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit am Arbeitsplatz sowie
- die Sicherstellung von fairen Arbeitsbedingungen und Chancengleichheit für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Umweltschutz

Die Erhaltung und Bewahrung unserer Umwelt ist ein zentrales Thema der Menschheit.

- Wir fühlen uns dem Umweltschutz verpflichtet,
- im Sinne der Förderung von Lieferanten, die entsprechende Maßnahmen unterstützen, sowie
- im Sinne der Förderung des Einkaufs von Produkten nach Umweltschutz- und Qualitätskriterien.

Lieferanten

Wir leben Verantwortung durch ein korrektes Verhalten gegenüber unseren Lieferanten.

- Wir sehen Lieferanten als Partner und verhalten uns dementsprechend fair.
- Wir sehen es als unsere Verantwortung, die nachhaltige Entwicklung unserer Lieferanten bestmöglich zu fördern.
- Wir empfehlen unseren Lieferanten, gegebenenfalls ihre Lieferanten aufzufordern, nachhaltige Grundsätze umzusetzen.



>> Die konsequente Anwendung beziehungsweise Realisierung einer grünen Logistik erfordert eine gesamtstrategische Ausrichtung des Unternehmens auf nachhaltiges und umweltfreundliches Wirtschaften, aber auch ein hohes Maß an persönlichem Engagement.<<

Dipl.BW (FH), Dipl.Logistiker (FH) Peter Steiml,
Bereichsleiter Banklogistik & Services, Back Office Service für Banken GmbH

BEST PRACTICE

ÖVAG rüstet Liegenschaften auf Fernwärme um

Eine der entscheidenden Maßnahmen für Klimaschutz ist die Senkung des Energieverbrauchs. Der Wärmebedarf der Bürogebäude des ÖVAG Konzerns stellt eine der zentralen direkten Umweltauswirkungen dar. Die Entscheidung, welche Art von Energie genutzt wird, ist dabei von zentraler Bedeutung. Fernwärme ist in Wien eine der umweltfreundlichsten Formen der Energienutzung.

Mit Ende des Jahres 2010 konnte der Anteil der mit Fernwärme beheizten Büroflächen des Konzerns von 45 % auf 95 % erhöht werden. Bis 2012 ist die lückenlose Erfassung der Energieverbrauchsdaten aller Standorte im Eigentum der ÖVAG und der neuen Konzernzentrale möglich.

Zur Geschichte: Die alte Konzernzentrale sowie die Gebäude in der Renngasse und der Wasagasse waren schon in der Vergangenheit an das Fernwärmenetz der Wien Energie AG angeschlossen. Bedingt durch die Leitungsführung der Fernwärme in der Lichtensteinstraße war es jedoch nicht möglich, die Gebäude in der Kolingasse 15-19 sowie in der Peregringasse 2 und 4 an dieses Netz anzuschließen.

Mit dem Beschluss, die Konzernzentrale um- bzw. neuzubauen wurde ein Projekt zur Prüfung der infrastrukturellen Versorgung des Bauplatzes eingeleitet. Die zu prüfenden Faktoren waren Versorgungssicherheit, Umweltverträglichkeit, Nachhaltigkeit – im Sinne des Ausbalancierens von sozialen, ökonomischen und ökologischen Zielen in einer langfristigen Perspektive –, Investitions- und Betriebskosten sowie Auswirkungen bzw. Synergien für die restlichen, angrenzenden Liegenschaften.

Das formulierte Ziel: Die Versorgung aller Objekte mit Fernwärme. Dazu wurde von der Hauptleitung in der Liechtensteinstraße eine Leitung durch das neue Gebäude, die Peregringasse querend in das Haus Peregringasse 2 gelegt. Hier wurde durch die Fernwärme Wien GmbH eine Umformerstation errichtet, die die neue Zentrale und die Häuser Peregringasse 2, Peregringasse 4 sowie Kolingasse 15-19 versorgt. Durch Leitungen in die Heizhäuser der einzelnen Gebäude wurden diese dann im September 2010 an die Fernwärme angebunden. Alte, zum Teil störungsanfällige Gasheizkessel konnten abgebaut und entsorgt werden. Mit der Heizperiode Winter 2010 / 2011 liegt der Versorgungsstand der eigenen Liegenschaften mit Fernwärme nun bei rund 95 %. Für 2011 ist nach erfolgten Umbauarbeiten der Anschluss weiterer kleinerer Flächen im Haus Kolingasse 17 vorgesehen, sodass ein Ausbaustand von rund 98 % erreicht sein wird.

Mit dieser Neuerung wurden die gesetzten Ziele der Reduktion von CO₂-Emissionen und einer unkomplizierten und wartungsarmen Betriebsführung erreicht. Ein Umstand, der sich wertsteigernd auf die Liegenschaften auswirkt.

LAGEBERICHT

- 32** Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage
- 32** Wirtschaftliches Umfeld 2010
- 35** Geschäftsverlauf 2010
- 38** Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
- 38** Corporate Responsibility Report
Umwelt
- 41** Corporate Responsibility Report
Human Resources
- 47** Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag
- 48** Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken
- 48** Konjunktur und Finanzmärkte
- 49** Geschäftsentwicklung
- 49** Wesentliche Risiken und Ungewissheiten
- 50** Bericht über Forschung und Entwicklung
- 51** Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems
- 53** Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

**>> MIT DER NEUEN STRATEGIE 2015
HABEN WIR DIE WEICHEN FÜR
EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT
GESTELLT.<<**

Gerald Wenzel
Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes

Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

Wirtschaftliches Umfeld 2010

Globale Trends

Das weltwirtschaftliche Umfeld war nach wie vor von robustem Nachfragewachstum in den Schwellenländern und einer spürbaren Erholung der meisten Industrieländer gekennzeichnet. Die Exporte entwickelten sich in den meisten Kernmärkten der Österreichischen Volksbanken-AG, ÖVAG, dementsprechend günstig. Die verstärkte Rohstoffnachfrage führte im Jahresverlauf zu einem spürbaren Anstieg der Rohstoffpreise. Die Preise der diversen Ölarten stiegen um mehr als 15 %.¹ Gold verteuerte sich – vor allem dank seiner Rolle als „sicherer Hafen“ – um fast 30 %.² Auch die Preise der übrigen Metalle wiesen größtenteils deutliche Steigerungen auf.

Euro-Divergenz

Sowohl in den USA als auch in der Eurozone sowie in der Schweiz und in Japan wurden in den ersten drei Quartalen durchgängig positive BIP-Wachstumsraten registriert. Trotz einer weiterhin hohen Arbeitslosenrate verbesserten sich die Aussichten am US-Arbeitsmarkt vor allem im zweiten Halbjahr, und so trug dort auch der private Konsum wieder wesentlich zum Wachstum bei. In der Eurozone wurde das Wachstum vor allem durch den Exportsektor gestützt, der vom zeitweilig schwachen Euro sowie von der wieder erstarkenden Nachfrage profitierte. Daneben wirkten sich auch der private und öffentliche Konsum positiv aus. Hinter den aggregierten Daten verbarg sich in der Eurozone allerdings eine starke Divergenz: Deutschland verzeichnete in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen eine seit der Vereinigung noch nicht erreichte Jahreswachstumsrate von 3,9 %³. In Irland dagegen lag die Jahreswachstumsrate im dritten Quartal bei –0,7 % und in Griechenland bei –4,6 %.³ Länder mit einer hohen Staatsverschuldung und/oder vorangegangenen Immobilienkrisen fielen stark gegenüber dem Durchschnitt zurück und sahen sich wachsenden Problemen bei der (Re-)Finanzierung ihrer Staatshaushalte gegenüber. Für Griechenland wurde im Mai in einer Kooperation des Internationalen Währungsfonds, IWF, und der Europäischen Union, EU, ein Unterstützungsprogramm über EUR 440 Mrd. aufgelegt. Dieses wurde im Juni um ein generelles Hilfsprogramm (European Financial Stability Facility) ergänzt. Das erste und bisher einzige Land, das Mittel aus diesem Programm in Anspruch nahm, ist Irland.

Österreich

Die Wirtschaftsleistung in Österreich stagnierte zu Beginn des Jahres noch, bevor sie ab dem zweiten Quartal im Windschatten der starken deutschen Industriekonjunktur deutlich an Schwung gewann. Im dritten Quartal verzeichnete Österreich ein reales BIP-Wachstum von 2,5 % und war damit spürbar stärker als die Eurozone insgesamt (1,9 %). Unter den Verwendungskomponenten wiesen die Exporte mit 13,8 % die bei weitem höchste Dynamik auf. Auch der private Konsum trug positiv zum Wirtschaftswachstum bei, während der staatliche Konsum und die Bruttoanlageinvestitionen niedriger waren als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Industriekonjunktur

Die Industrieproduktion erholte sich kräftig. In der Eurozone blieb nur die Konsumgüterproduktion relativ schwach, während Vorleistungen und Energie im Jahresvergleich anstiegen und die Investitionsgüter sogar deutlich zweistellig wuchsen. Noch günstiger entwickelten sich die Auftragseingänge, die zu Beginn des vierten Quartals ihren Vorjahreswert um rund 15 % übertrafen.⁴ Die Bauleistung stagnierte im vergangenen Jahr. Die österreichische Industrieproduktion lag zu Beginn des vierten Quartals mit ihrer Wachstumsrate von 7,4 % (Oktober 2010) ziemlich genau im Durchschnitt der Eurozone, der Auftragseingang war mit +16,2 % im Oktober etwas stärker.^{5,6}

Inflation und Geldpolitik

Die Jahresinflationsrate, die sich zu Beginn des Jahres noch bei rund 1 % bewegte, stieg im Jahresverlauf stetig an und lag im Dezember sowohl in Österreich als auch in der Eurozone insgesamt bei 2,2 %.⁷ Die Divergenz der einzelnen Länder war auch hier wieder stark. Irland verharrte mit –1,8 % (November) in der Deflation, während Griechenland im Dezember eine Inflationsrate von 5,2 % aufwies.⁷ Nur das ab 2011 zur Eurozone gehörende Estland hatte mit 5,4 % eine noch stärkere Teuerung zu verzeichnen. In den USA, Japan und der Schweiz blieb die Inflation gering, sodass die Notenbanken ihre Geldpolitik weiter lockerten. Die EZB führte hingegen einen Teil ihrer „außergewöhnlichen Maßnahmen“ zurück. Sie verlangsamte diesen Ausstieg aber vor dem Hintergrund der wachsenden Probleme, die auch dem Finanzsektor aus den Verschuldungsproblemen einzelner Staaten und den fallenden Kursen der Anleihen dieser Staaten erwachsen. Der Leitzins blieb unverändert bei 1 % und dient als Basis für die weiterhin als Mengen- (statt der früheren Preis-) Tender ausgestalteten Hauptrefinanzierungsgeschäfte.⁸ Die EZB hat auch ihre 3-Monats-Refinanzierungsgeschäfte beibehalten.

¹ 15 %; Quelle: Bloomberg

² 30 %; Quelle: Bloomberg

³ 3,9 %; –0,7 %; –4,6 %; 2,5 %; 1,9 %; 13,8 %; Quelle: Eurostat Pressemitteilung 6/2010

⁴ 15 %; Quelle: Eurostat Pressemitteilung 12/2010

⁵ 7,4 %; Quelle: Eurostat Pressemitteilung 7/2010

⁶ 16,2 %; Quelle: Eurostat Pressemitteilung 12/2010

⁷ 1 %; 2,2 %; –1,8 %; 5,2 %; 5,4 %; Quelle: Eurostat Pressemitteilung 9/2010

⁸ 1 %; Quelle: EZB

Der Europäische Geldmarkt zeigte im Jahresverlauf wieder Zeichen einer Normalisierung, nachdem die EZB einen Teil ihrer außergewöhnlichen geldpolitischen Maßnahmen auslaufen ließ. Der 3-Monats-Euribor stieg wieder über die 1 %-Marke.⁹ Die längerfristigen Anleihenrenditen gingen im Jahresverlauf sowohl im „sicheren Hafen“ Deutschland als auch in den USA zurück, begannen gegen Jahresende aber wieder zu steigen. Die oben erwähnte Griechenland-Hilfe und die Bereitstellung des European Financial Stability Funds, EFSF, die jeweils bis Mitte 2013 laufen, konnte keine nachhaltige Beruhigung des europäischen Staatsanleihenmarktes sicherstellen. Gegen Jahresende wurden die Beratungen über die Vorgehensweise ab 2013 intensiviert.

Die Unsicherheiten über die Staatsfinanzierung einzelner Mitgliedsländer belasteten den Euro in der ersten Jahreshälfte sehr. Anfang Juni war der Kurs des Euro mit USD 1,19 so niedrig wie seit 2006 nicht mehr.¹⁰ Danach erfolgte, unterstützt von der lockeren Geldpolitik der FED, ein vorübergehender Anstieg bis zu einem Kurs von USD 1,42.¹⁰ Zum Jahresende betrug die Abwertung im Jahresverlauf gegenüber dem US-Dollar beinahe 7 %.¹⁰ Beim Schweizer Franken war im Laufe des Jahres eine kontinuierliche Aufwertung zu beobachten, die lediglich während des dritten Quartals unterbrochen wurde. Am Jahresende erreichte der Franken mit einem Kurs von CHF 1,24 pro Euro einen historischen Höchststand.¹⁰ Gegenüber dem Jahresbeginn bedeutete dies eine Aufwertung um mehr als 15 %.¹⁰ Die Aktienkurse entwickelten sich über weite Teile des Jahres seitwärts. Im letzten Quartal war ein deutlicher Kursanstieg zu beobachten, was vor allem auf die Erwartung einer Ausweitung des „Quantitative Easing“ durch die US-Notenbank, auf überwiegend gute Unternehmensergebnisse und auf die Veröffentlichung einiger guter Konjunkturdaten zurückzuführen war.

Tschechien, die Slowakei und – mit Einschränkungen – auch Ungarn wiesen im dritten Quartal eine der Kern-Eurozone vergleichbare wirtschaftliche Dynamik auf, wenn auch auf recht unterschiedlichem Niveau. Auch die Ukraine, Serbien und Bosnien-Herzegowina profitierten von der robusten Industriekonjunktur innerhalb, aber auch außerhalb der Eurozone, während einzelne südosteuropäische Märkte nur langsam aus der Rezession herausfanden.

Die Länder im Einzelnen:

Bosnien-Herzegowina

Trotz anziehender Exporte waren Binnennachfrage beziehungsweise Kreditvergabe weiterhin zu schwach, um eine kraftvolle Konjunkturerholung zu ermöglichen. Für 2010 wird aber ein niedriges positives BIP-Wachstum erwartet. Den größten Unsicherheitsfaktor stellen die Staatsfinanzen dar, denn bislang ist aus den Parlamentswahlen vom Oktober keine handlungsfähige Regierung hervorgegangen, die einen Budgetentwurf für das Jahr 2011 hätte verabschieden können.

Kroatien

Nach einem fortgesetzten BIP-Rückgang im ersten Halbjahr wurde im dritten Quartal wieder eine knapp über 0 % liegende Jahresrate erzielt, was vor allem auf (von niedriger Basis startende) steigende Nettoexporte zurückging.¹¹ Gleichzeitig waren der staatliche Verbrauch und insbesondere die Bruttoanlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahr verringert. Die Direktinvestitionen lagen in den ersten neun Monaten um rund 30 % niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs.¹¹

Rumänien

Im dritten Quartal setzte sich die Rezession mit einer negativen Wachstumsrate von 0,7 % Q/Q bzw. 2,2 % J/J fort, nachdem im zweiten Quartal vorübergehend zumindest ein positives Quartalswachstum erreicht worden war.¹² Die Anhebung der Mehrwertsteuer um fünf Prozentpunkte sowie Gehalts- und Pensionskürzungen im öffentlichen Sektor lasteten auf dem privaten Konsum, trugen aber zur Erreichung der mit dem IWF vereinbarten staatlichen Budgetziele bei.¹² Die rumänische Währung wertete 2010 weiter zum Euro ab.

Serbien

Das formale Ende der Rezession ist durch die Daten für das zweite Quartal bestätigt worden, wonach das BIP um 2,0 % J/J expandierte.¹³ Die exportorientierten Sektoren des verarbeitenden Gewerbes waren dabei die Haupttreiber. Die Inflation stieg an und kehrte im Dezember in den zweistelligen Bereich zurück, sie betrug 10,3 %.⁹ Trotz wiederholter Notenbankinterventionen wertete der Dinar 2010 spürbar zum Euro ab.

⁹ 1 %; 10,3 %; Quelle: Thomson Reuters

¹⁰ 1,19; 1,42; 7 %; 1,24 CHF, 15 %; Quelle: Thomson Reuters

¹¹ 0 %; 30 %; Quelle: Nationales Statistisches Amt (via Reuters)

¹² 0,7 % Q/Q; 2,2 %; 5 Prozentpunkte, 1 %; 3,8 %; 0,3 % Q/Q; 1,7 % J/J; 1 % Q/Q; 2,1 % J/J; 1 % Q/Q; 2,8 % J/J; 14 %; 0,8 % Q/Q; 1,7 % J/J; Quelle: Eurostat

¹³ 2,0 % J/J; Quelle: Nationales Statistisches Amt (via Reuters)

Slowakei

Durch ihren hohen Grad an Offenheit partizipiert die Slowakei überdurchschnittlich an den europäischen Konjunkturschwankungen. Im dritten Quartal setzte die slowakische Wirtschaft ihr robustes Wachstum mit einer Quartalsrate von 1 % bzw. einem Jahreszuwachs von 3,8 % fort.¹² Wachstumstreiber waren der Lageraufbau und, erstmals seit Q3/2008 und analog zur Tschechischen Republik, die Bruttoanlageinvestitionen, während der private Konsum sich im Vergleich zum Vorquartal verringerte. Die Monatsdaten deuten auf ein weiterhin überdurchschnittliches Wachstum hin.

Slowenien

Nach einem relativ kräftigen Erholungszeichen im zweiten Quartal setzte die slowenische Wirtschaft im dritten Quartal ihre Erholung fort, verlor mit 0,3 % Q/Q bzw. 1,7 % J/J aber bereits wieder an Schwung (Q2: 1 % Q/Q bzw. 2,1 % J/J).¹² Wichtigster Wachstumstreiber waren die Nettoexporte, während die Investitionen und die Bauleistung rückläufig waren.

Tschechien

Die tschechische Wirtschaft blieb auch im dritten Quartal auf Erholungskurs. Das Wirtschaftswachstum beschleunigte sich auf 1 % Q/Q bzw. 2,8 % J/J, was die stärkste Entwicklung seit dem zweiten Quartal 2008 darstellt. Nachdem zunächst vor allem die Nettoexporte für die Erholung verantwortlich waren, sind im dritten Quartal die Bruttoanlageinvestitionen mit einer Jahresrate von 14 % kräftig gestiegen.¹² Die ersten Monatsdaten aus dem vierten Quartal deuten allerdings auf eine Wachstumsverlangsamung hin.

Ungarn

Die verbesserten Exportergebnisse setzten 2010 der Rezession ein Ende. Angesichts des starken BIP-Rückgangs 2009 und der vorangegangenen wirtschaftlichen Schwächeperiode ist der beschleunigte BIP-Zuwachs des dritten Quartals, der bei 0,8 % Q/Q bzw. 1,7 % J/J liegt, jedoch noch nicht als kräftiges Wachstumszeichen zu werten.¹²

Ukraine

Nach einer kräftigen, exportgetriebenen Erholung in der ersten Jahreshälfte verlor die ukrainische Wirtschaft an Schwung. Die Jahreswachstumsrate fiel von 5,9 % im zweiten auf 3,5 % im dritten Quartal.¹⁴

Wirtschaftsentwicklung in den Märkten der Österreichischen Volksbanken-AG 2008 – 2011

	Reales Wachstum p.a. %	2008	2009	2010e	2011e
Ausblick	Österreich	2,2	-3,9	2,0	1,7
	Deutschland	1,0	-4,7	3,7	2,2
	Euro-Raum	0,4	-4,1	1,7	1,5
	Bosnien-Herzegowina	6	-2,8	1,9	3,5
	Kroatien	2,4	-5,8	-1,8	1,5
	Rumänien	7,3	-7,1	-1,9	1,5
	Serbien	5,5	-3,0	1,0	2,0
	Slowakei	5,8	-4,8	4,1	3,0
	Slowenien	3,7	-8,1	1,1	1,9
	Tschechien	2,5	-4,1	2,4	2,3
	Ukraine	2,3	-15,1	3,8	4,5
	Ungarn	0,8	-6,7	1,1	2,8

Quelle: EU-Kommission, WIIW, IHS Global Insight

Nachhaltigkeitstrends

Unternehmensfinanzierungen

International ist eine verstärkte Ausrichtung dahingehend wahrzunehmen, soziale und ökologische Aspekte bei der Beurteilung von Finanzierungen mit einzubeziehen. Es ist zu erwarten, dass Sustainability Due Diligence-Prüfungen und Social and Environmental Impact-Assessments zunehmend Bestandteil bei der Prüfung von Projektfinanzierungen werden.

Retail

Der verstärkt wahrzunehmende gesellschaftliche Trend eines „Lifestyle of Health and Sustainability“ wirkt sich zusehends auch auf die Wirtschaft aus. Die Konsumenten orientieren sich an ethischen Grundsätzen und sozialer Verantwortung und setzen auf Qualität, Gesundheit, Bio und Fair Trade. Banken haben hier

Nachholbedarf. Laut der Studie „CSR Monitor 2010“ der GfK Austria wird der Finanzsektor nicht als typisch sozial verantwortliche bzw. nachhaltige Branche gesehen. Gleichzeitig bietet diese Einschätzung für Vorreiter auch die Möglichkeit zur Unterscheidung.

Immobilien

Nachhaltigkeit wurde 2010 in der Immobilienbranche als einer der zentralen Trends diskutiert. Die verschiedenen Aspekte wie Energieeffizienz, nachhaltige Materialien, Nachnutzung werden in Gebäudezertifizierungen gebündelt. Aktuell gibt es viele verschiedene Zertifikate für nachhaltige Gebäude wie etwa LEED, BREAM, ÖGNI, DGNB, TQB oder klima-aktiv. Künftig ist hier eine Konsolidierung zu erwarten. Viele orientieren sich jedoch am Konzept des „Blue Buildings“, das sowohl soziale, ökologische als auch wirtschaftliche Aspekte vereint. Beim Paradigmenwechsel vom Green zum Blue Building geht es um die Entwicklung weg von der reinen Energieeffizienz hin zu einer gesamtheitlichen Nachhaltigkeit. Es zeichnet sich ab, dass Nachhaltigkeitszertifikate zunehmend Einfluss auf den Wert von Gebäuden erlangen werden.

Veranlagungen

Nachhaltigkeit eröffnet neue Chancen durch die Nutzung von Innovationen und neuen Marktpotenzialen. Im aktuellen Marktumfeld stoßen nachhaltige Unternehmensanleihen auf verstärkte Nachfrage. Die Berücksichtigung von sozialen, umweltbezogenen und ethischen Aspekten bei der Gestaltung von nachhaltigen Anlageprodukten erfüllt den Anspruch einer wachsenden Gruppe von Anlegern, die sich an nachhaltigen Wertvorstellungen orientieren. Für diese Anlegergruppe ist entscheidend, ob das dem Anlageprodukt zugrunde liegende Corporate Responsibility-Konzept mit Positiv- und Ausschlusskriterien den eigenen Vorstellungen von Nachhaltigkeit entspricht. International sind es insbesondere institutionelle Anleger wie Pensionsfonds oder Mitarbeitervorsorgekassen, die verstärktes Augenmerk auf diese Kriterien legen. Ende 2010 waren nach Informationen des Sustainable Business Institute, SBI, Herausgeber der Marktplattform www.nachhaltiges-investment.org, insgesamt 354 nachhaltige Publikumsfonds in Deutschland, Österreich und der Schweiz zum Vertrieb zugelassen. Die 354 Fonds waren zum 31. Dezember 2010 mit rund EUR 34 Mrd. investiert. Damit hat sich das Wachstum der nachhaltigen Publikumsfonds auch 2010 fortgesetzt. Laut Eurosif (European Sustainable Investment Forum) verdoppelte sich das Volumen nachhaltiger Veranlagungen in Europa in den Jahren der Wirtschafts- und Finanzkrise.

Zusammenführung Österreichische Volksbanken-AG und Investkredit Bank AG

Der ÖVAG Aufsichtsrat hat im Juni 2010 die Zusammenführung der Österreichischen Volksbanken-AG mit der Investkredit Bank AG beschlossen, die zur Jahresmitte 2011 abgeschlossen sein soll. Im September 2010 wurde vom Aufsichtsrat der Investkredit Bank AG das Vorstandsteam der ÖVAG mit der Verantwortung für beide Häuser betraut. Seit diesem Zeitpunkt tritt das Segment Unternehmen (ohne VB Factoring Bank AG) sowie die Immobilienfinanzierung der Investkredit Bank AG unter der Marke Volksbank AG – Investkredit am Markt auf.

Geschäftsverlauf

Die positive Tendenz, die sich bereits in den Quartalszahlen der ÖVAG abgezeichnet hat, wurde auch im Jahresergebnis 2010 fortgesetzt. Der Jahresüberschuss vor Steuern beträgt EUR 91 Mio. Das Konzernergebnis nach Steuern und Minderheiten liegt für das Geschäftsjahr 2010 bei EUR 55 Mio. Die Erwartungen wurden somit erfüllt.

Auch die Kapitalquoten haben sich positiv entwickelt und konnten gegenüber dem Vorjahr noch verbessert werden. Die Tier I Ratio (bezogen auf das Kreditrisiko) liegt zum Ultimo 2010 bei 10,3 %, die Eigenmittelquote (bezogen auf das Gesamtrisiko) beträgt zum 31. Dezember 2010 12,8 %.

Ergebnisse im Detail

Einer der Faktoren hinter dem guten Ergebnis ist der Zinsüberschuss mit EUR 776 Mio. Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2009 hat er sich um EUR 180 Mio. oder 30 % verbessert. Die größte Steigerung weist das Segment Bankbuch/Allgemein aus, wo die Zinsanpassungselastizität, die im Vorjahr das Zinsergebnis belastet hatte (die Anpassung an das gesunkene Zinsniveau erfolgte auf der Aktivseite schneller als auf der Passivseite) am stärksten wirkt. Im Segment Unternehmen, wo der Zinsüberschuss im dritten Quartal noch hinter dem Vorjahr zurücklag, konnte im vierten Quartal der Zinsüberschuss gesteigert werden und weist das Gesamtjahr ein Plus von EUR 17 Mio. aus. Auch in den Segmenten Financial Markets (EUR +14 Mio.) und Retail (Banken CEE EUR +9 Mio., Leasing EUR +2 Mio.) kann ein Anstieg berichtet werden. Im Segment Immobilien ist die Steigerung bedingt durch die Equity Bewertung des Objekts Vremena Goda. Nach einer Abwertung von EUR 35 Mio. im Vorjahr wurde diese Immobilie 2010 wieder um EUR 6 Mio. aufgewertet.

Anstieg im Segment Immobilien ist bedingt durch eine Rückführung von Ergänzungskapital im Konzern und gleicht sich mit dem Rückgang im Segment Bankbuch/Allgemein aus. Der Firmenwert an der Volksbank Ukraine wurde im Geschäftsjahr 2010 mit EUR 7,6 Mio. abgewertet. Bei allen anderen Firmenwerten wurden bei den vorgenommenen impairment Tests keine weiteren Abwertungserfordernisse festgestellt.

Im Jahr 2010 war das wirtschaftliche Umfeld in Teilen Mittel- und Osteuropas schwierig, aus diesem Grund verzeichnete der ÖVAG Konzern noch erhöhte Kreditrisikovorsorgen. Im Vergleich zum Vorjahr ist allerdings bereits ein deutlicher Rückgang festzustellen. Im Berichtszeitraum wurden Risikovorsorgen in Höhe von EUR 364 Mio. gebildet, damit liegen sie um EUR 487 Mio. oder 57 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Der größte Rückgang konnte im Segment Unternehmen mit EUR 359 Mio. erzielt werden. Im Segment Immobilien (EUR 119 Mio.), im Geschäftsfeld Bankbuch (EUR 40 Mio.) und im Geschäftsfeld Leasing (EUR 27 Mio.) sind die Risikovorsorgen ebenfalls gesunken. Im Gegensatz dazu kam es bei den Banken CEE zu einer Erhöhung von EUR 63 Mio. in der Kreditrisikovorsorge. Dieser Anstieg ist der Volksbank Rumänien zuzuordnen, bei den anderen Banken in CEE ist die Kreditrisikovorsorge stabil geblieben oder, wie im Fall der Volksbank Ukraine, zurückgegangen.

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen beträgt für das Geschäftsjahr 2010 EUR 43 Mio. und hat sich um EUR 296 Mio. im Vergleich zum Vorjahr verbessert. 2009 war das Ergebnis stark durch Abwertungen auf Beteiligungen (EUR 224 Mio.) sowie Abschreibungen und Derivatebewertungen im Structured Credit Portfolio (EUR 103 Mio.) belastet. Im Geschäftsjahr 2010 wurden Abwertungen in Höhe von EUR -16 Mio. erfasst (Ab- und Zuschreibungen saldiert). Davon betreffen EUR -20 Mio. das Beteiligungsportfolio während es bei den Wertpapieren saldiert zu einer Zuschreibung gekommen ist.

Mit 6. August 2010 erfolgte das Closing des Verkaufs der VB Linz+Mühlviertel. Das Ergebnis für den Zeitraum 1. Jänner bis 6. August sowie das Entkonsolidierungsergebnis werden im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe dargestellt.

Weiters wurden im Juni 2010 die Verhandlungen über den Verkauf der Europolis Gruppe mit dem Signing abgeschlossen. Das Closing fand am 31. Dezember 2010 statt. Mit Ablauf des 31. Dezembers 2010 übernimmt die Käuferin der Europolis, die CA Immobilien Anlagen AG, die Anteile. Die Entkonsolidierung fand somit mit 1. Jänner 2011 statt. Im Ergebnis der Veräußerungsgruppe ist das operative Ergebnis der Europolis Gruppe für das Geschäftsjahr 2010 enthalten sowie die Bewertung der Aktiva und Passiva der Gruppe in Hinblick auf den zu erzielenden Kaufpreis. Somit werden bei der Entkonsolidierung im Geschäftsjahr 2011 nur geringe Auswirkungen (bedingt durch Änderungen im variablen Kaufpreisbestandteil) auf das Ergebnis erwartet.

Die Steuern vom Einkommen für das Geschäftsjahr 2010 betragen EUR -31 Mio. Enthalten ist hier eine Wertberichtigung auf aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR -9 Mio. Im Vorjahr waren die Ertragsteuern durch hohe Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern belastet.

Die Minderheitenanteile sind ebenfalls stark zurückgegangen. Zurückzuführen ist das auf den Rückgang der Ergebnisse bei den Banken CEE und das ausgeglichene Ergebnis bei der Europolis Gruppe.

Bilanz und Eigenmittel

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2010 beträgt EUR 46,5 Mrd. und zeigt somit einen Rückgang von EUR 2,7 Mrd. oder 5,5 % gegenüber dem Vorjahr. Bereinigt um die Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe ging die Bilanzsumme um EUR 2,2 Mrd. oder 4,7 % zurück.

Die Forderungen an Kunden betragen EUR 23,6 Mrd. zum Ultimo 2010 und bleiben um EUR 0,5 Mrd. oder 2,2 % unter dem Vorjahreswert. Das ist vor allem auf Rückgänge im Segment Unternehmen (EUR 0,8 Mrd.) zurückzuführen. Im Segment Immobilien werden durch die Rücklegung der Bankenkonzession bei der Europolis AG nun die Refinanzierungen der Europolis Gruppe nicht mehr in den Forderungen an Kreditinstitute gezeigt, sondern in den Forderungen an Kunden. Der dadurch bedingte Anstieg in Höhe von EUR 0,5 Mrd. kompensiert den Rückgang aus anderen Immobilienfinanzierungen. Beim Geschäftsfeld Leasing sind die Ausleihungen ebenfalls weiterhin rückläufig. Bei den Banken CEE ist ein Anstieg der Kundenforderungen in Höhe von EUR 0,4 Mrd. zu verzeichnen.

Die verbrieften Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2010 betragen EUR 16,1 Mrd. und verringerten sich gegenüber dem Vorjahresresultato um EUR 1,2 Mrd. oder 7 %. Dies ist einerseits auf planmäßige Tilgungen und andererseits auf Rückkäufe im Konzern zurückzuführen, die nur teilweise durch neue Emissionen kompensiert wurden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind um EUR 0,2 Mrd. auf EUR 7,3 Mrd. gesunken. Den Steigerungen im Segment Unternehmen (EUR 0,3 Mrd.) und im Geschäftsfeld Banken CEE (EUR 0,2 Mrd.) stehen Rückgänge in den Segmenten Immobilien (EUR 0,5 Mrd.) sowie Financial Markets (EUR 0,1 Mrd.) gegenüber.

Die bankrechtlichen Eigenmittel der ÖVAG Gruppe zum 31. Dezember 2010 betragen EUR 3,6 Mrd. Die Tier I Ratio (Verhältnis Kernkapital zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko) erreicht 10,3 %, im Vorjahr lag sie bei 10 %. Die Tier I Ratio bezogen auf das Gesamtrisiko zum Ultimo 2010 beträgt 9,4 % (31. Dezember 2009: 9,2 %). Die Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko liegt bei 12,8 % (31. Dezember 2009: 12,5 %). Die vorhandenen Eigenmittel übersteigen das regulatorische Erfordernis um mehr als EUR 1,3 Mrd. bzw. 59,7 %.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Nachhaltigkeitsmanagement

2009 wurde das Nachhaltigkeitsmanagement im Konzern der ÖVAG etabliert. Für 2010 wurde das erste Nachhaltigkeitsprogramm für die strategischen Geschäftsfelder (Unternehmen, Retail, Immobilien, Financial Markets), Facility Management, IT, Einkauf, Marketing, Compliance, Risk Management, Human Resources sowie seitens des Betriebsrates erarbeitet. Im Bereich Financial Markets wurde beispielweise die Zertifizierung der Fonds VB-Ethik-Global, VB-Mündel-Rent sowie des Spar Garant Klassik mit dem Österreichischen Umweltzeichen beauftragt. In der Projektfinanzierung konnte ein Neugeschäft von mehr als EUR 50 Mio. in den Bereichen Wind und Photovoltaik generiert werden. Im Bereich der Internationalen Schulfinanzierungen wurden 2010 von der KfW Bankengruppe Mittel in Höhe von EUR 60 Mio. bereitgestellt, um langfristige Investitionsprojekte der mehr als 130 deutschen Auslandsschulen zu finanzieren. Im Geschäftsfeld Immobilien wurde die Green Building-Pre-Certification bei Projektentwicklungen der PREMIUMRED Real Estate Development GmbH im Projektlauf verankert. Im Geschäftsfeld Retail wurde die Volksbank International AG 2010 projektorientiert in das Corporate Responsibility Management mit einbezogen.

Umwelt¹⁵

Die folgende Darstellung der direkten Umweltauswirkungen bezieht sich auf die Aktivitäten des ÖVAG Konzerns im Inland. Für 2011 ist eine Teilnahme im Programm Ökoprofit der Stadt Wien geplant.

Wärme

Der Wärmebedarf der Bürogebäude des ÖVAG Konzerns in Österreich stellt eine der zentralen direkten Umweltauswirkungen dar. Wesentlich ist, welche Art von Energie genutzt wird. Fernwärme ist in Wien eine der umweltfreundlichsten Formen der Energienutzung. Mit Ende des Jahres 2010 konnte der Anteil der mit Fernwärme beheizten Büroflächen von 45 % auf 95 % erhöht werden. Für 2011 ist darüber hinaus der Anschluss des Hauses Kolingasse 17 vorgesehen, sodass der Ausbaustand nach erfolgter Ausweitung bei 98 % liegen wird. Die Erfassung der Energieverbrauchsdaten wurde über die Jahre sukzessive ausgeweitet.¹⁶ Bis 2012 soll die Erfassung lückenlos alle Standorte im Eigentum der ÖVAG und die neue Konzernzentrale umfassen.

95 % der Büroflächen mit Fernwärme beheizt

Energieverbrauch	Einheit	2008	2009	2010
Erdgasverbrauch	kWh	2.036.475	2.855.240	1.889.950
Fernwärmeverbrauch	kWh	456.820	812.370	1.920.960
Gesamter Wärmebedarf	kWh	2.493.295	3.667.610	3.810.910
Wärmebedarf pro Quadratmeter	kWh pro m ²	95,53	121,71	k.A.*

* Der Wärmebedarf pro Quadratmeter ist für das Jahr 2010 bedingt durch die unterjährigen Umzüge nicht darzustellen. Die Kennzahl wird ab 2011 wieder fortgeführt.

¹⁵ Corporate Responsibility Programm „Umwelt“ 2010 und 2011 siehe Seite 196.

¹⁶ 2007 umfassten die Daten zum Wärmeverbrauch die Standorte der Abteilungen der ÖVAG Konzernzentrale (exklusive Saturn-Tower), die Zentrale der Volksbank Wien, die Back Office Service für Banken GmbH (ohne Logistik), die VB-Leasing International Holding GmbH, die Zentrale der VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. Wien (Kolingasse 12). Ab 2008 kam die Investkredit Bank AG ohne Renngasse 5 und 6-8 sowie ohne Kohlmarkt 8-10 hinzu. Ab 2009 wurde die Erfassung auf die Immoconsult Leasing GmbH, PREMIUMRED Real Estate Development GmbH und VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. Zentrale Wien (Wasagasse 2) ausgeweitet.

Strom

Die Erfassung des Stromverbrauchs wurde in den vergangenen Jahren sukzessive auf weitere Standorte ausgeweitet.¹⁷ Damit steigt der Verbrauch in der Darstellung, auch die Bau- und Umzugsaktivitäten bewirkten höhere Verbrauchswerte. Durch die Umzüge in die neue Konzernzentrale und das Auflösen anderer Standorte kann für 2010 der Indikator Stromverbrauch pro Quadratmeter vorübergehend nicht dargestellt werden.

Der Stromverbrauch eines durchschnittlichen Arbeitsplatzes konnte im Vorjahr durch mehrere Maßnahmen gesenkt werden. Wichtigster Erfolg war, dass die Anzahl der Drucker der ÖVAG in Österreich halbiert wurde. In der neuen Konzernzentrale ersetzen Druckerpools die einzelnen Geräte am Arbeitsplatz. Im Einkauf wird auf stromsparende Geräte geachtet. Kühlgeräte und Geschirrspüler für das neue Headquarter entsprechen der Energieklasse A+.

Die energiesparende Virtualisierung bei Servern ist ein laufender Prozess: Bei jedem Server, der vom Rechenzentrum der ÖVAG betrieben wird und aus Altersgründen ersetzt wird, wird geprüft, ob eine Virtualisierung durchgeführt werden kann. Auch das Starten des Arbeitsplatzes am Morgen wurde verkürzt, um die Mitarbeiter zu motivieren, abends den PC auszuschalten. Bewusstseinsbildung geschah 2010, indem Energiespartipps in den Corporate Responsibility-Mitarbeiterkalender aufgenommen wurden. In Zukunft werden neue Mitarbeiter bei der Einschulung für das Thema Energie sensibilisiert (CheckIn-Veranstaltung, Welcome-Mail). Geplant ist auch, in einer Abteilung den Stromverbrauch vor und nach einer Kurzschulung zu energiesparendem Verhalten zu messen, um Sparpotenziale abzuleiten und zu kommunizieren.

Mitte des Jahres 2010 ging die neue Photovoltaikanlage mit einer Fläche von 351 m² am Dach der neuen Konzernzentrale in den Probetrieb. Seit 15. November 2010 liefert die Anlage nun grünen Strom. Im Zeitraum von 15. November 2010 bis 31. Dezember 2010 wurden 536,47 kWh erzeugt. Durch den Winterbetrieb ist die Menge noch gering, das erste volle Jahr der Stromproduktion ist nun 2011.

Strombedarf

Energieverbrauch	Einheit	2008	2009	2010
Stromerzeugung aus eigener				
Photovoltaikanlage	kWh	–	–	536
Stromverbrauch	kWh	3.089.797	3.305.031	4.903.711
Stromverbrauch pro Quadratmeter	kWh	101,45	95,83	k.A.*

* Der Strombedarf pro Quadratmeter ist für 2010 bedingt durch die unterjährigen Umzüge nicht darzustellen. Die Kennzahl wird ab 2011 wieder fortgeführt.

Geschäftsreisen

Sowohl die Kilometerleistung als auch der Treibstoffverbrauch der ÖVAG Poolautos stiegen im vergangenen Jahr an. Die neue Dienstleisterrichtlinie konnte zumindest kurzfristig die Zahl der Dienstreisen mit dem Auto nicht reduzieren. Die Effizienz der Fahrten nahm hingegen leicht zu: Der durchschnittliche Dieserverbrauch sank pro 100 km im Vergleich zum Vorjahr auf 6,63 Liter. Der Ankauf einer neuen Software zur Erfassung von Kilometerleistung und Treibstoffverbrauch der Dienstfahrzeuge wurde zurückgestellt.

Die Zusammensetzung des Fuhrparks blieb unverändert. Der durchschnittliche CO₂-Ausstoß der Poolautos pro Kilometer (basierend auf den ausgewiesenen Werksangaben) liegt wie schon im Vorjahr bei 139 Gramm. Eine quantitative Beschränkung der laut Werksnorm angegebenen CO₂-Emissionen pro Kilometer ist nicht geplant, jedoch werden beim Ankauf von Poolautos die effizientesten Technologien gewählt (z.B. VW blue motion). Im Headquarter wurden mit dem Ziel der Reduzierung der Geschäftsreisen Videokonferenzräume installiert.

Neu ist die Erfassung der Flugkilometer für Dienstreisen. Diese Daten werden gemeinsam mit den damit verursachten CO₂-Emissionen vom neu beauftragten Reisebüro zur Verfügung gestellt. Die CO₂-Berechnungen entsprechen dem strengen Standard von Atmosfair (www.atmosfair.de). Die Erfassung der Bahnkilometer wurde jedoch rückgestellt.

Stromverbrauch
gesenkt

Mitarbeiter-
sensibilisierung

Photovoltaik-
anlage aktiv

Dieserverbrauch
reduziert

¹⁷ 2007 waren in der Erfassung des Stromverbrauchs die Standorte der Abteilungen der ÖVAG Konzernzentrale (exklusive Saturn-Tower), die Zentrale der Volksbank Wien AG, die Back Office Service für Banken GmbH, VB-Leasing International Holding GmbH, die Zentrale der VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. Wien (Kolingasse 12) und die Europolis AG inkludiert. Ab 2008 wurden sie durch die Investkredit Bank AG (ohne Renngasse 5) ergänzt. Ab 2009 kamen Immoconsult Leasinggesellschaft mbH, PREMIUMRED Real Estate Development GmbH und VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. Zentrale Wien (Wasagasse 2) hinzu.

Verbrauch Poolautos

		2008	2009	2010
Gefahrene Kilometer der Poolautos	km	390.963	328.496	400.311
Treibstoffverbrauch der Poolautos	l Diesel	24.013	22.616	26.556
Durchschnittlicher Dieselverbrauch bei Poolautos (l/100 km)	l/100 km	6,14	6,88	6,63

Flüge

	Einheit	2008	2009	2010
Flugkilometer	km	k.A.	k.A.	2.854.000

Abfall und Reinigung

Datenmüll besteht aus Papier, das aus Vertraulichkeitsgründen gesondert entsorgt werden muss. Letztendlich wird er jedoch wie Altpapier einer Wiederverwertung zugeführt. Während Datenmüll im vergangenen Bericht teilweise noch dem Restmüll zugeschlagen wurde, wurde er nun der Kategorie Altpapier und Kartonagen zugerechnet. Dies bedingt, dass die Vergleichbarkeit der Werte zu den Vorjahren nur teilweise gegeben ist. Für die nächsten Jahre wird untenstehende Darstellung fortgeführt. Die Abfallmengen sind aufgrund der Umsiedelung im Jahr 2010 gestiegen. Betrug das Gesamtgewicht der Abfälle im Jahr 2009 noch 358.299 Kilogramm, so stieg dieser Wert im Berichtsjahr auf 626.289 Kilogramm. Nach erfolgter Umsiedelung ist 2011 wieder eine deutliche Verminderung der Abfallmengen zu erwarten. Gleichzeitig wurden auch Reduktionsmaßnahmen implementiert. 2010 wurde die neue Kantine auf Mehrweggebinde umgestellt. Weiters wurde eine Sammelaktion für private Mobiltelefone zugunsten des Integrationshauses umgesetzt.

Abfall

		2010
Restmüll	kg	140.626
Altpapier (Datenmüll) und Kartonagen (in kg)	kg	280.026
Weitere Altstoffe ohne Altpapier/Kartonagen	kg	204.327
Gefährlicher Abfall oder Spezialabfall	kg	1.310
Abfall gesamt	kg	626.289
Abfallkosten	EUR	105.530

Papier

Papier ist einer der wesentlichsten Rohstoffe für den Bürobetrieb. 2010 lag der Verbrauch pro Mitarbeiter bei 8.607 Blatt und damit über dem Vorjahreswert. Die Umstellung auf Geräte, die doppelseitiges Drucken erlauben, wurde durchgeführt. Die Mitarbeiter wurden beispielsweise im neuen Kalender auf diese Möglichkeit hingewiesen. Die Maßnahme auf „doppelseitiges Drucken“ zu programmieren wird geprüft. Geglückt ist im Juni 2010 bereits, die Standards auf schwarz-weißen Druck einzustellen. Ab der Umstellung reduzierten sich Farbausdrucke auf 14 % aller Ausdrucke.

Das Ziel, dass die Hälfte des eingekauften Druck- und Kopierpapiers über ein unabhängig zertifiziertes Umweltzeichen verfügt, wurde nicht erreicht. Dafür ist geplant, im Laufe des Jahres 2011 komplett auf Umweltzeichenpapier umzustellen.

Verbrauch von Druck- und Kopierpapier

		2008	2009	2010
Druck- und Kopierpapier	Blatt	14.971.577	12.748.635	11.749.057
Druck- und Kopierpapier	kg	74.858	63.743	58.745
Druck- und Kopierpapier pro Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente)	Blatt	8.154	7.237	8.607
Druck- und Kopierpapier pro Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente)	kg	46	40	43

ÖVAG Konzern in Österreich

Einkauf

Im Rahmen des Corporate Responsibility-Kalenders für Mitarbeiter wurden Tipps zum Einsparen von Büromaterial gegeben. Die zentrale Steuerung im Einkauf soll es ermöglichen, verstärkt Umweltaspekte für den gesamten Einkauf der ÖVAG einzuführen. Die Neuevaluierung der Lieferanten wurde auf 2011/2012 ausgeweitet. Nach wie vor ist geplant, Nachhaltigkeitskriterien in die Lieferantendatenbank aufzunehmen. In den laufenden Ausschreibungen wird jedoch bereits auf Nachhaltigkeit Bezug genommen. 2010 wurde

Druckerpools und doppelseitiger Druck**Nachhaltigkeit im Einkauf**

das Reisebüro Mondial auch deshalb gewählt, weil seine Angebote das Umweltzeichen für nachhaltiges Reisen tragen können. Für 2011 ist eine weitere Integration in Ausschreibungen geplant: Promotionsartikel und Reinigung sollen bei Ausschreibungen soziale und ökologische Mindestkriterien erfüllen.

Corporate Carbon Footprint

Zum ersten Mal veröffentlicht der ÖVAG Konzern die CO₂-Emissionen aus den Inlandsaktivitäten. Der Corporate Carbon Footprint gibt Auskunft darüber, wie viele CO₂-Emissionen beim Unternehmen anfallen. Berechnet werden die so genannten Life-Cycle-Emissionen. Nachfolgende Tabelle zeigt die berechneten CO₂-Äquivalent-Emissionen¹⁸ des Jahres 2010 in Tonnen in den Bereichen Flüge, Poolautos, Wärme (Erdgas und Fernwärme) sowie Strom. Der eingekaufte Strom¹⁹ stammt gesamt gesehen zu rund 89 % aus erneuerbaren Energieträgern. Der hohe Anteil gelang dadurch, dass im Jahr 2010 bei einem Großteil der Standorte auf einen neuen Stromtarif gewechselt wurde, der aus vollständig erneuerbaren Energieträgern besteht. Ab 2012 sollen auch die restlichen Standorte folgen. Dadurch ist eine weitere Reduktion der CO₂-Emissionen durch den Stromverbrauch möglich.

**89 % des Stroms
aus erneuerbaren
Energieträgern**

Gesamt ergeben sich für das Jahr 2010 in den angeführten Bereichen rund 2.154 Tonnen CO₂-Äquivalent-Emissionen.

CO₂-Äquivalent-Emissionen ÖVAG Inland 2010²⁰

	2010 t CO ₂ -Äquivalente
Flüge ²¹	705
Poolautos	79
Wärme (Erdgas und Fernwärme)	864
Strom	506
CO₂-Äquivalent-Emissionen insgesamt	2.154

Human Resources²²

Das vorliegende Kapitel beschreibt in erster Linie die Aktivitäten des ÖVAG Konzerns im Inland. Bei den Themen Beschäftigungsentwicklung, Mitarbeitervertretung, Diversity werden teilweise auch Human Resources-Aspekte der Volksbank International AG berücksichtigt. Alle Angaben zu den Themen Pensionsvorsorge, Gesundheit und Sicherheit, Work-Life-Balance und Weiterbildung beziehen sich auf die Mitarbeiter im Inland.²³

Beschäftigungsentwicklung

2010 wurde konsequent an der Neuausrichtung der Bank gearbeitet. Mit der im Dezember präsentierten „Strategie 2015“ wurde der künftige Fokus ganz klar auf das Kerngeschäft gelegt. Die in den Jahren 2008 und 2009 gestartete Initiative zur Hebung von Synergien durch ein Effizienzprogramm sowie ein entsprechendes Kostenmanagement wurde 2010 fortgesetzt. Dieser Umstand sowie die beginnende Zusammenführung der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft und der Investkredit Bank AG sowie der Verkauf der Europolis AG führten zu einer Verringerung des Mitarbeiterstandes im Konzern per Ende 2010 auf 7.531. Davon entfallen 1.416 auf Österreich und 6.115 auf das Ausland.

Mitarbeiterstand verringert

Mitarbeiter in Vollzeitäquivalenten per Ultimo*

	2008	2009	2010
Mitarbeiter gesamt	8.255	7.740	7.531
Inland	1.502	1.433	1.416
Ausland	6.753	6.307	6.115

* Alle Angaben zur Anzahl der Mitarbeiter wurden im Sinne der Vergleichbarkeit um die Veräußerungsgruppen adaptiert.

Wesentlich eingebunden war das HR-Management auch weiterhin in die konzernweite Kostensenkungsinitiative. Dabei wird ein Großteil des Einsparziels durch natürlichen Abgang (Nachbesetzung nur nach konsequenter Prüfung der Notwendigkeit) und durch die Förderung der internen Mobilität umgesetzt. Der interne Stellenmarkt wird aktiv von den Mitarbeitern und Führungskräften genutzt, die interne Stellenbörse

Stabile Fluktuationsrate

¹⁸ CO₂-Äquivalent-Emissionen: Darunter versteht man die zusammengefassten klimawirksamen Emissionen, die entsprechend der Klimawirksamkeit der Einzelsubstanzen CO₂, CH₄, N₂O etc. relativ zu CO₂ gewichtet werden.

¹⁹ Für die Berechnung der CO₂-Äquivalent-Emissionen und des Gesamtanteils der erneuerbaren Energieträger der zugekauften Strommenge wurden die verfügbaren ausgewiesenen Stromanteile der jeweiligen relevanten Stromprodukte der Energieversorgungsunternehmen herangezogen.

²⁰ Datenquellen für die Emissionsfaktoren: Atmosfair GmbH, GEMIS Österreich Datenbank 4.5, Umweltbundesamt Bericht BE 275, Ecoinvent Datenbank 2.2

²¹ Berücksichtigt ist hier ein Radiative Forcing Index (RFI) von 2,7 RFI: Vom IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) eingeführte Metrik, um die Auswirkungen der Flugverkehrseffekte wie Kondensstreifen und die Bildung von Ozon zu messen.

²² Corporate Responsibility Programm „Human Resources“ 2010 und 2011 siehe Seite 198.

²³ Mitarbeiter Inland umfasst neben dem ÖVAG Konzern Inland folgende Unternehmen: Immo Kapitalanlage AG, VB Management Beratung GmbH und VB IT-Services GmbH. Mitarbeiter Ausland umfasst den ÖVAG Konzern Ausland.

ist die zentrale Plattform für diese Bemühungen. Der Mitarbeiterbindung wurde insbesondere in Zeiten genereller Instabilität weiterhin großes Augenmerk geschenkt. Mit Erfolg: Trotz der angeführten Maßnahmen – Kosteneffizienzprogramm – konnte die Fluktuationsrate mit 12,3 % stabil gehalten werden. In der Regel herrschen im ÖVAG Konzern zeitlich unbefristete Arbeitsverträge vor.

Fluktuation

	2008	2009	2010
alle Austritte inklusive Pensionen	15,0 %	12,4 %	12,3 %

ÖVAG Konzern in Österreich

Der 2010 begonnene Verkaufsprozess der Volksbank International AG und der VB-Leasing International Holding GmbH wird nach Abschluss entsprechende Entflechtungserfordernisse im Personalbereich sowie weitere strukturelle Veränderungen nach sich ziehen. Die bereits gestarteten Initiativen zur strategischen Nachfolgeplanung und Mitarbeiterbindung werden fortgesetzt und ausgebaut. Weiters wird im Jahr 2011 wieder ein konzernweites Traineeprogramm starten.

Begleiteter Change-Prozess

Change Management: Aktive Steuerung der Zusammenführung

Im Rahmen der Zusammenführung der ÖVAG und Volksbank AG – Investkredit wurde ein bereichsübergreifender Change-Prozess aufgesetzt, um den Erfolg zu gewährleisten. Neben der konzernweiten Prozessbegleitung werden auch einzelne, kleinere Konzerneinheiten in ihren individuellen Veränderungsprozessen professionell von Human Resources mit einem internen Change-Team begleitet und von externen Change-Experten unterstützt.

Um den Unternehmenswandel auch aktiv mitgestalten zu können, werden die Mitarbeiter intensiv in den Change-Prozess eingebunden. Regelmäßig werden Mitarbeiterbefragungen sowie Mitarbeiterdialoge und Großgruppenveranstaltungen durchgeführt. Neben bestehenden Angeboten wie „Berufliches Coaching“ oder „Teamentwicklungsprozesse“ wurden auch maßgeschneiderte Trainings wie z.B. „Führen in anspruchsvollen Zeiten“ zur Stärkung der mediativen Kompetenz durchgeführt.

Die neu gestaltete Konzernzentrale wurde im Sommer 2010 von rund 600 Mitarbeitern bezogen und im Herbst offiziell eröffnet. Das Headquarter ist ein Ort der Begegnung mit Kunden und Partnern sowie zwischen Kolleginnen und Kollegen. Das neue Haus zeichnet sich besonders durch ein helles ansprechendes Ambiente und ein durchdachtes Kunst- und Raumkonzept aus.

Mitarbeitervertretung

In jedem Land, in dem der ÖVAG Konzern Niederlassungen hat, ist Verhandlungsfreiheit und das Recht zu Kollektivverhandlungen gewährleistet. In Österreich werden derzeit die Interessen von 88,4 % aller Mitarbeiter durch gewählte Betriebsräte vertreten (2008: 92 %; 2009: 96 %). Die Reduktion des Wertes ist auf eine Änderung der Grundgesamtheit der Mitarbeiter zurückzuführen. Die Betriebsräte der ÖVAG, der Volksbank AG – Investkredit und der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. stehen als Ansprechpartner für arbeitsrechtliche Belange allen Mitarbeitern des ÖVAG Konzerns zur Verfügung.

Pensionsvorsorge

Pensionsvorsorge

Für die Mitarbeiter der ÖVAG und der meisten Unternehmen des Konzerns besteht seitens der Victoria-Volksbanken Pensionskassen AG, einem Tochterunternehmen der Österreichischen Volksbanken-AG, und der Victoria-Volksbanken Versicherungs AG (bzw. der ÖPAG Pensionskassen AG für langjährige Mitarbeiter der Volksbank AG – Investkredit), eine Pensionskasse zur Pensionsvorsorge. Diesen Anspruch haben alle Mitarbeiter, die eine 5-jährige Dienstzeit im Unternehmen aufweisen. Der Dienstgeber zahlt pro Jahr und Mitarbeiter mindestens 2,7 % (gemäß der kollektivvertraglichen Regelung bzw. der entsprechenden Betriebsvereinbarungen) der Pensionsbemessungsgrundlage in die Pensionskasse ein. Die Volksbanken-Pensionsvorsorge sieht darüber hinaus die Möglichkeit von Eigenbeiträgen der Mitarbeiter vor. Dieser Beitrag kann ein Viertel bis maximal die gleiche Höhe des Dienstgeberbeitrags betragen.

Gesundheit und Sicherheit

Gesundheitscenter Mitte 2011

Im Jahr 2010 ist es im Inland gelungen, das Gesundheitsprogramm nicht nur beizubehalten, sondern auch auszuweiten: Impfaktionen, Beratung und Unterstützung sportlicher Aktivitäten entsprechen den Angeboten, wie sie bereits im Bericht des Vorjahres beschrieben wurden. Die Sportsektionen der ÖVAG werden durch diverse Maßnahmen, wie z.B. die finanzielle Stützung von Wettbewerben, gefördert. Viele Aktivitäten werden im neuen Gesundheitscenter stattfinden, das bis zur Jahresmitte 2011 errichtet wird. War ursprünglich nur ein Mehrzweckraum geplant, wird das Center ganz dem Thema Gesundheit gewidmet sein. Vorgesehen sind spezielle Fitness- und Gesundheitsangebote unter fachgerechter Betreuung,

Infrarotkabinen, Beratungen etc. In der neuen Konzernzentrale wurden darüber hinaus Radabstellplätze inklusive Duschen errichtet. Mit Frühlingsstart werden die Mitarbeiter speziell auf die gesunde und klimafreundliche Anreise aufmerksam gemacht.

	2008	2009	2010
Teilnehmer an Gesundenuntersuchungen	0	502	418

ÖVAG Konzern in Österreich

	2008	2009	2010
Krankenstandstage pro Mitarbeiter ÖVAG in Österreich*	7,4	7,0	9,1
Krankenstandstage pro Mitarbeiter Volksbank AG – Investkredit*	k.A.	k.A.	9,5

* Aufgrund einer systemtechnischen Umstellung wurden letztmalig die Werte für die ÖVAG und die Volksbank AG – Investkredit getrennt ausgewiesen. Ab dem Jahr 2011 ist die integrierte Berichterstattung durch die Umstellung auf ein gemeinsames Abrechnungssystem (SAP-HR) auch hier sichergestellt.

Die Sicherheit der Gebäude, Brandschutz, Ersthilfe, Fluchtwege, Ergonomie der Arbeitsplätze und arbeitsmedizinische Betreuung wird durch Arbeitsplatzevaluierung gewährleistet. Diese wird vom Arbeitnehmer-Sicherheitsausschuss, dem Betriebsrat und dem Personalmanagement getragen. Die Begehungen finden pro Arbeitsplatz mindestens ein Mal jährlich statt.

2010 gab es in Österreich acht Arbeitsunfälle. Vier fanden am Weg von oder zur Arbeit statt, vier auf Treppen im Gebäude. 2009 gab es drei Unfälle, 2008 waren es zwölf. Da die ÖVAG im Inland keine Retailfilialen betreibt, sind keine Schulungen zum Verhalten bei möglichen Überfällen notwendig.

Work-Life-Balance

Das Erreichen einer individuell gelungenen Balance ist dem ÖVAG Management ein wichtiges Anliegen und wird durch gezielte Maßnahmen unterstützt. Alle Mitarbeiter können auf den Coaching Pool zugreifen. Wichtig ist die Arbeit des Betriebsarztes und der Betriebspsychologin, die direkt kontaktiert werden können. Durch die Begleitung in schwierigen beruflichen oder privaten Lebenssituationen werden so persönliche Belastungen verringert. Eine wichtige Rolle spielt dabei das flexible Arbeitszeitmodell (Gleitzeit) und der hohe Anteil an Teilzeitmitarbeitern. Zusätzlich ist vereinzelt auch Telearbeit von zu Hause aus möglich. Die Inanspruchnahme wird gemeinsam mit dem Vorgesetzten und Human Resources nach einem Kriterienkatalog und nach Abschluss einer speziellen Vereinbarung festgelegt. Zur Unterstützung von Mitarbeitern mit Familien übernimmt die ÖVAG seit der Einführung der Gratiskindergärten in Wien die Hälfte aller übrigen Kosten der „Kinder Company“ wie Bastelbeitrag, Verköstigung oder mehrsprachige Betreuung.

Der Abbau von Resturlauben bringt Work-Life-Balance und Einsparpotenziale. Anfang 2010 wurde das Ziel definiert, bis Ende 2012 den durchschnittlichen Resturlaub pro Mitarbeiter auf fünf Tage zu reduzieren. Führungskräfte vereinbarten gemeinsam mit den Mitarbeitern die laufende Inanspruchnahme der Urlaubstage. Mit 31. Dezember 2010 konnte die Anzahl auf 11,5 Tage gesenkt werden. Aufgrund der herausfordernden Projekte wurde beschlossen, den Abbau dosiert vorzunehmen.

Abbau von Resturlauben

Resturlaube und Überstunden pro Mitarbeiter in Tagen*

	2008	2009	2010
Resturlaube ÖVAG Konzern Inland	16,0	13,0	11,5
Resturlaube Volksbank AG – Investkredit	k.A.	k.A.	19,5
Überstunden ÖVAG Konzern Inland	12,9	11,2	16,7

* Aufgrund einer systemtechnischen Umstellung kann letztmalig der Wert „Resturlaube“ für die ÖVAG und die Volksbank AG – Investkredit nur getrennt und der Wert „Überstunden“ für die Volksbank AG – Investkredit nicht ausgewiesen werden. Ab dem Jahr 2011 ist die integrierte Berichterstattung durch die Umstellung auf ein gemeinsames Abrechnungssystem (SAP-HR) auch hier sichergestellt.

Der Anstieg der Teilzeitbeschäftigten ist großteils durch die vermehrte Inanspruchnahme der gesetzlichen Elternteilzeitregelung zu erklären.

Teilzeitbeschäftigung

	2008	2009	2010
Anteil der Teilzeitbeschäftigten	13,6 %	12,1 %	15,1 %
Anzahl Vollzeitbeschäftigte	1.267	1.324	1.351
Anzahl Teilzeitbeschäftigte	199	183	240

ÖVAG Konzern in Österreich

Konsequente Personalentwicklung

Weiterbildung

Das Budget für Weiterbildung blieb auch 2010 prozentuell gleich hoch wie in den Vorjahren. Dies soll auch 2011 fortgesetzt werden. Im ÖVAG Konzern wurden im Inland durchschnittlich rund 3,4 Seminartage pro Mitarbeiter in Anspruch genommen. Bei Führungskräften lag der Wert bei 3,9 Tagen, bei Nicht-Führungskräften bei 3,3 Tagen.

Neben dem zentralen Trainingsanbieter Volksbank Akademie lagen die Schwerpunkte der Buchungen auch 2010 wieder auf der kostenlosen internen Trainingsinitiative WIN (Wissen Intern Nutzen) sowie auf Buchungen bei externen Trainingsanbietern und maßgeschneiderten Inhouse-Trainings. Das Programm der WIN Trainings stellt seit Jahren einen zentralen Bestandteil der Personalentwicklung dar und wird laufend bedarfsorientiert weiterentwickelt.

Das Weiterbildungsprogramm wurde dem aktuellen Bedarf laufend angepasst und erweitert. Trainerpool, Anbieter, Konditionen, Inhalte etc. werden flexibel auf den Bedarf zugeschnitten. 2010 wurde ein Schwerpunkt auf Trainings im Bereich des Veränderungsmanagements und der Mediation gelegt. Neben der Führungskräfteaus- und -weiterbildung stellte vor allem die fachliche und persönlichkeitsbildende Entwicklung aller Mitarbeiter einen wesentlichen Schwerpunkt der Bildungsarbeit im ÖVAG Konzern dar. Fördermöglichkeiten des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds, waff, und des Arbeitsmarktservice Österreich, AMS, wurden noch intensiver genutzt.

Die Möglichkeit der Bildungskarenz wurde entgegen der ursprünglichen Pläne nicht forciert, um die Kräfte der Mitarbeiter auf die Herausforderungen im Unternehmen zu bündeln. Die Karriereplanung wurde jedoch zielgerecht ausgebaut. Im Zuge der jährlichen Feedbackgespräche erhalten alle Mitarbeiter in Österreich regelmäßige Career Development Reviews. Auch die internationalen Niederlassungen starteten dazu ein Roll-out. Kompetenzmanagement wird auch in Zukunft ein Teil des Projektes zur weiteren Zusammenführung von ÖVAG und Volksbank AG – Investkredit sein. Ein Konzept für Berufslaufbahnen wird erstellt. Darüber hinaus wurde bei den VB Investments das Pilotprojekt „Wissensroadmap“ gestartet, das für einzelne Berufsbilder Ausbildungs- und Kompetenzerfordernisse in unterschiedlichen Ausprägungen beinhaltet.

Weiterbildung

	2008	2009	2010
Weiterbildungstage pro Mitarbeiter	5,8	5,9	3,4
Weiterbildungstage pro Führungskraft	k.A.	k.A.	3,9
Weiterbildungstage pro Nicht-Führungskraft	k.A.	k.A.	3,3
Anteil der Führungskräfte, die eine Ausbildung machten	40,6 %	28,0 %	26,4 %
Anteil der Nicht-Führungskräfte, die eine Ausbildung machten	30,4 %	22,9 %	19,8 %

ÖVAG Konzern in Österreich

Der Rückgang an Weiterbildungstagen ergibt sich durch den Wegfall der Mitarbeiter der Volksbank Wien AG – die Retailausbildung ist vor allem in den ersten Jahren zeitlich sehr intensiv (Kundenberaterausbildung an der Volksbank Akademie), während in der ÖVAG häufiger universitär vorgebildete Fachspezialisten benötigt werden.

Charta der Vielfalt

Diversity und Chancengleichheit

Der Vorstand bekennt sich klar zu den Grundsätzen des Diversity Managements. Im Rahmen des Diversity Managements ist die ÖVAG seit 26. November 2010 unter den Erstunterzeichnern der „Charta der Vielfalt“ der Wirtschaftskammer Österreich. Mit der Unterzeichnung bekennt sich die ÖVAG zur Wertschätzung der mit ihr in Beziehung stehenden Stakeholdern – unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität (weitere Informationen unter www.charta-der-vielfalt.at). Um Vielfalt zu messen beziehungsweise mögliche Benachteiligungen zu erkennen, wurde das Set an Indikatoren ausgeweitet.

Zum Jahreswechsel arbeiteten 855 Frauen und 736 Männer in der ÖVAG. Ein Grund für die Veränderung war die Eingliederung der Volksbank AG – Investkredit sowie die Ausgliederung der Europolis Gruppe und der Volksbank Wien. Die Fluktuationsrate ist bei den jungen Mitarbeitern unter 30 Jahren mit Abstand am größten.

Fluktuation

	Einheit	2008	2009	2010
Fluktuationsrate gesamt	%	15,0	12,4	12,3
Fluktuationsrate Frauen	%	k.A.	k.A.	5,0
Fluktuationsrate Männer	%	k.A.	k.A.	7,3
Fluktuationsrate < 30	%	k.A.	k.A.	7,4
Fluktuationsrate 30-50	%	k.A.	k.A.	2,1
Fluktuationsrate > 50	%	k.A.	k.A.	2,8

ÖVAG Konzern in Österreich/Köpfe

Der Anstieg im Durchschnittsalter und im Dienstalter ist auch im Wegfall der Volksbank Wien begründet, die eine sehr junge Altersstruktur aufwies. Obwohl jedoch das Durchschnittsalter der Mitarbeiter zunahm, sind die beschäftigten Frauen des ÖVAG Konzerns in Österreich deutlich jünger als ihre männlichen Kollegen.

**Weibliche
Mitarbeiter jünger****Lebensalter ÖVAG Konzern in Österreich**

	2008	2009	2010
Durchschnittsalter in Jahren	36,4	37,0	38,6
Durchschnittliches Dienstalter in Jahren	7,1	7,1	8,2

ÖVAG Konzern in Österreich

Altersanteile

	2008	2009	2010
Mitarbeiter < 30	27,4 %	28,2 %	18,2 %
Mitarbeiter 30-50	62,3 %	61,2 %	69,2 %
Mitarbeiter > 50	10,4 %	11,0 %	12,6 %

ÖVAG Konzern in Österreich

Die Anzahl der Frauen in Führungspositionen (Anteil an Führungskräften gesamt) – definiert als Führungsfunktion ab Gruppenleitung und höher – erhöhte sich leicht. Die Maßnahme, Frauen speziell zu fördern, Schritte in die Führungslaufbahn zu unternehmen, konnte nicht umgesetzt werden. Das Ziel, den Anteil an weiblichen Führungskräften im Inland bis 2012 auf 25 % zu steigern, muss auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Die Maßnahme, eine beauftragte Person für Diversity zu ernennen, wurde ebenso auf 2011 verlängert wie die Erstellung eines umfassenden Maßnahmenkatalogs für Projekte in den unterschiedlichen Dimensionen der Vielfalt. 2010 wurden zwei Fälle von Diskriminierung zur Anzeige gebracht. In einem Fall konnte bald ein Einvernehmen hergestellt werden, bezüglich der zweiten Anzeige gibt es laufende Gespräche zur Erzielung einer Einigung.

Die Anzahl der Weiterbildungstage sank bei Frauen weniger stark als bei Männern. Erstmals verwendeten Frauen mehr Zeit für Ausbildung als Männer. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stieg sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern. Die Akademikerquote liegt bei rund 40 %.

Gender Aspekte der ÖVAG im Inland

	2008	2009	2010
Anteil der Mitarbeiterinnen	46,9 %	48,1 %	53,7 %
Frauen in der ÖVAG	687	725	855
Männer in der ÖVAG	779	782	736
Anteil Frauen in Führungspositionen (%)			
von Gesamtführungskräften	21,0 %	21,0 %	21,9 %
Weiterbildungstage Männer	6,03	5,68	3,22
Weiterbildungstage Frauen	5,59	6,04	3,64
Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen	22,9 %	21,6 %	26,0 %
Anteil der teilzeitbeschäftigten Männer	3,3 %	2,0 %	2,5 %

ÖVAG Konzern in Österreich/Köpfe

Die Fortsetzung des Traineeprogrammes ist ein besonderes Anliegen des Vorstandes. Der Beginn wurde mit Rücksicht auf die Zusammenführung von ÖVAG und Volksbank AG – Investkredit auf September 2011 festgelegt. Das Lehrlingsprogramm wird von der Volksbank Wien weitergeführt.

Als internationales Unternehmen ist die Offenheit für verschiedene Kulturen eine Grundvoraussetzung für gute Zusammenarbeit. Im neuen Gebäude der Konzernzentrale wurde dem Thema Diversity großes Augenmerk geschenkt. Aufgrund des Integrationsprozesses sowie aufgrund von Kosteneffizienzmaßnahmen mussten einige Ziele auf das zweite Halbjahr 2011 verschoben werden. So wurden die kostenlosen Deutschkurse für Mitarbeiter nicht-deutscher Muttersprache noch nicht gestartet. Um ein Mentoring-Programm für Mitarbeiter unterschiedlicher Nationalitäten zu gestalten, wurde 2010 erstmals die Vielfalt innerhalb der Belegschaft erhoben.

Nationalitäten der Mitarbeiter

australisch, chinesisches, luxemburgisch,	je 1 Person
niederländisch, schwedisch, slowenisch	je 2 Personen
dänisch, kanadisch, spanisch, türkisch, ukrainisch	je 3 Personen
französisch, serbisch	je 4 Personen
bulgarisch, italienisch, rumänisch, russisch	je 5 Personen
bosnisch, kroatisch	je 6 Personen
slowakisch, tschechisch, ungarisch	7 Personen
polnisch	48 Personen
deutsch	1.469 Personen
österreichisch	

ÖVAG Konzern in Österreich, Berechnung nach Köpfen

Gleichstellung aller Mitarbeiter

Die ÖVAG bekennt sich uneingeschränkt zu den Rechten von Menschen unabhängig ihrer sexuellen Orientierung. Alle betrieblichen Leistungen (Mitarbeiterkonditionen, Betriebsratgeschenke etc.) gelten seit 2010 auch für eingetragene Partnerinnen und Partner. Auch die Gleichstellung bezüglich kollektivvertraglicher Regelungen wurde gewährleistet. Die uneingeschränkte Umsetzung aller betroffenen Materiegesetze zur Eingetragenen Partnerschaft im Konzern wurde aktiv in der elektronischen Mitarbeiterzeitung als klares Bekenntnis kommuniziert:

- Anerkennung von Pflegeurlaub
- Urlaubstage bei „Partnerschaftseintragung“
- Dienstverhinderung bei Niederkunft der Lebenspartnerin, Todesfall
- Zuerkennung von Firmenpensionsansprüchen gemäß Kollektivvertrag
- Zuschuss des Betriebsrates bei Partnerschaftseintragung analog Hochzeit

2008 bis 2010 waren 1 % der Mitarbeiter des ÖVAG Konzerns in Österreich Menschen mit Behinderung. Dies hat zur Folge, dass der gesetzlichen Quote nicht nachgekommen werden kann. Entsprechende Ausgleichszahlungen konnten geringfügig reduziert werden. Betriebsintern wurde damit begonnen, Bewusstsein zu schaffen, um Ängste zur Meldung eines begünstigten Status abzubauen. Das neue Gebäude verfügt über barrierefreie Zugänge.

Organisation/IT

Wesentliche IT-Projekte

Vollständige System-zusammenführung

Nachdem Ende 2009 das Kernbankensystem der Volksbank AG – Investkredit erfolgreich durch das System der ÖVAG abgelöst wurde, werden Volksbank AG – Investkredit und ÖVAG im Sommer 2011 vollständig zusammengeführt. Dies erlaubt eine Reihe von Prozessverschlingungen in der Abwicklung und Administration und die Ablöse von redundanten IT-Systemen – die Vorbereitungsarbeiten dazu laufen seit Herbst 2010 intensiv. Im Dezember 2010 fanden bereits die ersten umfassenden Tests statt.

Das Zusammenführungsprojekt wird der ÖVAG durch Prozessoptimierung weitere Einsparungen bringen, vor allem aber wird der Marktauftritt durch die noch nähere Zusammenarbeit der in einem Haus vereinigten Bereiche gestärkt.

Auch 2010 haben die regulatorischen Anforderungen sowohl qualitativ als auch quantitativ zugenommen. Dies machte weitere Investitionen in die Risikomanagementsysteme (insbesondere für Kredit- und Liquiditätsrisiko) und die Meldewesensysteme notwendig. Parallel dazu wurde die Datenqualität gesteigert und dadurch eine Verringerung der erforderlichen Eigenmittel erreicht.

Im Bereich Financial Markets wird die Ablöse der gesamten Systemlandschaft vom Frontoffice über das Risikomanagement bis ins Backoffice durch ein integriertes, alle Produktklassen umfassendes System (Murex) intensiv vorangetrieben, die erste Phase wird 2011 live gehen.

Ein für den Finanzplatz bedeutendes, der Risikoreduktion und der Liquiditätsminimierung im nationalen Zwischenbankzahlungsverkehr dienendes Projekt ist die Einrichtung der Clearing Services Austria unter Federführung der Oesterreichischen Nationalbank. Die ÖVAG war bereits in einer frühen Projektphase wesentlicher Inputgeber für das Projekt und kommitierte sich als eine der ersten Banken zur Teilnahme am System.

Die Organisationseinheiten der ÖVAG betreuen neben dem ÖVAG Konzern auch den österreichischen Volksbank-Verbund. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Implementierung eines elektronischen, auf die Bedürfnisse der Volksbanken maßgeschneiderten, workflow-gestützten Standardkreditprozesses im gesamten Volksbank-Sektor. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Österreichischen Genossenschaftsverband, ÖGV, und dem Allgemeinen Rechenzentrum GmbH, ARZ, wurden im Juli 2010 die ersten Module bei zwei Volksbanken zum Einsatz gebracht. Im November folgte der Echteintritt der Phase 2, eine dritte Phase, die im Mai 2011 für die Pilotbanken zum Einsatz gelangen wird, wird bereits die finalisierte Anwendung für eine durchschnittlich große Volksbank darstellen.

Infrasturkturmaßnahmen

Die infrastrukturellen Maßnahmen für die neue Konzernzentrale werden aktiv vorangetrieben. Ein erstklassiges Verkabelungssystem wurde implementiert, zur Reduktion von Reisekosten wurden Videokonferenzräume eingerichtet, und die Telefonie-Kommunikationssysteme wurden erneuert. Im Rahmen der Kostensenkungsinitiative wurde mit dem Abbau des alten Druckerparks begonnen und die Realisierung eines effizienten Druckoutput-Konzepts in Angriff genommen, das eine Variabilisierung der Druckkosten ermöglicht.

Presse & Interne Kommunikation

Erfolgreiche Veränderung braucht das Engagement aller Mitarbeiter. Aufgrund der Neustrukturierung und Neupositionierung des ÖVAG Konzerns wurde daher die interne Kommunikation deutlich verstärkt. Die Mitarbeiter werden in diesen Change-Prozess intensiv eingebunden und laufend informiert. Die dabei eingesetzten Kommunikationswerkzeuge sind Mitarbeiterdialoge, bei denen die Möglichkeit der Diskussion mit dem gesamten Vorstand besteht, Workshops, Umfragen, Mailings und Informationen im Intranet.

Glaubwürdige und offene Kommunikation ist aber nicht nur innerhalb des Unternehmens und gegenüber den Stakeholdern unabdingbar, sondern auch gegenüber den Medien. Besonders in schwierigen Phasen war dieser Kommunikationsstil oberstes Prinzip, denn die Veränderungen innerhalb des ÖVAG Konzerns lösten große mediale Aufmerksamkeit und Resonanz aus.

Wichtige Kommunikationssäulen bleiben auch weiterhin die direkte Abstimmung mit dem ÖGV und den regionalen Volksbanken sowie deren Unterstützung bei der Pressearbeit.

Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlusstichtag

Gemäß der „Strategie 2015“ der ÖVAG wurde der Prozess über die Evaluierung der Verkäufe der Volksbank International AG und der VB-Leasing International Holding GmbH gestartet. Die Datenräume dazu wurden Anfang Februar geöffnet.

Die geplante Zusammenführung der Österreichischen Volksbanken-AG mit der Investkredit Bank AG wird weiter fortgeführt und soll bis zur Jahresmitte 2011 abgeschlossen sein.

Im ersten Quartal 2011 wurde die Fusion der Immoconsult Leasing GmbH und der PREMIUMRED Real Estate Development GmbH durchgeführt. Die fusionierten Unternehmen werden in Zukunft unter dem Namen VB Real Estate Services GmbH firmieren. Auf den Konzernabschluss hat diese Umgründung keine Auswirkung.

Verstärkung der internen Kommunikation

Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken des Unternehmens

Konjunktur und Finanzmärkte

Die internen Erwartungen für das laufende Jahr sind für die meisten Länder etwas vorsichtiger als in der Tabelle im wirtschaftlichen Umfeld dargestellt. Dies ist vor allem auf die erwarteten Effekte aus den staatlichen Haushaltskonsolidierungen, die Unsicherheiten am Staatsanleihenmarkt und Finanzsektor, die Verteuerung von Rohstoffen und Energie sowie den auslaufenden Lagerzyklus zurückzuführen. Diese werden vor allem in der ersten Jahreshälfte auch zu erhöhten Inflationsraten führen. Während dies in den Schwellenländern und einzelnen zentral- und südosteuropäischen Ländern bereits Zinserhöhungen durch die Notenbanken zur Folge hatte, ist in den USA, der Eurozone, der Schweiz und in Japan erst im späteren Jahresverlauf mit einer Straffung der Geldpolitik zu rechnen. Die Geld- und Kapitalmarktzinsen sollten in diesem Umfeld in den hier betrachteten Volkswirtschaften tendenziell steigen. Der weitgehend parallele Konjunkturverlauf lässt keine stärkeren Wechselkursverschiebungen bei diesen Währungen erwarten. Fortschritte bei der Bewältigung der Schuldenkrise würden die Risikobereitschaft der Marktteilnehmer unterstützen und dem Euro zu einer leichten Erholung verhelfen. Rückschläge bei diesem Prozess bringen vor allem gegenüber dem Schweizer Franken, aber auch ein entsprechendes Abwärtspotenzial mit sich. Die Aktien- und Corporate Bond-Märkte haben in den vergangenen Monaten vergleichsweise wenig unter der erhöhten Risikoaversion gelitten und das Jahr 2011 mit einer guten Kursentwicklung begonnen.

Erholung setzt sich fort

Die asynchrone Erholung von Exporten und Binnennachfrage (Konsum und Investitionen) dürfte das Wachstumspotenzial der CEE/SEE-Region insgesamt etwas in Mitleidenschaft gezogen haben, es bleibt aber höher als in der „alten EU“. Zudem erwachsen den Ländern mit hoher Auslands- und/oder Staatsverschuldung im Jahr 2010 neue Risiken aus der angespannten Finanzmarktsituation. Während die dadurch erzwungene staatliche Konsolidierung sich längerfristig als vorteilhaft erweisen sollte, bleibt der Wachstumsausblick für 2011 auch in der CEE/SEE-Region gedämpft. In Südosteuropa sollte – eine Eskalation der unsicheren Entwicklungen am Markt für Staatsanleihen oder andere Belastungen der internationalen Konjunktur einmal ausgeschlossen – die Rezession im laufenden Jahr flächendeckend überwunden werden. Der für 2012 geplante EU-Beitritt Kroatiens, die Annäherung Serbiens an die EU, erste positive Wachstumsraten bei den Bankeinlagen und Krediten in Rumänien, die Fortführung der IWF-Hilfen sowie eine sich abzeichnende Belebung der Direktinvestitionen deuten darauf hin, dass die Region 2011 wieder aufholen kann.

Südosteuropa holt auf

Immobilien

Laut Euroconstruct-Prognosen ist in den meisten Ländern und Sektoren ab 2011/2012 wieder mit vermehrter Bautätigkeit zu rechnen. Diese sollte in den zentraleuropäischen Märkten bereits im laufenden Jahr recht kräftig ausfallen.

Bauaktivität in einzelnen Ländern und in der gesamten Region

(reale Zu- oder Abnahme in % zum Vorjahreswert)

	Schätzung Prognose Prognose Ausblick						
	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Österreich	1,6	1,6	-6,0	-3,0	0,7	0,8	1,0
Deutschland	0,4	2,5	-0,9	3,4	1,3	1,6	1,7
Irland	1,4	-5,4	-35,0	-28,3	-10,7	0,2	3,9
Spanien	2,9	-19,1	-24,6	-16,1	-13,6	-2,3	1,3
Großbritannien	1,9	-0,3	-10,4	3,1	0,2	1,5	2,0
Tschechien	7,3	2,7	-1,3	-10,0	-3,2	0,2	3,1
Polen	12,7	11,4	4,3	4,0	12,7	12,4	5,9
Ungarn	-4,5	-3,4	-9,0	-3,8	5,2	7,5	10,1
Slowakei	6,0	11,0	-12,7	-6,3	6,2	2,5	3,1
Euroconstruct-Länder*	2,3	-3,4	-8,8	-3,3	-0,1	2,0	2,5

Quelle: Euroconstruct

* Oben angeführte Länder sowie Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden und Schweiz

Geschäftsentwicklung

Gemäß der „Strategie 2015“ der ÖVAG legt das Unternehmen seinen Fokus in Zukunft auf das definierte Kerngeschäft. Dieses umfasst die Rolle als Spitzeninstitut des Volksbank-Sektors, das Unternehmens- und Immobiliengeschäft sowie Kompetenz beim Treasury. Kernregionen für diese Aktivitäten sind Österreich und das benachbarte Ausland. Für Aktivitäten und Beteiligungen außerhalb des Kerngeschäfts werden derzeit Optionen geprüft. In diesem Zusammenhang wurde ein Prozess gestartet, der die Möglichkeit eines Verkaufs der Volksbank International AG und der VB-Leasing International Holding GmbH evaluiert. Die Sondierungsschritte sollen – unterstützt durch die mandatierten Berater – über die nächsten Monate stattfinden und können in einem Verkauf dieser Beteiligungen münden.

Um die weitere Straffung der Konzernstruktur zu gewährleisten, hat der ÖVAG Aufsichtsrat im Juni 2010 die Zusammenführung der Österreichischen Volksbanken-AG mit der Investkredit Bank AG beschlossen. Ein erster Schritt dafür ist die im September 2010 vom Volksbank AG – Investkredit Aufsichtsrat beschlossene Änderung des Vorstands der Volksbank AG – Investkredit. Zu diesem Zeitpunkt übernahm das Vorstandsteam der ÖVAG die Verantwortung für beide Häuser. Die weiteren Schritte zur Zusammenführung sollen zur Jahresmitte 2011 abgeschlossen sein. All diese und zukünftige Maßnahmen zielen darauf ab, die Rückzahlung des von der Republik Österreich gezeichneten Partizipationskapitals ab dem Geschäftsjahr 2011 in Teilbeträgen zu ermöglichen. Aus derzeitiger Sicht wird im Geschäftsjahr 2011 die ÖVAG als Einzelinstitut den Turnaround schaffen und in die Gewinnzone zurückkehren, wodurch voraussichtlich alle Ausschüttungen auf das Bundes-Partizipationskapital sowie alle anderen ergebnisabhängigen Instrumente vorgenommen werden können.

Gemäß Vertrag mit der Republik Österreich sollen im Jahr 2011 mindestens EUR 300 Mio. staatliches Partizipationskapital an die Republik Österreich zurückgezahlt werden.

Wesentliche Risiken und Ungewissheiten

Risikomanagement

Die Verantwortung des Risikomanagements liegt auf Vorstandsebene beim Chief Risk Officer (CRO), der Mitglied des Vorstandes ist und keine Marktaktivitäten wahrnimmt. Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten im Rahmen des Risikomanagementprozesses sind auch auf allen darunter liegenden Ebenen eindeutig definiert und festgelegt. Damit sind risikonehmende Organisationseinheiten (Markt) von Organisationseinheiten, die der Überwachung und Kommunikation von Risiken dienen (Marktfolge), bis zur Vorstandsebene funktional getrennt. Die Aufbauorganisation trägt somit auch der aufsichtsrechtlich geforderten Trennung zwischen den Marktbereichen einerseits und den Marktfolgebereichen andererseits Rechnung.

Die Quantifizierung der Risiken sowie der Risikodeckungsmasse und die Steuerung der Risiken erfolgen durch die zentrale und von den Marktbereichen unabhängige Organisationseinheiten Strategisches Risikomanagement, Operatives Risikomanagement, Konzernrisikosteuerung, Marktfolge Ausland sowie deren Unterorganisationseinheiten. Die Töchter der ÖVAG werden bei der laufenden Weiterentwicklung der Methoden und Verfahren im Risikomanagement aktiv eingebunden. So kann frühzeitig ein gemeinsames Risikoverständnis geschaffen und im Konzern vorhandenes Know-how effizient genutzt werden. Gleichzeitig wird damit die Grundlage für die konsistente Messung und Steuerung innerhalb des ÖVAG Konzerns geschaffen.

Die anhaltende Wirtschafts- und Finanzkrise hat auch im Jahr 2010 die Aktivitäten im Risikomanagement der ÖVAG stark beeinflusst. Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildete die methodische und inhaltliche Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse. Durch die Ausweitung der risikopolitischen Leitlinien, neu eingerichteten Risikogremien und neu geregelten Kreditprozessen konnten Entscheidungen beschleunigt und gleichzeitig die Qualität der Entscheidungsgrundlagen weiter verbessert werden.

Begleitet wurden diese Aktivitäten von zusätzlichen Qualitätssicherungsprozessen zur nachhaltigen Sicherstellung der Datenqualität, die auch für Maßnahmen zur RWA-Optimierung genutzt werden konnten. Die Abbildung kreditrisikorelevanter Geschäfte in den EDV-Systemen wurde hinsichtlich der Minimierung der RWA-Belastung verbessert und gleichzeitig RWA-optimierende Kalibrierungen am Basel II Rechenkern in Abstimmung mit der österreichischen Aufsicht vorgenommen. Für weitere Details zum Risikomanagement wird auf den Risikobericht in den Notes verwiesen.

Compliance

Die ÖVAG unterliegt den Bestimmungen der Emittenten-Compliance-Verordnung. Auf dieser Basis wurde die hausinterne Compliance Ordnung erlassen und eine Compliance Organisation unter der Leitung eines Compliance Beauftragten eingerichtet. In der Ausübung seiner Tätigkeit ist das Compliance Office direkt

Transparenz und Effizienz

dem Vorstand der ÖVAG unterstellt. Organisatorisch ist es im Ressort 1, GD KR Mag. Gerald Wenzel, eingegliedert. Es definiert bzw. überwacht die erforderlichen Abläufe und Verfahren zur Einhaltung der externen und internen Vorschriften in den Bereichen Wertpapier Compliance, Interessenkonfliktmanagement sowie Sorgfaltspflichten im Zusammenhang mit der Verhinderung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung.

Geldwäscheprävention

Im Jahr 2010 wurde vom ÖVAG Konzern das bankinterne Instrumentarium zur Verhinderung und Bekämpfung der Geldwäsche nochmals erweitert. So wurden zusätzliche EDV-Programme eingeführt, mit denen verbotene oder unerwünschte Transaktionen geprüft und gestoppt werden können. Damit wurde auch die Zusammenarbeit der Compliance- und Geldwäschebeauftragten der Tochterbanken im gesamten ÖVAG Konzern erheblich verstärkt. Dadurch wurden die Arbeitsmethoden und Arbeitsabläufe koordiniert und vereinheitlicht und ein gleichmäßiges Sicherheitsniveau im gesamten Konzern gewährleistet. Die technische Infrastruktur wurde auch 2010 den sich ständig weiterentwickelnden Überwachungsanforderungen angepasst und somit laufend verbessert.

Neben technischen Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung bzw. der Betrugsbekämpfung stellt die umfassende und kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Bankmitarbeiter in diesen Bereichen ein wesentliches Element zu deren Sensibilisierung dar. „Face to face“-Schulungen erfolgen ebenso wie die Grundschulung bzw. Sensibilisierung der Mitarbeiter mittels elektronischer Lernprogramme am Arbeitsplatz. Darüber hinaus werden sie über eine eigene Compliance Datenbank regelmäßig über aktuelle Themen im Bereich Geldwäsche bzw. Betrugsbekämpfung informiert. Damit wird in bestmöglicher Weise gewährleistet, dass der ÖVAG Konzern den aufsichtsrechtlichen Vorgaben in diesem Bereich vollumfänglich nachkommt.

Betrugsbekämpfung

Seit dem Jahr 2004 gehört die Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität – insbesondere der Betrug an Banken, deren Mitarbeiter und Kunden – zu den Aufgaben des Compliance Office der ÖVAG. Als zentraler Ansprechpartner für Behörden, Kunden und Mitarbeiter in Fragen wie beispielsweise Verhinderung von Internet-, Überweisungs- oder auch Dokumentenbetrug konnte das Compliance Office die Effizienz der Maßnahmen zur Betrugsverhinderung im ÖVAG Konzern deutlich verbessern.

Bericht über Forschung und Entwicklung

Es wird keine Forschung und Entwicklung im klassischen Sinn betrieben. Der ÖVAG Konzern unterstützt jedoch Forschungsaktivitäten von anderen Organisationen. Zusätzlich steht die Entwicklung von innovativen Produkten und Dienstleistungen im Mittelpunkt des Selbstverständnisses des Konzerns.

Seit vielen Jahren unterstützt der Konzern der Österreichischen Volksbanken-AG den Rudolf Sallinger Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen, die sich den Aufgabenstellungen des Mittelstandes widmen. Der Fonds unterstützt sowohl den wissenschaftlichen Nachwuchs als auch die mittelständische Wirtschaft, die von den Ergebnissen universitärer Forschung profitiert. In den 25 Jahren seines Bestehens hat der Rudolf Sallinger Fonds über 400 junge Akademiker für ihre herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten ausgezeichnet.

Seit 2007 widmet sich die ÖVAG dem Thema Wirtschaftsmediation. Angesichts der vielfältigen Nutzen dimensionen von Wirtschaftsmediation für die Gesellschaft, für den Sektor, für Unternehmenskunden und für Mitarbeiter hat die ÖVAG die erste wissenschaftliche Grundlagenstudie über Konfliktkosten in Familienunternehmen beauftragt. Die Studie bietet einen grundlegenden neuen Ansatz zur Analyse der Auswirkungen von Konflikten auf das Vermögen von Familienunternehmen. Die Ergebnisse dieser Studie werden aufgrund einer der Komplexität des Studiendesigns zuzuschreibenden Verzögerung im Laufe des Jahres 2011 vorliegen. Familienunternehmen sind eine Kernzielgruppe sowohl der Volksbank AG – Investkredit als auch der österreichischen Volksbanken. Um die Resultate der Studie für die unternehmerische Praxis nutzbar zu machen, sind im Rahmen des Corporate Responsibility-Programms Veranstaltungen für Unternehmenskunden in Planung.

Darüber hinaus werden auch immer wieder Diplomarbeiten von Universitäts- und FH-Studenten vom ÖVAG Konzern unterstützt.

Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das Ziel des internen Kontrollsystems, IKS, ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung interner Vorschriften. Die Revision ist als Stabstelle direkt dem Vorstand zugeordnet und deren Leiter berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und erstattet auch dem Aufsichtsrat quartalsweise Bericht.

Kontrollumfeld

Das interne Kontrollsystem ist ein System zur Dokumentierung aller durchgeführten Kontrolltätigkeiten und baut auf allen bereits in der Organisation aktiv durchgeführten Kontrollen auf (Operative Kontrolle/ Managementkontrollen).

Der Vorstand gibt in der Konzernrichtlinie IKS einen konzernweiten Rahmen für die Implementierung des internen Kontrollsystems vor, wobei die Verantwortung für die Umsetzung im ÖVAG Konzern der Gruppe Prozess- und Richtlinienmanagement in der Österreichische Volksbanken-AG übertragen wurde.

Für die Erstellung des Konzernabschlusses wurden Abläufe aufgesetzt, die gewährleisten, dass die von den Konzerntöchtern zugelieferten Daten richtig übernommen und weiterverarbeitet werden. Dabei werden zuerst die angelieferten Daten plausibilisiert, sowohl durch Vergleiche mit Vorperioden als auch durch die Analyse der typischen Geschäftsfälle. Die Verarbeitung der Daten erfolgt in einer Konsolidierungssoftware, in der Kontrollen über die vollständige Erfassung und Verarbeitung eingearbeitet sind. Mit verschiedenen Berichten werden die Ergebnisse kontrolliert und plausibilisiert. Bei den Kontrollen und Plausibilisierungen wird auf das 4-Augen-Prinzip und eine weitere Durchsicht durch die Abteilungsleitung abgestellt.

Risikobeurteilung

Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess werden durch die Prozessverantwortlichen erhoben und überwacht. Der Fokus wird dabei auf jene Risiken gelegt, die als wesentlich zu betrachten sind.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Schätzungen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die zukünftige Entwicklung von diesen Schätzungen abweicht. Dies trifft insbesondere auf die folgenden Posten und Sachverhalte des Konzernabschlusses zu: Werthaltigkeit der finanziellen Vermögenswerte, Risiken des Bankgeschäfts, Sozialkapital sowie Ausgang von Rechtsstreitigkeiten. Teilweise wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt oder es werden externe Experten zugezogen, um das Risiko einer Fehleinschätzung zu minimieren.

Kontrollmaßnahmen

Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern vorgebeugt wird bzw. Abweichungen in der Finanzberichterstattung entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und Positionen und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Konzernrechnungswesen. Dabei werden zwei Arten von Kontrollen unterschieden.

Operative Kontrollen beinhalten manuelle Kontrollen, die von Mitarbeitern anhand bestimmter Arbeitsschritte durchgeführt werden, automatische Kontrollen, die mit Hilfe von EDV-Systemen durchgeführt werden, präventive Kontrollen, die das Ziel haben, durch Funktionstrennungen, Kompetenzregelungen und Zugriffsberechtigungen Fehler und Risiken im Vorhinein zu vermeiden.

Management Kontrollen dienen dazu, auf Stichprobenbasis die Einhaltung von operativen Kontrollen durch die Führungskräfte sicherzustellen. Der endgültige Umfang des vollständigen Kontrollplans für das Konzernrechnungswesen wurde bereits erstellt und befindet sich zur Zeit in Umsetzung. Die Periodizität der Überprüfungen wird in Abhängigkeit des Risikogehaltes von der jeweiligen Führungskraft (Bereichsleiter, Abteilungsleiter) festgelegt. Die Stichproben werden für Dritte nachvollziehbar im Kontrollplan dokumentiert. Die Ergebnisse werden halbjährlich im Zuge des Managementreportings berichtet.

In den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen ist der jeweilige Vorstand bzw. die jeweilige Geschäftsführung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des jeweiligen Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sowie für die Einhaltung der in diesem Zusammenhang bestehenden konzernweiten Richtlinien und Vorschriften in letzter Instanz verantwortlich.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Zusätzlich dazu werden die Mitarbeiter des Konzernrechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können. Die Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung werden auch an die in den jeweiligen Tochterunternehmen im Rechnungswesen tätigen Mitarbeiter weitergegeben.

Ein Managementreport wird zwei Mal jährlich erstellt. Er beinhaltet Aussagen über Vollständigkeit, Nachvollziehbarkeit, aktive Durchführung und Effektivität des Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Überwachung

Das Topmanagement erhält regelmäßig zusammengefasste Finanzreportings wie z.B. quartalsweise Berichte über die Entwicklung der jeweiligen Segmente und der wichtigsten Finanzkennzahlen. Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern des Rechnungswesens, der Bereichsleitung und des Vorstands vor Weiterleitung an die zuständigen Gremien einer abschließenden Kontrolle unterzogen. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungs- und Gruppenleiter für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig. So werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Das Ergebnis der Überwachungstätigkeit in Bezug auf die Rechnungslegungsprozesse wird im Rahmen des Managementreports berichtet. Der Report wird eine Risikoeinschätzung der Prozesse auf qualitativer Basis beinhalten. Weiters wird im Report dokumentiert sein, wie viele Kontrollen in Relation zu den Kontrollvorgaben durchgeführt wurden.

Auch die interne Revision übt eine Überwachungs- und Aufsichtsfunktion aus.

Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

Für die Zusammensetzung des Grundkapitals der Österreichischen Volksbanken-AG verweisen wir auf die Ausführungen in Kapitel 35 Eigenkapital in den Notes zum Konzernabschluss.

Zum 31. Dezember 2010 sind die Hauptaktionäre die Volksbanken Holding e.Gen. (59 %), DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH (23 %), ERGO-Gruppe (9 %) und Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (6 %). Da die Vorzugsaktien stimmrechtslos sind, verteilen sich die Stimmrechte zum 31. Dezember 2010 wie folgt: Volksbanken Holding e.Gen. (57 %), DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH (25 %), ERGO-Gruppe (10 %) und Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (6,1 %). Die Volksbanken Holding e.Gen. hat sich als Vorzugsaktionär gegenüber der DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH verpflichtet, auf die Ausübung der Stimmrechte aus den Vorzugsaktien bis auf weiteres zu verzichten.

Für bestehende Ermächtigungen des Vorstandes zum Erwerb eigener Aktien und zur Durchführung von Kapitalerhöhungen verweisen wir ebenfalls auf Kapitel 35 Eigenkapital in den Notes zum Konzernabschluss.

Wien, 10. März 2011

KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor

Dkfm. Michael Mendel
Generaldirektor-Stellvertreter

Martin Fuchsbauer, MBA
Vorstandsdirektor

Mag. Wolfgang Perdich
Vorstandsdirektor

FÜNF STRATEGISCHE SEGMENTE

- 56** Segment Unternehmen
- 63** Corporate Responsibility Report
Unternehmen
- 67** Segment Retail
- 71** Corporate Responsibility Report Retail
- 75** Segment Immobilien
- 78** Corporate Responsibility Report
Immobilien
- 81** Segment Financial Markets
- 90** Corporate Responsibility Report
Financial Markets
- 34** Segment Bankbuch/Allgemein

**>> INDIVIDUELLE FINANZIELLE
LÖSUNGEN FÜR UNSERE KUNDEN
STEHEN IM MITTELPUNKT
UNSERES HANDELNS.<<**

SEGMENT UNTERNEHMEN

Investkredit Bank AG, Investkredit Investment Bank AG, Invest Mezzanine Capital Management GmbH und VB Factoring AG nehmen im Konzern der Österreichischen Volksbanken-AG die Betreuung der Kundengruppe Unternehmen wahr.

Der Aufsichtsrat der Investkredit Bank AG hat am 14. September 2010 auf dem Weg zur Zusammenführung der Österreichischen Volksbanken-AG, ÖVAG, und der Investkredit Bank AG das Vorstandsteam der ÖVAG auch mit der Führung der Investkredit Bank AG beauftragt. Seitdem tritt das strategische Segment Unternehmen (ohne VB Factoring Bank AG) sowie die Immobilienfinanzierung der Investkredit Bank AG unter der Marke Volksbank AG – Investkredit am Markt auf.

Die optimale Betreuung der Kunden ist vorrangiges Ziel der Volksbank AG – Investkredit. Der breite Bogen von Finanzdienstleistungen wird gemeinsam mit den Unternehmenskunden lösungsorientiert diskutiert. Ein partnerschaftlicher Ansatz ist das Fundament für stabile und ertragreiche Kundenbeziehungen.

Die Aktivitäten des klassischen Unternehmensgeschäftes in Österreich sind im Bereich Kommerzgeschäft zusammengefasst:

Ausrichtung des Segments Unternehmen

Die Abteilung Mittelständische Unternehmen ist auf die Bedürfnisse von kleinen und mittleren Unternehmen und auf die Risikoteilung im Rahmen von Konsortialfinanzierungen mit der Volksbank Primärstufe orientiert. Die Unternehmenskunden der regionalen Volksbanken werden in Finanzierungsfragen in der Regel gemeinsam mit diesen betreut, produktabhängig aber zum Teil auch direkt serviert.

Die Abteilung Corporate Banking betreut das Eigengeschäft der Volksbank AG – Investkredit mit klarer Fokussierung auf mittelständische österreichische Unternehmen, die zum Großteil von langfristig orientierten Eigentümerfamilien gesteuert werden.

In Österreich und in einzelnen Märkten in Mitteleuropa (unter anderem Deutschland, Polen, Tschechien) werden Unternehmen und Finanzinvestoren spezielle Corporate Finance-Leistungen angeboten. Der Schwerpunkt liegt auf Projektfinanzierungen (Infrastruktur und vor allem erneuerbare Energien), Aquisitionsfinanzierungen, Mergers & Aquisitions-Beratung, M & A, Private Equity und Kreditfinanzierungen in Mittel- und Osteuropa.

Die Servicepalette der Volksbank AG – Investkredit wird durch Dienstleistungen im Cash Management, Debt Capital Markets, Corporate Treasury sowie Factoring durch die VB Factoring AG abgerundet.

Entwicklungen im Geschäftsjahr

Im Segment Unternehmen ist eine deutliche Ergebnisverbesserung zu verzeichnen. Das Ergebnis vor Steuern beträgt für das Geschäftsjahr 2010 EUR 46 Mio. Vor allem der deutliche Rückgang in den Kreditrisikovorsorgen trägt zu dieser Ergebnisverbesserung bei. Trotz des gesunkenen Geschäftsvolumens konnten der Zinsüberschuss und das Provisionsergebnis im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden.

Sichtliche Erholung der Unternehmen

Die ersten Monate des Berichtsjahres waren noch von erheblicher Unsicherheit über die Dauer der Wirtschaftskrise geprägt, bevor es im zweiten Halbjahr zu einer Stabilisierung der Wirtschaftsentwicklung kam. Trotz der in vielen Fällen unerwartet kräftigen wirtschaftlichen Erholung vieler Unternehmenskunden der Volksbank AG – Investkredit wurde bei der Auflösung gebildeter Wertberichtigungen große Zurückhaltung geübt.

Maßnahmen zur Steigerung der Ertragskraft

Im Sinn der Stärkung der Ertragskraft der Bank wurde eine sorgfältige Analyse der Geschäftsverbindungen vorgenommen. Die Klassifizierung der Unternehmenskunden als Kunden mit sehr zufriedenstellendem Risiko- und Ertragsprofil, Kunden mit erheblichem Intensivierungspotenzial sowie Kunden, bei denen in der Zusammenarbeit ein neuer Ansatz benötigt wird, gab den Kundenbetreuern eine wichtige Orientierungshilfe in ihrer Tagesarbeit.

Kreditgeschäft

In der ersten Jahreshälfte 2010 zielten ein Großteil der angefragten Finanzierungen noch auf Liquiditätssicherung und Restrukturierungsaufwendungen ab. Da die Spreads bei Unternehmensanleihen weiterhin sehr hoch waren und die Bereitschaft der Unternehmenskunden, größere Investitionen zu tätigen, noch nicht gegeben war, wurden eher Betriebsmittelrahmen nachgefragt. In der zweiten Jahreshälfte normalisierten sich die Spreads und Refinanzierungskosten sukzessive, sodass die staatlichen Hilfspakete zur

Nachfrage vor allem von Großunternehmen

krisenbedingten Liquiditätssicherung nicht im erwarteten Ausmaß in Anspruch genommen wurden. Investitions- und Akquisitionsfinanzierungen wurden vor allem von Großunternehmen wieder verstärkt nachgefragt.

Da sich die erfolgreichen Restrukturierungsmaßnahmen der Unternehmen erst in den Bilanzen des Geschäftsjahres 2010 manifestieren werden, war die Volksbank AG – Investkredit im Berichtsjahr noch mit hohen Risikokosten konfrontiert. Aufgrund der bereits im Jahr 2009 gebildeten Risikovorsorgen und einer umsichtigen Risikopolitik, die auf dem Verständnis der Geschäftsmodelle der Kunden aufbaut, fielen die Risikovorsorgen für 2010 im Vergleich zum Vorjahr moderat aus.

2010 war auch das Jahr der Konzentration auf die Kernkunden, die mit der erforderlichen Liquidität versorgt wurden, sowie auf das Kerngeschäft in den Bereichen Corporate Finance und Projektfinanzierungen. Das Kreditvolumen bei diesen Unternehmenskunden fiel dadurch um rund EUR 657 Mio. auf insgesamt rund EUR 4,7 Mrd.

Moderate Risikovorsorgen

>> Die geplante Zusammenführung der Volksbank AG – Investkredit mit der ÖVAG im Laufe des Jahres 2011 ermöglicht es uns, für unsere Unternehmenskunden weiterhin ein starker Partner in Finanzierungsfragen zu sein.<<

(Reinhard Hönig, Leiter Produktsteuerung)

Konsortialfinanzierungen

Die Servicierung der Volksbanken ist unverändert Kernlegitimation der Volksbank AG – Investkredit im Rahmen der Spitzeninstitutsfunktion der ÖVAG. Die wirtschaftliche Stärke der Primärstufe wird eng verknüpft mit der Volksbank AG – Investkredit gesehen. Die Bank sieht es als ihre Aufgabe, Marktposition und Ertragskraft der Volksbanken bestmöglich durch gemeinsame Marktbearbeitung, Einbringung von betriebswirtschaftlichem und technischem Know-how und Risikoteilung zu fördern.

>> Die Stärkung der Position der Volksbanken beim gewerblichen Mittelstand und unsere Unterstützung dabei ist uns ein zentrales Anliegen.<<

(Gerfried Brunner, Leiter Mittelständische Unternehmen)

Erfolgreiche Kooperation mit den Volksbanken

Die Volksbank AG – Investkredit unterstützt die Volksbanken in ihrem bestehenden Unternehmensgeschäft durch Finanzierungs-Know-how in Hinblick auf nahtlose, wachstumskongruente Fortsetzung der Kundenbegleitung in größere Volumina. Konkret bedeutet das die Unterstützung bei der Akquisition von mittelständischen Unternehmen, die gemeinsame Finanzierungsstrukturierung, die Einbringung eines umfassenden Fördermanagements und Financial Engineering.

Das erfahrene Team der Konsortialabteilung ist mit dem Geschäftsmodell der Volksbanken vertraut und steht für partnerschaftliche Kooperation sowie nachhaltige Kundenbeziehungen in voller Übereinstimmung mit dem genossenschaftlichen Förderauftrag. Die gemeinsame Lösungsfindung im Sinne des Kunden unter Ausschöpfung der Vorteile der Dezentralität der Volksbanken mit dem erklärten Ziel der Mehrwertschöpfung für alle Beteiligten steht dabei im Vordergrund.

>> Im Konsortialgeschäft verbinden wir die Stärke der regionalen Volksbanken im Daily Business mit dem Leistungsspektrum der Volksbank AG – Investkredit, insbesondere in der Unternehmensfinanzierung und bei Förderungen.<<

(Judith Nowak, stellvertretende Leiterin Mittelständische Unternehmen)

Die Ergebnisse in diesem Geschäftsfeld waren im Jahr 2010 wieder von erfreulicher Kontinuität und gemeinsamen Erfolgen gekennzeichnet.

Förderungen und Trade Finance

Gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten konnte die Volksbank AG – Investkredit mit ihrer Kompetenz im Bereich der Unternehmensförderungen punkten.

Kleinere Projektvolumina bei Förderungen

Unternehmensförderungen waren 2010 eines der zentralen Themen in der Servicierung der österreichischen Kernkunden im ÖVAG Konzern. Geförderte Finanzierungen wurden – unabhängig von der Unternehmensgröße – vor allem für kleinere Projekte nachgefragt. Ursache dafür waren nicht zuletzt die Folgen der Wirtschaftskrise, die sich in der Zurückhaltung der österreichischen Unternehmen bei Investitionen sowohl im Inland als auch im Ausland manifestierte. Die Volksbank AG – Investkredit konnte ihre Unternehmenskunden und die Kunden der Volksbanken mit 23 Neuabschlüssen und einem Kreditvolumen von rund EUR 20 Mio. im Rahmen der ERP-Kredit-Programme der Austria Wirtschaftsservice GmbH, aws, mit langfristigen, zinsgünstigen Finanzierungen unterstützen. Insbesondere das ERP-Kleinkredit-Programm erfreute sich mit 83 Neukreditierungen (Volumen rund EUR 4 Mio.) einer steigenden Nachfrage, vor allem bei den Kunden der österreichischen Volksbanken.

Die Nachfrage nach den Unterstützungsprogrammen der österreichischen Bundesregierung für Großunternehmen zur Stärkung der Liquidität im Rahmen des Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetzes, ULSG, entsprach nicht den ursprünglichen Erwartungen. Das ist zum Teil auf ein Anspringen der Kreditwirtschaft und des Anleihenmarktes zurückzuführen. Die Volksbank AG – Investkredit konnte mit diesem Finanzierungsmodell sechs Kunden mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 100 Mio. unterstützen. Das Programm ist mit Ende 2010 ausgelaufen.

>> Als einzige österreichische Bank verfügt die Volksbank AG – Investkredit über ein Inhouse-Technikerteam. Gemeinsam mit diesem erheben wir das Förderpotenzial der Projekte und erstellen für unsere Kunden Förderanträge für individuelle Finanzierungen. <<

(Stefan Tauchner, Leiter Competence Center Förderungen)

Im Geschäftsfeld Exportfinanzierungen kann die Volksbank AG – Investkredit auf Kompetenz und Erfahrung bei Exportvorfinanzierungen, Forderungsankäufen und gebundenen Finanzkrediten aufbauen. Im Bereich der Handelsfinanzierungen konzentriert sich die Bank vorwiegend auf das dokumentäre Geschäft wie Akkreditive und Garantien.

Im Jahr 2010 konnte die Exportfinanzierung eine stärkere Nachfrage nach Abnehmerfinanzierungen in Form gebundener Finanzkredite inklusive Soft Loans feststellen. Die Volksbank AG – Investkredit nutzte im Berichtsjahr von den acht dieser Exportrahmenkredite der Oesterreichischen Kontrollbank AG in Gesamthöhe von rund EUR 34 Mio. rund EUR 4,3 Mio. aus. Im Bereich der Direct Foreign Investments begleitete sie österreichische Produktionsunternehmen bei ihren Expansionsvorhaben in die Slowakei und nach Russland.

Aufgrund der Konzentration auf die österreichischen Kernkunden der Bank und der restriktiven Risikopolitik reduzierte die Volksbank AG – Investkredit das Geschäft mit Akkreditiven und Auslandsgarantien im Vergleich zum Vorjahr um rund ein Drittel.

Corporate Finance

Das Geschäftsfeld Corporate Finance bietet strukturierte Finanzierungslösungen für Großunternehmen, Unternehmen des gehobenen Mittelstands sowie professionelle Projektsponsoren und Finanzinvestoren, beispielsweise Private Equity-Fonds, an. Die Leistungspalette umfasst die Strukturierung und Umsetzung von komplexen Finanzierungen bei Unternehmenskäufen und -verkäufen ebenso wie umfassenden Service bei Themen der Unternehmensnachfolge. Großvolumige Transaktionen werden von der Abteilung Syndizierungen gemeinsam mit bewährten Bankpartnern in Form von Club Deals arrangiert.

Leveraged Finance

Das Jahr 2010 war im Geschäftsfeld Leveraged Finance von einer steten Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet. Nach den großen Herausforderungen der Finanz- und Wirtschaftskrise kam es zu einer steigenden Anzahl an Transaktionen.

Während in Österreich die M & A-Aktivitäten weiterhin unter früheren Niveaus lagen, boten sich in Mittel- und Osteuropa bereits zahlreiche Transaktionschancen, von denen im Laufe der vergangenen Monate bereits einige umgesetzt werden konnten. Neben klassischen M & A-Geschäften konnte die Volksbank AG – Investkredit bei den Kunden mit innovativen Lösungen punkten, wie beispielsweise beim Spezialthema Fonds-Leverage.

In Deutschland lag der Kundenfokus im Geschäftsjahr 2010 unverändert auf mittelständischen Unternehmen sowie professionellen Finanzinvestoren. Die Geschäftsstelle in Frankfurt spielte insbesondere bei der Strukturierung und Umsetzung von komplexen Finanzierungen bei Unternehmensakquisitionen eine führende Rolle. Auch klassische Produkte der Unternehmensfinanzierung wie Schuldscheindarlehen oder Kredite aus Programmen der deutschen Förderbanken wurden angeboten.

Die Erholung des deutschen Marktes und damit einhergehende Umsatzsteigerungen der Unternehmen führten im Gesamtjahr gegenüber dem Krisenjahr 2009 zu einer Normalisierung des Wertberichtigungsbedarfs. Im Zuge der konjunkturellen Belebung hat sich der Dealflow deutlich erhöht, sodass insbesondere im zweiten Halbjahr 2010 eine Reihe von Transaktionen sowohl mit Private Equity-Fonds als auch mit strategischen Investoren umgesetzt werden konnte.

Projektfinanzierung

Das Marktumfeld für Projektfinanzierungen hat sich im Jahr 2010 langsam normalisiert. Wenn man auch noch nicht von einem „Zurück vor 2008“ sprechen kann, so stieg der „Appetit“ von Banken auf Projektfinanzierungen wieder deutlich an. Insbesondere Investitionen in den klassischen Energiebereichen, aber auch in erneuerbare Energie, wurden nachgefragt. Die in verschiedenen europäischen Ländern geführten Diskussionen rund um die von Budgetnöten getriebene, nachträgliche Änderung von gesetzlich garantierten Strom-Einspeisetarifen zwingen die Banken zum besonders sorgsamem Umgang mit Fragen der Rechtssicherheit in den betroffenen Staaten.

>> Die zunehmende Annäherung an die Netzparität (Stromproduktion zu Marktpreisen) bei erneuerbarer Energie lässt insbesondere in sonnenstarken Ländern die Hoffnung aufkommen, dass dieses Segment auch ohne staatliche Förderungen in wenigen Jahren ein kompetitiver Marktteilnehmer sein wird.<<

(Johannes Seiringer, Leiter Projektfinanzierung)

**Steigende Anzahl
an Transaktionen**

Erstes Energieprojekt in Polen

Die Projektfinanzierung blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2010 zurück. Mit der Einigung des Bundesministeriums für Inneres mit dem Land Steiermark über den Ausbau des Kommunikationsnetzes TETRON für die Blaulichtfunkorganisationen wurde ein wichtiger Schritt in Richtung einer österreichweiten Lösung gesetzt. Das Team der Volksbank AG – Investkredit war bei der Finanzierung federführend und konnte neuerlich seine Kompetenz in der Strukturierung von komplexen Transaktionen unter Beweis stellen.

In Tschechien gelang es, zeitgerecht vor der Absenkung des Tarifs, Photovoltaikprojekte zu finanzieren. In Spanien bleibt der Markt auch im neuen, bedeutend niedrigeren Tarif für Aktivitäten der Volksbank AG – Investkredit attraktiv. Erstmals konnte ein Projekt in Polen umgesetzt werden: Gemeinsam mit sechs anderen Banken wurde die Finanzierung eines großen Windparks dargestellt.

Das Engagement der Volksbank AG – Investkredit in Kraftwerksfinanzierungen, die Energie aus Rohstoffen anderer Wirtschaftsbereiche gewinnen, ist Ausdruck der Erwartung, dass kreative Formen der Energiegewinnung stets gefragt sein werden.

Globaldarlehen der KfW

Finanzierung internationaler Schulen

Die Volksbank AG – Investkredit konnte als einzige Bank weltweit mit der KfW Bankengruppe ein Globaldarlehen über EUR 60 Mio. zur Finanzierung internationaler deutscher Auslandsschulen abschließen. Damit werden in den nächsten Jahren langfristige Investitionsprojekte der mehr als 130 Schulen finanziert. An verschiedene amerikanische und andere internationale Schulen wurden Kredite für Erweiterungsfinanzierungen vergeben.

Durch speziell auf die Bedürfnisse der Schulen abgestimmte Finanzierungsmodelle sowie die Ergänzung durch Währungs- und Zinssicherungsinstrumente wird dem konservativen Auftrag der meist als Vereine organisierten Schulträger entsprochen.

>> Die Themenführerschaft in diesem Marktsegment ist Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des ÖVAG Konzerns – sie unterstreicht unser Engagement bei Zukunftsthemen wie Jugend und Bildung. <<

(Michael Smutny, Leiter International Projects)

Investkredit Investmentbank AG (IKIB)

Die IKIB als 100%-Tochter der Volksbank AG – Investkredit ist für M & A-Transaktionsberatungen zuständig und managt die Private Equity-Aktivitäten des Konzerns. Im Private Equity-Geschäft werden Private Equity-Fondsinvestments und Direktbeteiligungen getätigt. Im Bereich M & A konzentriert sich die IKIB – der Gesamtstrategie der Bank folgend – auf die Beratung mittelständischer Unternehmen bei deren Transaktionen in Österreich und in ausgewählten Ländern in Mittel- und Osteuropa.

2010 wurden drei M & A-Projekte in Österreich abgeschlossen, zwei weitere Beratungsmandate sind derzeit in Verhandlung. Im Bereich Private Equity lag der Fokus auf der Entwicklung des bestehenden Portfolios und der Anpassung der Unternehmen an die geänderten ökonomischen Rahmenbedingungen. Im Jahr 2010 wurde ein weiteres Co-Investment getätigt.

Cash Management

Das Cash Management der Volksbank AG – Investkredit war für Kurzfristfinanzierungen, Geldmarktgeschäfte und Zahlungsverkehrsprodukte verantwortlich. Im Berichtsjahr ist es gelungen, das traditionelle Kerngeschäft – vor allem bei den bestehenden Kunden der Bank – spürbar auszuweiten, was zu einer weiteren Verbesserung der Ertragsstruktur beitrug. Einen besonderen Stellenwert hatte dabei das kurzfristige Einlagengeschäft, das die kurzfristigen Ausleihungen weit überschritt.

Steigerung bei Giro- und Kontokorrentkonten

Ein hoher Automatisierungsgrad, multibankfähige Systeme und die erfolgreiche Implementierung von Systemen für den grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr (beispielsweise SEPA-Applikationen) sicherten einen störungsfreien Ablauf, einen hohen Zufriedenheitsgrad bei den Kunden und einen Anstieg der Giro- bzw. Kontokorrentkreditkonten auf über 1.500 Konten.

Im Zuge der Zusammenführung von ÖVAG und Volksbank AG – Investkredit im Jahr 2011 werden weitere Rationalisierungsschritte im Geschäftsfeld Cash Management umgesetzt und die Aufgaben auf bestehende Strukturen des Konzerns neu verteilt. Ziel ist es, mit den Basisprodukten den Kernkunden einen störungsfreien und kosteneffizienten Zahlungsverkehr anzubieten und den Zinsertrag aus dem Kurzfristgeschäft weiter auszubauen.

Debt Capital Markets

Der Kapitalmarkt spiegelte im Jahr 2010 die Erholung der Finanz- und Realwirtschaft mit lebhafter Emissionstätigkeit – getragen von positiver Resonanz auf der Investorensseite – wider. Dadurch schloss das Jahr mit dem Rekordvolumen von rund EUR 2,3 Mrd. an Neunotierungen von Corporate Bonds an der Wiener Börse. Auch die Volksbank AG – Investkredit steigerte ihre Mitwirkung an Emissionssyndikaten im Vergleich zum Vorjahr: Die Bank wirkte an sieben Neuemissionen in Senior-Co-Lead- bzw. Co-Lead-Position und damit bei mehr als der Hälfte der Neuemissionen im geregelten Markt mit. Zum Jahreschluss gelang es, ein Mandat zur Arrangierung und für das Lead-Management eines Mittelstandsbonds zu gewinnen. Die Umsetzung und Platzierung erfolgte im Februar 2011.

Mitwirkung bei mehr als der Hälfte aller Neuemissionen

Corporate Treasury

Im Jahr 2010 lag der Schwerpunkt auf der langfristigen Sicherung niedriger Zinsbelastungen durch Zinsrisiko-Hedges. Dabei stand die Absicherung durch Plain Vanilla Hedging mit Instrumenten wie Interest Rate Swaps, Caps oder einfachen strukturierten Produkten wie Zins-Collars im Vordergrund. Eindeutig nachvollziehbare Treasury-Produkte haben zu einer neuen Qualität in der Kundenbeziehung geführt und bilden die Basis für das für die Bank wesentliche Margen- und Flowgeschäft mit den Unternehmens- und Immobilienkunden. Parallel dazu konnten auch die organisatorischen und prozessualen Voraussetzungen geschaffen werden, um den Bereich Commodity-Hedging und -Optimierung mit der gleichen Kompetenz betreuen zu können wie den Zins- und Fremdwährungsbereich.

Langfristige Sicherung niedriger Zinsen

VB Factoring Bank AG

Die VB Factoring Bank, eine 100%ige Tochter der ÖVAG, feierte gerade ihr 30-jähriges Firmenjubiläum. Das auf Factoring spezialisierte Bankinstitut hat im Jahr 2010 beim Umsatz einen Meilenstein überschritten. Zur Jahresmitte betrug die Steigerung zum Vorjahr bereits mehr als 5 %. Per 31. Dezember 2010 konnte aufgrund des erfolgreichen Neugeschäfts und der Zuwächse bei Bestandskunden eine Umsatzsteigerung von 12 % erreicht werden. 2010 wurden Forderungen im Ausmaß von EUR 1 Mrd. angekauft, der Marktanteil der Bank am österreichischen Factoringmarkt liegt bei 13 %.

Deutliche Umsatzsteigerung im Jubiläumsjahr

Ausblick Segment Unternehmen

Um die Eigenkapitalquoten der Volksbank AG – Investkredit zu stärken, ist eine sukzessive Reduzierung der Kreditforderungen und somit eine Reduktion der Bilanzsumme geplant. Das Ziel der Konzentration auf ertragreiche Kernkunden, für deren Geschäftsmodell auch die entsprechenden Bankprodukte zur Verfügung gestellt werden, erfordert im Gegenzug auch das Auslaufenlassen von Unternehmensfinanzierungen zu Konditionen, die sich nicht mehr mit den Vorstellungen der Bank decken. Gleichzeitig wird dadurch ermöglicht, Kernkunden nachhaltig bei ihrem Wachstum zu begleiten und Bankpartner mit einer stabilen Bilanzstruktur zu sein.

Konzentration auf definierte Kernkunden

Gemäß „Strategie 2015“ stellt die Betreuung von kleinen und mittleren Unternehmen gemeinsam mit den regionalen Volksbanken weiterhin einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Daher wird das Konsortialgeschäft auch 2011 sehr eng mit den Volksbanken zusammenarbeiten und deren Kunden ein umfassendes Leistungsspektrum bei Finanzierungen und Förderungen bieten.

Weiterer Ausbau der Konsortialfinanzierungen mit der Primärstufe

Die Kreditnachfrage der Unternehmen für Investitionen und Auslandsengagements begann bereits Ende 2010 anzusteigen. Die Nachfrage kam vor allem von jenen Unternehmen, für die sich aufgrund ihres Produkt- und Leistungsangebotes eine Erholung auf den Märkten eingestellt hatte. Bei Betriebsmittellinien sieht die Volksbank AG – Investkredit mittlerweile, dass sie zur Liquiditätssicherung der Unternehmen genutzt werden und nicht mehr zur Finanzierung krisenbedingter Maßnahmen.

Chancen auf den erholten Märkten Mitteleuropas

Das Geschäftsfeld Corporate Finance rechnet mit einer weiteren nachhaltigen Verbesserung der Rahmenbedingungen im Laufe der nächsten Quartale. Im Jahr 2011 ist in Österreich und Osteuropa eine steigende Anzahl an Transaktionen zu erwarten, bei denen die Volksbank AG – Investkredit ihre Kompetenz in der Strukturierung und Umsetzung von Finanzierungslösungen in enger Zusammenarbeit mit den Kunden unter Beweis stellen kann. Neben klassischen Unternehmenskäufen werden auch nach wie vor Speziallösungen gefragt sein. Das Geschäftsfeld Leveraged Finance ist gut aufgestellt, um den Herausforderungen eines anziehenden Transaktionsmarktes in Mitteleuropa erfolgreich zu begegnen.

Deutschland ist und bleibt ein wichtiger Kernmarkt. Für 2011 wird mit einer weiteren deutlichen Belebung des Dealflows sowohl bei LBO-Finanzierungen als auch im Corporate Finance-Geschäft gerechnet. Es werden auch weiterhin Clubdeals dominieren, mit zunehmenden Underwritings ist jedoch zu rechnen. Im klassischen Unternehmensgeschäft sollen im Wesentlichen bestehende Kundenverbindungen genutzt werden, um Cross Selling-Potenzial zu heben. Auf selektiver Basis wird auch die Gewinnung von Neukunden angestrebt.

Europaweite Finanzierung erneuerbarer Energie

Die Projektfinanzierung wird ihren Weg, Finanzierungen für erneuerbare Energie in ganz Europa umzusetzen, konsequent fortsetzen. Die Infrastrukturfinanzierung ist einerseits durch Sparprogramme der öffentlichen Haushalte gekennzeichnet, andererseits aber auch durch die Notwendigkeit, Investitionen langfristig finanzieren zu müssen. Eine Prognose für die hauptsächlich von der staatlichen Investitionsbereitschaft getriebene Infrastrukturfinanzierung lässt sich frühestens nach belastbaren Analysen der Entwicklung der öffentlichen Budgets erstellen.

Viel Geld für deutsche Auslandsschulen

Die internationale Schulfinanzierung wird 2011 auf Basis des KfW Globaldarlehens und in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt in Berlin sowie dem Weltverband Deutscher Auslandsschulen vermehrt internationale Auslandsschulen bei Investitionsvorhaben begleiten.

In 2011 wird die Investkredit Investmentbank AG verstärkte Bemühungen zur Akquisition neuer M & A-Beratungsmandate setzen. Im Private Equity-Geschäft erwartet die IKIB einen Anstieg der Investitionsmöglichkeiten und eine Verbesserung des Exitumfeldes.

Zahlreiche Neuemissionen und starke Nachfrage der Investoren

Für Unternehmen wird der Kapitalmarkt auch 2011 attraktiv bleiben. Schon zu Jahresbeginn drängten Neuemissionen auf den Markt und wurden von den Investoren stark nachgefragt. Ein Beispiel ist die Voest Alpine AG-Anleihe mit einem Emissionsvolumen von EUR 500 Mio., bei der die Volksbank AG – Investkredit in Senior-Co-Lead-Funktion erfolgreich mitgewirkt hat. Für die im Februar platzierte KNAPP-Anleihe sah Debt Capital Markets eine deutliche Nachfrage aus dem Volksbank-Sektor. Gleichzeitig wird von den Unternehmenskunden nachhaltiges Interesse auch an alternativen Finanzierungsformen wie ABF-Transaktionen erwartet, bieten diese doch zusätzliche Flexibilität bei der Liquiditätssteuerung.

Schwerpunkt Energie- und Rohstoffmanagement

Das dynamische Energie- und Rohstoffmanagement für die Unternehmenskunden der Bank wird den Schwerpunkt des Corporate Treasury im Jahr 2011 bilden. Auch die sehr attraktiven Einstiegsniveaus im Fremdwährungsbereich bieten interessante Chancen für intelligente Optimierungsalternativen am Kapitalmarkt. Antizyklische, risikoadäquate Aktivität wird hierbei zu langfristigen Erfolgen für die Unternehmen führen.

Factoring gewinnt durch Basel III an Bedeutung

Die Finanzkrise hat sich zwar auch auf das Geschäftsmodell Factoring leicht bremsend ausgewirkt, in der konjunkturellen Erholungsphase erwartet die VB Factoring Bank AG jedoch weitere Zuwächse. Das Instrument Factoring wird in Hinblick auf Basel III eine verstärkte Rolle für die Unternehmen spielen.

NACHHALTIGKEIT IM SEGMENT UNTERNEHMEN

CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Unsere Ausrichtung in diesem Geschäftsfeld orientiert sich in vielen Merkmalen am nachhaltigen Wirtschaften der Unternehmen. Für Unternehmen bedeuten nachhaltige Entwicklungen einen längerfristigen Gestaltungshorizont. Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen leisten wesentliche Beiträge zur Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftssystems.

Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen als Kunden

Ausdruck unserer Haltung ist der Fokus auf langfristige Finanzierungen, um den längeren Horizonten von nachhaltig handelnden Unternehmen gerecht zu werden. Unter den Kunden befinden sich Unternehmen mit jahrzehntelanger Geschäftsbeziehung zur Volksbank AG – Investkredit.

Wir leben enge Geschäftsbeziehungen zu Familienunternehmen

Ein weiterer Ausdruck unserer Haltung ist die enge Geschäftsbeziehung zu Familienunternehmen als wichtige Kundengruppe. Familienunternehmen denken in Generationen und nicht in Quartalsbilanzen, orientieren sich nicht an kurzfristigem Profit, sondern an langfristiger Überlebensfähigkeit. Sie übernehmen in vielen Fällen Verantwortung für die Regionen, in denen sie beheimatet sind. Unsere Finanzierungskriterien orientieren sich nicht ausschließlich am monetären return on investment, sondern auch an ihrem nachhaltigen Beitrag für die Gesellschaft. Das bedeutet, dass wir bei jeder Finanzierungsentscheidung genau analysieren, ob das Geschäftsmodell des Unternehmens einen nachhaltigen Nutzen für die Kunden des Unternehmens darstellt. Darüber hinaus beschäftigt uns auch, wie das Unternehmen seine Leistungen erbringt (z.B. Umgang mit Unsicherheit).

Wir stärken unsere Kompetenz bei Unternehmensförderungen

Ein Großteil der europäischen und österreichischen Förderprogramme der öffentlichen Hand orientiert sich an nachhaltigen Zielen. Unsere besondere Kompetenz im Bereich Unternehmensförderungen verstärkt die Ausrichtung der Bank auf nachhaltiges ökonomisch sinnvolles Wirtschaften. Besonders jene Förderprogramme, wo wir im Kontext der Finanzierung Beratungsleistungen erbringen, erfüllen ökonomische Nachhaltigkeitsaspekte (Schaffung von Investitionen und Arbeitsplätzen).

Nachhaltige Energiegewinnung

Wir leisten als Bank für Unternehmen einen namhaften Beitrag zum Ausbau erneuerbarer Energie. Damit unterstützen wir auch die Ziele der europäischen Klimapolitik.

Wir leisten Beiträge zum Emissionshandel

Darüber hinaus versorgen wir die österreichische Industrie mit Emissionszertifikaten, die in relevanten Ländern zu einem reduzierten Ausstoß von klimaschädlichen Emissionen führen. Damit unterstützen wir einen ökologisch orientierten Lastenausgleich zwischen den Wirtschaftsregionen aus globaler Perspektive.



>> **Private Bildung ist ein nachhaltiger Wachstumsmarkt.**
Die Volksbank AG – Investkredit ist seit Jahren darin aktiv.
Das Geschäftsfeld zeichnet sich durch hohen sozialen Nutzen
aus – Investition in Jugend und Ausbildung sind zentrale
Themen unserer Gesellschaft.<<

Mag. Michael Smutny, Leiter International Projects

BEST PRACTICE

Finanzierung internationaler Schulen

Volksbank AG – Investkredit kann auf eine mehr als 10-jährige Erfahrung bei der Finanzierung von internationalen Privatschulen verweisen. 19 erfolgreiche Schulprojekte in über neun Ländern wurden umgesetzt: Von Wien bis Washington, von Brüssel bis Berlin, von London bis Laibach und Warschau bis München. Zielkunden sind vor allem: internationale deutsche und amerikanische Schulen, Schulen mit institutionellem Hintergrund (UNO, Botschaften etc.) und solche mit kommerzieller oder kirchlicher Ausrichtung.

Diese Schulen – meist als Vereine organisiert – bestreiten ihre Einnahmeseite einerseits durch die jährlichen Schulgelder der Kinder, andererseits durch Subventionen oder Zuschüsse der Trägerorganisationen. Viele der Schulen sind zudem staatlich anerkannte Ergänzungsschulen, die bis zu 30 % ihrer laufenden Kosten aus zugesicherten Steuergeldern abdecken. Dadurch erhalten die Schüler nicht nur international anerkannte Abschlusszertifikate, sondern auch im jeweiligen Staat akzeptierte Schulabschlüsse. Begünstigt durch den gesellschaftlichen Wandel sowie die laufende mediale Diskussion über die Qualität und Effizienz des öffentlichen Schulwesens ist die Nachfrage nach privater Schulbildung im In- und Ausland ungebrochen.

Neues Globaldarlehen der KfW

Unter Einbindung des Auswärtigen Amtes in Berlin und des Weltverbandes Deutscher Auslandsschulen in Köln hat die Volksbank AG – Investkredit im Herbst 2010 als einzige Bank weltweit mit der KfW Bankengruppe ein Globaldarlehen über EUR 60 Mio. abgeschlossen, das der Finanzierung internationaler Schulen gewidmet ist. Mit dem neuen Globaldarlehen werden in den nächsten Jahren langfristige Investitionsprojekte (Neu- und Erweiterungsbauten, Sport- und Freizeitanlagen, Wissenschaftseinrichtungen etc.) der mehr als 130 deutschen Auslandsschulen finanziert. Die Volksbank AG – Investkredit übernimmt die notwendige Kreditprüfung des jeweiligen Endkreditnehmers und gewährt bei positiver Bonitätseinschätzung langfristige Fremdmittel, die durch die KfW-Bankengruppe zinsgestützt refinanziert werden. Bereits in den ersten drei Monaten nach Vertragsunterzeichnung wurde Direktkontakt zu 20 % aller Schulen aufgebaut, Projektvolumina in Höhe von EUR 136 Mio. diskutiert und ein Kreditvolumen von EUR 35 Mio. offeriert. Finanzierungen in Höhe von EUR 10 Mio. wurden bereits abgeschlossen.

Bereits ein aktuelles Projekt der Deutschen Schule Washington

Mit der Deutschen Schule in Washington konnte die erste diesbezügliche Finanzierung – die Baufinanzierung des neuen Wissenschaftsgebäudes – in Kooperation mit der KfW-Bankengruppe abgeschlossen werden. Die Gesamtinvestitionskosten betragen USD 8.000.000, davon stellt die Volksbank AG – Investkredit USD 6.000.000 auf langfristiger Basis bereit. Das Erweiterungsgebäude ist nach LEED („Leadership in Energy and Environmental Design“ des „US-Green Building Council“)-Vorgaben errichtet und mit Silber zertifiziert.

Dieses Bewertungssystem definiert genaue Standards in den Bereichen Standortkonzept, Wasser- und Energieverbrauch, Baustoffe und umweltfreundlicher Innenausbau. Die 1961 gegründete Deutsche Schule Washington ist die größte Institution für deutschsprachige, internationale Schüler an der Ostküste der USA. Mehr als zwei Drittel der Schüler entstammt deutscher, österreichischer oder Schweizer Familien. Die Schule, an der über 600 Schüler unterrichtet werden, bietet ein Bildungsprogramm mit Abschluss der 12. Schulstufe (Amerikanisches High School Diploma) und des deutschen Abiturs.

Investition in Jugend und Bildung

Die große Nachfrage und das Ertragspotenzial machen diesen Marktbereich für die Volksbank AG – Investkredit äußerst attraktiv. Die zinsgünstige Refinanzierung durch die KfW und der sich aus der Kooperation ergebende Marktvorteil werden entscheidend zum Ausbau des Geschäftsfeldes beitragen. Die Themenführerschaft in diesem Marktsegment ist Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des ÖVAG Konzerns – ebenso wie das Engagement bei den Zukunftsthemen wie Jugend und Bildung.

SUSTAINABILITY FINANCIAL REPORT – UNTERNEHMEN

Unternehmenskredite

Das Kreditgeschäft ist eine Kernaufgabe der Volksbank AG – Investkredit. Insbesondere mit Familienunternehmen bestehen langfristige Kundenbeziehungen. Während die regionalen Volksbanken auf KMUs spezialisiert sind, liegt der Schwerpunkt im Geschäftsfeld Unternehmen bei großen Unternehmen. Für die Darstellung der Unternehmensgrößen wurde von der Definition der EU Abstand genommen und die im konzerninternen Kreditrisikoreporting übliche Einteilung gewählt: Als große Unternehmen werden hier solche verstanden, die eine Betriebsleistung größer EUR 50 Mio. aufweisen. Bei KMUs beträgt die Betriebsleistung bis zu EUR 50 Mio., wobei im Falle kleiner Unternehmen zusätzlich das Obligo unter EUR 1 Mio. liegt. Nach dieser Definition machte der Anteil großer Unternehmen im Berichtsjahr mit 68,85 % die überwiegende Mehrheit aus. Der Anteil mittlerer Unternehmen lag 2009 bei 29,57 % und der Anteil kleiner Unternehmen lag bei 1,58 %. Die Veränderungen zum Vorjahr ergeben sich durch eine Veränderung der Betriebsleistung bestimmter Kunden. Dadurch ergibt sich eine Migration dieser Kunden von „mittel“ nach „groß“.

Aus der Übersicht des Kreditvolumens nach Branchen lässt sich ablesen, dass sich 2010 mehr als die Hälfte des Volumens auf die drei größten Branchen verteilte: (Finanz-) Dienstleistungen, Konsumgüter und Vorleistungen sowie Einzelhandel und Großhandel. Im Vergleich zum vergangenen Corporate Responsibility Report wurden in der Übersicht die Branchenbezeichnungen geändert. Die nun gewählten Bezeichnungen entsprechen den ÖNACE Branchencodes 2008.

Im Geschäftsfeld Unternehmen werden Unternehmenskredite mit hohem ökologischem Nutzen vergeben. Diese Finanzierungen fanden in folgenden Branchen statt (nach ÖNACE): Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen, Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung, Herstellung von elektrischen Ausrüstungen, Maschinenbau sowie Forschung und Entwicklung. Innerhalb dieser Branchen wurden Unternehmen identifiziert, die Anlagen oder Komponenten mit ökologischem Nutzen herstellen. Die Finanzierungen der Volksbank AG – Investkredit an diese Unternehmen wurden als „Kredite mit hohem ökologischem Nutzen“ definiert. Auch wenn Kredite mit hohem ökologischem Nutzen derzeit noch einen kleinen Anteil ausmachen, steigt ihre Bedeutung. Betrug ihr Anteil an allen Unternehmenskrediten 2009 noch 3,4 %, so stieg er 2010 auf 5,6 %. In absoluten Zahlen stieg das Kreditvolumen solcher Öko-Kredite von EUR 342 Mio. (2009) auf EUR 361 Mio. (2010).

Unternehmenskredite mit hohem ökologischem Nutzen

	Einheit	2008	2009	2010
Unternehmenskredite mit hohem ökologischem Nutzen	Mio. EUR	249	342 ¹⁾	361
Anteil von Unternehmenskrediten mit hohem ökologischem Nutzen am gesamten Volumen der Unternehmenskredite	%	2,29	3,35 ¹⁾	5,64

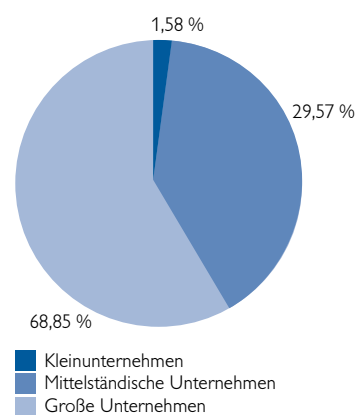
Darüber hinaus enthält das Portfolio auch Unternehmenskredite mit hohem sozialem Nutzen. Die Volksbank AG – Investkredit ist Spezialist für die Finanzierung internationaler Privatschulen. 19 Schulen in 9 Ländern zählen zu den Kunden des Kompetenzzentrums Schulfinanzierungen. In absoluten Zahlen beläuft sich das Kreditvolumen im Bereich der Internationalen Schulfinanzierungen auf EUR 80 Mio. Darüber hinaus finden sich Schwerpunkte in der Finanzierung von Thermen, Kuranstalten, Sanatorien oder etwa auch von Hubschraubern der ÖAMTC-Flugrettung. Im Jahr 2011 soll ein Schwerpunkt darauf gelegt werden, neue Kunden für die Finanzierung internationaler Schulen zu gewinnen.

Derzeit wird Vorbereitung getroffen, dass in Zukunft Unternehmenskredite mit besonders hohem ökologischem und sozialem Nutzen systemunterstützt dargestellt werden können. Dies geschieht im Zuge der Aktualisierung der Datenbanksysteme. Ziel ist, dass Kredite, die – unabhängig von der Branche – einem besonderen ökologischen oder sozialem Zweck dienen, im Jahr 2013 systemunterstützt reportet werden. Von einer ebensolchen Erfassung der Kredite für Familienunternehmen wird jedoch abgesehen.

Projektfinanzierungen

Projektfinanzierungen sind dort gefragt, wo klassische Unternehmensfinanzierungen nicht einsetzbar sind. Typische Anlassfälle sind Vorhaben, deren Größe die finanziellen Möglichkeiten eines einzelnen Unternehmens überschreiten oder „außerhalb der Bilanz“ finanziert werden sollen. Die überwiegende Mehrheit der Projektfinanzierungen der Volksbank AG – Investkredit ist mit hohem ökologischem oder sozialem Nutzen verbunden.

Kreditvolumen nach Betriebsgrößen 2010



Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen 2010²⁾

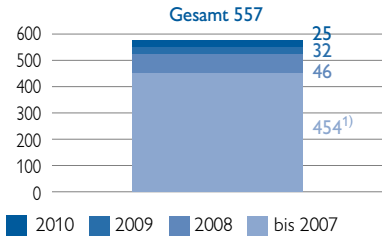
Branchen	Anteil in %
(Finanz-)Dienstleistungen	25 %
Konsumgüter und Vorleistungen	20 %
Einzel- und Großhandel	11 %
Maschinen- und Anlagenbau	8 %
Bergbau und Energie	8 %
Bauwirtschaft	7 %
Holzwirtschaft und Papier	7 %
Medien sowie Informations- und Kommunikationstechnologien	3 %
Tourismus	3 %
Transport	3 %
Sonstige	5 %

1) Datenbasis 2009 aufgrund von Systemumstellungen nur von 01.01. bis 30.09.
2) Per 31.12.2010



Installierte elektrische Leistung erneuerbarer Energie

Aus finanzierten Projekten der Volksbank AG – Investkredit
Angaben in Megawatt



Ein wichtiger Tätigkeitsbereich ist die Finanzierung von Investitionsvorhaben im Bereich der erneuerbaren Energie aber auch im Bereich des Abfall- und Wasserrecyclings. Mit Ende 2010 können rund 80 % aller Projektfinanzierungen diesen ökologischen Bereichen zugeordnet werden. Davon machen Projektfinanzierung aus dem Bereich der erneuerbaren Energie ein Volumen von mehr als EUR 400 Mio. aus. Dabei handelt es sich vor allem auch um eine breite Palette an Projekten für die Energie der Zukunft: Windkraftwerke, Kleinwasserkraftwerke, Photovoltaik-Großanlagen, Biomassekraftwerke und Biogasanlagen. In Summe entspricht das derzeit von der Volksbank AG – Investkredit gehaltene Portfolio an Kraftwerken und Großanlagen für erneuerbare Energie einer Leistung von 557 Megawatt Strom. Im Jahr 2010 kamen 25 Megawatt hinzu – alleine 20 davon stammen aus neu installierten Photovoltaikanlagen. Die gesamte erneuerbare Energie, die im Jahr 2010 mit allen Anlagen erzeugt und die in den vergangenen Jahren von der Volksbank AG – Investkredit finanziert wurde, deckt den Energiebedarf von rund einer Million Personen. Ziel für 2011 ist es, Finanzierungen von rund EUR 100 Mio. für Wind- und Photovoltaik-Kraftwerke zur Verfügung zu stellen. Um dies zu erreichen, wird eine intensivere Zusammenarbeit mit Herstellern solcher Anlagen und Kraftwerke, Fonds und Kunden angestrebt. Auch ein neuer Markt (Italien, Schweden) in einem weiteren europäischen Land soll für die Volksbank AG – Investkredit zur Finanzierung erneuerbarer Energie erschlossen werden. Einige der Projektfinanzierungen weisen einen hohen sozialen Nutzen für die Gesellschaft auf. Insbesondere ist hier die Finanzierung des Tetrion Blaulichtfunknetzes – die Errichtung eines einheitlichen Funknetzes für die Blaulichtorganisationen – zu nennen (Kreditaufstockung zur Finanzierung des Netzausbaus im Bundesland Steiermark war am 11.01.2011). Mit einem Finanzierungsvolumen von EUR 30 Mio. erreichte es 2010 einen Anteil von 6 % des Gesamtvolumens aller Projektfinanzierungen.

Entgegen der Ankündigung wurde eine Nachhaltigkeitsanalyse für eine Beispielsbranche im Jahr 2010 nicht durchgeführt. Stattdessen wird nun geprüft, ob Projektfinanzierungen in Zukunft einer Überprüfung gemäß dem Nachhaltigkeitsstandard der Equator Principles durchgeführt werden soll. Damit werden Projekte mit ökologischen und sozialen Risiken identifiziert, worauf Maßnahmen eingeleitet werden können, um diese Risiken zu vermeiden.

Internationaler Handel mit Klimaschutzzertifikaten

Die Volksbank AG – Investkredit hat sich als Treuhänderin für österreichische Unternehmen aus der Elektrizitäts- und Mineralölwirtschaft sowie der Glas- und Ziegelindustrie mit EUR 7 Mio. an dem mit rund EUR 83 Mio. dotierten KfW-Klimaschutzfonds beteiligt, der für Fondsteilnehmer Emissions-Zertifikate aus Treibhausgas reduzierenden Klimaschutzprojekten, so genannten JI / CDM-Projekten²⁾, ankauft. Somit können beispielsweise CO₂-Zertifikate aus einem ausländischen Windpark der österreichischen Industrie zu Gute kommen. Bis Ende 2010 wurden aus dem KfW-Klimaschutzfonds rund 121.000 solcher Emissionszertifikate österreichischer Unternehmen über die Volksbank AG – Investkredit zugeteilt. Ein Zertifikat entspricht dabei einer Emission von einer Tonne Kohlendioxidäquivalent. Die jährliche Zuteilung hängt von der Fahrweise der Anlagen ab, die Emissionszertifikate generieren, und ist deshalb Schwankungen unterworfen.

Aktive Teilnahme am internationalen Handel von CO₂-Zertifikaten

	Einheit	2008	2009	2010
Über Volksbank AG – Investkredit	1 Stück = 1 Tonne			
transferierte Klimaschutzzertifikate	CO ₂ -Äquivalente	23.219	14.754	13.732

Nachhaltige Beteiligungen der Volksbank AG – Investkredit

Die Volksbank AG – Investkredit verfügt im eigenen Beteiligungsportfolio über Anteile an Unternehmen, die einen speziellen Umweltfokus haben. Es handelt sich dabei insbesondere um Beteiligungen im Bereich des Clearings von Energie bzw. Ökostromab- und -verrechnung. Die Volksbank AG – Investkredit ist Miteigentümer (10 %) an der APCS, Power Clearing and Settlement AG. Unternehmensziel ist ein liquider und reibungslos funktionierender Ausgleichsenergiemarkt. Weiters hält sie 20 % Anteile an der AGCS, Gas Clearing and Settlement GmbH. Die AGCS ermittelt in ihrer Funktion als Verrechnungsstelle für die Regelzone Ost auf Basis geplanter Netzeinspeisungen bzw. -entnahmen und tatsächlicher Werte die Ausgleichsenergie für alle Marktteilnehmer des österreichischen Gasmarktes. Dies ist ein Beitrag zur nachhaltigen Versorgungssicherheit. Die Volksbank AG – Investkredit ist darüber hinaus Miteigentümer (12,6 %) an der OeMAG, Abwicklungsstelle für Ökostrom AG. Die Hauptaufgaben der OeMAG sind: Abnahme des Ökostroms zu den durch das Ökostromgesetz bestimmten Preisen, Berechnung der Ökostromquoten, tägliche Zuweisung des Ökostroms aufgrund der Ökostromquoten an die Stromhändler, Bewirtschaftung der neu geschaffenen Förderkontingente sowie Abwicklung der Förderanträge. Schließlich hält die Volksbank AG – Investkredit Anteile (12,5 %) an der ECRA, Emission Certificate Registry Austria GmbH. Die Hauptaufgabe der österreichischen Registerservicestelle im Emissions- Zertifikatemarkt besteht im Betrieb eines standardisierten und sicheren Registrierungssystems in Form einer elektronischen Datenbank zur Verfolgung von Vergabe, Besitz, Übertragung und Löschung von Emissionszertifikaten. Der Buchwert all dieser Beteiligungen betrug Ende 2010 EUR 1,3 Mio.

1) Die Differenz im Jahr 2007 im Vergleich zum vergangenen Nachhaltigkeitsbericht ergibt sich daraus, dass einige Kredite mittlerweile zurückgeführt wurden und sich damit das gehaltene Portfolio reduzierte.

2) Clean Development Mechanism (CDM) und Joint Implementation (JI)

Die Österreichische Volksbanken-AG ist im Segment Retail sowohl im In- als auch im Ausland vertreten. In Österreich mit der VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. und in den CEE-Ländern mit der Volksbank International Gruppe sowie der VB-Leasing International Holding GmbH.

Retail im Inland

VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. (VBLF)

Die VBLF wurde 2001 gegründet und ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Österreichischen Volksbanken-AG. Sie betreut – gemeinsam mit zwei Tochter- und zwei Schwestergesellschaften – die österreichischen Leasingaktivitäten des ÖVAG Konzerns. Im Vordergrund der Tätigkeit steht ein starker regionaler Bezug über das Vertriebsnetzwerk mit neun Geschäftsstellen in ganz Österreich. Neben dem Eigenvertrieb ist die VBLF vor allem Servicedienstleister für die österreichischen Volksbanken rund um das Leasinggeschäft.

**Kompetenzzentrum
für Leasing in Österreich**

Die Betreuung eines großen, aber auch diversifizierten Kundenstammes erfordert individuelle und für jede Kundengruppe spezifische Finanzierungslösungen. Unabhängig vom Objekt bietet die VB Leasing daher – neben individuellen Finanzierungslösungen – auch maßgeschneiderte Serviceleistungen an. Die VBLF betreut ihre Kunden in den Geschäftsfeldern PKW, Transport, Büroautomation und Maschinen. Mit umfassendem Know-how in allen Arten der Leasingfinanzierung positioniert sich die VBLF nachhaltig als starker Partner am österreichischen Leasingmarkt. Durch intensive Zusammenarbeit mit Banken, Finanzdienstleistern sowie Händlern und Produzenten der Investitionsgüterbranche rundet die VBLF ihr ganzheitliches Angebot ab.

Rekordjahr 2010

Seit Gründung ist die VBLF-Gruppe um eine granulare Struktur des Portfolios bemüht und verfolgt eine risiko- und ertragsgerechte Genehmigungspolitik. Dank stabiler Margensituation und rückläufiger Risiken konnte 2010 ein Rekordergebnis erzielt werden. Die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. weist im Jahr 2010 ein Neugeschäftsvolumen von EUR 300 Mio. auf. Dies entspricht einer Stückzahl von 17.000 Verträgen.

Bestes Ergebnis seit Bestehen

>> Wir betreuen unsere Kunden und ihre unterschiedlichen Projekte mit maßgeschneiderten Finanzierungs- und Serviceleistungen. Die VBLF positioniert sich damit nachhaltig als zuverlässiger Leasingpartner am österreichischen Markt. <<

(Peter Stanzer, Geschäftsführer)

Zu positiven Entwicklungen kam es in allen Geschäftsbereichen. Die Zahl der Neuabschlüsse war die höchste in der Geschichte der VBLF. Der Zinsabstand zum Euribor war insbesondere zu Jahresbeginn äußerst zufriedenstellend, sank wegen des aggressiver werdenden Mitbewerbs jedoch leicht bis Jahresende. Der Wertberichtigungsbedarf ist in Anbetracht der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation nur moderat ausgefallen. Darüber hinaus kam es zu überraschend hohen Rückflüssen aus zweifelhaften Forderungen des Jahres 2009.

Retail im Ausland

Volksbank International Gruppe (VBI)

Die VBI konnte sich 2010 dank ihrer starken Positionierung in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld behaupten und das operative Ergebnis in der gesamten Gruppe steigern.

Zehn Banken in neun Ländern

Die VBI-Gruppe umfasst zehn VBI-Banken in neun mittel- und osteuropäischen Ländern (Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Ukraine) sowie die Volksbank International AG mit Sitz in Wien. Seit ihrer Gründung im Jahr 1991 verfolgt die VBI-Gruppe

eine konservative Risikopolitik und eine Strategie der Fokussierung auf das Geschäft mit Privatkunden sowie mit kleinen und mittleren Unternehmen, KMUs. In Zukunft wird die Volksbank International AG das Geschäft mit Mikrounternehmen stärker in ihrem Geschäftsmodell verankern.

Eine weitere wichtige Sparte der VBI ist das Zuleitungsgeschäft von Unternehmenskunden ihrer österreichischen, deutschen, französischen und italienischen Partnerbanken.

Mit 51 % ist die Österreichische Volksbanken-AG die Mehrheitseigentümerin der VBI. Seit 2004 sind auch die deutschen Genossenschaftsbanken DZ BANK AG / WGZ BANK AG und die französische Banque Populaire Caisse d'Épargne (BPCE) mit jeweils 24,5 % an der VBI beteiligt.

Weitere Steigerung der Ertragskraft

Ertragskraft weiter gesteigert

Die VBI erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2010 ein operatives Ergebnis (vor Risiko) in Höhe von EUR 231 Mio., das bedeutet eine Steigerung um 7,1 % gegenüber dem Vorjahr. Einen wesentlichen Beitrag lieferte – trotz Margendruck und schwachem Neugeschäft – das Zinsergebnis in Höhe von EUR 417 Mio., das um 2,1 % gegenüber 2009 gestiegen ist. Die Provisionserträge blieben zwar hinter den Erwartungen, konnten aber um 1,5 % auf EUR 81 Mio. erhöht werden.

Deutliche Erhöhung der Risikovorsorgen

Insbesondere die Kernzielgruppen der VBI, Retailkunden und KMUs, bekamen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise (beispielsweise höhere Arbeitslosigkeit, mehr Insolvenzen) im Jahr 2010 zu spüren. Daher mussten die Risikovorsorgen deutlich erhöht werden. Sie betragen zum Ende des Geschäftsjahres 2010 EUR 237 Mio., was einen Anstieg zum Vorjahr von 35,8 % bedeutet. Davon entfallen etwa zwei Drittel auf Rumänien.

>> Für 2011 erwarten wir ein stabilisiertes wirtschaftliches Umfeld, wir rechnen daher mit einem Geschäftsergebnis ähnlich den Jahren vor der Krise. <<

(Friedhelm Boschert, Vorstandsvorsitzender)

Fokussierung auf qualitative Entwicklung

Grundsolides Geschäftsmodell bewährt sich

Die Fokussierung auf eine qualitative Entwicklung hat sich strategisch gut bewährt. Die Tochterbanken der VBI konzentrieren sich auf das klassische Kundengeschäft mit Privatpersonen sowie kleine- und mittlere Unternehmen. Das konservative und grundsolide Geschäftsmodell und dessen konsequente Umsetzung haben sich auch im schwierigen Umfeld 2010 bewährt.

Bilanzsumme nur leicht reduziert

Bilanzsumme sank leicht

Die Bilanzsumme der VBI betrug per 31. Dezember 2010 EUR 13,7 Mrd., das entspricht einem minimalen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 %. Den größten Anteil hat die Volksbank in Rumänien mit einer Bilanzsumme von EUR 4,8 Mrd. Dahinter folgen die Banken in Tschechien (EUR 2 Mrd.), Ungarn (EUR 1,8 Mrd.), der Slowakei (EUR 1,3 Mrd.) und Kroatien (EUR 1 Mrd.).

Steigerung im Retail

Krisenresistentes Retailgeschäft

Das Retailgeschäft der Volksbank International in CEE zeigte sich auch 2010 angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen äußerst robust. Die Gesamterträge des Segments Retail – bestehend aus Zins-, Gebühren- und Provisionserträgen – konnten von EUR 300 Mio. im Jahr 2009 um 1,6 % auf EUR 305,6 Mio. im Berichtszeitraum gesteigert werden.

Neun Banken mit Gewinn

Das Retailergebnis leistete in einem nach wie vor herausfordernden Umfeld einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der VBI-Bankengruppe. In neun Banken wurde ein Gewinn erzielt. Nur in Rumänien führten Einmaleffekte zu einem negativen Ergebnis. Das operative Ergebnis der Volksbank Rumänien war aber positiv.

Die Volksbank Rumänien hat sich über viele Jahre hinweg als zuverlässiger Partner im Bereich Wohnbaukredit positioniert. Obwohl sie als Universalbank die gesamte Palette der Bankdienstleistungen anbietet, wird sie von ihren Kunden vor allem als Kreditgeber wahrgenommen. Durch verstärkte Kommunikation

des kompletten Angebots und Positionierung der Volksbank Rumänien als „Full Service Bank“ wird aktuell am Image der Bank gearbeitet. Ein Produktschwerpunkt liegt auf der Akquisition von Gehaltskonten und der Promotion der Sparprodukte.

Neupositionierung der Volksbank Rumänien

Corporate-Geschäft

Das Kreditvolumen im Firmenkundengeschäft der VBI-Gruppe lag per Jahresende 2010 bei EUR 4,3 Mrd., das Einlagenvolumen bei EUR 1,9 Mrd. Auf die Volksbank Tschechien fallen 26,5 % des gesamten Kreditvolumens, das sind EUR 1,1 Mrd. Sie konnte ihren Status als erfolgreiche Bank für KMUs weiter festigen. Vom gesamten Corporate-Kreditvolumen der VBI-Banken entfallen rund 51 % auf Kredite für kleine und mittlere Unternehmen, 28 % auf Immobilienprojektfinanzierungen, 16 % auf Großkunden sowie 4 % auf den Bereich Public Finance.

VB-Leasing International Holding GmbH (VBLI)

Trotz wirtschaftlicher Stagnation in einigen VBLI-Ländern und eklatanten Einbrüchen auf den Leasingmärkten Mittel- und Osteuropas, hat sich die strategische Ausrichtung der gesamten VB Leasing Gruppe nicht nur stabilisierend, sondern leicht wachstumssteigernd auf die Geschäftsentwicklung in 2010 ausgewirkt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Neugesäftsvolumen von EUR 925 Mio. erzielt, was einer Stückzahl von rund 38.000 entspricht.

Wachstumssteigerung trotz Krise

Die Gesellschaften in Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Serbien und Rumänien konnten geringfügige Zuwächse beim Neugesäftsvolumen verzeichnen. Durch ausgewählte größere Geschäfte mit langjährigen, stabilen Partnern war auch in Tschechien und Polen ein Wachstum des Neugesäfts möglich.

Die veränderten Rahmenbedingungen auf den Leasingmärkten sind aber auch an der VBLI nicht spurlos vorübergegangen. Aufgrund von weiterhin zurückhaltenden Investitionsaktivitäten in Kroatien blieb das Ergebnis dieser lokalen Leasinggesellschaft hinter den Erwartungen zurück. Im letzten Quartal 2010 wurde allerdings bereits ein leichter Aufwärtstrend verzeichnet, der für das Geschäftsjahr 2011 auf positive Entwicklungen hoffen lässt. Wachstumsbremse in der Slowakei war der Einbruch der Automobil- und Transportbranche Anfang des Jahres, der sich auch im Neugesäftsvolumen der VB Leasing Slowakei deutlich abzeichnete. Eine Erholung der Branche wird seit dem zweiten Halbjahr 2010 sichtbar. Die Experten der VB Leasing sind daher davon überzeugt, dass diese Entwicklung auch dem Leasinggeschäft 2011 wieder Auftrieb verleihen wird.

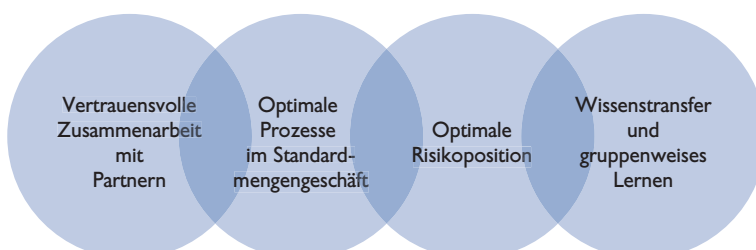
>> Dank des nachhaltig ausgerichteten Geschäftsmodells sowie unserer hervorragenden Kunden- und Partnerbeziehungen konnten wir die Krise gut bewältigen. Für die Wachstumschancen auf den sich erholenden Märkten sind wir perfekt aufgestellt. <<

(Manfred Wolf, Geschäftsführer)

Werte schaffen. Wachstum sichern.

In die Beziehung zu Partnern und Kunden zu investieren ist gleichzeitig eine Investition in die Länder, in denen die VBLI tätig ist. Die Investitionen sichern auch das langfristige Bestehen der VB Leasing Gruppe. Von der jahrelangen Loyalität von Partnern und Kunden beflügelt, rückte gerade in turbulenten Zeiten die Intensivierung der Kundenbeziehungen sowie die aktive Betreuung bestehender und potenzieller Vendorpartner noch mehr in den Fokus. Ihren Erfolg macht die VB Leasing an vier Parametern fest:

Intensivierung der Kundenbeziehungen



Die VB-Leasing International arbeitete im Geschäftsjahr 2010 an einer bewussten und sicheren Steigerung des Neugeschäftsvolumens.

Führender Vendorfinanzierer

Führender Vendorfinanzierer

Bereits seit 2009 konzentriert sich die VB Leasing verstärkt auf die Akquisition neuer bzw. die nachhaltige und qualitativ hochwertige Betreuung bestehender Vendorpartner. Das gruppenweite Vendorenkonzept stützt sich auf zwei Säulen: Die zentrale Steuerung der Geschäfte erfolgt im Competence Center Vienna, die Umsetzung dezentral direkt im Land.

Die Partner der VB Leasing profitieren von effizienten internen Prozessen, die für jedes Geschäft ein hohes Maß an Qualität garantieren, umfassendem lokalen Markt- und Branchen-Know-how sowie großem Einfluss auf dem Sekundärmarkt.

Führender Leasinganbieter in CEE

Das Netzwerk

1994 gegründet, ist die VB-Leasing International heute zu jeweils 50 % im Eigentum der Österreichischen Volksbanken-AG und der VR-LEASING AG in Deutschland. Der schrittweise Aufbau eines schlagkräftigen Netzwerks in acht mittel- und osteuropäischen Staaten machte die VB Leasing zu einem der erfolgreichsten Leasinganbieter in CEE. Sie betreut Landesgesellschaften in Tschechien, Slowenien, Kroatien, Polen, Bosnien-Herzegowina, der Slowakei, Serbien und Rumänien und ist seit Jänner 2009 zusätzlich an dem ungarischen Marktführer Lombard Lizing beteiligt.

Die Struktur und Prozesse der gesamten Gruppe basieren auf drei Geschäftsfeldern: Car Lease & Services, Construction & Transport und Machinery. Diese Spezialisierung auf Mobilienleasing sowie die geschäftsfeldorientierte Ausrichtung sind Basis für umfassendes, länderübergreifendes Branchen- und Produkt-Know-how.

Als Servicedienstleister zeichnet die VB-Leasing International für einheitliche Prozessstrukturen, Abläufe, Konzepte und den nachhaltigen Auftritt der gesamten Gruppe in der Öffentlichkeit verantwortlich und verbindet die strategische Ausrichtung mit regionalen Identitäten.

Ausblick Segment Retail

In einem sich nur langsam erholenden Markt wird die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. ihre konsequente Risikopolitik in Hinblick auf Bonität, Objektsicherheit und Risikostreuung weiterverfolgen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei einer risikoadäquaten Preispolitik.

In CEE besteht weiterhin großer Nachholbedarf in unterschiedlichen Bereichen – von der Wohnsituation bis zum Lohnniveau, von der Kontonutzung bis zu Versicherungsprodukten, Bausparverträgen und anspruchsvollen Einlagenprodukten. Deshalb sieht die Volksbank International Gruppe optimistisch in die Zukunft.

Nach nunmehr zwei Jahren im „wirtschaftlichen Ausnahmezustand“ ist deutlich erkennbar, dass der eingeschlagene Weg der richtige war. Die traditionelle strategische Vertriebsausrichtung auf kleinvolumiges Standardmengengeschäft in Verbindung mit breiter Risikostreuung hat die VB-Leasing International sicher durch die Marktturbulenzen getragen. Die Planung für die nächsten Jahre basiert daher unter anderem ganz klar auf stetigem Wachstum des Neugeschäfts.

Die Österreichische Volksbanken-AG hat am 7. Dezember 2010 bekanntgegeben, die Möglichkeiten eines Verkaufs der Volksbank International AG und der VB-Leasing International Holding GmbH zu prüfen und einen diesbezüglichen Prozess zu starten. Die Sondierungsschritte finden aktuell statt und können in einem Verkauf dieser Beteiligungen münden.

NACHHALTIGKEIT IM SEGMENT RETAIL

CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Wir fördern Gesellschaft, Lebensraum und Umwelt in den Regionen. Als „Hausbank“ und Leasingunternehmen berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse und finanziellen Rahmenbedingungen unserer Kunden. Verständliche und transparente Produkte sind Basis einer fairen Partnerschaft mit unseren Kunden.

Verantwortung gegenüber unseren Kunden und Partnern

Wir leben Verantwortung durch Produkt- und Serviceleistungen, die den Kundenbedürfnissen entsprechen.

Als Bank und Leasinggesellschaft übernehmen wir Verantwortung und engagieren uns in der Region.

- Wir bringen unseren Kunden besondere Wertschätzung entgegen,
- gehen auf Beschwerden unserer Kunden unverzüglich ein und
- begleiten unsere Kunden effizient und holen darüber Feedback ein.

Verständlichkeit der Produkte

Wir leben Verantwortung bei der Erklärung der Produkte und Dienstleistungen.

- Wir achten darauf, dass unsere Kunden die Produkte und Dienstleistungen verstehen
- und bieten einfache Produktstrukturen und Transparenz bei Produkten und Dienstleistungen.

Faire Kommunikation der Produkte und Dienstleistungen

Wir leben Verantwortung bei der Vermarktung unserer Produkte und Dienstleistungen.

- Wir formulieren Werbebotschaften wahrheitsgemäß und können dies durch Fakten belegen,
- schulen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- erheben und berücksichtigen die Bedürfnisse unserer Kunden, holen das Feedback des Marktes zu Produkten und Dienstleistungen ein, setzen Maßnahmen zur Umsetzung dieser Erkenntnisse
- und halten gesetzliche und behördliche Marketingrichtlinien ein.

Fairer Umgang mit den Kunden bei Finanzierungslösungen

Wir leben Verantwortung bei der Finanzierung.

- Wir achten bei der Kreditvergabe darauf, dass Kunden sich die Rückzahlungen leisten können und
- setzen auf eine sanfte Sanierung mit intensiver Betreuung von Kunden mit Rückzahlungsschwierigkeiten.

Datenschutz

Wir leben Verantwortung im Umgang mit der Privatsphäre unserer Kunden und Partner.

- Wir informieren unsere Kunden und Partner über den verantwortungsvollen Umgang mit Daten,
- geben keine Informationen an Dritte ohne Einverständnis der Kunden weiter (außer gesetzlich vorgeschrieben) und
- halten gesetzliche Datenschutzrichtlinien ein.

Ökologische / soziale Produkte

Wir leben Verantwortung über die Förderung von ökologischen und sozialen Produkten.

- Wir setzen Maßnahmen, um das Interesse an ökologischen und sozialen Produkten zu wecken und
- bieten den Kunden Produktpakete, die ökologische und soziale Produkte beinhalten.

Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung der Region

Wir leben Verantwortung, indem wir einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region leisten.

- Wir schaffen Wachstum durch Finanzierung und Förderung von Unternehmen in der Region
- sowie Arbeitsplätze, an denen gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Kunden motiviert betreuen können,
- übernehmen Sponsoring-Engagements und tätigen Spenden für lokale Vereine, Unternehmen und Organisationen und
- treten gegen Geldwäsche und Korruption ein.



>> Neue Märkte. Neue Chancen. Das sagt sich so leicht. Aber in der Praxis ist der Schritt über die Grenzen gerade für Klein- und Mittelunternehmen mit viel Aufwand verbunden. In der Regel unterstützt hier die Hausbank. Sie kennt das Unternehmen, seine Stärken und seinen Bedarf. Wir haben unsere Angebote unter dem Schlagwort CEE UNLIMITED zusammengefasst und bieten dadurch unseren Partnerbanken, deren Firmenkunden und unseren Tochterbanken vor Ort eine echte "Win-Win-Win"-Situation.<<

Dr. Friedhelm Boschert, Vorsitzender des Vorstandes der Volksbank International AG

BEST PRACTICE

Volksbank International AG (VBI) – engagiert für Menschen und Umwelt in unseren Regionen

VBI lebt das Hausbank-Prinzip in Mittel- und Osteuropa

Als „genossenschaftlich geprägte Bank vor Ort“ bietet die VBI ihren Kunden den gewohnten Standard an umfassenden Service- und Produktpaketen im Sinne einer „Hausbank“ in Mittel- und Osteuropa: Die internationalen und lokalen Kunden haben Zugriff auf individuell abgestimmte Produktpakete. Diese Produktpakete definieren wir über die Vertriebsinitiative CEE UNLIMITED inklusive Internet-Plattform sowie über die Mitarbeiter in den International Desks der VBI-Banken. Für lokale Kunden bieten die VBI spezielle Microfinance-Dienstleistungen und Corporate Centers über die Länder verteilt.

Hausbank-Service im Web – CEE UNLIMITED

Die VBI fasst das Angebot für die Kunden unserer Partnerbanken unter dem Schlagwort „CEE UNLIMITED“ zusammen: Seit dem Go-Online dieser spezialisierten VBI-Webseiten in 2007 stieg die Anzahl der Benutzer kontinuierlich. Somit stellt die Service-Plattform ein wichtiges Informationstool dar, wenn es um Bankdienstleistungen in Mittel- und Osteuropa geht und fungiert als Multiplikator für den CEE-Service der VBI-Gruppe. 2010 wurden Erscheinungsbild und Navigation modernisiert und die Informationen kompakt und übersichtlich dargestellt, um Kundengruppen gezielt anzusprechen.

Hausbank-Service für internationale Kunden – International Desks

Gerade für Klein- und Mittelbetriebe, die typischen Kunden der Volksbanken, erleichtert die VBI den Schritt über die Grenzen: Kunden werden weiterhin von der bewährten Hausbank betreut und durch die mehrsprachigen VBI-Mitarbeiter in den International Desks Schritt für Schritt in die VBI-Länder begleitet, angefangen mit der Eröffnung eines CEE-Kontos bis zur Abwicklung von Tagesgeschäft und Finanzierungen.

Die Kundenbetreuer der VBI-Partnerbanken erhalten außerdem Informationen zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen in den MOE-Ländern, denn bevor ein Kunde seine eigentliche Geschäftstätigkeit aufnehmen kann, müssen bürokratische Hürden bewältigt und rechtliche Fragen geklärt werden. Die VBI ist in der Lage, über ihr Netzwerk die erforderlichen Kontakte und Informationen dem Kunden auf effiziente Weise rechtzeitig zur Verfügung zu stellen.

Hausbank-Service für lokale Kunden: Microfinance und Corporate Centers

Je nach den geographischen und wirtschaftlichen Bedingungen in den einzelnen Ländern bietet die VBI maßgeschneiderte Service-Pakete für größere und kleinere Firmenkunden vor Ort. KMUs werden zusätzlich zu den Kundenbetreuern in den Filialen in spezifischen Corporate Centers in den größeren Städten des jeweiligen VBI-Landes betreut. Dazu lanciert die VBI in einigen Ländern spezielle Dienstleistungspakete für KMUs. Für Mikrounternehmen erfolgt dies insbesondere in Zusammenarbeit mit dem französischen Partner Coop-Est, um das Rückgrat der Wirtschaft in Mittel- und Osteuropa nachhaltig zu stärken.

SUSTAINABILITY FINANCIAL REPORT – RETAIL

Volksbank International AG

Nachhaltigkeit im Kerngeschäft der Volksbank International AG

Als Bank mit genossenschaftlichem Hintergrund ist die Volksbank International AG (VBI) bestrebt mit ihren Finanzdienstleistungen einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Regionen, in denen sie tätig ist, zu leisten. Ein thematischer Schwerpunkt sind Projekte für erneuerbare Energie. Sie machen in ausgewählten VBI-Ländern bereits bis zu 10 % des Volumens des Firmenkunden-Portfolios aus.

Eine spezielle Zielgruppe bilden Migranten und ihre Familien. In vielen Ländern Osteuropas sind Überweisungen von Migranten an ihre Angehörigen ein entscheidender Beitrag zum Familieneinkommen. Darüber hinaus bilden sie einen beachtlichen Teil der Deviseneinkünfte des jeweiligen Landes. Gemeinsam mit der ÖVAG, Partnerbanken und -institutionen gelang es 2010 unter dem Namen „Connecting Families“ eine Produktlinie zu entwickeln, die sich an Migranten in Österreich richtet, deren Familien in Mittel- und Osteuropa leben. In der ersten Jahreshälfte 2011 wird die Markteinführung stattfinden.

Rückgrat der regionalen Wirtschaft sind Einpersonenernehmen sowie Klein- und Mittelbetriebe. In Kooperation mit Coop-Est werden seit Ende 2010 Mikrofinanzierungen angeboten. Das Kreditvolumen variiert stark nach geographischer Region. Laut EU-Definition kann es bis zu EUR 25.000 betragen. Durch öffentliche Förderungen seitens internationaler Organisationen können diese Produkte den Mikrounternehmen kostengünstig angeboten werden.

Die VBI bietet ihren Kunden ein internationales Netzwerk an Partnern. Dies unterstützt westeuropäische Firmenkunden, in Mittel- und Osteuropa Fuß zu fassen. Seit Oktober 2010 bietet die VBI die Internetplattform CEE UNLIMITED in erweiterter Form an.

Die VBI bietet einen umfassenden Betreuungsansatz, um die Zufriedenheit der Kunden zu gewährleisten. Das Hausbank-Prinzip, das sich sowohl an Privat- als auch Unternehmenskunden richtet, lautet: „Alles aus einer Hand, maßgeschneiderte Produkte und Konditionen“. Dadurch werden individuell abgestimmte Produktpakete und persönliche Zugänge für die Kunden gewährleistet. Die VBI ist in vier Ländern Hausbank für mehr als 30 % ihrer Gesamtkunden.

Kommunikation für Mitarbeiter der VBI

Mitarbeiter der VBI sollen unter verschiedenen Weiterbildungsprogrammen wählen können. Basisberater- und Kundenberaterausbildung werden in der Landessprache angeboten und kombinieren e-Learning mit Seminartagen. Management Development CEE bildet Nachwuchskräfte heran. Das dreijährige Network Career Programm dient zur Besetzung von Top-Managementpositionen. Train-the-Trainer wird zur Erlangung von Trainerskills eingesetzt. In Zukunft werden die durchschnittlichen Trainingstage pro Jahr für verschiedene Mitarbeiterkategorien zentral erfasst.

Erfolgreiche interne Kommunikation beginnt auf individueller Ebene. Bereits jetzt gibt es Reviews für Mitarbeiter. Gegenwärtig wird jeder Mitarbeiter mindestens einmal jährlich zu individuellen Orientierungsgesprächen eingeladen. Für 2011 sollen in ausgewählten Banken zusätzliche Orientierungsgespräche im Jahresablauf verankert werden. Selbstständiger Austausch wird über Kommunikationsplattformen gefördert. In Zukunft erfolgt dies auch zum Thema „Sustainable Banking“. Ab Herbst 2011 können die VBI-Banken auf eine Wissensplattform und eine interaktive Ideenbörse zu den Themen Network Development, Kooperationen, Sustainable Banking und Corporate Responsibility zugreifen.

Diversity in der VBI

Rund zwei Drittel aller Beschäftigten der VBI sind Frauen (nach Vollzeitäquivalenten). Besonders hoch ist der Anteil in Bosnien-Herzegowina (3 von 4 Beschäftigten sind weiblich), auch in Banja Luka und Rumänien liegt der Frauenanteil über dem VBI-Schnitt. In der Konzernzentrale der VBI in Wien sind rund ein Drittel der Beschäftigten weiblich.

Umwelt in der VBI

Die gesamten Betriebskosten aller Hauptgebäude in den Ländern der VBI¹⁾ beliefen sich 2010 auf rund EUR 5,3 Mio. Ein Großteil der Kosten – rund 70 % – geht auf den Verbrauch von Energie und Wasser sowie die Entsorgung von Abfällen zurück. Insbesondere der Stromverbrauch ist dabei ein gewichtiger Faktor. Der Stromverbrauch macht gut die Hälfte der gesamten Betriebskosten aus. Heizungssysteme und Erdgas liegen bei etwas mehr als 10 %. Wasser und Abfall spielen nur eine untergeordnete Rolle²⁾. In Summe blieben die Betriebskosten von 2009 auf 2010 in etwa stabil, lediglich ein leichter Anstieg von 0,6 % war zu verzeichnen.

1) Filialnetz und Standort der VBI in Österreich sind nicht inkludiert. Durch den gemeinsamen Standort wurde das Hauptquartier der VBI in Österreich bereits im Kapitel „Umwelt“ behandelt.

2) Für Ukraine und Banja Luka liegen keine Details zur Zusammensetzung der Betriebskosten vor.



Höhere Kosten waren vor allem bei den Heizsystemen zu verzeichnen. 2011 werden vermehrt Anstrengungen unternommen, die Energiekosten zu senken. Alle Mitarbeiter der VBI AG und der VBI-Banken erhalten eine „Energiespar-Fibel“. Auch der Green-IT-Hub wird helfen, den Energieverbrauch zu reduzieren: Die Zusammenlegung von wichtigen IT-Funktionen in der VBI-Gruppe in einem gemeinsamen Rechenzentrum soll 2011 abgeschlossen werden. Dadurch ergibt sich jährlich ab 2011 eine Einsparung von CO₂-Emissionen in der Höhe von rund 1.800 Tonnen. Insgesamt ist es Ziel der VBI, 5 % der Energiekosten zu sparen.

Engagement für unsere Umwelt bedeutet auch über den Energieverbrauch hinaus schonender Umgang mit Ressourcen. Geplant ist ein Maßnahmenkatalog zur Papiervermeidung für alle Mitarbeiter der VBI AG und der VBI-Banken. Ziel ist, den Papierverbrauch um 5 % zu reduzieren.

VB Leasing Finanzierungsges.m.b.H.

Förderung ökologischer Mobilität

Nachhaltiger Konsum ist ein Schlüssel für zukunftsfähige Entwicklung. Es geht dabei darum, Konsumenten in ihrer Entscheidung zu unterstützen, Produkte zu wählen, die einen geringen ökologischen Fußabdruck haben. Dazu kann die VB Leasing Finanzierungsges.m.b.H. (VB Leasing) einen Beitrag leisten.

2010 wurden LKWs mit der Abgasnorm EURO 3 nicht mehr finanziert. Im Gegenzug dazu schloss VB Leasing neue Kooperationen mit KFZ-Herstellern wie Toyota, Honda und Subaru als Finanzierungspartner im Absatzbereich. Dies schafft die Basis, sich im Jahr 2011 als Finanzierungspartner von PKWs mit geringem CO₂-Ausstoß zu positionieren. Ziel ist, den durchschnittlichen CO₂-Ausstoß der leasingfinanzierten PKWs sukzessive zu senken. 2011 soll dafür die Datenbasis geschaffen werden, indem die Werksangaben zu den CO₂-Emissionen aller leasingfinanzierten PKWs EDV-technisch erfasst werden. Darüber hinaus wird ein Bonusmodell für die Finanzierung von Hybrid- und Elektrofahrzeugen erarbeitet.

Lösung für die Verwertung alter Hardware

VB Leasing hat sich seit beinahe 10 Jahren als einer der größten österreichischen Finanzierungspartner im Bereich der Büroautomatisierung und Informationstechnologie etabliert. Eine der wesentlichen ökologischen Herausforderungen der Branche sind wachsende Mengen an Altgeräten und Elektronikschrott. 2011 wird die VB Leasing ihren IT-Kunden die Möglichkeit anbieten, ihre alte Hardware zu verwerten. Die Verwertungspartner werden nach ökologischen Gesichtspunkten ausgewählt.

Das Segment Immobilien umfasst die Immobilienkreditfinanzierungen der Investkredit Bank AG, die Leasingfinanzierungen der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H., die Immobilienentwicklung durch die PREMIUMRED Real Estate Development GmbH und das Immobilien Asset Management der Europolis Gruppe (die mit Ablauf des 31. Dezember 2010 verkauft wurde). Neben Kunden in Österreich werden vor allem Immobilienpartner in CEE und SEE betreut. Unter dem Anspruch „excellence in real estate“ bietet der ÖVAG Konzern ein von Fachkompetenz getragenes Angebot rund um die gewerbliche Immobilie.

In Folge der am 24. Juni 2010 beschlossenen Zusammenführung der Österreichischen Volksbanken-AG mit der Investkredit Bank AG tritt die Immobilienfinanzierung der Investkredit Bank AG seit diesem Zeitpunkt unter der Marke Volksbank AG – Investkredit am Markt auf.

Das Jahr 2010 war geprägt durch wesentliche Redimensionierungsmaßnahmen, allen voran der erfolgreiche Verkauf der Europolis AG an die CA Immobilien Anlagen AG. Der Verkauf wurde mit dem Closing per 31. Dezember 2010 planmäßig abgeschlossen.

In der Immobilienkreditfinanzierung ist die Volksbank AG – Investkredit seit vielen Jahren in der langfristigen Finanzierung von gewerblichen Immobilienprojekten in Österreich und den zentral- und ost-europäischen Ländern tätig.

Die Immoconsult ist im Immobilienleasing mit insgesamt sechs Geschäftsstellen in Zentral- und Osteuropa aufgestellt. Die regionalen Büros befinden sich in Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Kroatien. Außerdem wird für die Schiffsindustrie Containerleasing als Nischenprodukt angeboten.

PREMIUMRED ist das Kompetenzzentrum für die internationale Projektentwicklung von Immobilien, sie deckt den gesamten Produktzyklus einer Immobilie ab. Der Produktzyklus reicht von der Projektakquisition und -entwicklung über die Planung, bauliche Realisierung, Vermietung und das Property Management bis hin zum Verkauf an Endinvestoren.

Die Europolis ist einer der bedeutendsten Investoren und Asset Manager in der CEE-, SEE- und EE-Region mit Büros in Prag, Warschau, Budapest, Bukarest und Moskau. Die Portfolios der Europolis und ihrer Co-Investoren Union Investment Real Estate GmbH, AXA Investment Managers Deutschland GmbH und European Bank for Reconstruction and Development, EBRD, zählen zu den qualitativ hochwertigsten in der Region.

Derzeit wird an einer organisatorischen Zusammenführung der Immobilienaktivitäten im ÖVAG Konzern unter einer Führung und einem einheitlichen Auftritt gearbeitet.

>> Mit der Neuausrichtung des Geschäftsfeldes Immobilien, der Bündelung unserer Kompetenzen und Fokussierung auf unsere Kernmärkte sind wir überzeugt, im Bereich Immobilienfinanzierung bestens für die Zukunft aufgestellt zu sein. <<

(Ingrid Hofstetter, stellvertretende Leiterin Immobilienfinanzierungen)

Entwicklung im Geschäftsjahr

Im Segmentergebnis für das Geschäftsjahr 2010 zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr eine spürbare Ergebnisverbesserung. Grund dafür sind die geringeren Kreditrisikoversorgen für 2010 und die in der Vergleichsperiode vorgenommenen Abwertungen bei den investment property Vermögenswerten der Europolis Gruppe, die das Ergebnis 2009 stark belastet haben. Das Ergebnis vor Steuern beträgt für die Berichtsperiode EUR 19 Mio.

Strategische Ausrichtung
des Segments Immobilien

Immobilienkreditfinanzierungen der Volksbank AG – Investkredit

Im Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung konzentriert sich die Volksbank AG – Investkredit auf die Bau- und Bestandsfinanzierung von Bürogebäuden, Einzelhandelsobjekten, Logistikkimmobilien und Hotels. Die Bank blickt in diesem Geschäftsfeld auf eine langjährige Erfahrung in Zentral- und Osteuropa zurück und verfügt über stabile Kundenbeziehungen mit den namhaftesten Immobilienunternehmen Österreichs und Europas.

Gegenüber 2009 konnten im Jahr 2010 die Risikokosten deutlich reduziert werden, wiewohl die Lage in den geografischen Märkten der Bank nach wie vor sehr unterschiedlich und zum Teil angespannt ist. Tschechien und Polen wurden im Vergleich zu südosteuropäischen Ländern in einem weit geringeren Ausmaß von der Krise getroffen; die Investitionstätigkeit ging zwar merklich zurück, kam aber nicht in dem Umfang zum Erliegen wie beispielsweise in Rumänien.

Forcierung von Neugeschäft

Dieser Situation entsprechend hat die Volksbank AG – Investkredit 2010 das Neugeschäft wieder stärker forciert als am Höhepunkt der Krise und Finanzierungen für Entwicklungsprojekte an gut eingeführten Standorten in Warschau abgeschlossen.

Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.

Die Immoconsult als Spezialist für Immobilienleasing konzentriert sich insbesondere auf das Geschäft in Österreich, wobei ein wesentliches Augenmerk auf die Zusammenarbeit mit den österreichischen Volksbanken gelegt wird. In den zentral- und osteuropäischen Kernmärkten werden vor allem internationale Großkunden serviert; die Betreuung erfolgt sowohl von Wien aus als auch durch die lokalen Landesgesellschaften in Tschechien, der Slowakei, in Polen, Rumänien, Kroatien und Ungarn. Neben dem Immobilienleasinggeschäft betreibt die Immoconsult als erfolgreiches Nischenprodukt das großvolumige Mobilienleasinggeschäft (insbesondere im Containerbereich).

Gleichbleibender Bestand

Im Geschäftsjahr 2010 konnte ein Neugeschäftsvolumen von EUR 44,6 Mio. erreicht werden. Aufgrund des Auslaufens von Leasingverträgen bzw. von vorzeitigen Vertragsauflösungen und dem damit verbundenen Verkauf der Objekte erfolgte keine Bestandsausweitung.

PREMIUMRED Real Estate Development GmbH

Die PREMIUMRED ist im ÖVAG Konzern das Kompetenzzentrum für den Bereich der internationalen Projektentwicklung von Immobilien. Sie hält in den Jahren 2008 und 2009 fertiggestellte bzw. erneuerte Bürogebäude in Warschau, Budapest und Bukarest im Bestand. Aufgrund der nach wie vor angespannten Situation in den Zielmärkten wurden keine Neuprojekte in Angriff genommen. Die Gesamtnutzfläche der Bürogebäude von rund 57.000 m² ist – trotz der anspruchsvollen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – bereits zu rund 90 % vermietet. Für das Projekt „Horizon Offices“ in Prag (vermietbare Fläche rund 23.000 m²) wurde vor kurzem die rechtskräftige Baugenehmigung erlangt, für den „Salomea Business Park“ in Warschau (vermietbare Fläche rund 28.000 m²) soll diese in 2011 erteilt werden.

Hoher Vermietungsgrad

Größte Verkaufstransaktion in 2010

Europolis AG

Im Jahr 2010 wurden durch die neue strategische Ausrichtung des ÖVAG Konzerns die Weichen für einen Verkauf der Europolis gestellt. Nach einem nach internationalen Standards und von einer namhaften Investmentbank abgewickelten Bieterverfahren erhielt Mitte des Jahres die österreichische CA Immobilien Anlagen AG als Bestbieter den Zuschlag für den Kauf der Europolis. Dieser Verkauf, der nach Vertragsabschluss Ende Juni plangemäß mit Ablauf des Jahres 2010 finalisiert wurde, war mit einem Immobilienvolumen von rund EUR 1,5 Mrd. die größte Transaktion in Zentral- und Osteuropa im Jahr 2010.

Im Bereich Immobilieninvestment wurde die 2009 fertig gestellte Prager Projektentwicklung „Amazon Court“ am 16. November in Prag mit dem „Best of Realty Award“ für das beste Büroobjekt Tschechiens ausgezeichnet. Die Europolis AG hat im Berichtszeitraum keine Entwicklungsprojekte umgesetzt.

Im Bereich Asset Management konnten als Vermietungsleistung insgesamt rund 195.000 m² an Flächen neu bzw. wieder vermietet werden. Besonders erfreulich war die Vertragsverlängerung im „Lipowy Office Park“ in Warschau, wo der Mietvertrag mit der Pekao SA Bank über 39.212 m² um weitere sieben Jahre verlängert werden konnte. Durch den Einbezug der Leerstandsrate von zwei neuen Logistikhallen in Polen erhöhte sich die Gesamt leerstandsrate allerdings von 19 % auf 22 %.

Im Bereich Immobilienfinanzierung wurde das von der Europolis AG gehaltene Kreditportfolio an die Volksbank AG – Investkredit übertragen, um eine Unabhängigkeit der Eigentümerposition der Europolis AG von der Rolle des Kreditgebers vor dem Verkauf herbeizuführen.

Ausblick Segment Immobilien

Für 2011 ist geplant, das Kreditportfolio in der Immobilienfinanzierung in geografischer Hinsicht durch geeignete Maßnahmen stärker auf die künftigen Zielmärkte der Volksbank AG – Investkredit auszurichten. Konkret wird die Anzahl jener Länder, in denen Finanzierungen angeboten werden, reduziert, die historischen Kernmärkte der Bank werden stärker gewichtet werden. Im Rahmen dieser Portfoliobereinigung wird auch ein wesentlicher Fokus auf der Steigerung der Profitabilität liegen.

Im Immobilienleasinggeschäft wird der Schwerpunkt in der Pflege des Portfolios und der Stammkunden liegen. Aufgrund des starken Wettbewerbs wird eine weitere Verringerung der erzielbaren Konditionen erwartet und es wird mit einer geringeren Investitionstätigkeit gerechnet. Ein aktives Forcieren von Neugeschäft wird dementsprechend nur nach Maßgabe der Profitabilität erfolgen.

Die PREMIUMRED wird auch im Geschäftsjahr 2011 einen verstärkten Fokus auf ihre Rolle als Sondergestionierungseinheit des ÖVAG Konzerns für wertberichtigte Immobilienfinanzierungen legen, in Abhängigkeit von Marktentwicklung und Vermietungserfolgen in den definierten Kernmärkten aber auch wieder Projektentwicklungen aufnehmen.

Steigerung der Profitabilität

Konzentration auf Bestandspflege

Selektiv neue Projektentwicklungen

>> Bündelung des Know-hows, Hebung der Synergien, ein Branding, eine neue Qualität in Produkten und Prozessen, Klarheit und Transparenz für unsere Kunden sowie kurze und effiziente Entscheidungswege. Daraus ergibt sich unser neuer Slogan „Passion for Quality“. <<

(Andreas Steyer, Bereichsleiter Immobilien)

Organisatorisch werden 2011 alle Immobilienaktivitäten im ÖVAG Konzern unter einer Führung und einem einheitlichen Auftritt zusammengefasst. Dies wird zu einer wesentlichen Qualitätssteigerung in den Prozessen beitragen, aber vor allem den Kunden gegenüber Klarheit und Transparenz über das umfangreiche Leistungsspektrum an Produkten und Services bieten.

Neuaufstellung des Segmentes

NACHHALTIGKEIT IM SEGMENT IMMOBILIEN

CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Das Geschäftsfeld Immobilien lässt sich primär und maßgeblich von der Werthaltigkeit der jeweiligen Immobilie in ihrer Entwicklungs-, Investitions- bzw. Finanzierungsentscheidung leiten. Werthaltigkeit ist dann nachhaltig gewährleistet, wenn die jeweilige Immobilie den Bedürfnissen der derzeitigen und zukünftigen Mieter- und Investorengenerationen entspricht und die negativen Auswirkungen auf die Umwelt so weit wie möglich minimiert.

Nachhaltiger Standort

Wir wählen den Standort unserer Immobilien so aus, dass die verkehrs- und infrastrukturellen Bedingungen eine positive Entwicklung des dort realisierten Vermögenswertes in Bezug auf den vorgesehenen Verwendungszweck erwarten lassen. Gleichzeitig achten wir darauf, dass das Umfeld entsprechend nachhaltig entwickelt ist und durch die richtige Standortwahl der induzierte Individualverkehr durch das Angebot von hochrangigen öffentlichen Verkehrsmitteln potenziell verringert wird.

Drittverwendungsfähigkeit

Wir legen großen Wert darauf, dass die Gebäudestruktur, das Design, die technische Ausstattung und das Flächenangebot für die jeweilige Nutzungsart dem Stand der Technik entsprechen und eine möglichst flexible Nutzung bzw. Nachnutzung zulassen.

Tadelloses Image

Wir wählen nur Immobilien aus, die über ein tadelloses Image verfügen. Damit scheidet selbstverständlich Objekte der Kategorien „Glücksspiel“, „Rotlicht“ und dgl. aus.

Energieeffizienz

Wir sind uns bewusst, dass die Betriebskosten und hier insbesondere die Energiekosten einen wesentlichen Kostenfaktor im Lebenszyklus der Immobilie darstellen. Außerdem belasten hohe CO₂-Emissionen die Umwelt. Wir legen daher großen Wert auf die Energieeffizienz von Gebäuden und wollen, dass ein möglichst hoher Prozentsatz der neu errichteten Gebäude die Energie-Effizienzklasse A besitzt. Bei Eigenentwicklungen setzen wir zunehmend auf die Implementierung von alternativen Energieformen, um negative Umwelteinwirkungen so gering wie möglich zu halten. Wenn wir Bestandsobjekte betreuen, ist es uns sehr wichtig, dass wir sowohl den Abfall als auch den Wasserverbrauch so gering wie möglich halten. Weiters schaffen wir mittels Investitionen und Finanzierungen die Möglichkeit, den Energieverbrauch von Bestandsobjekten zu reduzieren.

Schaffen eines angenehmen Umfelds für die Nutzer

Wir schaffen mit unseren Immobilien ein angenehmes Umfeld für die Nutzer. Wir achten daher bei der Investitions- bzw. Finanzierungsentscheidung darauf, dass hohe Qualitätsstandards bei der Belichtung, Belüftung, der Lärmreduktion sowie der Sicherheit im Gebäude eingehalten werden.

Vermittlung des richtigen Gebrauchs

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und vermitteln unseren Kunden den richtigen Gebrauch der Immobilie, damit wir eine nachhaltige Nutzung gewährleisten.

Langfristiger Gewinn für alle Stakeholder

Wir streben langfristige, gewinnbringende und faire Partnerschaften an, sowohl für uns als auch für unsere Kunden. Damit steht die langfristige Mieterbindung sowie die langfristige Investition/Finanzierung von Immobilien im Mittelpunkt unseres Geschäftsfokus und nicht das kurzfristige Trading. Eine nachhaltige Immobilie ist uns wichtiger als eine kurzfristig höhere Rendite.

>> Nachhaltigkeit umfasst den gesamten Lebenszyklus einer Immobilie. Wenn von nachhaltigen Immobilien gesprochen wird, müssen sie sich daher an den Kategorien 'ökonomisch, ökologisch und sozial' messen lassen. Immobilien können einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der globalen Nachhaltigkeitsziele leisten.<<

Dipl.BW Andreas Steyer, Leiter Geschäftsfeld VB Real Estate Services

BEST PRACTICE

Corporate Responsibility-Dialog Immobilien

Am 11. Oktober 2010 fand der erste „Corporate Responsibility-Dialog Immobilien“ statt. Mit dem „CR-Dialog Immobilien“ startete eine Veranstaltungsreihe, die den Austausch zum Thema Nachhaltigkeit im Konzern fördert und neue Impulse setzt. Angeregt wurde der Dialog über die Nutzendimensionen nachhaltiger Immobilien im Rahmen des CR-Managements vom Corporate Responsibility-Kernteam.

Mit dem Konzept der CR-Dialog-Veranstaltungen verfolgt das Nachhaltigkeitsmanagement mehrere Ziele:

- Erfahrungen, Meinungen, Vorstellungen der Mitarbeiter kennenzulernen
- Know-how nutzbar machen
- Stärken und Schwächen der Nachhaltigkeitsstrategie des Geschäftsfeldes transparent zu machen
- Längerfristige Kommunikationsprozesse einzuleiten
- Einbindung der Mitarbeiter in die Nachhaltigkeitsstrategie

Mehr als 50 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Volksbank AG – Investkredit, Abteilung Immobilienfinanzierungen, der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. und der Premiumred Real Estate Development GmbH nutzten die Gelegenheit, sich an diesem ersten nachhaltigen Diskurs zu beteiligen.

Generaldirektor KR Mag. Gerald Wenzel als Initiator des CR-Projekts eröffnete die Veranstaltung mit einem Einleitungsstatement. Zum Thema „Corporate Responsibility managen“ sprach Mag. Mirjam Ernst, Nachhaltigkeitsbeauftragte der ÖVAG. Die Geschäftsführung der Immobiliertöchter, Dr. Brigitte Fruhstorfer (Immoconsult) und Leopold Deufl (Premiumred), der Leiter der Immobilienfinanzierungen der Volksbank AG – Investkredit, Mag. Klaus Scheitz, und Mag. Alexander Bosak, Kernteam Immobilien, behandelten in ihren Statements die Bedeutung des Themas für den Immobiliensektor. Die CR-Experten der Denkstatt GmbH, Mag. Karl Resel und DI Clemens Rainer, berichteten über „Grüne Immobilien und nachhaltiges Management“.

Ein Round Table „Nachhaltigkeit – Alibihandlung oder integraler Bestandteil der Unternehmensstrategie“ bot dem Publikum die Möglichkeit, sich an der Diskussion zu beteiligen. Die Essenz der Wortmeldungen: Nachhaltige Entwicklung befindet sich im Immobilienbereich in den Anfängen, wobei von allen Beteiligten das vorhandene Entwicklungspotenzial wahrgenommen wird. Diese Einschätzung wird nach einer aktuellen Umfrage¹⁾ unter Akteuren im Immobilienmanagement in Deutschland, Österreich und der Schweiz bestätigt. Nachhaltige Immobilien sind deutlich werthaltiger: 73 Prozent der Bauherren und Investoren und 86 Prozent der Mieter sind bereit, dafür höhere Kosten in Kauf zu nehmen.

1) Studie Roland Berger zu „Nachhaltigkeit im Immobilienmanagement“, April 2010



SUSTAINABILITY FINANCIAL REPORT – IMMOBILIEN

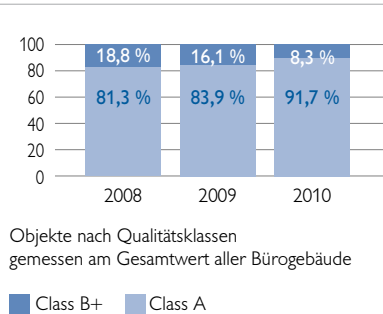
Nachhaltigkeit im Geschäftsfeld Immobilien

Die Strukturveränderungen innerhalb des Konzerns wirkten sich auch auf das Segment Immobilien aus. So wurde die IMMO-BANK AG nicht mehr in der Berichterstattung berücksichtigt, da das Unternehmen aus dem Konzern herausgelöst und in den Volksbank-Sektor eingegliedert wurde. Die IMMO-CONTRACT Maklergesellschaft m.b.H. ist aufgrund der an den Konzernbericht angepassten Systemgrenzen nicht mehr Bestandteil der Berichterstattung. Das Unternehmen Europolis Gruppe wurde mit Ablauf des Jahres 2010 veräußert und ist daher ebenfalls nicht mehr Bestandteil des vorliegenden Berichts. Mit dem Ablauf des Geschäftsjahres 2010 wurden organisatorisch alle Immobilienaktivitäten des ÖVAG Konzerns in dem Bereich und der Marke „VB Real Estate Services“ unter einer einheitlichen Leitung gebündelt. Das Geschäftsfeld umfasst nunmehr die Immobilienkreditfinanzierung, Immobilienfonds, Immobilienleasing und die Projektentwicklung. Im 1. Quartal 2011 wurden die PREMIUMRED Real Estate Development GmbH und die Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. zur „VB Real Estate Services GmbH“ verschmolzen und damit zur zentralen Dienstleistungsplattform ausgebaut. Mitte des Jahres 2011 wird die Neustrukturierung des Geschäftsfeldes abgeschlossen sein. VB Real Estate Services versteht sich als Finanzierungs-, Projektentwicklungs- und Investmentpartner. 2010 ist das Geschäft am Immobilienmarkt zu großen Teilen brachgelegen. Diese Entwicklung hatte Auswirkungen auf das Segment Immobilien, vor allem hinsichtlich der Generierung von neuen Projekten.

Planung und Betrieb von nachhaltigen Bürogebäuden

Die Projektentwicklung der „VB Real Estate Services“ (ehemals PREMIUMRED) kauft, plant, errichtet, betreibt, vermietet und verkauft Bürogebäude. VB Real Estate Services verfügt über hochqualitative Bürogebäude. Messbar wird die Qualität von Büros mit den Klassen des Warsaw Research Forums. Einige Anforderungen für die beste Qualitätsklasse sind auch ökologisch relevant: Zentrale Lage vermeidet Verkehr. Drittverwendungsfähigkeit reduziert den Aufwand für künftige Anpassung. Qualitativ hochwertige Ausstattung vermeidet Reparaturen.

Die Objekte der Projektentwicklung VB Real Estate Services umfassen ausschließlich „Class A“ und „Class B+“



Wie im Vorjahr verfügt der Bereich der ehemaligen PREMIUMRED auch derzeit über drei Büros in „Class-A“ und ein Büro in „Class-B+“. Leichte Veränderungen beim Anteil der „Class-A“-Objekte am Gesamtwert aller Bürogebäude entstanden durch Anpassungen bei Gebäudebewertungen. Wie im vergangenen Nachhaltigkeitsprogramm vereinbart, liegen seit 2010 für alle Objekte Energieausweise vor. Der ausgewiesene durchschnittliche Energieverbrauch aller Bürogebäude liegt bei 190,27 kWh pro m² und Jahr. Es wird angestrebt, durch den Bau neuer Objekte in den nächsten Jahren, diesen Durchschnittswert weiter zu verbessern. Ziel ist es auch, bei den in Betrieb befindlichen Objekten die laufenden Betriebskosten zu reduzieren. Um die Effizienz bei Stromverbrauch und Raumwärme zu erhöhen, werden die ursprünglich für 2010 geplanten Energieaudits 2011 durchgeführt. Aktuell befinden sich zwei Bürogebäude in der Planungsphase. Für das Projekt „Horizon Offices“ in Prag wurde ein Assessment und eine Registrierung nach dem Nachhaltigkeitszertifikat LEED durchgeführt. Angestrebt wird mindestens den Standard „LEED Gold“ zu erreichen. 2011 soll gemeinsam mit den Bauträgern eine Vorzertifizierung durchgeführt werden. Das Projekt „Salomea“ in Warschau soll zumindest LEED Silber erreichen. Für beide Objekte wird Green Building Standard angestrebt. Die Maßnahme der Anpassung der Tenant Manuals kann erst durchgeführt werden, sobald die beiden genannten Projekte realisiert wurden.

Im Bestreben, sich mittelfristig in Richtung „energie neutrale Gebäude“ zu entwickeln, wurden geplante EU-Vorgaben und zwei Technologien geprüft: Geothermie und Photovoltaik. 2011 etabliert VB Real Estate Services eine Arbeitsgruppe, die sich regelmäßig trifft, um weitere potenzielle Zukunftstechnologien auf ihre aktuelle Einsatzmöglichkeit zu bewerten. 2011 wird die Registrierung von VB Real Estate Services als Green Building Partner geprüft. Eine weitere Vernetzung in Hinblick auf nachhaltiges Bauen in Österreich wird durch eine Mitgliedschaft bei der österreichischen nachhaltigen Gebäudezertifizierung ÖGNI erfolgen.

Finanzierung von Immobilien

Das Volumen der Leasing-Finanzierungen der VB Real Estate Services (ehemals Immoconsult) reduzierte sich in den vergangenen beiden Jahren bedingt durch die Wirtschaftskrise. Aus diesem Grund wurden beide Ziele aus dem CR-Programm 2010 nicht erreicht. Einerseits blieb die Finanzierung von Solaranlagen, Kleinwasserkraftwerken oder Seniorenheimen und sonstigen Projekten mit ökologischem oder sozialem Schwerpunkt unter den Erwartungen. Andererseits wurden auch die beiden Finanzierungsprodukte „Bauen und Sanieren mit Energieverbrauchsgarantie“ und „CO₂-freie Einfamilienhäuser“ noch nicht auf den Markt gebracht. Nun sollen diese beiden innovativen Leasingprodukte 2011 von der oben beschriebenen Arbeitsgruppe „energie neutrale Gebäude“ vorbereitet werden. Das Ziel „den Anteil an Immobilien mit „Class A“ und Energieeffizienzklasse A zu steigern“ der Abteilung Immobilienfinanzierungen Volksbank AG – Investkredit konnte unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen am Immobilienmarkt nicht erreicht werden. 2010 wurden die CR-Grundsätze „Immobilien“ in die risikopolitischen Leitlinien für den Geschäftsbereich VB Real Estate Services Immobilienfinanzierungen der Volksbank AG – Investkredit aufgenommen.

SEGMENT FINANCIAL MARKETS

Das Segment Financial Markets besteht neben einigen strategisch wichtigen Stabsabteilungen aus zwei kundenorientiert operierenden Organisationseinheiten. Diese sind Group Treasury und Volksbank Investments.

Die Unterstützung und Beratung des Volksbank-Sektors ist eine der Hauptaufgaben des Segments Financial Markets. Neben den österreichischen Volksbanken betreuen die Mitarbeiter des Segments auch institutionelle Kunden, Unternehmenskunden sowie Banken im In- und Ausland. Financial Markets ist innerhalb des ÖVAG Konzerns für alle Treasury-Leistungen wie Wertpapier- und Devisenhandel oder Management von Zins- und Währungsrisiken verantwortlich. Volksbank Investments fungiert als innovativer Produktlieferant für den Volksbank-Verbund und bietet eine Vielzahl von Produkten, von traditionellen Fonds über Zertifikate und Alpha Investments hin zu Fonds- und Asset Management.

**Ausrichtung des Segments
Financial Markets**

Entwicklungen im Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr 2010 verlief für das Segment Financial Markets sehr erfreulich. Vor allem der Zinsüberschuss entwickelte sich im Berichtszeitraum positiv, mit EUR 37 Mio. konnte das Vorjahresergebnis um EUR 14 Mio. gesteigert werden. Das Handelsergebnis lag mit EUR 29 Mio. zwar unter dem Vorjahreswert, dies ist aber vor allem auf die außergewöhnlich gute Performance im Jahr 2009 zurückzuführen. Insgesamt konnte das Segment Financial Markets das Vorjahresergebnis deutlich verbessern und das Jahr 2010 mit einem Gewinn vor Steuern von EUR 71 Mio. abschließen.

**Vorsteuer-Ergebnis 2010
EUR 71 Mio.**

Group Treasury

Kernelement in der Ausrichtung des Group Treasury ist die Beratung und Betreuung des Volksbank-Sektors. Es werden aber auch institutionelle Kunden, Unternehmenskunden und Banken im In- und Ausland betreut. Darauf aufbauend wird ein kundeninduzierter Handel für Währungs-, Rohstoff- und Zinsprodukte betrieben.

**Fokus auf Betreuung
des Volksbank-Sektors**

Die Leistungspalette reicht vom Bilanzstrukturmanagement, der Unterstützung des Eigen- und Kundengeschäfts im Volksbank-Sektor über Absicherungsstrategien im Unternehmenskundenbereich bis hin zur Mandatierung von Kapitalmarktemissionen und Platzierung dieser Emissionen über die eigenen Vertriebskanäle. Das Produktangebot umfasst klassische Zins- und Währungsprodukte, Derivate sowie strukturierte Produkte, die auf individuelle Kundenbedürfnisse zugeschnitten sind.

**Umfangreiche
Leistungspalette**

Das Geschäftsjahr 2010 war im Group Treasury unter anderem von der Anpassung der Organisationsstruktur geprägt. Die neue Struktur ist auf die Schwerpunkte Trading, Consulting und Sales ausgerichtet. Durch diese strukturelle Optimierung ist es gelungen, Prozesse zu straffen, Kompetenzen zu bündeln, höchstmögliche Rentabilität zu generieren und einen einheitlichen Kundenauftritt sicherzustellen.

**Optimierung der
Organisationsstruktur**

Das Geschäftsjahr 2010 verlief für Group Treasury sehr erfolgreich. Die Prozess- und Kosteneffizienz wird mit einer Cost-Income-Ratio von 27,3 % untermauert.

>>Die Basis unseres Geschäfts sind die vielfältigen Produkt- und Kundenanforderungen aus der Volksbank Gruppe. Die Organisationsform und unser Produkt-Know-how öffnen uns die Möglichkeit, maßgeschneiderte Lösungen für alle unsere Kunden anzubieten.<<

(Franz Schleifer, Leiter Group Treasury)

Trading

Fixed Income & Derivatives

Die Abteilung Fixed Income & Derivatives konnte trotz PIIGS-Krise durch optimales Währungs-, Zins- und Volatilitätsmanagement der Handelsbücher stabile Erträge erwirtschaften. Das Jahr 2010 war von Länderrisiken und den damit verbundenen Unsicherheiten auf den Märkten geprägt.

Stabile Erträge

Der Bereich OTC-Commodities entwickelte sich positiv, das Leistungsangebot für Basismetalle und Ölprodukte wurde um Swaps mit periodischen Ausgleichszahlungen ergänzt. Produktseitig lag der Fokus auf wenig komplexen Anleihen wie Floater, Step Ups oder Min Max Floater.

**Positive Entwicklung
OTC-Commodities**

Abwertung des Euro

Foreign Exchange & Money Markets

Negative Nachrichten aus den PIIGS-Staaten hielten die Währungsmärkte das ganze Jahr 2010 fest im Griff. Ängste vor Liquiditätsengpässen, Zahlungsunfähigkeit einzelner Staaten und sogar vor einem Scheitern der Eurozone ließen den Euro gegenüber allen wichtigen Währungen an Terrain verlieren. Vor allem gegen den Schweizer Franken kam es trotz massiver Interventionen der Schweizerischen Nationalbank zu historischen Tiefständen. Der FX-Eigenhandel lag aber auch unter diesen schwierigen Marktbedingungen gut im Plan.

Renaissance für Gold

Der Goldpreis setzte den Aufwärtstrend der vergangenen Jahre fort. Vermehrt sicherten sich Investoren – aber auch Retailkunden – gegen die Turbulenzen auf den Finanzmärkten ab. Physische Goldlieferungen in Form von Barren und Münzen erlebten eine Renaissance. Überliquidität in kurzen Laufzeiten charakterisierte den Geldmarkt im Jahr 2010.

>> Die enge Abstimmung mit dem Liquiditätsmanagement war die Basis für die Aktivitäten am Geldmarkt.<<

(Sergej Jachimow, Leiter Foreign Exchange & Money Markets)

Ein exakter Spitzenausgleich verhalf zu einer stabilen Liquiditätsausstattung am kurzen Ende über die gesamte Periode.

Consulting

VB Treasury Services

T4U erleichtert Primärbanken die Abwicklung derivativer Geschäfte

Die derivativen Geschäfte zur Zinsabsicherung wurden zum größten Teil über Treasury4You, T4U, abgeschlossen. T4U ist eine von der ÖVAG entwickelte Applikation, mit der die regionalen Volksbanken ihren Kunden Treasury-Produkte zur Zins- und Fremdwährungsicherung anbieten können. Im vierten Quartal 2010 wurde T4U um ein FX-Order-Tool erweitert, das den Volksbanken die automatische Orderaufgabe und -verwaltung ermöglicht und damit operationelle Risiken reduziert.

Das Fremdwährungsgeschäft war im Jahr 2010 hauptsächlich von den Bewegungen des Schweizer Franken geprägt. Der Einsatz von Währungsoptionen als Alternative zu Stop Loss Orders für die Absicherung der Fremdwährungsrisiken wurde erfolgreich praktiziert.

Zins- und Währungsabsicherungen für den Sektor

Insgesamt wurde im Bereich der derivativen Zins- und Währungsabsicherung ein Volumen von EUR 575 Mio. erzielt, dieses ergab sich ausschließlich aus dem Privat- und KMU-Geschäft des Volksbank-Sektors. Starker Fokus wurde auf Zinsabsicherungsprodukte im Privat- und KMU-Geschäft gelegt.

Auch die zunehmende Nachfrage nach Drittprodukten und die wachsende Bedeutung der Diversifikation von Emittenten waren 2010 zentrale Themen. Bei den Fremdfonds wurden die Erfahrungen nach dem Prinzip der Best Practice innerhalb der regionalen Volksbanken weitergegeben.

Informationsservice für regionale Volksbanken

Zusätzlich wurden die Volksbanken durch Veranstaltungen (Preferred Partner Tage) sowie einen erweiterten Informationsservice unterstützt. Dies führte zu einem verstärkten Absatz im Fondsbereich und einem Anstieg der Ordervolumina, wodurch das Provisionsergebnis deutlich gesteigert werden konnte.

VB Consulting

>> Fristentransformationsstrategien zur Steigerung der Zinsergebnisse in den regionalen Volksbanken waren wesentliche Erfolgstreiber. <<

(Lars Fuhrmann, Leiter VB Consulting)

Die Umsetzung dieser Strategien erfolgte einerseits durch Eigenveranlagung – hier war ein Trend zu Produkten mit Fixzinsbindung zu Laufzeitbeginn und variabler Geldmarktverzinsung am Laufzeitende festzustellen – und andererseits über den Einsatz von Derivaten im Rahmen des Aktiv-Passiv-Managements. Zusätzlich wurden den Volksbanken zur Erweiterung ihres Anlagespektrums Emissionen von internationalen Banken und Unternehmen angeboten.

Zinsergebnissteigerung bei Volksbanken

Im zweiten Quartal 2010 führte der Bereich VB Consulting A-Depot-Fachtage für Geschäftsleiter und Treasurer durch, die großen Anklang fanden – nahezu alle Volksbanken nahmen daran teil.

Weiters wurde die laufende Optimierung der Software Portfolio Illustrator, die der Wertpapierberatung der Kunden in den Volksbanken dient, im Jahr 2010 fortgesetzt. Wesentlich war dabei die Implementierung des Performance-Reports für Kundendepots.

Optimierung des Portfolio Illustrators

Zur weiteren Unterstützung der Volksbanken im Kundenwertpapiergeschäft wurde der im Jahr 2009 erstmals durchgeführte Planungsworkshop ausgebaut und mit Erfolg wiederholt. Das Projekt „Finanzielle Allgemeinbildung“ für Privatkunden wird in Zusammenarbeit mit dem Verbundmarketing weiter ausgestaltet. Darüber hinaus wurden im zweiten Quartal Beratertage abgehalten, bei denen sich über 350 Kundenberater der Volksbanken über die aktuelle Marktlage informierten. Das Jahresende stand im Zeichen der Vermögenszuwachssteuer, dieses Thema wurde in Kooperation mit anderen Verbundeinheiten für Berater und Kunden aufbereitet.

Unterstützung der Volksbanken durch Informationsveranstaltungen

Sales

Corporate Treasury Sales

Corporate Treasury Sales berät Unternehmenskunden beim Management aller Kapitalmarktrisiken. Im Jahr 2010 lag der Schwerpunkt auf der langfristigen Sicherung niedriger Zinsbelastungen durch Zinsrisiko-Hedges. Dabei stand die Absicherung durch Plain Vanilla Hedging mit Instrumenten wie Interest Rate Swaps, Caps oder einfachen strukturierten Produkten wie Zins-Collars im Vordergrund.

Langfristige Sicherung niedriger Zinskosten

Parallel dazu wurden auch die organisatorischen und prozessualen Voraussetzungen geschaffen, um Commodity-Hedging und -Optimierung mit der gleichen Kompetenz betreuen zu können wie den Zins- und Fremdwährungsbereich.

>> Eindeutig nachvollziehbare Treasury Produkte haben zu einer neuen Qualität in der Kundenbeziehung geführt und bilden die Basis für das für die Bank wichtige Margen- und Flowgeschäft mit Unternehmens- und Immobilienkunden. <<

(Erich Hüttmair, Leiter Corporate Treasury Sales)

Fixed Income Sales

Das Team engagierte sich im Jahresverlauf sehr stark im Bereich Origination und gewann zahlreiche Mandate bei der Platzierung von Emissionen sowohl im Bereich Financials als auch Corporates (zehn Co-Lead- bzw. Senior Co-Lead-Mandate, jeweils fünf für Corporates und Financials).

Zahlreiche Emissionsmandate

Die Platzierung von Eigenemissionen des Hauses im Kreise der Fremdkunden war ein weiterer Aktivitätsschwerpunkt. Die Kunden- und Investorenbasis liegt überwiegend in Österreich und Europa.

>> Der eingeschlagene Weg der nachhaltigen Betreuung institutioneller Kunden wurde im Jahr 2010 konsequent fortgesetzt. Dabei stand die umfassende und fundierte Information der Investoren im Vordergrund.<<

(Anton Steurer, Leiter Fixed Income Sales)

Durch zahlreiche Veranstaltungen und Meetings (Investorendialoge) konnten die Kundenbeziehungen intensiviert und die Vertrauensbasis weiter gefestigt werden.

Schwerpunkt Retailprodukte

New Issues

Im Jahr 2010 wurden 192 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von EUR 1,8 Mrd. begeben, der größte Anteil entfällt mit EUR 1,3 Mrd. auf Anleihen, gefolgt von strukturierten Produkten mit EUR 0,4 Mrd. Der Schwerpunkt lag dabei weiterhin auf dem Retailgeschäft.

Das Team der Abteilung New Issues hat im dritten Quartal 2010 – zusätzlich zu dem auf institutionelle Kunden ausgerichteten internationalen Prospekt (Debt Issuance Programme) – einen Prospekt bereitgestellt, der sich an den besonderen Bedürfnissen von Privatkunden orientiert. Dieser Basisprospekt bietet sowohl Beratern als auch Kunden erheblichen Nutzen. Er vermittelt ein klares, leicht verständliches Bild der angebotenen Produkte. Weiters werden die Risiken, die mit dem Kauf der unterschiedlichen Produktkategorien verbunden sein können, transparent dargestellt. Die Österreichische Volksbanken-AG legt großen Wert darauf, dass qualifizierte, kompetente Berater Privatkunden den Prospekt zur Verfügung stellen und sie optimal informieren.

Umfassende Information von Privatkunden

>> Die Abteilung New Issues ist auch wichtiger Dienstleister für die Primärbanken. <<

(Elisabeth Sölkner, Leiterin New Issues)

Für die Emissionen der Volksbanken werden standardisierte Produkte und Musterbedingungen angeboten, der Sektor profitiert dadurch von Rechtssicherheit sowie Flexibilität und Skaleneffekten. Damit leistet New Issues einen wesentlichen Beitrag bei der Generierung von Liquidität.

Volksbank Investments

2010 konnten nach intensiven Vorarbeiten die letzten Meilensteine im Umstrukturierungsprozess gesetzt werden. Damit wurde auch in den Bereichen Vorsorge sowie Vermögensmanagement eine klare Strukturierung umgesetzt.

Leistungen für den Volksbank-Sektor

Volksbank Investments erbringt zahlreiche Leistungen für den Volksbank-Sektor. Diese umfassen etwa die Vertriebsunterstützung für die Primärbanken, unter anderem in den Bereichen Strukturierte Investments, Vorsorgeprodukte und Asset Management. Darüber hinaus werden den Kundenberatern der regionalen Volksbanken gezielte Fach- und Salestrainings angeboten.

>> Volksbank Investments verbindet als einziger Anbieter am österreichischen Markt die Möglichkeiten der traditionellen Fondswelt mit der Zertifikate-Technologie und hat damit ein neues Kapitel in der Verbesserung der Portfolio-Effizienz aufgeschlagen. <<

(Friedrich Strobl, Leiter Volksbank Investments)

Steigerung bei Assets under Management

Für die Volksbank Gruppe repräsentiert Volksbank Investments das gemeinsame Dach, unter dem eine integrierte Asset Management-Produktpalette mit einem gemeinsamen Hüllen-Management angesiedelt ist. Wie wichtig diese Organisation für den gesamten Volksbank-Sektor geworden ist, zeigt die Entwicklung der Assets under Management. 2010 konnte die 8-Milliarden-Euro-Grenze überschritten werden, per 31. Dezember 2010 erreichten die Assets under Management EUR 8,2 Mrd. Obwohl wesentliche Produktangebote erst im Laufe des Jahres auf den Markt kamen, wurde damit das Vorjahresergebnis um knapp 4 % übertroffen.

Mit der Markteinführung des VB Asset Navigators (in einer sicherheits- und einer wachstumsorientierten Variante) im ersten Halbjahr 2010 ist die neue Philosophie des Hauses durchgängig auf alle Bereiche angewandt. Der Asset Navigator stellt einen fundamental neuen, systematischen Investmentprozess dar, der Ertragschancen in allen Marktphasen wahrnimmt und auch in fallenden Märkten Performance zulässt. Es geht dabei um eine einzigartige Definition und Kombination von Assetklassen, die sich voneinander unabhängig entwickeln. Diese neue Diversifikation „made by Volksbank“ steht für einen Quantensprung in der Verbesserung der Portfolio-Effizienz. Zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen bestätigen den eingeschlagenen Weg.

Darüber hinaus lag 2010 ein Fokus von Volksbank Investments auf dem weiteren Ausbau der Rentenkompetenz. Neben der Fixed Income-Seite mit Alpha-Zinsmodulen konnte ein völlig neues Baustein-konzept für institutionelle Investoren entwickelt werden, das 2011 auf den Markt gebracht wird.

Weiterhin sehr erfreulich hat sich das Zertifikatesgeschäft entwickelt, mit einem Marktanteil von über 40 % konnte die Marktführerschaft gefestigt werden. Auch in den Teilbereichen Garantiezertifikate und Bonusprodukte verfügt Volksbank Investments über die größten Marktanteile. Der österreichische Zertifikatemarkt hat 2010 aufgrund einer deutlichen Erhöhung des Volumens strukturierter Zinsprodukte signifikant zugelegt, das Gesamtmarktvolumen erhöhte sich um 12,1 % auf EUR 13,9 Mrd.

Bei Volksbank Investments ist – neben den weiterhin dominierenden Garantiezertifikaten – auch die Nachfrage nach Instrumenten, die Schutz vor Verlusten bei gleichzeitiger optimaler Nutzung positiver Trends bieten, angestiegen. Das gilt insbesondere für Teilschutz-Produkte, die mit hohen Sicherheitspuffern auch für risikoaverse Anleger interessant sind und die auf den eher orientierungslosen Kapitalmärkten punkten konnten. Volksbank Investments kann damit den jeweiligen Marktchancen entsprechend nachhaltige Produkte anbieten, die mit dem Volksbank Investments Slogan „Wir schaffen Möglichkeiten“ im Einklang stehen.

Im vierten Quartal wurde mit „Energie – Währung der Zukunft“ das neue Fokusthema bei Zertifikaten vorgestellt.

>> Anleger können mit der laufenden Produktserie zu diesem Thema einerseits vom weltweit steigenden Bedarf an Energie und andererseits vom Ausbau alternativer Energiequellen profitieren. <<

(Alexandra Baldessarini, Leiterin Berater Lösungen)

Das Zertifikatevolumen von Volksbank Investments für Aktien und Rohstoffe belief sich per 31. Dezember 2010 auf EUR 2,5 Mrd. Damit gelang es, trotz eines im Jahresverlauf schwieriger werdenden Marktes, das hohe Niveau der Vorjahre leicht zu steigern.

Das selektive Produktportfolio der Aktienfonds konnte auch 2010 im nationalen wie auch internationalen Vergleich eine Reihe von Auszeichnungen für sich verbuchen. Wie schon im Jahr 2009 wurde auch 2010 etwa die Asien-Kompetenz von Volksbank Investments durch die Verleihung der Lipper Awards für Österreich, Deutschland und Gesamteuropa eindrucksvoll bestätigt. Zahlreiche weitere nationale und internationale Auszeichnungen im vergangenen Jahr runden die hohe Wettbewerbsfähigkeit der Aktienfonds ab.

Insgesamt hat sich der Fondsmarkt in Österreich 2010 mit einem Gesamtvolumen von EUR 145,3 Mrd. (+6,2 %) leicht erholt. Echte Nettomittelzuflüsse waren allerdings nur im Spezialfondsbereich zu verzeichnen. Durch die mediale Diskussion der Kursgewinnbesteuerung war im letzten Quartal bei Privatanlegern eine gewisse Verunsicherung zu registrieren, die trotz des positiven Aktienumfelds zu einer eher verhaltenen Nachfrage nach Publikumsfonds führte.

Die Volksbank Investment Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., VB Invest KAG, als Teil von Volksbank Investments hatte per Ende 2010 insgesamt 70 Fonds in ihrer Angebotspalette. Das Fondsvolumen der KAG lag mit EUR 3,5 Mrd. (inklusive eigener Subfonds) leicht über jenem des Vorjahres, der Marktanteil der VB Invest KAG liegt nach wie vor knapp über 2,2 %.

Marktführung im Zertifikatesgeschäft

Teilschutz-Produkte für risikoaverse Anleger

Asien-Kompetenz bestätigt

>> Traditionell stärker ist die VB Invest KAG bei den Publikumsfonds, die fast 70 % des gesamten Fondsvolumens ausmachen. <<

(Manfred Stagl, Geschäftsführer, VB Invest KAG)

Überdurchschnittliche Performance im Vermögensmanagement

Die Etablierung des Vermögensmanagements als wichtiger Teil von Volksbank Investments konnte 2010 erfolgreich fortgesetzt werden, das verwaltete Vermögen stieg um knapp 8 %. Insbesondere sei hier die hervorragende Zusammenarbeit mit der VICTORIA-VOLKSBANKEN Pensionskassen AG, VVP, erwähnt. Volksbank Investments entwickelte für die VVP einen innovativen Asset Management-Ansatz. Dessen Umsetzung durch Volksbank Investments führte seit 2007 Jahr für Jahr zu einer im Marktvergleich überdurchschnittlichen Performance.

Internationale Auszeichnungen

Auch im Geschäftsjahr 2010 konnte sich die VVP-Performance erneut deutlich vom Wettbewerb abheben. Gewürdigt wurde dies bereits zum zweiten Mal in Folge durch die Verleihung des internationalen IPE-Awards als „beste Pensionskasse Österreichs“, wobei maßgeblich für die Entscheidung der international besetzten Fachjury der Asset Management-Ansatz von Volksbank Investments war. Im Bereich institutioneller Investoren werden neben der VVP auch Banken, Versicherungen, Stiftungen und private Unternehmen betreut.

Der Begriff Leistungsversprechen steht in engstem Zusammenhang mit der Philosophie von Volksbank Investments. Leistungsversprechen bedeutet, dass Kunden von der Entwicklung der Produkte – egal in welcher Hülle – das erwarten dürfen, was beim Kauf transparent und verständlich versprochen wurde. Ein sehr gutes Beispiel dafür war 2010 die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge. Viele Zeichner dieses Produktes waren von der sogenannten Ausstopp-Problematik betroffen und profitieren deshalb nicht mehr von einer zukünftigen guten Performance der im Produkt enthaltenen Aktien. Aufgrund eines von Beginn an anderen Ansatzes beim Garantiemanagement waren die staatlich geförderten Zukunftsvorsorgeprodukte von Volksbank Investments zu keinem Zeitpunkt von der Ausstopp-Problematik betroffen. Zum Jahreswechsel wurde dieser Produktbereich von Volksbank Investments durch weitere Verbesserungen bei Garantieansatz und Asset Management noch attraktiver. Insgesamt ist es Volksbank Investments gelungen, in diesem Marktsegment mit dem Austro-Garant den mit rund EUR 229 Mio. österreichweit größten staatlich geförderten Vorsorgefonds aufzubauen.

Kunden waren von der Ausstopp-Problematik nicht betroffen

Volksbank Investments ist als Marke im Volksbank-Verbund Partner für Banken, Finanzdienstleister, Vermögensverwalter und institutionelle Kunden. Neben dem Kernmarkt Österreich bietet Volksbank Investments seine Produkte auch in zahlreichen CEE-Ländern an (Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien sowie Rumänien) und hat dafür ein eigenes Sales-Team mit Native Speakern aufgebaut. Dieses sieht es als seinen Auftrag, die Bedürfnisse der Kunden wie kein anderer zu kennen, um bestmögliche Investmentinstrumente zur Nutzung von Marktchancen anzubieten.

Volksbank Investments: Österreichische und internationale Auszeichnungen 2010

LIPPER FUND AWARDS

1. Platz: VB-Pacific-Invest Österreich, Deutschland & Europa



ÖSTERREICHISCHER FONDSPREIS

1. Platz: VB-Pacific-Invest



ÖKO INVEST 2010 – BRANCHENMAGAZIN FÜR NACHHALTIGE INVESTMENTS

3. Platz: VB Ethik-Global

ALTERNATIVE INVESTMENTS AWARD

3. Platz: HI VB Global Trend und ALPHA Strategien Futures MH



ÖSTERREICHISCHER DACHFONDSAWARD

1. + 3. Platz: Volksbank-SMILE
2. Platz: VB Asset Navigator pure, Premium-Evolution 50 und Premium-Evolution 25
3. Platz: Premium-Evolution 100, VB Asset Navigator pure und VB Ethik-Global



ZERTIFIKATE AWARD

2. Platz: Publikumspreis



IPE AWARD

1. Platz: „Beste Pensionskasse Österreichs“



Immo Kapitalanlage AG

Die Immo Kapitalanlage AG, Immo KAG, ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Volksbank Invest Kapitalanlage Gesellschaft mbH. Sie wurde 2004 mit dem Ziel, offene Fondsprodukte bzw. Spezialfonds gemäß dem Immobilien-Investmentfondsgesetz zu strukturieren, gegründet. Auf dieser Basis wurde der <immofonds1> als Publikumsfonds im Jahr 2004 aufgelegt. Der <immofonds1> bietet insbesondere privaten Kleinanlegern die Möglichkeit, in ein breit gestreutes Immobilienportfolio zu investieren. Die Veranlagung erfolgt vorwiegend in gewerbliche Objekte in Österreich und Deutschland. Die Stabilität dieser beiden Länder hat sich in den letzten Jahren eindeutig bewährt und zu wirtschaftlich nachhaltigen Mieterträgen geführt.

Das Fondsvermögen bewegte sich den Großteil des Jahres 2010 stabil auf einem Wert von EUR 220 Mio., wobei gegen Ende des Jahres eine spürbare Belebung und ein erhöhter Absatz von Anteilsscheinen zu bemerken war.

>> Das immobilienwirtschaftliche Umfeld des Jahres 2010 war von einer deutlichen Beruhigung gekennzeichnet.<<

(Kurt Rossmüller, Mitglied des Vorstandes, Immo KAG)

Immobilienfonds
für private Kleinanleger

Fondsvermögen stabil

Vermietungsquote auf 96 % gesteigert

Der Investitionsmarkt gewann wieder an Dynamik – allerdings noch auf niedrigem Niveau. Infolgedessen konnten plangemäß jeweils eine Immobilie in Wiener Neustadt und in München veräußert werden. Durch aktives Asset Management wurde die Vermietungsquote im Laufe des Jahres von 92 % Anfang Jänner auf beinahe 96 % zum Jahresende erhöht.

Ein weiterer Schwerpunkt der Immo Kapitalanlage AG im Jahr 2010 war die Verstärkung der Vertriebs- und Marketingmaßnahmen.

Forcierung der Vertriebsplattformen und Schwerpunkt Kapitalmarktemissionen

Ausblick Segment Financial Markets

Kernelemente der Ausrichtung des Group Treasury im Volksbank-Verbund werden die Steigerung der qualitativen Niveaus in der Gesamtbanksteuerung und ein weiteres Ausrollen und Forcieren von Vertriebsplattformen sein. Außerhalb des Sektors wird ein Schwerpunkt auf der Koordinierung und Betreuung von Kapitalmarktemissionen von Unternehmen und Financials sowie der Platzierung dieser Emissionen über die eigenen Vertriebskanäle liegen. Dabei wird durch die Ausdehnung auf weitere Regionen in Europa Potenzial gehoben.

Neues Frontoffice-System

Die im Geschäftsjahr 2011 geplante Implementierung eines neuen Frontoffice-Systems wird die Strukturierung und Generierung neuer, innovativer Produkte ermöglichen. Prozesse werden sich damit einfacher abbilden lassen, und den Handelseinheiten werden neue Kompetenzen im Pricing von Produkten verliehen. Darauf aufbauend wird eine Hebung des Cross Selling-Potenzials im Unternehmens- und Immobiliengeschäft erwartet. Die Produktlösungen für Veranlagungen, Refinanzierungen und Absicherungen, die in Abstimmung mit der hauseigenen Researchabteilung vorbereitet wurden, sollten ermöglichen, die budgetären Ziele für das Jahr 2011 zu erreichen.

Emission von Covered Bonds vorgesehen

Die Abteilung New Issues arbeitet in enger Kooperation mit dem Österreichischen Genossenschaftsverband, ÖGV, an einem Projekt zur Generierung zusätzlicher Liquidität. Dieses Projekt wird auch 2011 einen Schwerpunkt bilden. Hypothekarisch besicherte Forderungen des Volksbank-Verbundes werden in einem Deckungsstock gebündelt, der dann als Sicherheit für die Emission von fundierten Bankschuldverschreibungen (Covered Bonds) der ÖVAG dient. Im Zuge der Planung wurde bereits die Teilnahme am Pfandbriefforum der österreichischen Banken fixiert.

Wachstumschancen durch Asset Navigator

Volksbank Investments erwartet, dass die bereits erarbeitete Marktposition bei Vorsorgelösungen (Zukunftsvorsorge, Garantie-Sparen, Pensionskasse bzw. Mitarbeitervorsorgekasse) weiter ausgebaut werden kann. Diese Produkte stellen eines der am stärksten wachsenden Segmente von Volksbank Investments dar. Die hohen Marktanteile im Bereich Strukturierte Investments sollen gefestigt werden, Volksbank Investments sieht 2011 auf der Retailschiene aber auch deutliche Wachstumschancen durch den bereits gut am Markt etablierten VB Asset Navigator. Erste zusätzliche Marktimpulse sollte zudem der geplante weitere Ausbau der traditionellen Rentenkompetenz inklusive der neuen Alpha-Zinsmodule bringen.

Ausweitung der Marktanteile geplant

Das umfassende Angebot des Institutional Asset Managements wird den institutionellen Kunden im Rahmen einer Marktoffensive in enger Zusammenarbeit mit den regionalen Volksbanken präsentiert. Komplementär dazu werden im institutionellen Bereich mit Portfolio Solutions Alpha- und Beta-Bausteine angeboten, mit denen Kunden selbst individuelle Portfolios zusammenstellen können. Bei beiden Produkten erwartet Volksbank Investments spürbare Marktanteilsgewinne.

Die neuen steuerlichen Rahmenbedingungen sollten darüber hinaus der Hüllen-Philosophie von Volksbank Investments – unter einem Dach sämtliche Anlageformen, zugeschnitten auf individuelle Bedürfnisse, kreieren zu können – entgegenkommen und sich in konkreten Verkaufserfolgen niederschlagen.

Einhaltung des Leistungsversprechens zentral

Das internationale Engagement sieht Volksbank Investments aufgrund der zwar unterschiedlichen, aber insgesamt nach wie vor schwierigen Marktsituation in den meisten CEE- bzw. SEE-Ländern vorsichtig optimistisch. Ganz stark im Mittelpunkt wird bei Volksbank Investments auch 2011 die verlässliche Einhaltung des Leistungsversprechens, insbesondere auch durch laufende Analysen und Auswertungen der einzelnen Produktkategorien, stehen.

Um eine zentrale Steuerung aller Immobilienaktivitäten im Konzern zu ermöglichen, wurde die Immo KAG mit Anfang des Jahres organisatorisch dem Segment Immobilien zugeordnet. Für das Jahr 2011 erwartet die Immo KAG eine weiter steigende Nachfrage nach Immobilien-Investmentprodukten. Der eingeschlagene Weg des intensiven Asset Managements und des Ausbaus der Vertriebsmaßnahmen wird konsequent fortgesetzt werden.

**Verstärkte
Nachfrage erwartet**

Insgesamt war das Segment Financial Markets auch im Jahr 2010 wieder in der Lage, einen wesentlichen Beitrag zum Konzernergebnis zu leisten. Die regionalen Volksbanken wurden in Ausübung der Spitzeninstitutsfunktion bestmöglich betreut und die Qualität der angebotenen Produkte und Dienstleistungen wurde durch zahlreiche Auszeichnungen bestätigt. 2011 gilt es, diesen Weg konsequent fortzusetzen. Financial Markets ist zuversichtlich, auf dieser Basis auch im laufenden Geschäftsjahr gute Ergebnisse erzielen zu können.

NACHHALTIGKEIT IM SEGMENT FINANCIAL MARKETS

CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Wir begeistern unsere Kunden durch individuelle Lösungsansätze. Unsere Mission besteht darin, Investmentprodukte mit einem fairen Verhältnis von Risiko und Ertrag anzubieten. Wir schaffen Produktlösungen mit einem nachhaltigen Leistungsversprechen für jedes Risikoprofil.

Unsere Philosophie

Wir leben Verantwortung durch eine nachhaltige Werte- und Qualitätsphilosophie.

- Wir beweisen Zeitgeist, sind innovativ und kreativ,
- sehen unsere Kunden als gleichberechtigte Partner,
- begeistern unsere Geschäftspartner mit verständlichen Produktlösungen,
- handeln professionell und fair,
- bieten Produktlösungen mit einem nachhaltigen Leistungsversprechen und
- sichern eine qualitative und ganzheitliche Servicierung unserer Geschäftspartner während der gesamten Geschäftsbeziehung.

Transparenz und Nachvollziehbarkeit

Wir leben Verantwortung durch verantwortungsvolles, transparentes und nachvollziehbares Handeln.

- Wir bieten unseren Geschäftspartnern systematische und nachvollziehbare Produktlösungen an,
- stellen unseren Kundenzielgruppen alle relevanten Produktinformationen zur Verfügung und
- garantieren eine offene Kommunikation von Ertrags- und Risikokennzahlen.

Langfristig erfolgreiche Geschäftsbeziehungen

Wir leben Verantwortung durch die langfristige Steigerung des Erfolges unserer Geschäftspartner.

- Wir stellen die Bedürfnisse unserer Geschäftspartner in den Mittelpunkt,
- bieten je nach Bedürfnis unserer Geschäftspartner und der Marktgegebenheiten ein geeignetes hochqualitatives Produktangebot an und
- sehen uns als starker und verlässlicher Partner.

Unser Auftrag

Wir leben Verantwortung. Wir fördern Verantwortung. Wir investieren mit Verantwortung.

- Wir gehen mit natürlichen Ressourcen schonend um,
- bieten unseren Geschäftspartnern Produkte mit qualitativ hochwertigen Standards an und
- fördern die umfassende Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wodurch wir immer am Puls der Zeit sind und Produktinnovationen rasch umsetzen können.

>> Die soziale Dimension von Nachhaltigkeit bedeutet für mich, Aktivitäten zu setzen und zu unterstützen, die die Partizipation aller Mitglieder einer Gesellschaft uneingeschränkt ermöglicht, um auf Dauer eine lebenswerte und zukunftsfähige Gemeinschaft aller Menschen zu erreichen.<<

Mag. Martina Bauer, Volksbank Consulting

BEST PRACTICE

Incentive mit WIN-WIN

Bereits zum zweiten Mal lud die VB Consulting zum Ausklang des Jahres zum VBC-Sozialtag ein. Geschäftsleiter, Wertpapier- und Marketingverantwortliche hatten die Gelegenheit einen Tag des sozialen Engagements zu verbringen. Ein wichtiges Anliegen im Rahmen von Kooperationen und Sponsoring des ÖVAG Konzerns sind langfristige, integrierte Konzepte, die eine umfassendere Unterstützung ermöglichen. So ist es auch von Interesse, dass Sponsoring-Aktivitäten zunehmend in Kooperationen und Partnerschaften münden. Das heißt, Engagement wird als Partnerschaft verstanden, zu der beide Seiten einen Beitrag leisten und von der beide Seiten profitieren.

Zeit schenken und Freude ernten

Das Besondere am VBC-Sozialtag: Persönliche Begegnung und die soziale Dimension von Nachhaltigkeit stehen im Mittelpunkt und können konkret erlebt werden.

Die an „Networking einmal anders“-Interessierten kamen 2010 wesentlich zahlreicher als noch im ersten Jahr der Veranstaltung und nahmen sich die Zeit, um den Kindern der Behinderteneinrichtung der Caritas „Am Himmel“ einen abwechslungsreichen Tag und sich selbst eine bereichernde Erfahrung im zwischenmenschlichen Miteinander zu schenken.

Soziale Dimension von Nachhaltigkeit

Im Sinne des Corporate Responsibility-Projekts der ÖVAG „Wir leben Verantwortung“ stellte die VBC an diesem Tag gemeinsam mit allen Teilnehmern die soziale Dimension der Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt.

Die Teilnehmer lernten die Arbeit der Caritas-Einrichtung „Am Himmel“ für Kinder und Jugendliche mit intellektueller und mehrfacher Behinderung kennen. Im Anschluss wurde das gemeinsame Erleben im Kunsthistorischen Museum zu einem unvergesslichen Abenteuer, an dem die Kinder und die Erwachsenen gleichermaßen Freude hatten. Im Rahmen einer „Schnitzeljagd“ erlebten die Teilnehmer gemeinsam das Museum unter einem völlig anderen Blickwinkel.

Networking einmal anders

Somit ist der Sozialtag ein Networking-Event mit Fokus auf soziale Verantwortung. Dieser bot nicht nur die Möglichkeit, Einblicke in die strategische Führung von Nonprofit-Unternehmen zu gewinnen, sondern auch die Chance, Menschen kennen und schätzen zu lernen, denen man als Volksbanker im Berufsalltag kaum begegnet. Der Sozialtag bringt den Schenkenden und den Beschenkten die Chance für wichtige und abwechslungsreiche Kommunikation, die nachhaltig weiterwirkt.



SUSTAINABILITY FINANCIAL REPORT – FINANCIAL MARKETS

Nachhaltige Kommunikation

Das Segment Financial Markets besteht aus den Profit-Centern Group Treasury und Volksbank Investments sowie mehreren Stabs- und Serviceabteilungen wie Investor Relations, Emissionen, International Financial Institutions und Financial Markets Operations. Schwerpunkte im Nachhaltigkeitsbereich setzen Volksbank Investments sowie das Group Treasury. Das Thema Corporate Responsibility ist seitens Volksbank Investments seit 2009 im Fokus.

Neben der laufenden Erweiterung nachhaltiger Anlageprodukte standen 2010 die Stakeholder-Veranstaltung „Beraterforum“ sowie das Magazin „exclusiv“ im Zeichen der Nachhaltigkeit. Auf der Website von Volksbank Investments findet sich nun die Rubrik „Nachhaltige Geldanlage“. Auch 2011 plant Volksbank Investments nachhaltige Anlageprodukte weiterzuentwickeln und hat zudem das Carbon Disclosure Project (www.cdproject.net) bereits unterzeichnet. Kundenpartnerschaft bedeutet aktive Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Kunden. Mit der Kundenkonferenz „Kunden gehören gehört“ werden Kunden um ihre Meinung zu verschiedenen Anlageaspekten gefragt. Diese Initiative wird seitens des Group Treasury auch 2011 in Form von drei Veranstaltungen begleitet.

Weiterbildung

Trainings halten Anlage- und Vermögensberatung auf hohem Niveau und steigern die Qualität in der Kundenberatung. Bereits 2009 rief Volksbank Investments einen Expertenlehrgang für Anlage- und Vermögensberater sowie Berater aus dem Private Banking ins Leben. Der Lehrgang besteht aus insgesamt sechs Modulen und beinhaltet sowohl Fachtrainings zu den Themen „Strukturierte Investments & Fonds, Asset Management-Lösungen, Alpha Investments sowie Portfolio Bausteine“ als auch Sales-Trainings. Die Ausbildung schließt mit einer Zertifizierung zum „Volksbank Investments Expert“ ab. Ziel des Lehrgangs ist der Aufbau eines österreichweiten Experten-Teams. Bis Ende 2010 konnten bereits 50 Experten ausgebildet und zertifiziert werden.

Das Group Treasury bietet den Kundenbetreuern der Volksbanken über die Volksbank Akademie die Möglichkeit, am Treasury Expert-Programm teilzunehmen. Das Programm besteht aus drei Modulen und bietet den Betreuern aus dem Sektor eine zukunftsorientierte Ausbildung im Einsatz von Treasury-Produkten zur Absicherung von Zins-, Währungs- und Rohstoffrisiken. Im Rahmen der Ausbildung wird auf Nachhaltigkeit in der Kundenbetreuung, im Speziellen beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente, besonderes Augenmerk gelegt. Das gesamte Programm wird mit einer akademisch zertifizierten Prüfung abgeschlossen. Die rollierende Wiederholung aller drei Module sowie die laufende Kooperation mit den Treasury-Mitarbeitern, die als Trainer fungieren, garantieren die effektive Ausbildung der Berater in diesem Bereich. 2011 sollen sechs Experten ausgebildet werden.

Finanzielle Allgemeinbildung

Ziel ist, dass Kunden mit dem richtigen Wissen die passenden Anlageentscheidungen treffen. Dieses Ziel wurde auch 2010 mit „Fit for Banking“ verfolgt. Damit setzt Group Treasury die aktuell auf nationaler und europäischer Ebene geforderte „Financial Education“ im Rahmen einer innovativen Bildungsoffensive um. Finanzwissen wird in verständlicher und nachvollziehbarer Form vermittelt. Die Kampagne umfasst eine neue Auflage der Kundenbroschüre „Was Sie schon immer über Wertpapiere wissen wollten“, ein Online-Wertpapierquiz sowie diverse Kundenveranstaltungen zum Thema. Im Rahmen von „Fit for Banking“ wurde von der Volksbank Bad Aussee der Schülerworkshop „Wertpapier-Profi“ durchgeführt. 2011 wird der Schwerpunkt „Finanzielle Allgemeinbildung“ weitergeführt. Geplant ist, dass mit der Initiative „Fit for Banking“ über regionale Volksbanken die „Finanzbildung“ von Privatkunden gefördert wird. Diese Kooperation wird die Vertiefung von Finanzwissen in der Bevölkerung weiter stärken.

Frau und Geld

Mit der Erfahrung als „First Mover“ unterstützt das Group Treasury der ÖVAG seit 2002 nachhaltig Frauen mit der Initiative „Frau und Geld“ bei der Erreichung finanzieller Unabhängigkeit. Der spezielle Service bringt genderspezifisch die optimale Lösung zur persönlichen Zielerreichung. 2010 wurde „Frau und Geld“ wie geplant weitergeführt. Eine Eventserie wurde in mehreren Bundesländern abgehalten. Informationen sind auf der Website www.volksbank.at/frauundgeld verfügbar. Diese Initiative wird auch 2011 fortgesetzt, etwa mit der Integration des Pilotseminars „Wissen bringt Ertrag“ zur Förderung von finanzieller Allgemeinbildung speziell von Frauen. Einen Schwerpunkt soll es auch zum Thema „Netzwerken für Frauen“ geben.

Nachhaltigkeit bei Refinanzierung und Zinsabsicherung

Die Applikation „Treasury 4 You“ gibt dem Volksbank-Sektor die Möglichkeit, derivative Geschäfte zur Zins- und Währungsabsicherung über die ÖVAG abzuwickeln. Unter dem Motto „Nachhaltige Zinssicherung für nachhaltige Unternehmen“ konnte im Rahmen dieser Kooperation das Group Treasury der ÖVAG

über die Volksbank Gailtal sowie über die Volksbank Donau-Weinland Zins-Caps mit nennenswerten Volumina (Gesamtvolumen von EUR 42 Mio.) abschließen. Der Volksbank Zins-Cap als maßgeschneidertes Produkt ermöglicht bei einem variabel verzinsten Kredit eine Begrenzung des Zinsänderungsrisikos. 2010 ist es gelungen, fünf Kunden im Bereich Ökoenergie vor Zinsschwankungen zu schützen. Somit unterstützt das Group Treasury mit ihrem Produkt den Erfolg „grüner“ Energiegewinnung. Für 2011 ist geplant, weitere nachhaltige Kunden zu gewinnen.

Nachhaltige Veranlagungen

Volksbank Investments bietet verschiedene Formen nachhaltiger Anlageprodukte an – sowohl bei Investmentfonds als auch bei Zertifikaten. Das Volumen der darin veranlagten Gelder stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an, ebenso ihr Anteil am Gesamtvolumen aller Fonds und Zertifikate. Dieser Erfolg ist auf die Volumens-Entwicklung der nachhaltigen Zertifikate zurückzuführen. 2011 wird die Prüfung von transparenten Nachhaltigkeitskriterien für Volksbank Investments Produkte durchgeführt, um in weiterer Folge für ausgewählte Produkte eine Zertifizierung zu erreichen.

	Einheit	2008	2009	2010
Volumen nachhaltiger Anlageprodukte per 31.12. (Fonds und Zertifikate)	EUR	406.783.000	557.347.200	681.623.900

Nachhaltige Anlagefonds

Volksbank Investments bietet aktuell zwei Angebote für nachhaltige Fonds: VB-Mündel-Rent und VB-Ethik-Global. VB-Mündel-Rent veranlagt ausschließlich in auf Euro lautende, mündelsichere Anleihen österreichischer Emittenten. Grundlegende soziale Standards sind daher garantiert, Branchen wie Rüstung oder Atomkraft ausgeschlossen. Der VB-Ethik-Global ist ein Aktiendachfonds, der global in Aktienfonds mit unterschiedlichen Anlagestilen und Schwerpunkten investiert. Die Auswahl der Vermögenswerte erfolgt auf der Grundlage wirtschaftlich-finanzieller Analysen, in die soziale und ökologische Erwägungen einbezogen werden.

2010 wurde entschieden, für beide Fonds das Europäische Transparenzlogo zu beantragen. Die Umsetzung ist für das Jahr 2011 geplant. Das Europäische Transparenzlogo für nachhaltige Publikumsfonds wird vom European Sustainable and Responsible Investment Forum (EUROSIF) verliehen und steht für mehr Transparenz im nachhaltigen Anlagemarkt. Es stellt einen wichtigen Schritt für die Qualitätssicherung nachhaltiger Geldanlagen und die Förderung des Vertrauens in diese besondere Form von Investments dar.

Das Volumen der beiden Fonds entwickelte sich unterschiedlich. VB-Ethik-Global steigerte die Summe der veranlagten Gelder um 17,7 % und konnte so sein Ziel aus dem vergangenen Nachhaltigkeitsprogramm übertreffen (5 %). Die Ursache liegt in der günstigen Kursentwicklung sowie einer gestiegenen Anzahl von ausgegebenen Anteilsscheinen. Der ursprünglich für 2010 geplante Vertriebschwerpunkt wird erst 2011 durchgeführt. Bis zum 31.12.2011 soll das Volumen des VB-Ethik-Global abermals um mindestens 5 % gesteigert werden.

Insgesamt sank jedoch das Gesamtvolumen der zwei nachhaltigen Fonds. Dies liegt insbesondere an der Entwicklung des VB-Mündel-Rent, sowohl Kursentwicklung als auch die Zahl der Anteilsscheine waren hier rückläufig. Aufgrund dieser Umstände wurde das Ziel, den Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen auf 12 % zu steigern, verfehlt. Das Ziel bleibt jedoch aufrecht und soll bis 31.12.2011 erreicht werden.

Dezidierte Aktivitäten dahingehend, Unternehmen, an denen die Volksbank-Fondsgesellschaft Anteile hält, zu mehr Engagement für nachhaltige Entwicklung zu motivieren, fanden 2010 nicht statt. Bei Beteiligungen unter 5 % ist es laut Börsegesetz § 91 nicht möglich, bei der Hauptversammlung Anfragen einzubringen und es wurde daher in der Folge vom Stimmrecht auch nicht Gebrauch gemacht. 2009 lagen alle Beteiligungen, wie auch in den Jahren zuvor, unter dieser 5 %-Grenze.

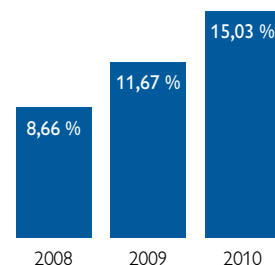
Volumen nachhaltiger Fondsprodukte per 31.12.

	Einheit	2008	2009	2010
Volumen VB-Ethik-Global	EUR	1.320.000	1.865.200	2.195.954
Volumen Volksbank-Mündel-Rent	EUR	267.709.000	267.285.000	253.077.856
Volumen aller nachhaltiger Fonds	EUR	269.029.000	269.150.200	255.273.810

Zertifikate mit nachhaltigem Fokus

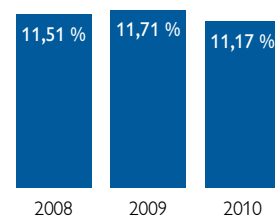
Im vergangenen Jahr verdoppelte sich das Volumen der Zertifikate mit Nachhaltigkeitsfokus beinahe. Ihr Anteil am Gesamtvolumen aller VB-Zertifikate lag mit 31.12.2010 bei knapp 19 %. Damit wurde das Ziel aus dem Nachhaltigkeitsbericht 2009 von 12 % deutlich übertroffen. Neue nachhaltige Anlageprodukte im Zertifikatsbereich wurden bis November 2010 laufend emittiert und an die Anleger kommuniziert.

Der Anteil nachhaltiger Produkte wächst



Anteil nachhaltiger Produkte am gesamten ausstehenden Volumen in % per 31.12.

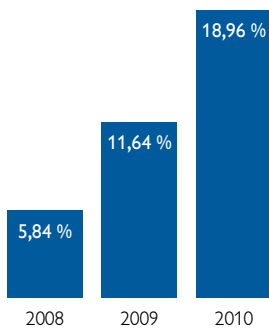
Stabilität bei nachhaltigen Fonds



Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen in % per 31.12.



Der Anteil nachhaltiger Zertifikate wächst



Anteil nachhaltiger Zertifikate am gesamten Zertifikatsvolumen in % per 31.12.

Im Jahr 2011 werden Möglichkeiten geprüft, wie die Aktienauswahl des „Fix Plus Garant“ (ehemals „Spar Garant Klassik“) auf transparente Nachhaltigkeitskriterien umgestellt werden kann. Darüber hinaus soll der Anteil des Volumens nachhaltiger Zertifikate am Gesamtvolumen aller Zertifikate per 31.12.2011 bei 12 % liegen.

Weiters konnten im Jahr 2010 über die Levade S.A. Verbriefungsgesellschaft nachhaltige Emissionen durchgeführt werden. Die Levade S.A. Verbriefungsgesellschaft bietet einen verbesserten Einlagenschutz, da die gekauften Emissionen juristisch ein Teilvermögen darstellen. Konkret handelt es sich um die Produkte Levade Österreich Bonus Garant Nachhaltigkeit (DE000A1AYX89) und Levade Alternative Energie Bonus Garant (DE000A1A0YC9).

Volksbank Investments hat Ende 2010 das Produkt „Spar Garant Jungkünstler CR“ emittiert, bei dem ein Teil des abgesetzten Verkaufsvolumens der Jungkünstlerförderung des Wiener Konzerthauses zugutekommt. Der Markterfolg dieses Kapitalschutz-Zertifikates schlug sich mit einer Summe von EUR 25.585 zu Buche, die am 6. März 2011 dem Wiener Konzerthaus für die Jungkünstlerförderung überreicht werden konnten.

	Einheit	2008	2009	2010
Volumen nachhaltiger Zertifikate per 31.12. (Fonds und Zertifikate)	EUR	137.754.000	288.197.000	426.350.000

Victoria-Volksbanken Vorsorgekasse AG

Wie bereits 2009 hat die Victoria-Volksbanken Vorsorgekasse AG im Berichtsjahr von der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) die Zertifizierung als nachhaltig veranlagende Vorsorgekasse für das Jahr 2010 zugesprochen bekommen. Der verstärkte Einsatz von explizit nachhaltigen Fonds sowie das hohe Engagement gegenüber Fondsgesellschaften bzw. -managern wurde dabei hervorgehoben.

Prospekthinweise

Die veröffentlichten Prospekte oben genannter Investmentfonds in ihrer aktuellen Fassung inklusive sämtlicher Änderungen seit Erstverlautbarung stehen dem Interessenten unter www.volksbankinvestments.com und in den Hauptanstalten und Geschäftsstellen der Volksbank Gruppe zur Verfügung.

Die beschriebenen Finanzinstrumente werden nur in jenen Ländern öffentlich angeboten, wo dies ausdrücklich durch den jeweils gültigen Prospekt oder die Emissionsbedingungen zulässig ist. Der für die dargestellten Produkte gültige und gemäß § 10 Abs. 2 KMG veröffentlichte Prospekt samt allfälligen Änderungen oder Ergänzungen ist unter www.volksbank.com/prospekt oder <http://www.volksbank.com/levade> abrufbar. Die jeweils gültigen Emissionsbedingungen nach Fertigstellung und weitere Informationen ist unter www.volksbankinvestments.com nachzulesen.

Performancehinweis

Die Wert- und Ertragsentwicklungen von Investmentfonds können nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden. Performanceergebnisse der Vergangenheit (Quelle: OeKB) lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Investmentfonds zu. Ausgabe- und Rücknahmespesen sind in der Performanceberechnung nicht berücksichtigt.

SEGMENT BANKBUCH/ALLGEMEIN

Zu Beginn des Jahres 2010 wurden sämtliche Aktivitäten, die das Bankbuch des ÖVAG Konzerns betreffen, zentral organisiert. Die Darstellung erfolgt seitdem im Segment Bankbuch/Allgemein. Das Geschäftsfeld bilden die Profit Center Capital Markets und Asset Liability Management der ÖVAG sowie die Abteilung Debt Capital Markets der Volksbank AG – Investkredit. In der Darstellung finden auch die Back Office Service für Banken GmbH und verschiedene Holding Gesellschaften Berücksichtigung.

Capital Markets

Der Bereich Capital Markets ist innerhalb des ÖVAG Konzerns für das Management des strategischen Bankbuchs zuständig. Das Portfolio beinhaltet den gesamten regulatorisch und bankbetrieblich erforderlichen Wertpapierbestand in Höhe von rund EUR 5,9 Mrd. sowie sonstige Kapitalmarktveranlagungen in Höhe von rund EUR 1,6 Mrd. (exklusive Volksbank International Gruppe).

Nach einem anfänglich positiven Kapitalmarktumfeld weiteten sich die Sovereign Spreads für die Peripherieländer ab dem zweiten Quartal deutlich aus. Nachdem sich die Sorgen der Marktteilnehmer zunächst auf die Länder Griechenland, Irland und Portugal konzentrierten, kamen ab dem vierten Quartal auch die Spreads von Spanien, Belgien und Italien zunehmend unter Druck. Im Gegenzug dazu engten sich die Kreditrisikoaufschläge für Corporates über praktisch alle Ratingklassen im Jahresverlauf deutlich ein.

Konzern ALM und Liquiditätsmanagement

Das Asset Liability Management, ALM, ist für das Management des langfristigen Zinsrisikos und des FX-Risikos des ÖVAG Konzerns verantwortlich. Diese Marktrisiken werden mittels Transferpreisen von den Kundenbereichen übernommen. Erklärtes Ziel des Zinsrisikomanagements ist es, alle wesentlichen Zinsrisiken aus Aktiva, Passiva und außerbilanziellen Positionen des Bankbuches zu erfassen. Dafür ist es notwendig, sowohl den Einkommenseffekt als auch den Barwerteffekt von Zinsänderungen zu analysieren und in den Entscheidungen zu berücksichtigen.

Im Gesamtjahr konnten die Erträge aus dem Strukturbeitrag gesteigert werden. Die Barwertveränderung der durch das ALM eingegangenen Zinsgeschäfte beträgt EUR 26 Mio., und der langfristige Zinsstrukturbeitrag liegt bei EUR 70 Mio.

Steigerung der Erträge

Ausblick Segment Bankbuch/Allgemein

Im Geschäftsjahr 2011 ist im Strategischen Bankbuch mit relativ hohen Tilgungen zu rechnen. Teilweise werden diese durch Neugeschäft auf selektiver Basis ersetzt. Der Hauptfokus liegt dabei auf regulatorisch und bankbetrieblich erforderlichen Wertpapieren.

Hohe Tilgungen werden erwartet

Im kommenden Jahr ist – ausgehend vom kurzen Ende der Zinskurve – von einem moderaten Ansteigen der Zinsen und somit einer Verflachung der Zinskurve auszugehen. Trotzdem wird ein deutlich positiver Strukturbeitrag seitens Konzern ALM und Liquiditätsmanagement erwartet. Außerdem werden sich die Liquiditätskosten durch Tilgungen von Emissionen reduzieren.

Moderater Anstieg der Zinsen in 2011

KONZERNABSCHLUSS

98	Gewinn- und Verlustrechnung
99	Bilanz zum 31. Dezember 2010
100	Entwicklung des Eigenkapitals
101	Geldflussrechnung
102	Inhaltsverzeichnis Notes
104	Anhang (Notes) zum Konzernabschluss
191	Bestätigungsvermerk
192	Bestätigungsvermerk Corporate Responsibility Report
194	Fortschrittsbericht UN Global Compact
195	Finanzströme an Stakeholder nach GRI
196	Corporate Responsibility Programm 2010-2011
207	Über den Corporate Responsibility Report
208	Index zur Global Reporting Initiative (GRI)

**>> DIE NEUE AUSRICHTUNG DER BANK
IST BASIS FÜR GESUNDES UND
NACHHALTIGES WACHSTUM.<<**

Gewinn- und Verlustrechnung

	Textzahlenverweis Anhang	1-12/2010 EUR Tsd.	1-12/2009 adaptiert EUR Tsd.	Veränderung		1-12/2009 veröffentlicht EUR Tsd.
				EUR Tsd.	%	
Zinsen und ähnliche Erträge und Aufwendungen		771.978	632.573	139.405	22,04 %	684.319
Ergebnis aus Unternehmen bewertet at equity		4.280	-36.055	40.335	-111,87 %	-36.055
Zinsüberschuss	4	776.259	596.519	179.740	30,13 %	648.265
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	5	-364.308	-851.748	487.439	-57,23 %	-863.387
Provisionsüberschuss	6	166.906	200.771	-33.865	-16,87 %	205.759
Handelsergebnis	7	39.655	63.143	-23.489	-37,20 %	64.858
Verwaltungsaufwand	8	-551.126	-538.487	-12.640	2,35 %	-560.258
Sonstiges betriebliches Ergebnis	9	-21.592	21.135	-42.727	<-200,00 %	-13.729
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	10	42.788	-253.498	296.286	-116,88 %	-496.662
Ergebnis einer Veräußerungsgruppe	2	2.243	-181.288	183.532	-101,24 %	71.702
Jahresergebnis vor Steuern		90.825	-943.453	1.034.277	-109,63 %	-943.453
Steuern vom Einkommen	11	-31.008	-215.408	184.399	-85,60 %	-173.266
Steuern einer Veräußerungsgruppe	11	-3.332	35.817	-39.150	-109,30 %	-6.325
Jahresergebnis nach Steuern		56.484	-1.123.043	1.179.527	-105,03 %	-1.123.043
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbares Jahresergebnis (Konzernjahresergebnis)		55.421	-1.084.272	1.139.693	-105,11 %	-1.084.272
Den Minderheiten zurechenbares Jahresergebnis (Fremdanteile am Jahresergebnis)		1.063	-38.771	39.834	-102,74 %	-38.771
Gesamtergebnis		1-12/2010	1-12/2009	Veränderung		1-12/2009
		EUR Tsd.	adaptiert	EUR Tsd.	%	veröffentlicht
		EUR Tsd.	EUR Tsd.	EUR Tsd.	%	EUR Tsd.
Jahresergebnis nach Steuern		56.484	-1.123.043	1.179.527	-105,03 %	-1.123.043
Sonstiges Ergebnis						
Währungsrücklage		-5.480	-36.880	31.400	-85,14 %	-36.880
Available for sale Rücklage (inkl. latenter Steuern)						
Fair value Änderung		-39.816	52.048	-91.865	-176,50 %	52.048
Umbuchung in Gewinn- und Verlustrechnung		4.272	4.778	-506	-10,59 %	4.778
Hedging Rücklage						
Fair value Änderung (effektiver hedge)		26.670	-1.064	27.734	<-200,00 %	-1.064
Umbuchung in Gewinn- und Verlustrechnung		-15.651	-12.167	-3.484	28,63 %	-12.167
Veränderung latenter Steuern auf unbesteuerter Rücklage		77	721	-644	-89,27 %	721
Summe sonstiges Ergebnis		-29.927	7.437	-37.365	<-200,00 %	7.437
Gesamtergebnis		26.557	-1.115.606	1.142.162	-102,38 %	-1.115.606
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbares Gesamtergebnis		23.614	-1.063.233	1.086.846	-102,22 %	-1.063.233
Den Minderheiten zurechenbares Gesamtergebnis		2.943	-52.373	55.316	-105,62 %	-52.373

Bilanz zum 31. Dezember 2010

	Textzahlenverweis Anhang	31.12.2010 EUR Tsd.	31.12.2009 adaptiert EUR Tsd.	Veränderung		31.12.2009 veröffentlicht EUR Tsd.
				EUR Tsd.	%	
Aktiva						
Barreserve	12	1.982.446	3.008.042	-1.025.596	-34,10 %	3.008.052
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	13	6.431.879	6.795.291	-363.412	-5,35 %	5.961.684
Forderungen an Kunden (brutto)	14	23.614.938	24.133.518	-518.580	-2,15 %	24.168.604
Risikovorsorge (-)	15	-1.522.532	-1.233.691	-288.841	23,41 %	-1.245.350
Handelsaktiva	16	2.163.480	1.764.095	399.384	22,64 %	1.764.095
Finanzinvestitionen	17	8.993.767	9.410.642	-416.875	-4,43 %	9.410.647
Operating lease Vermögenswerte	18	334.771	331.424	3.348	1,01 %	1.836.332
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	19	72.619	70.887	1.731	2,44 %	70.887
Anteile und Beteiligungen	20	717.920	634.992	82.928	13,06 %	655.254
Immaterielles Anlagevermögen	21	125.340	127.030	-1.691	-1,33 %	131.820
Sachanlagen	22	248.090	247.871	219	0,09 %	263.050
Ertragsteueransprüche	23	210.144	193.723	16.421	8,48 %	211.221
Sonstige Aktiva	24	1.372.512	1.491.838	-119.326	-8,00 %	1.491.414
Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	1.719.470	2.169.929	-450.459	-20,76 %	388.734
SUMME AKTIVA		46.464.844	49.145.593	-2.680.749	-5,45 %	48.116.444
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25	14.377.129	15.664.943	-1.287.813	-8,22 %	16.078.604
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26	7.311.931	7.466.565	-154.633	-2,07 %	7.315.468
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	16.121.510	17.328.664	-1.207.154	-6,97 %	17.328.664
Handelspassiva	28	1.457.430	1.236.911	220.519	17,83 %	1.236.911
Rückstellungen	29, 30	186.147	179.636	6.510	3,62 %	191.001
Ertragsteuerverpflichtungen	31	92.373	62.424	29.949	47,98 %	146.591
Sonstige Passiva	32	1.729.266	1.418.875	310.392	21,88 %	1.405.413
Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	2	1.267.024	1.682.878	-415.854	-24,71 %	369.359
Nachrangkapital	33	1.863.924	1.983.383	-119.458	-6,02 %	1.923.117
Eigenkapital	35	2.058.109	2.121.315	-63.206	-2,98 %	2.121.315
Eigenanteil		1.192.694	1.178.072	14.622	1,24 %	1.178.072
Minderheitenanteile		865.415	943.243	-77.828	-8,25 %	943.243
SUMME PASSIVA		46.464.844	49.145.593	-2.680.749	-5,45 %	48.116.444

Um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten wurden die Bilanzzahlen zum 31. Dezember 2009 um die Veräußerungsgruppe angepasst, obwohl dies gem. IFRS 5.40 nicht erforderlich ist. Dabei wurden auch die Beziehungen zwischen der Veräußerungsgruppe und den anderen Konzernunternehmen nicht mehr eliminiert, um die im Konzern in Zukunft weiterhin verbleibenden Geschäftsbeziehungen mit diesen Unternehmen bereits richtig darzustellen.

Entwicklung des Eigenkapitals

EUR Tsd.	Gezeichnetes Kapital ¹⁾	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Währungsrücklage	Bewertungs- rücklagen gem. IAS 39 ²⁾		Eigenkapital ohne Minderheitenanteil	Minderheitenanteil	Eigenkapital
					Available for sale Rücklage	Hedging Rücklage			
Stand 1.1.2009	339.524	493.343	613.006	-21.230	-204.200	10.162	1.230.604	993.229	2.223.833
Gesamtergebnis *			-1.084.367	-20.451	54.807	-13.132	-1.063.233	-52.373	-1.115.606
Auflösung von Rücklagen		-505.985	505.985						
Ausschüttung			-2.660				-2.660	-36.232	-38.892
Partizipationskapital	1.000.000						1.000.000		1.000.000
Veränderung eigene Aktien	-178	12.643	-12.806				-341		-341
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdan- teil und Kapitalerhöhungen			13.702				13.702	38.619	52.320
Stand 31.12.2009 ³⁾	1.339.346	0	32.861	-41.771	-149.393	-2.970	1.178.072	943.243	2.121.315
Gesamtergebnis *			55.485	-3.447	-34.179	5.756	23.614	2.943	26.557
Ausschüttung							0	-12.369	-12.369
Veränderung eigene Aktien	-153		-117				-270		-270
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdan- teil und Kapitalerhöhungen			-8.722				-8.722	-68.403	-77.124
Stand 31.12.2010 ³⁾	1.339.193	0	79.507	-45.219	-183.572	2.785	1.192.694	865.415	2.058.109

* Gesamtergebnis (Ergebnis und Rücklagenbewegung)

	1-12/2010		1-12/2009		Eigenkapital ohne Minder- heitenanteil	Eigenkapital ohne Minder- heitenanteil
	Eigenkapital ohne Minder- heitenanteil	Minder- heitenanteil	Eigen- kapital	Minder- heitenanteil		
Konzernperiodenergebnis	55.421	1.063	56.484	-1.084.272	-38.771	-1.123.043
Veränderung latenter Steuern auf un- versteuerte Rücklagen	64	14	77	-95	816	721
Gewinnrücklage	55.485	1.077	56.561	-1.084.367	-37.955	-1.122.322
Währungsrücklage	-3.447	-2.032	-5.480	-20.541	-16.339	-36.880
hievon aus der Bewertung der Gewinn- und Verlustrechnung zu Durchschnittskursen	-4	-22	-26	-42	-63	-105
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)	-34.179	-1.365	-35.544	54.807	2.019	56.827
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)	5.756	5.264	11.019	-13.132	-98	-13.231
Gesamtergebnis	23.614	2.943	26.557	-1.063.233	-52.373	-1.115.606

¹⁾ Der Ausweis des gezeichneten Kapitals entspricht dem Ausweis im Einzelabschluss der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft.

²⁾ Bei der available for sale Rücklage wurden zum 31.12.2010 EUR 60.167 Tsd. (31.12.2009: EUR 48.617 Tsd.) an latenten Steuern berücksichtigt. Bei der hedging Rücklage wurden zum 31.12.2010 EUR -1.161 Tsd. (31.12.2009: EUR 540 Tsd.) an latenten Steuern berücksichtigt.

³⁾ In den Werten zum 31.12.2009 ist in der Währungsrücklage ein Betrag in Höhe von EUR -4.556 Tsd. aus der Veräußerungsgruppe Immobilien und in der available for sale Rücklage ein Betrag in Höhe von EUR -3 Tsd. aus der Veräußerungsgruppe Retail Banken enthalten.

In den Werten zum 31.12.2010 ist in der Währungsrücklage ein Betrag in Höhe von EUR -2.001 Tsd. aus der Veräußerungsgruppe Immobilien enthalten.

Geldflussrechnung

EUR Tsd.	1-12/2010	1-12/2009
Jahresüberschuss (vor Fremdanteilen) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	57.573	-977.572
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibungen und Zuschreibungen auf Finanz- und Sachanlagen	84.660	325.272
Dotierung und Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	363.195	867.051
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-13.531	-3.497
Veränderung Steuern nicht zahlungswirksam	9.735	187.844
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	363.297	164.185
Forderungen an Kunden	531.115	1.838.374
Handelsaktiva	-328.755	149.912
Finanzinvestitionen	220.261	-923.345
Operating lease Vermögenswerte	-18.031	-33.072
Sonstiges Umlaufvermögen	234.643	-214.912
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-1.301.241	-4.397.141
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-174.184	-1.290.772
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.263.664	2.260.373
Sonstige Passiva	-28.936	-57.456
Sonstige Veränderungen	283.210	-173.263
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-980.651	-2.278.018
Mittelzufluss aus der Veräußerung bzw. Tilgung von		
held to maturity Wertpapieren	278.908	447.819
Beteiligungen	13.275	229.743
Sachanlagen	12.320	10.476
Mittelabfluss durch Investitionen in		
held to maturity Wertpapiere	-67.159	-90.225
Beteiligungen	-28.883	-136.296
Sachanlagen	-56.667	-44.162
Cash flow aus Investitionstätigkeit	151.794	417.357
Ausgabe Partizipationskapital	0	1.000.000
Veränderungen eigene Aktien	-270	-341
Dividendenzahlungen	0	-2.660
Veränderungen Nachrangkapital	-119.080	7.162
Sonstige Veränderungen	-77.389	-11.068
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-196.739	993.093
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode (=Barreserve)	3.008.042	3.875.611
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-980.651	-2.278.018
Cash flow aus Investitionstätigkeit	151.794	417.357
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-196.739	993.093
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	1.982.446	3.008.042
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern	-26.678	-43.134
Erhaltene Zinsen	2.062.332	2.128.262
Gezahlte Zinsen	-1.314.121	-1.540.459
Erhaltene Dividenden	17.041	14.867

Aufgrund der Veräußerungsgruppe ging ein Zahlungsmittelbestand von EUR 18 Tsd. ab.

INHALTSVERZEICHNIS NOTES

1) Allgemeine Angaben	104
2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises	104
3) Rechnungslegungsgrundsätze	108
a) Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften	108
b) Neue Rechnungslegungsvorschriften	109
c) Anwendung von Schätzungen und Annahmen	110
d) Konsolidierungsgrundsätze	110
e) Währungsumrechnung	111
f) Zinsüberschuss	111
g) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	112
h) Provisionsüberschuss	112
i) Handelsergebnis	112
j) Verwaltungsaufwand	112
k) Sonstiges betriebliches Ergebnis	112
l) Ergebnis aus Finanzinvestitionen	112
m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	112
n) Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden	115
o) Risikovorsorge	115
p) Handelsaktiva und -passiva	115
q) Finanzinvestitionen	115
r) Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	116
s) Beteiligungen	116
t) Immaterielles und materielles Anlagevermögen	117
u) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	117
v) Sonstige Aktiva	118
w) Verbindlichkeiten	118
x) Sozialkapital	118
y) Rückstellungen	119
z) Sonstige Passiva	119
aa) Nachrangkapital	119
bb) Eigenkapital	119
cc) Kapitalrücklagen	119
dd) Gewinnrücklagen	119
ee) Eigenmittel nach österreichischem BWG	119
ff) Treuhandgeschäfte	120
gg) Pensionsgeschäfte	120
hh) Eventualverpflichtungen	120
ii) Geldflussrechnung	120
4) Zinsüberschuss	121
5) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	122
6) Provisionsüberschuss	122
7) Handelsergebnis	123
8) Verwaltungsaufwand	123
9) Sonstiges betriebliches Ergebnis	124
10) Ergebnis aus Finanzinvestitionen	125
11) Steuern vom Einkommen	126
12) Barreserve	128
13) Forderungen an Kreditinstitute	128
14) Forderungen an Kunden	128
15) Risikovorsorge	129
16) Handelsaktiva	129
17) Finanzinvestitionen	130
18) Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	131
19) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	132
20) Anteile und Beteiligungen	132
21) Immaterielles Anlagevermögen	132
22) Sachanlagen	134
23) Ertragsteueransprüche	134
24) Sonstige Aktiva	135
25) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	136
26) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	136
27) Verbriefte Verbindlichkeiten	136

28) Handelspassiva	137
29) Rückstellungen	137
30) Sozialkapital	138
31) Ertragsteuerverbindlichkeiten	139
32) Sonstige Passiva	140
33) Nachrangkapital	140
34) Zahlungsströme Verbindlichkeiten	141
35) Eigenkapital	141
36) Eigenmittel nach österreichischem BWG	143
37) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	147
38) Cash flow hedges	150
39) Derivate	150
40) Hedge of a net investment	151
41) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung	151
42) Treuhandgeschäfte	151
43) Nachrangige Vermögenswerte	151
44) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	151
45) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	152
46) Pensionsgeschäfte und andere übertragene Vermögenswerte	152
47) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen	153
48) Angaben zum Hypothekendarlehen gem. Pfandbriefgesetz einschließlich fundierter Bankschuldverschreibungen	154
49) Vertriebsstellen	154
50) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	154
51) Segmentberichterstattung	154
a) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern	156
b) Segmentberichterstattung nach regionalen Märkten	157
52) Risikobericht	158
a) Risikomanagementstruktur und Risikopolitische Grundsätze	158
b) Aufsichtsrechtliche Anforderungen	160
c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess	161
d) Kreditrisiko	162
e) Marktrisiko	173
f) Operationelles Risiko	181
g) Liquiditätsrisiko	182
h) Immobilienrisiko	183
i) Sonstige Risiken	183
53) Vollkonsolidierte verbundene Unternehmen	184
54) Beteiligungsunternehmen bewertet at equity	188
Bilanzzeit	190

ANHANG (NOTES)

zum Konzernabschluss der Österreichische Volksbanken-AG für das Geschäftsjahr 2010

1) Allgemeine Angaben

Die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (ÖVAG) mit Firmensitz in 1090 Wien, Kolingasse 14 – 16, ist das Spitzeninstitut des österreichischen Volksbank Sektors und ein internationaler Konzern für Finanzdienstleistungen. Neben dem Sektorgeschäft mit den Volksbanken liegen die Schwerpunkte im Privat- und Firmenkundengeschäft. Dabei konzentriert sich die ÖVAG auf die Märkte in Österreich und Mittel- und Osteuropa.

Die Volksbanken Holding e. Gen. (VB Holding), Wien, ist die übergeordnete Finanz-Holdinggesellschaft der ÖVAG. Als übergeordnetes Institut ist die VB Holding verpflichtet, einen Konzernabschluss aufzustellen. Da von der ÖVAG Partizipationsscheine und ausgegebene Wertpapiere an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG zum Handel zugelassen sind, hat der Konzernabschluss der VB Holding gem. § 245 UGB keine Befreiungswirkung.

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern) vorgenommen. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt, da dies die funktionale Währung des Konzerns ist. Alle Daten sind in Tausend EUR dargestellt, sofern nichts anderes angegeben ist. Rundungsdifferenzen sind in den nachstehenden Tabellen möglich. Alle Bezeichnungen im Anhang, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises

Im Geschäftsjahr 2010 erfolgten in einigen Tochtergesellschaften Kapitalerhöhungen. Bei einer Gesellschaft wurden dabei teilweise die Anteile von Drittgesellschaftern übernommen. Die Übernahme dieser Minderheitenanteile wurde erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt.

Im Segment Immobilien wurden sieben Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen (davon eine in der Veräußerungsgruppe), da sie nun nicht mehr unwesentlich für die Darstellung des Konzerns sind. Die Übernahme der Ergebnisse aus den Vorjahren wurde erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt.

Weiters wurde im Segment Immobilien eine Gesellschaft erworben. Dabei ging im Wesentlichen ein investment property Objekt zu, das im Zuge der Erstkonsolidierung um EUR 13.490 Tsd. abgewertet werden musste. Der Kaufpreis entsprach dem Nominalkapital der Gesellschaft in Höhe von EUR 3 Tsd. Da das Eigenkapital der Gesellschaft zum Zeitpunkt des Erwerbes negativ war, musste ein Zuschuss in Höhe von EUR 17.500 Tsd. geleistet werden.

Im Segment Immobilien wurden im Geschäftsjahr 2010 zwei Gesellschaften gegründet (davon eine in der Veräußerungsgruppe). Im Geschäftsfeld Leasing wurde eine Gesellschaft gegründet. Im Geschäftsfeld Leasing und im Geschäftsfeld Allgemein wurden jeweils 2 vollkonsolidierte Gesellschaften miteinander verschmolzen. Sowohl die Gründungen als auch die Verschmelzungen hatten keine Auswirkungen auf das Eigenkapital des Konzerns.

Durch die Aufnahmen in den Konsolidierungskreis gingen im Wesentlichen Forderungen an Kunden aus Finanzierungsleasing in Höhe von EUR 60.253 Tsd. und investment property Vermögenswerte in Höhe von EUR 4.443 Tsd. (zur Gänze in der Veräußerungsgruppe) zu. Diesen Aktivposten stehen neben konzerninternen Refinanzierungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von EUR 12.084 Tsd. gegenüber.

Am 12. Juli 2010 wurde ein Rahmenvertrag über den Rückkauf von Aktien der Investkredit International Bank p.l.c. mit einem Nominale von EUR 53 Mio. abgeschlossen. Ab diesem Zeitpunkt werden diese Aktien nicht mehr als Minderheitenanteile im Eigenkapital, sondern als Fremdkapital ausgewiesen.

Mit Vertrag vom 29. Juni 2010 wurden die Aktien der Europolis AG an die CA Immo CEE Beteiligungs GmbH und die CA Immobilien Anlagen AG verkauft. Der Kauf wurde mit verschiedenen aufschiebenden Bedingungen abgeschlossen, die bis zum Zeitpunkt des Closings erfüllt sein mussten. Das Closing fand am 31. Dezember 2010 statt, die Verfügungsmacht über die Aktien ging mit Ablauf des 31. Dezember 2010 an die Käufer über. Der Kaufpreis setzt sich aus einem fixen Betrag in Höhe von EUR 272 Mio. und einem variablen Teil, der sich aus der Entwicklung des Net Asset Values (NAV) im Jahr 2010 ergibt, zusammen. Bei der Berechnung des NAV wurden einige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit den Beträgen zum 31. Dezember 2009 festgeschrieben. Das betrifft unter anderem die investment property Vermögenswerte, das Anlagevermögen und die latenten Steuern. Daher wurde das Ergebnis 2010 der Europolis Gruppe um die investment property Bewertungen, die Abschreibungen des Anlagevermögens und die latenten Steuern angepasst, um Ergebnisanteile, die nicht mehr dem ÖVAG Konzern zuzurechnen sind, nicht in der GuV auszuweisen. Da die Entkonsolidierung mit 1. Jänner 2011 erfolgt, wurden die Aktiva und Verbindlichkeiten der Europolis Gruppe zum Ultimo mit dem voraussichtlichen Kaufpreis bewertet. Diese Bewertung wurde erfolgswirksam im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe erfasst. Mit Kaufvertrag vom 28. September 2010 wurde eine Gesellschaft von der Europolis Gruppe an den ÖVAG Konzern übertragen. Weiters wurde der Bankbetrieb der Europolis AG im Geschäftsjahr 2010 an die Investkredit Bank AG verkauft und die Bankkonzession der Europolis AG zurückgelegt. Die Ergebnisse, Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dieser Gesellschaft und des Bankbetriebs werden nicht in der Veräußerungsgruppe dargestellt. Alle anderen Ergebnisse, Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Europolis Gruppe werden als Veräußerungsgruppe dargestellt.

Die Vergleichszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung wurden angepasst. Die Bilanzwerte vom 31. Dezember 2009 wurden ebenfalls adaptiert, um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Dabei wurden die konzerninternen Erträge und Aufwendungen sowie Forderungen und Verbindlichkeiten nicht mehr eliminiert, um die im Konzern in Zukunft weiterhin verbleibenden Geschäftsbeziehungen mit der Europolis Gruppe bereits richtig darzustellen.

Gewinn- und Verlustrechnung der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

EUR Tsd.	2010	2009
Zinsüberschuss	63.818	51.746
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	-2.153	-11.640
Provisionsüberschuss	3.058	5.070
Handelsergebnis	367	1.715
Verwaltungsaufwand	-20.206	-22.777
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-37.765	-33.941
hievon Firmenwertabschreibung	0	-640
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-799	-243.164
Ergebnis vor Steuern	6.320	-252.990
Steuern vom Einkommen	-3.081	42.142
Periodenergebnis nach Steuern	3.239	-210.849
Dem Anteilseigner zurechenbares Ergebnis	1.983	-147.517
Den Minderheiten zurechenbares Ergebnis	1.257	-63.331

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
Barreserve	239	10
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	141.033	121.707
Forderungen an Kunden (brutto)	26.999	49.545
Risikovorsorge (-)	-5.623	-11.659
Finanzinvestitionen	5	5
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	1.501.743	1.504.908
Anteile und Beteiligungen	20.127	20.262
Immaterielles Anlagevermögen	4.292	4.790
Sachanlagen	15.053	15.179
Ertragsteueransprüche	11.100	36.373
Sonstige Aktiva	4.502	40.075
Vermögenswerte	1.719.470	1.781.195

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.003.561	1.019.199
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28.765	37.364
Rückstellungen	10.596	11.365
Ertragsteuerverpflichtungen	79.547	84.167
Sonstige Passiva	23.821	47.223
Nachrangkapital	120.734	114.201
Verbindlichkeiten	1.267.024	1.313.519

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2010	2009	2010	2009
Inland	30	33	27	34
Ausland	77	86	70	83
Mitarbeiter gesamt	107	119	97	117

Die Verhandlungen über den Verkauf der VB Linz+Mühlviertel wurden am 25. Juni 2010 mit der Unterzeichnung des Kaufvertrages abgeschlossen. Die Anteile an der VB Linz+Mühlviertel wurden zur Gänze an die Volksbank Wels e.Gen verkauft. Mit Closing am 6. August 2010 gingen alle Rechte und Pflichten auf die VB Wels über und die VB Linz+Mühlviertel wurde entkonsolidiert. Daher wurde einerseits aufgrund des Verkaufs der VB Linz+Mühlviertel und andererseits aufgrund der Entkonsolidierung der drei Retail Banken mit 31. Dezember 2009 ebenfalls die Vergleichsperiode gemäß IFRS 5 adaptiert. Im Ergebnis 2009 werden somit die Immo-Bank AG, die Bank für Ärzte und Freie Berufe AG, die Volksbank Wien AG und die VB Linz+Mühlviertel gezeigt. Im Ergebnis 2010 ist nur mehr die VB Linz+Mühlviertel enthalten.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis VB Linz-Mühlviertel

EUR Tsd.

Aktiva anteilig	353.994
Verbindlichkeiten anteilig	334.291
Available for sale Rücklage – anteilig	120
Abgang anteiliges Reinvermögen	-19.583
Verkaufserlös	14.500
Entkonsolidierungsergebnis	-5.083

Das Entkonsolidierungsergebnis wird im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe dargestellt und setzt sich einschließlich der Gewinn- und Verlustrechnung der Veräußerungsgruppe Segment Retail wie folgt zusammen

EUR Tsd.	1.1.-6.8.2010	2009
Zinsüberschuss	3.513	84.404
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	678	-14.409
Provisionsüberschuss	1.344	23.038
Handelsergebnis	28	265
Verwaltungsaufwand	-4.623	-64.989
Sonstiges betriebliches Ergebnis	51	-2.995
Entkonsolidierungsergebnis	-5.083	47.493
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	25	-1.106
Periodenergebnis vor Steuern	-4.077	71.702
Steuern vom Einkommen	-252	-6.325
Periodenergebnis nach Steuern	-4.329	65.377
Dem Anteilseigner zurechenbares Ergebnis	-4.348	65.122
Den Minderheiten zurechenbares Ergebnis	19	256

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Segment Retail

EUR Tsd.	6.8.2010	31.12.2009
Barreserve	2.377	2.036
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	127.507	153.406
Forderungen an Kunden (brutto)	199.725	197.333
Risikovorsorge (-)	-11.063	-11.696
Handelsaktiva	208	0
Finanzinvestitionen	36.948	37.106
Anteile und Beteiligungen	2.218	2.218
Immaterielles Anlagevermögen	7	4
Sachanlagen	4.397	4.306
Ertragsteueransprüche	125	384
Sonstige Aktiva	829	3.637
Vermögenswerte	363.258	388.734

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Segment Retail

EUR Tsd.	6.8.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	64.113	62.547
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	271.326	302.855
Rückstellungen	2.374	2.312
Sonstige Passiva	5.225	1.645
Verbindlichkeiten	343.038	369.359

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Segment Retail

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2010	2009	31.12.2010	31.12.2009
Mitarbeiter gesamt	43	547	0	74

Alle übrigen Veränderungen im Konsolidierungskreis haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Anzahl der in den Konzern einbezogenen Unternehmen

	31.12.2010			31.12.2009		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte Unternehmen						
Kreditinstitute	5	12	17	7	12	19
Finanzinstitute	23	17	40	22	18	40
Sonstige Unternehmen	53	82	135	52	73	125
Gesamt	81	111	192	81	103	184
At equity einbezogene Unternehmen						
Sonstige Unternehmen	3	1	4	3	1	4
Gesamt	3	1	4	3	1	4

Durch die Entkonsolidierung der VB Linz+Mühlviertel ging ein vollkonsolidiertes Kreditinstitut ab. Die Europol AG wird, da sie im 4. Quartal 2010 ihre Bankkonzession zurückgelegt hat, nunmehr als sonstiges Unternehmen ausgewiesen.

Anzahl der in den Konzern nicht einbezogenen Unternehmen

	31.12.2010			31.12.2009		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Verbundene Unternehmen	61	120	181	65	112	177
Assoziierte Unternehmen	46	38	84	52	89	141
Unternehmen gesamt	107	158	265	117	201	318

Diese Unternehmen sind zusammen für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen verbundenen Unternehmen beträgt 2,0 % (2009: 2,1 %) der Konzernbilanzsumme, das Jahresergebnis nach Steuern 4,6 % (2009: 0,4 %) gemessen am Jahresergebnis nach Steuern des ÖVAG Konzerns (ohne Einbeziehung des Ergebnisses aus einer Veräußerungsgruppe). Der Berechnung wurden die letzten verfügbaren Jahresabschlüsse der Gesellschaften sowie die Konzerndaten aus dem Geschäftsjahr 2010 zugrunde gelegt.

Die Liste der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen mit Detailinformationen befindet sich am Ende des Anhangs.

3) Rechnungslegungsgrundsätze

Die nachfolgenden Rechnungslegungsgrundsätze wurden stetig auf alle in diesem Abschluss veröffentlichten Perioden und konsistent von allen Konzernmitgliedern angewendet.

Der Konzernabschluss 2010 sowie die Vergleichswerte 2009 der ÖVAG wurden nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS; früher: International Accounting Standards, IAS) erstellt und erfüllen die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Der Konzernabschluss wurde in Übereinstimmung mit allen am Bilanzstichtag gültigen IFRS/IAS, die das International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht hat, sowie allen Interpretationen (IFRIC/SIC) des International Financial Reporting Interpretations Committee bzw. des Standing Interpretations Committee erstellt, sofern diese auch von der Europäischen Union im Endorsement-Verfahren übernommen wurden.

Der Konzernabschluss ist mit Ausnahme der folgenden Positionen auf Basis von Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten erstellt:

- Derivative Finanzinstrumente – bewertet mit dem fair value
- Finanzinstrumente der Kategorie at fair value through profit or loss und available for sale – bewertet mit dem fair value
- Investment property Vermögenswerte – bewertet mit dem fair value
- Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Basisinstrumente zu fair value hedges sind – fortgeführte Anschaffungskosten werden um die fair value Änderungen angepasst, die den gehedgten Risiken zuzuordnen sind
- Sozialkapitalrückstellungen – Ansatz erfolgt mit dem Barwert abzüglich nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne oder Verluste und abzüglich des Barwertes des Planvermögens

In den beiden nachfolgenden Kapiteln erfolgt eine Darstellung von geänderten und neuen Rechnungslegungsvorschriften, die wesentlich für den Konzernabschluss der ÖVAG sind.

a) Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften

Im Januar 2008 wurde durch das IASB die Änderungen von IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse sowie IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse beschlossen. Wesentliche Änderungen des IAS 27 beinhalten die Bilanzierung von Transaktionen, bei denen ein Unternehmen weiterhin die Beherrschung behält, sowie Transaktionen, die nicht zu einem Beherrschungsverlust führen. Diese sind erfolgsneutral als Eigenkapitaltransaktionen zu erfassen. Verbleibende Anteile sind zum Zeitpunkt des Beherrschungsverlusts zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Wesentliche Änderungen des IFRS 3 sind die Bewertung von Minderheitenanteilen, die Erfassung von sukzessiven Unternehmenserwerben und die Behandlung von bedingten Kaufpreisbestandteilen und Anschaffungsnebenkosten. Die Bewertung von Minderheitenanteilen kann entweder zum beizulegenden Zeitwert (full goodwill Methode) oder zum anteiligen beizulegenden Zeitwert des identifizierbaren Nettovermögens erfolgen. Der ÖVAG Konzern wendet nicht die full goodwill Methode an. Bei sukzessiven Unternehmenserwerben ist eine erfolgswirksame Neubewertung zum Zeitwert von zum Zeitpunkt des Beherrschungsübergangs gehaltenen Anteilen vorgesehen. Eine Anpassung bedingter Kaufpreisbestandteile, die zum Zeitpunkt des Erwerbs als Verbindlichkeit ausgewiesen werden, ist zukünftig erfolgswirksam zu erfassen. Anschaffungsnebenkosten werden zum Zeitpunkt ihres Entstehens als Aufwand erfasst. Die geänderten Standards sind für Unternehmenszusammenschlüsse in Geschäftsjahren beginnend am oder nach dem 1. Juli 2009 verpflichtend anzuwenden. Die Anwendung dieser Änderungen des IAS 27 und IFRS 3 hat keine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss.

Im Juli 2008 wurde durch das IASB die Änderung des IAS 39 beschlossen. Durch die Änderung wird klargestellt, welche Risiken oder Teile von Zahlungsströmen als absicherbare Grundgeschäfte für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (hedge accounting) zulässig sind. Unter anderem wird geregelt wie bei der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften mit dem Inflationsteil von Finanzinstrumenten und mit Optionskontrakten, die als Sicherungsinstrument genutzt werden, zu verfahren ist. Der geänderte Standard ist für Geschäftsjahre beginnend am oder nach dem 1. Juli 2009 verpflichtend anzuwenden. Die Auswirkung dieser Änderungen auf den Konzernabschluss ist nicht wesentlich.

b) Neue Rechnungslegungsvorschriften

IFRS 9 Finanzinstrumente wurde im November 2009 veröffentlicht, regelt die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und soll in Zukunft IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung ersetzen. In Zukunft wird es nur mehr zwei Kategorien – fortgeführte Anschaffungskosten und fair value – geben. Ein finanzieller Vermögenswert wird mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn er im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten wird, dessen Zielsetzung darin besteht, finanzielle Vermögenswerte in Bestand zu halten und die aus den finanziellen Vermögenswerten resultierenden vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen. Dabei generiert der finanzielle Vermögenswert zu festgelegten Zeitpunkten vertraglich vereinbarte Zahlungsströme, die ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Nominalwert darstellen. Alle anderen finanzielle Vermögenswerte, die nicht diesen Kriterien entsprechen, sind mit dem fair value über die Gewinn- und Verlustrechnung zu bewerten. Für Investitionen in Eigenkapitaltitel, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, besteht ein zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes unwiderruflich auszuübendes Wahlrecht, fair value Änderungen erfolgsneutral über das Gesamtergebnis unmittelbar im Eigenkapital zu erfassen. Bei Verkäufen oder impairments erfolgt keine Umbuchung in die GuV. Sind in einem Finanzinstrument eingebettete Derivate enthalten, so erfolgt keine Trennung, sondern das Finanzinstrument ist in seiner Gesamtheit zum fair value über die GuV zu bewerten.

Zusätzlich zu der Bewertung der Finanzinstrumente wurde im Oktober 2010 die Bewertung der finanziellen Verbindlichkeiten im Rahmen des IFRS 9 veröffentlicht. Die wesentlichste Änderung zu den bisherigen Vorgaben im IAS 39 ist der Ausweis der fair value Änderung bei finanziellen Verbindlichkeiten in der Kategorie at fair value through profit or loss, die auf das eigene Kreditrisiko zurückzuführen ist. Diese fair value Änderung soll zukünftig direkt im Eigenkapital in der Gesamtergebnisrechnung erfasst werden, außer es würde dadurch eine Inkonsistenz in der Bewertung von Aktiva und Passiva entstehen. Die Regelungen der Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten sowie der derivativen Instrumente ist beibehalten worden. Der Standard ist verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Der Standard wurde noch nicht von der EU übernommen. Im ÖVAG Konzern erfolgte keine vorzeitige Anwendung. Zur Zeit wird im ÖVAG Konzern die Auswirkung des IFRS 9 auf die GuV und die Bilanz evaluiert. Auf Grund der Geschäftstätigkeit des Konzerns wird dieser Standard umfassende Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

Im November 2009 wurde durch das IASB die Änderung von IAS 24 Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen beschlossen. Die Änderung beinhaltet eine Vereinfachung von Anhangsangabenpflichten für Unternehmen, die Regierungen nahestehend sind. Weiters wird die Definition von nahestehenden Unternehmen und Personen klargestellt. Der geänderte Standard ist für Geschäftsjahre, beginnend am oder nach dem 1. Januar 2011, verpflichtend anzuwenden. Im ÖVAG Konzern erfolgt keine vorzeitige Anwendung. Die Änderung wird aus derzeitiger Sicht keine Auswirkung auf den ÖVAG Konzernabschluss haben.

Der im November 2009 vom IASB veröffentlichte IFRIC 14 Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkungen ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2011 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Im ÖVAG Konzern erfolgt keine vorzeitige Anwendung. Der neue IFRIC hat aus heutiger Sicht keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der ÖVAG.

Das IASB hat im Oktober 2010 Änderungen von IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben veröffentlicht. Die Änderungen führen zu einer weitgehenden Vereinheitlichung der korrespondierenden Angabepflichten nach IFRS und den US generally accepted accounting principles (US-GAAP). Dabei werden erweiterte Angabepflichten bei der Übertragung finanzieller Vermögenswerte vorgegeben um den Bilanzadressaten ein besseres Verständnis der Auswirkungen der beim Unternehmen verbleibenden Risiken zu ermöglichen. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Die Änderung wurde noch nicht von der EU übernommen. Im ÖVAG Konzern erfolgt keine vorzeitige Anwendung. Aus heutiger Sicht wird es dadurch zu keinen wesentlichen Änderungen im Konzernabschluss der ÖVAG kommen.

Im Dezember 2010 wurden vom IASB Änderungen zu IAS 12 Ertragsteuern veröffentlicht. Diese führen ebenfalls zu Änderungen im Anwendungsbereich des SIC-21 Ertragsteuern – Realisierung von neubewerteten, nicht planmäßig abzuschreibenden Vermögenswerten. Die Änderung enthält eine teilweise Klarstellung zur Behandlung temporärer steuerlicher Differenzen im Zusammenhang mit der Anwendung des Zeitwertmodelles von IAS 40. Bei als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien ist es oftmals schwierig, zu beurteilen, ob sich bestehende Differenzen im Rahmen der fortgeführten Nutzung oder im Zuge einer Veräußerung umkehren. Die Änderung sieht vor, grundsätzlich von einer Umkehrung durch Veräußerung auszugehen. Die Änderung ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2012 beginnen, retrospektiv anzuwenden. Die Änderung wurde von der EU noch nicht übernommen. Im ÖVAG Konzern erfolgt keine vorzeitige Anwendung. Aus heutiger Sicht wird es dadurch zu keinen wesentlichen Änderungen im Konzernabschluss der ÖVAG kommen.

Das IASB veröffentlichte im Oktober 2009 eine Änderung des IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung. Demnach sind Bezugsrechte, Optionen und Optionsscheine auf den Erwerb von Eigenkapitalinstrumenten, die in einer anderen als der funktionalen Währung des Emittenten denominiert sind und an bestehende Anteilseigner des Unternehmens ausgegeben wurden, beim Emittenten als Eigenkapital zu klassifizieren. Dies gilt, sofern die Bezugsrechte zu einem festgelegten Währungsbetrag ausgegeben werden. Der geänderte Standard ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Da der ÖVAG Konzern keine derartigen Bezugsrechte, Optionen und Optionsscheine ausgegeben hat, hat diese Änderung keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der ÖVAG.

Im November 2009 wurde IFRIC 19 Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente veröffentlicht. Dabei wird erläutert, wie die Bilanzierung erfolgen soll, wenn ein Unternehmen eine finanzielle Verbindlichkeit teilweise oder vollständig durch die Ausgabe von Aktien oder anderen Eigenkapitalinstrumenten tilgt. Demnach sind die zur Tilgung ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente Bestandteil des gezahlten Entgelts für diese finanzielle Verbindlichkeit und sind zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Eine resultierende Differenz zwischen dem Buchwert der auszubuchenden finanziellen Verbindlichkeit und dem erstmaligen Wertansatz der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente ist ergebniswirksam zu erfassen. Die Interpretation ist verpflichtend für Geschäftsjahre, beginnend am oder nach dem 1. Juli 2010 anzuwenden. Nach derzeitiger Einschätzung wird die erstmalige Anwendung von IFRIC 19 keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der ÖVAG haben.

c) Anwendung von Schätzungen und Annahmen

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Diese Schätzungen und Annahmen haben Einfluss auf die in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Beträge der Aktiva und Verbindlichkeiten sowie der Erträge und Aufwendungen.

Bei den folgenden Annahmen und Schätzungen besteht naturgemäß die Möglichkeit, dass, wenn sich die Rahmenbedingungen entgegen den Erwartungen am Bilanzstichtag entwickeln, es zu wesentlichen Anpassungen von Vermögenswerten und Schulden im nächsten Geschäftsjahr kommen kann.

- Zur Beurteilung der Werthaltigkeit von Finanzinstrumenten, für die kein aktiver Markt vorhanden ist, werden alternative finanzmathematische Bewertungsmethoden herangezogen. Die der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts zu Grunde gelegten Parameter beruhen teilweise auf zukunftsbezogenen Annahmen.
- Die Beurteilung der Werthaltigkeit von immateriellen Vermögenswerten, Geschäfts- oder Firmenwerten, investment properties und Sachanlagen basiert auf zukunftsbezogenen Annahmen. Der Ermittlung der erzielbaren Beträge im Zuge der impairment Tests werden Annahmen wie z.B. über die künftigen Mittelüberschüsse und den Abzinsungssatz zu Grunde gelegt. Die Mittelüberschüsse entsprechen den Werten des zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung aktuellsten Unternehmensplans der folgenden drei bis fünf Jahre. Der Abzinsungssatz orientiert sich an der Branche, am Unternehmensrisiko sowie am jeweiligen Marktumfeld und liegt zwischen 8 % und 20 %. Die zu Grunde gelegten Wachstumsfaktoren betragen zwischen 1 % und 4 %.
- Dem Ansatz der aktiven latenten Steuern liegt die Annahme zu Grunde, dass in Zukunft ausreichend steuerliche Einkünfte erwirtschaftet werden, um die bestehenden Verlustvorträge zu verwerten.
- Für die Bewertung der bestehenden Sozialkapitalverpflichtungen werden Annahmen für Zinssatz, Pensionsantrittsalter, Lebenserwartung und künftige Bezugserhöhungen verwendet.
- Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt auf Basis von Kostenschätzungen von Vertragspartnern, Erfahrungswerten und finanzmathematischen Berechnungsmethoden.
- Zu den in der Bilanz nicht erfassten Verpflichtungen und Wertminderungen auf Grund von Bürgschaften, Garantien und sonstigen Haftungsverhältnissen werden regelmäßig Einschätzungen vorgenommen, ob eine bilanzielle Erfassung im Abschluss zu erfolgen hat.

Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position dargestellt. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen, wenn sich die Rahmenbedingungen entgegen den Erwartungen zum Bilanzstichtag entwickeln. Änderungen werden zum Zeitpunkt einer besseren Kenntnis erfolgswirksam berücksichtigt und die Prämissen entsprechend angepasst.

d) Konsolidierungsgrundsätze

Grundlage des vorliegenden Konzernabschlusses bilden nach IFRS erstellte Einzelabschlüsse aller vollkonsolidierten Unternehmen. Im Rahmen der Bewertung at equity wurden die Wertansätze in den lokalen Abschlüssen assoziierter Unternehmen an die konzerneinheitlichen Rechnungslegungsgrundsätze angepasst, sofern die Auswirkungen auf den Konzernabschluss wesentlich waren.

Die im Wege der Vollkonsolidierung und nach der Equity Methode einbezogenen Jahresabschlüsse wurden auf Basis des Konzernbilanzstichtages zum 31. Dezember 2010 erstellt.

Unternehmenszusammenschlüsse ab dem 31. März 2004 werden gemäß IFRS 3 nach der Erwerbsmethode bilanziert. Dabei werden alle zum Erwerbszeitpunkt identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu ihren beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Übersteigen die Anschaffungskosten den anteiligen Zeitwert des Nettovermögens, wird ein Geschäfts- oder Firmenwert aktiviert. Die full goodwill Methode wird nicht angewendet. Der Firmenwert wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern wird gemäß IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung

überprüft. Passive Unterschiedsbeträge sind gemäß IFRS 3 sofort erfolgswirksam zu erfassen. Anpassungen von bedingten Kaufpreisbestandteilen, die zum Zeitpunkt des Erwerbs als Verbindlichkeit ausgewiesen werden, werden erfolgswirksam erfasst. Transaktionen, bei denen der Konzern weiterhin die Beherrschung behält, werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Sofern Unternehmen, die von der ÖVAG direkt oder indirekt beherrscht werden, für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wesentlich sind, werden sie im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die Quotenkonsolidierung wird im ÖVAG Konzernabschluss nicht angewendet. Unternehmen mit einem Kapitalanteil zwischen 20 % und 50 % ohne Beherrschungsvertrag werden nach der Equity Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Der Konzern hält keine Anteile an Joint Ventures.

Ausleihungen und andere Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten sowie Eventualforderungen und -verbindlichkeiten aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen sowie entsprechende Rechnungsabgrenzungsposten wurden im Zuge der Schuldenkonsolidierung aufgerechnet. Erträge und Aufwendungen zwischen Konzernunternehmen werden im Zuge der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, Zwischenergebnisse im Wege der Zwischenerfolgskonsolidierung eliminiert.

e) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21 werden auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden, nicht monetäre zum fair value bewertete Positionen sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte zum Devisen-Kassa-Mittelkurs, noch nicht abgewickelte Termingeschäfte zum Devisen-Termin-Mittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, werden mit dem Anschaffungskurs angesetzt.

Die Umrechnung von Einzelabschlüssen ausländischer Tochterunternehmen in fremden Währungen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 für die Bilanz mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Konzernbilanzstichtag und für das Eigenkapital mit den historischen Kursen. Differenzen, die sich aus dieser Umrechnung ergeben, werden erfolgsneutral in der Währungsrücklage verrechnet. Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten aus der Erstkonsolidierung von ausländischen Tochterunternehmen, die vor dem 1. Jänner 2005 entstanden sind, werden mit den historischen Wechselkursen umgerechnet. Alle Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten von Unternehmenszusammenschlüssen nach dem 1. Jänner 2005 werden mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Konzernbilanzstichtag umgerechnet.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung werden die durchschnittlichen Devisen-Kassa-Mittelkurse, berechnet auf Basis von Monatsultimoständen, für das Konzerngeschäftsjahr herangezogen. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Gewinn- und Verlustrechnung werden ergebnisneutral mit dem Eigenkapital in der Währungsrücklage verrechnet.

f) Zinsüberschuss

Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Laufende oder einmalige zinsähnliche Erträge und Aufwendungen wie Kreditprovisionen, Überziehungsprovisionen oder Bearbeitungsgebühren werden im Zinsüberschuss nach der Effektivzinsmethode erfasst. Agien und Disagien werden mit Hilfe der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Finanzinstrumentes verteilt und im Zinsüberschuss dargestellt.

Ist bei einem Kunden die Einbringlichkeit der vorgeschriebenen Zinsen eher unwahrscheinlich, dann wird das Aktivum zinslos gestellt. Der sich aus der Berechnung der Risikovorsorge ergebende Barwerteffekt wird deshalb im Zinsergebnis dargestellt.

Der Zinsüberschuss setzt sich zusammen aus:

- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften (inklusive Barwerteffekt aus den Risikovorsorgen)
- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen und sonstigen Beteiligungen
- Erträgen aus at equity bewerteten Unternehmen
- Mieterträge aus operating lease Verträgen und investment property Vermögenswerten sowie Abschreibungen von operating lease Vermögenswerten
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von Einlagen
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital
- den Zinskomponenten von Derivaten des Bankbuches

Die im Vorjahr im Zinsüberschuss ausgewiesenen Wertveränderungen von investment property Vermögenswerten werden ab dem Geschäftsjahr 2010 im Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Die Zinserträge und Zinsaufwendungen aus Handelsaktiva und -passiva werden zusammen mit den Marktwertänderungen im Handelsergebnis dargestellt.

Die Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse von Wertpapieren, Aktien, at equity bewerteten Unternehmen und Beteiligungen werden im Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen.

g) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft

In der Position Risikovorsorge für das Kreditgeschäft werden die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen erfasst. Direkt abgeschriebene Forderungen und die Eingänge aus bereits abgeschriebenen Forderungen werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Weiters erfolgt hier auch der Ausweis der Dotierung und Auflösung für Risikorückstellungen.

h) Provisionsüberschuss

Im Provisionsüberschuss werden alle Erträge und Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Erbringung von Dienstleistungen im ÖVAG Konzern entstehen, periodengerecht dargestellt.

i) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus im Handelsbestand (Handelsaktiva und Handelspassiva) gehaltenen Wertpapieren, Devisen und Derivaten erfasst. Diese umfassen nicht nur die Ergebnisse aus Marktwertänderungen, sondern auch alle Zinserträge, Dividenden und Refinanzierungsaufwendungen von Handelsaktiva.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden ebenfalls im Handelsergebnis dargestellt.

j) Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand enthält alle Aufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns.

Im Personalaufwand werden Löhne und Gehälter, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, Zahlungen an die Pensionskasse und Mitarbeitervorsorgekasse sowie alle Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen zugeordnet.

Im Sachaufwand sind alle Aufwendungen für Geschäftsräume, Kommunikation, Werbung und Marketing, Rechtsberatung und sonstige Beratung, Schulungen sowie der EDV-Aufwand enthalten.

Weiters werden im Verwaltungsaufwand die Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen – außer die Wertminderungen von Firmenwerten – dargestellt.

k) Sonstiges betriebliches Ergebnis

In dieser Position werden neben den Wertminderungen von Firmenwerten und dem Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen alle übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnisse des Konzerns erfasst.

l) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse von Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss und aller Derivate im Bankbuch dargestellt.

Weiters werden hier die Veräußerungsergebnisse aller verbrieften Finanzinvestitionen der Kategorien available for sale (inklusive Beteiligungen), loans & receivables und held to maturity erfasst. Die Bewertungsergebnisse, wenn sie aus Gründen einer wesentlichen oder dauerhaften Wertminderung (impairment) resultieren, werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Wertaufholungen bei Fremdkapitalinstrumenten werden bei nachträglichem Wegfall des Wertminderungsgrundes bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten ergebniswirksam in dieser Position erfasst.

Ab dem Geschäftsjahr 2010 werden in dieser Position auch die Wertänderungen von investment property Vermögenswerten ausgewiesen. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden im Handelsergebnis dargestellt.

m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Erfassung

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann in der Bilanz erfasst, wenn der Konzern Vertragspartei zu den vertraglichen Regelungen des Finanzinstrumentes wird und infolgedessen das Recht auf Empfang oder die rechtliche Verpflichtung zur Zahlung von flüssigen Mitteln hat. Ein Finanzinstrument gilt mit Handelsdatum als zu- oder abgegangen. Am Handelsdatum orientieren sich der erstmalige Ansatz in der Bilanz, die Bewertung in der Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanzierung des Abganges eines Finanzinstrumentes.

Ausbuchung

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt zum Zeitpunkt des Verlustes der vertraglichen Rechte an cash flows oder wenn die Übertragungskriterien des IAS 39.18 erfüllt sind. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann ausgebucht, wenn diese getilgt ist.

Der Konzern wickelt Transaktionen ab, bei denen finanzielle Vermögenswerte übertragen werden, aber entweder Risiken oder Chancen, die mit dem Eigentum des Vermögenswertes verbunden sind, im Konzern verbleiben. Werden alle oder die wesentlichsten Risiken und Chancen im Konzern behalten, dann wird der finanzielle Vermögenswert nicht ausgebucht, sondern weiterhin in der Bilanz erfasst. Solche Transaktionen sind z.B. Wertpapierleihe und Pensionsgeschäfte.

Gegenverrechnungen

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden nur dann miteinander verrechnet, wenn der Konzern ein vertragliches Recht darauf hat und wenn der Konzern die verrechnete Verbindlichkeit auf einer Nettobasis tilgt oder gleichzeitig mit der Realisierung der Forderung die Verbindlichkeit begleicht.

Erträge und Aufwendungen werden nur dann netto dargestellt, wenn das von den Rechnungslegungsstandards erlaubt ist oder wenn die Gewinne und Verluste aus einer Gruppe gleichartiger Transaktionen, wie z.B. die Handelsaktivitäten des Konzerns, entstehen.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind jener Betrag, der sich aus den ursprünglichen Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Tilgungsbeträgen, der Verteilung von Agien oder Disagien nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit sowie von Wertberichtigungen oder Abschreibungen auf Grund von Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit ergibt.

Fair value Bewertung

Der fair value ist der Betrag, zu dem finanzielle Vermögenswerte getauscht und finanzielle Verbindlichkeiten beglichen werden zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern.

Für die Berechnung der fair values wird die folgende fair value Hierarchie herangezogen, die die Bedeutung der einzelnen Parameter widerspiegelt.

Level 1: Ein auf einem aktiven Markt notierter Preis für identische Instrumente. Ein Markt wird als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise aktuelle und regelmäßig auftretende Markttransaktionen wie unter unabhängigen Dritten darstellen.

Level 2: Bewertungsmethoden, die auf beobachtbaren Daten beruhen – entweder direkt als Preise oder indirekt abgeleitet von Preisen. Zu den Bewertungsmethoden gehören die Verwendung der jüngsten Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern sowie der Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstrumentes. Bei der Analyse von diskontierten cash flows sowie Optionspreismodellen werden alle wesentlichen Parameter direkt oder indirekt von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Dabei werden alle Faktoren berücksichtigt, die Marktteilnehmer bei einer Preisfeststellung beachten würden. Die Bewertung ist mit anerkannten wirtschaftlichen Methoden für die Preisfindung von Finanzinstrumenten konsistent. Alle für diese Berechnungsmethoden angewandten Schätzungen spiegeln angemessene Markterwartungen wider und beachten alle Risikofaktoren, die normalerweise in Finanzinstrumenten enthalten sind.

Level 3: Bewertungsmethoden, die zum Großteil nicht am Markt beobachtbare Parameter verwenden. Diese Parameter haben einen wesentlichen Effekt auf die Ermittlung des fair values. In dieser Kategorie werden auch Instrumente ausgewiesen, bei denen die Bewertung durch Anpassung von fair values von ähnlichen Instrumenten erfolgt, um die Unterschiede zwischen diesen Instrumenten darstellen zu können.

Die Bewertungsmethoden werden periodisch neu ausgerichtet und auf Validität überprüft, indem Preise von beobachtbaren aktuellen Markttransaktionen oder Preise, die auf verfügbaren, beobachtbaren Marktdaten beruhen, für dasselbe Finanzinstrument verwendet werden.

Wertminderungen

Monatlich findet ein Prozess für die Bewertung der Kreditforderungen mit dem Auftrag an die für das Risiko zuständigen Organisationseinheiten statt, auf Basis aktueller Entwicklungen einen Vorschlag für den Kreditrisikovorsorgebedarf zu machen. Eine Wertminderung liegt vor, wenn nach dem erstmaligen Ansatz eines Finanzinstrumentes objektive Hinweise auf ein Ereignis vorliegen, das Auswirkungen auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument hat und deren Auswirkung verlässlich geschätzt werden kann.

Wertberichtigungen werden im Konzern sowohl auf einzelne Vermögenswerte als auch auf Portfolioebene gerechnet. Alle wesentlichen Vermögenswerte werden einzeln auf Wertminderungen hin untersucht. Finanzielle Vermögenswerte, die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, werden einer gemeinsamen Bewertung unterzogen. Dabei werden sie in Gruppen mit vergleichbaren Risikoprofilen zusammengefasst. Alle Vermögenswerte, bei denen kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt, werden im Rahmen der Portfoliowertberichtigung für Wertminderungen, die bereits aufgetreten, aber noch nicht entdeckt wurden, wertberichtigt.

Objektive Hinweise für das Auftreten von Wertminderungen sind z.B. finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners; Umschuldung einer Forderung zu Konditionen, die ansonsten nicht gewährt werden; Indikationen, dass der Schuldner in Insolvenz geht; das Verschwinden eines Wertpapiers von einem aktiven Markt und andere beobachtbare Daten im Zusammenhang mit einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wie Veränderungen im Zahlungsstand von Kreditnehmern oder wirtschaftliche Bedingungen, die mit den Ausfällen der Gruppe korrelieren.

Für die Berechnung des Vorsorgebedarfes werden zuerst wesentliche Vermögenswerte einzeln auf objektive Hinweise auf Wertminderung untersucht. Gemäß den Vorgaben im Konzern-Kreditrisikohandbuch werden Kunden mit einem internen Rating von 4C bis 4E (watchlist loans) und alle anderen Kunden, bei denen sonstige Hinweise ausfallsbedrohender Art bestehen, d.h. dass die vertragskonforme Rückführung gefährdet erscheint, einer intensiveren Prüfung unterzogen. Für un- oder teilbesicherte Engagements wird ein entsprechender Risikovorsorgebedarf erfasst. Bei non performing loans (Ratingklasse 5A – 5E) wird die Angemessenheit der Höhe der Risikovorsorge überprüft.

Der Betrag der Wertminderungen für Vermögenswerte, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung von Sicherheiten, abgezinst mit dem Effektivzinssatz des Vermögenswertes, ermittelt. Der Abwertungsbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt zu einem späteren Zeitpunkt der Grund der Wertminderungen weg, wird der Betrag über die Gewinn- und Verlustrechnung wieder zugeschrieben.

Die Berechnung der Portfoliowertberichtigung erfolgt für homogene Portfolien. Bei der Berechnung der Höhe dieser Wertberichtigung werden folgende Parameter berücksichtigt:

- die historischen Verluste aus Forderungsausfällen
- die geschätzte Zeitdauer zwischen Eintritt eines Ausfalls und Identifizierung des Ausfalls (30 – 180 Tage)
- die Erfahrung des Managements, ob die aus den historischen Zeitreihen hergeleitete Schätzung der Höhe der Ausfälle größer oder kleiner als die voraussichtlichen Ausfälle in der aktuellen Periode ist.

Bei available for sale Vermögenswerten wird die Wertminderung aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value sofort als Abschreibung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt der Wertminderungsgrund weg, werden abgeschriebene Beträge bei Fremdkapitalinstrumenten wieder erfolgswirksam zugeschrieben. Bei Eigenkapitalinstrumenten erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral unter Beachtung von latenten Steuern direkt im Eigenkapital.

At fair value through profit or loss Designierung

Der Konzern macht von der Möglichkeit Gebrauch, Finanzinstrumente unwiderruflich als at fair value through profit or loss zu designieren. Eine Zuordnung zu dieser Kategorie erfolgt, wenn eine der drei folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- Gruppen von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden nach einer dokumentierten Risikomanagementstrategie und Investitionsstrategie auf fair value Basis gemanagt.
- Durch den fair value Ansatz wird eine Inkonsistenz bei der Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten nachweislich verhindert.
- Ein Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat, das grundsätzlich getrennt vom Rahmenvertrag zum fair value anzusetzen wäre.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten, die at fair value through profit or loss designiert wurden, handelt es sich um Kundeneinlagen, die an die Wertentwicklung eines Basisinstruments gekoppelt sind. Die Berechnung des fair values der finanziellen Verbindlichkeit orientiert sich an der Wertentwicklung des Basisinstruments und beinhaltet somit keine Wertänderung, die auf das eigene Kreditrisiko zurückzuführen ist.

Im Kapitel 37) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wird für jede Klasse von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der Betrag, der der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurde, dargestellt. Die Beschreibung über die Gründe der Designierung ist bei den Notes zu den einzelnen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten.

Derivate

Derivate werden grundsätzlich mit ihrem Marktwert erfolgswirksam bewertet.

Die Marktwertänderungen von Derivaten, die für einen fair value hedge verwendet werden, werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst. Die Marktwertänderung des Basisinstruments, die aus dem gesicherten Risiko resultiert, wird ebenfalls im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst, unabhängig ihrer Zuordnung zu den einzelnen Kategorien gemäß IAS 39. Der Konzern verwendet fair value hedges für die Absicherung festverzinslicher Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten, Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten sowie strukturierter Emissionen.

Bei einem cash flow hedge wird die Marktwertänderung des Derivates direkt im Eigenkapital unter Berücksichtigung von latenten Steuern in der hedging Rücklage erfasst. Die Bewertung des Basisinstruments erfolgt je nach dessen Zuordnung in die einzelnen Kategorien. Cash flow hedges werden im Konzern für die Absicherung von Zinsrisiken aus variablen Verzinsungen und von Währungsrisiken aus Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten verwendet.

Wird ein Derivat als Absicherung für eine Nettoinvestition in einem ausländischen Geschäftsbetrieb (hedge of a net investment) genutzt, wird der effektive Teil des hedges erfolgsneutral direkt im Eigenkapital in der Währungsrücklage ausgewiesen. Der ineffektive Teil des hedges wird sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Bei Verkauf des ausländischen Tochterunternehmens wird der Betrag aus der Währungsrücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht.

Eingebettete abspaltungspflichtige Derivate werden unabhängig von dem Finanzinstrument, in das sie eingegliedert sind, bewertet, es sei denn, das strukturierte Investment wurde in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

Eigene Eigenkapital- und Schuldinstrumente

Eigene Eigenkapitalinstrumente werden mit den Anschaffungskosten bewertet und passivseitig vom Eigenkapital abgesetzt. Eigene Emissionen werden mit dem Rückzahlungsbetrag passivseitig von den Emissionen abgesetzt. Die Differenz zwischen dem Rückzahlungsbetrag und den Anschaffungskosten wird erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

n) Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notieren und nicht verbrieft sind.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden werden mit den Bruttobeträgen vor Abzug von Wertberichtigungen inklusive abgegrenzter Zinsen angesetzt. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte ist in der Position Rückstellungen enthalten.

Der erstmalige Ansatz der Forderungen erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer die Forderungen wurden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

Finanzierungsleasing

Der Konzern betreibt Finanzierungsleasing sowohl für Immobilien als auch bewegliche Güter. Dabei ist der Konzern Leasinggeber von einem Leasingobjekt, bei dem die Risiken und Chancen zum Großteil auf den Leasingnehmer übergehen und somit dieser der Eigentümer des Leasinggutes ist. Diese Geschäfte werden in den Forderungen ausgewiesen. Dabei wird statt des Leasingvermögens der Barwert der zukünftigen Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Die Immobilienleasingverträge weisen hauptsächlich eine Laufzeit von 10 bis 20 Jahren auf. Beim Mobilienleasing wird zwischen großvolumigem Mobilienleasing (z.B. Containerleasing) im Wesentlichen mit Laufzeiten zwischen 7 bis 10 Jahren und Mobilienleasing im Retailbereich im Wesentlichen mit Laufzeiten zwischen 3 bis 5 Jahren unterschieden. Der Außenzinssatz der Leasingvereinbarungen wird im Zeitpunkt des Abschlusses der Leasingverträge für die gesamte Leasingdauer fixiert. Aufgrund von Zinsanpassungsklauseln kann der Außenzinssatz an die Entwicklung des Kapitalmarktes angepasst werden. Die Immobilienleasingverträge basieren zum Großteil auf Teilamortisationsverträgen während die Mobilienleasingverträge im Allgemeinen als full pay out Verträge abgeschlossen werden. KFZ Leasingverträge werden sowohl als Teilamortisationsverträge als auch als full pay out Verträge abgeschlossen.

o) Risikovorsorge

Für die besonderen Risiken des Bankgeschäftes werden Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen gebildet. Für mögliche Ausfälle aus Veranlagungen in Risikoländern werden Vorsorgen gebildet, die sich an den internationalen Kurstaxen für diese Veranlagungen orientieren. Für weitere Details verweisen wir auf das Kapitel m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

p) Handelsaktiva und -passiva

In der Position Handelsaktiva werden alle finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit einer kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht erworben wurden, oder die Bestandteil eines Portfolios mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht sind. Die Position Handelspassiva umfasst alle negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten, die dem Handel dienen. In dieser Position werden keine finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausgewiesen, die in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert wurden.

Sowohl der erstmalige Ansatz als auch die Folgebewertung erfolgt mit Marktwerten. Die Transaktionskosten werden sofort erfolgswirksam erfasst. Alle Marktwertveränderungen sowie alle dem Handelsbestand zurechenbaren Zinserträge, Dividendenerträge und Refinanzierungskosten werden im Handelsergebnis dargestellt.

q) Finanzinvestitionen

Unter den Finanzinvestitionen werden alle verbrieften Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, sofern sie nicht unter den Anteilen und Beteiligungen erfasst werden, ausgewiesen. Der erstmalige Ansatz der Finanzinvestitionen erfolgt mit den Marktwerten zuzüglich direkt zurechenbarer Transaktionskosten. Die Folgebewertung ist abhängig von der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den Kategorien at fair value through profit or loss, available for sale, loans & receivables und held to maturity.

At fair value through profit or loss

Der Konzern widmet einige Wertpapiere in diese Kategorie und erfasst die Marktwertänderungen dieser Wertpapiere direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung wie bereits im Kapitel m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten näher beschrieben.

Available for sale

In diese Kategorie werden alle Finanzinstrumente zugeordnet, die nicht in die Kategorie at fair value through profit or loss, loans & receivables oder held to maturity eingeordnet werden. Auf Grund des fehlenden Fälligkeitstermines werden hier auch alle Eigenkapitalinstrumente eingeordnet, sofern sie nicht der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurden. Nicht börsennotierte Aktien, deren Marktwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Alle anderen available for sale Vermögenswerte werden zu Marktwerten bewertet. Die Marktwertänderungen werden direkt im Eigenkapital erfasst, bis die Finanzinvestition verkauft oder wertberichtigt wird und der Bewertungsbetrag aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht wird. Bei Finanzinstrumenten mit festen und bestimmaren Zahlungen wird zusätzlich die Differenz zwischen Anschaffungskosten inklusive Transaktionskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode amortisiert. Somit wird nur die Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value in die available for sale Rücklage eingestellt.

Loans & receivables

In die Kategorie loans & receivables werden alle verbrieften Finanzinvestitionen mit festen und bestimmaren Zahlungen klassifiziert, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die das Unternehmen nicht sofort oder in naher Zukunft veräußern möchte. Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode.

Held to maturity

Der Konzern widmet Finanzinstrumente in diese Kategorie, wenn er die Absicht und die Fähigkeit hat, diese Finanzinstrumente bis zur Fälligkeit zu halten und wenn diese Finanzinstrumente bestimmte oder bestimmare Zahlungen und einen Fälligkeitstermin aufweisen.

Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode. Jeder Verkauf oder jede Umwidmung eines wesentlichen Teiles aus dieser Kategorie, der nicht nahe beim Tilgungszeitpunkt liegt oder einem einmaligen isolierten Sachverhalt zuzurechnen ist, der sich der Kontrolle des Unternehmens entzieht und von diesem praktisch nicht vorhergesehen werden konnte, führt für den Konzern zu einer Umwidmung aller held to maturity Finanzinvestitionen in die available for sale Kategorie für die folgenden 2 Geschäftsjahre. Im Geschäftsjahr 2010 kam es wie im Vorjahr zu keinen Umwidmungen.

r) Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)

Leasinggegenstände, die dem operating lease dienen, werden dem ÖVAG Konzern zugerechnet und in dieser Position bilanziert.

Sämtliche Grundstücke und Gebäude, die die Definition von investment properties gemäß IAS 40 erfüllen, werden mit dem Marktwert bilanziert. Bei inländischen und ausländischen Grundstücken und Gebäuden erfolgt die jährliche Bewertung nach dem Standard der RICS (Royal Institution of Chartered Surveyors). Die Berechnungen sind Ertragswertrechnungen, die auf Basis aktueller Mietzinslisten unter Zugrundelegung von Annahmen über Marktentwicklungen und Zinssätzen erstellt werden. Die verwendeten Renditen werden vom Bewerter definiert und spiegeln die aktuelle Marktsituation und die Vor- und Nachteile des jeweiligen Objektes wider. Als unabhängige Gutachter der ausländischen investment properties wurden King Sturge, Colliers International, Cushman & Wakefield, DTZ Polska, Knight Frank, Spiller Farmer und Jones Lang LaSalle beauftragt. Das Entgelt für den externen Gutachter ist ein fixer Betrag und hängt nicht vom festgestellten Marktwert des bewerteten Objektes ab.

Die Leasingerlöse und die Mieterträge werden linear entsprechend der Vertragslaufzeit erfolgswirksam vereinnahmt und in den Erträgen aus Zinsen und ähnlichen Erträgen dargestellt. Abschreibungen auf sonstige operating lease Vermögenswerte werden nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen und ebenso in den Zinsen und ähnlichen Erträgen ausgewiesen. Die Wertveränderungen der Marktwerte der investment properties, werden ab dem Geschäftsjahr 2010 im Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

s) Beteiligungen

Der Konzern gründet Tochterunternehmen und erwirbt Beteiligungen aus strategischen Gründen und als Finanzbeteiligungen. Bei den strategischen Beteiligungen handelt es sich um Gesellschaften, die die Geschäftsfelder des Konzerns abdecken und um Gesellschaften, die geschäftsunterstützend wirken.

Unternehmen, auf die der Konzern einen maßgeblichen Einfluss ausübt, werden nach der Equity Methode bewertet. Alle übrigen Beteiligungen werden mit dem ihnen beizulegenden Wert angesetzt. Jene Beteiligungen, bei denen der beizulegende Wert nicht ohne erheblichen Aufwand feststellbar ist, sind zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei Wertminderungen werden entsprechende Abwertungen vorgenommen. Fällt der Grund der Wertminderung weg, erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral unter Beachtung von latenten Steuern direkt im Eigenkapital.

t) Immaterielles und materielles Anlagevermögen

Der Ausweis der immateriellen Vermögenswerte erfolgt mit den jeweiligen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bzw. um Wertminderungen. Diese Position umfasst vor allem entgeltlich erworbene Firmenwerte, Markenrechte und Software.

Ein Geschäfts- oder Firmenwert wird nicht linear abgeschrieben, sondern stattdessen gemäß IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung geprüft oder, falls Ereignisse oder veränderte Umstände darauf hinweisen, dass eine Wertminderung stattgefunden haben könnte, auch häufiger. Dieser impairment Test wird für die jeweiligen cash generating units (CGUs), welchen Firmenwerte zugerechnet sind, durchgeführt. Für die Berechnung des erwarteten cash flows wird das geplante Ergebnis der folgenden drei bis fünf Jahre der CGU herangezogen und mit einem risikoadjustierten Zinssatz diskontiert. Dieser Zinssatz entspricht einem langfristigen risikofreien Zinssatz, der um eine Eigenmittelpremie, die mit einem Branchenbeta multipliziert sowie um allfällige Länderrisikoprämien erhöht wird, und der zwischen 8 % und 20 % liegt. Die zu Grunde gelegten Wachstumsfaktoren betragen zwischen 1 % und 4 %.

Der nach den oben angeführten Grundsätzen ermittelte anteilige Unternehmenswert wird dem anteiligen Eigenkapital der CGU plus einem bereits bestehenden Firmenwert gegenübergestellt. Ist der anteilige Unternehmenswert niedriger als das anteilige Eigenkapital und der Firmenwert zusammen, ergibt sich eine Firmenwertabschreibung in Höhe eben dieser Differenz.

Auf Grund der zum 31. Dezember 2010 durchgeführten impairment Tests wurden die Firmenwerte einer VBI Bank sowie eines Unternehmens in der Veräußerungsgruppe Immobilien teilweise abgewertet. Alle weiteren zum Bilanzstichtag vorgenommenen impairment Tests ergaben keinen Abwertungsbedarf.

Im Zuge des Erwerbs der Investkredit Bank AG im Geschäftsjahr 2005 wurde die Marke Investkredit als immaterieller Vermögenswert angesetzt. Entsprechend IAS 38 ist ein immaterieller Vermögenswert vom Unternehmen so anzusehen, als habe er eine unbegrenzte Nutzungsdauer, wenn es auf Grund einer Analyse aller relevanten Faktoren keine vorhersehbare Begrenzung der Periode gibt, in der der Vermögenswert voraussichtliche netto cash flows für das Unternehmen erzeugen wird. Die bei der Ermittlung der Nutzungsdauer des Markennamens Investkredit in Betracht gezogenen Faktoren umfassen vor allem die voraussichtliche Nutzung dieses Vermögenswertes durch den ÖVAG Konzern, die Änderungen in der Gesamtnachfrage nach Dienstleistungen, die mit diesem Vermögenswert erzeugt werden, sowie die Höhe der Erhaltungsausgaben, die zur Erzielung des voraussichtlichen künftigen wirtschaftlichen Nutzens aus dem Vermögenswert erforderlich sind und die Fähigkeit und Intention der ÖVAG, dieses Niveau zu erreichen.

Auf Grund der vorgenommenen Analysen ist weiterhin davon auszugehen, dass der Markenname Investkredit eine unbegrenzte Nutzungsdauer aufweist, was auch mit der Absicht des Managements der ÖVAG hinsichtlich der Beibehaltung der Marke Investkredit im Einklang steht. Im Geschäftsjahr 2010 wurde ein impairment Test durchgeführt, der zu keinem Abwertungsbedarf führte.

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer vermindert werden.

Bei dauerhaften Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen, bei Wegfall dieses Abschreibungsgrundes werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten durchgeführt.

Die Nutzungsdauer entspricht dem tatsächlichen Nutzungsverbleib und beträgt für:

Betriebs- und Geschäftsausstattung (Möbel)	max.	10 Jahre
EDV-Hardware (inkl. Rechenmaschinen etc.)	max.	5 Jahre
EDV-Software	max.	4 Jahre
Fahrzeuge	max.	5 Jahre
Tresoranlagen, Panzerschränke	max.	20 Jahre
Gebäude, Umbauten, Mietrechte	max.	50 Jahre

u) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

In diesen Positionen werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ausgewiesen.

Gemäß IAS 12 wird die latente Steuerabgrenzung nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode ermittelt. Dabei wird eine Steuerabgrenzung auf alle temporären Unterschiede zwischen dem steuerlichen Wertansatz eines Vermögenswertes oder Schuldpostens und dem Wertansatz im IFRS Abschluss gebildet. Die Berechnung der latenten Steuern in den einzelnen Konzernunternehmen erfolgt mit den zum Bilanzstichtag gültigen oder bereits angekündigten landesspezifischen Steuersätzen. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Unternehmen vorgenommen.

Im Geschäftsjahr 2005 wurde im Zuge der Erstkonsolidierung der Investkredit-Gruppe der Steuervorteil auf Grund einer Firmenwert- abschreibung gem. § 9 Abs. 7 KStG als Vermögenswert im Sinne von IAS 12 in dem Umfang berücksichtigt, in dem es wahrscheinlich war, dass zukünftige zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, gegen die die steuerlichen Abschreibungsbeträge verrechnet werden können. Im Geschäftsjahr 2009 wurde dieser Vermögenswert zur Gänze aufgelöst, da die Nutzung dieses Steuervorteiles nicht in einer angemessenen Zeit erfolgen kann.

Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in derselben Gesellschaft in Zukunft ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden bzw. wenn in ausreichendem Umfang steuerpflichtige temporäre Differenzen vorhanden sind. Der Beurteilungszeitraum beträgt bis zu 5 Jahre. Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge, deren Verwertbarkeit nicht ausreichend gesichert ist, werden wertberichtigt. Eine Abzinsung für latente Steuern wird nicht vorgenommen.

v) Sonstige Aktiva

Zur periodenrichtigen Darstellung von Erträgen und Aufwendungen werden Rechnungsabgrenzungsposten gebildet, die gemeinsam mit sonstigen Vermögenswerten in dieser Position ausgewiesen werden. Im Falle von Wertminderungen werden Wertberichtigungen gebildet. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle positiven Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit dem Marktwert bewertet werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges und hedges of a net investment, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

w) Verbindlichkeiten

Der erstmalige Ansatz der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie der verbrieften Verbindlichkeiten erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer diese Verbindlichkeiten wurden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet.

x) Sozialkapital

Bei beitragsorientierten Plänen (defined contribution plans) stellen die Beiträge an den Fonds einen Aufwand der laufenden Periode dar. Ungleichmäßig verteilte Beitragszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Der ÖVAG Konzern hat einzelnen Mitarbeitern leistungsorientierte Pläne (defined benefit plans) für die Höhe der späteren Versorgungsleistung zugesagt. Diese Pläne sind teilweise unfunded, d.h. die zur Bedeckung benötigten Mittel verbleiben im Unternehmen, die Bildung der Rückstellung erfolgt im ÖVAG Konzern. Im Investkredit und im Europolis Teilkonzern wurden in den Vorjahren Pensionsansprüche von Mitarbeitern auf eine Pensionskasse übertragen, die als ausgelagertes Vermögen – Planvermögen – dargestellt sind.

Für die Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß Anwartschaftsbarwertverfahren nach den allgemein anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik der Barwert der Gesamtverpflichtung sowie die in der Periode hinzuverdienten Ansprüche ermittelt. Bei der Abfertigungsverpflichtung werden sowohl ein Ausscheiden wegen des Erreichens der Altersgrenze als auch wegen Berufsunfähigkeit, Invalidität oder Ableben sowie die Hinterbliebenenanwartschaft berücksichtigt.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach dem sogenannten Korridorverfahren behandelt. D.h. eine erfolgswirksame Buchung wird vorgenommen, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne oder Verluste den Korridor von 10 % des Maximums aus dem Barwert der verdienten Pensionsansprüche bzw. Abfertigungsansprüche und den Vermögenswerten einer eventuell vorhandenen externen Versorgungseinrichtung überschreiten. In den Jahren 2010 und 2009 wurde der den Korridor übersteigende Betrag zur Gänze erfolgswirksam erfasst.

Parameter zur Berechnung der Sozialkapitalverpflichtungen

	2010	2009	2008	2007	2006
Rechnungszinssatz	4,25 %	5,25 %	5,75 %	5,00 %	4,50 %
Zinssatz Planvermögen	4,25 %	5,50 %	5,50 %	5,00 %	5,00 %
Künftige Gehaltssteigerungen	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %
Künftige Pensionssteigerungen	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %
Fluktuationsabschläge	keine	keine	keine	keine	keine

Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte der aktuellsten österreichischen Pensionsversicherungstafel AVÖ 2008-P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler&Pagler, Angestelltenbestand verwendet. Da der Rückstellungsbedarf für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, unwesentlich ist, wird auf eine Anpassung der Parameter und biometrischen Grundwerte auf die Verhältnisse in den Ländern dieser Tochtergesellschaften verzichtet.

Bei der Berechnung wird generell auf die derzeit gültigen Alterspensionsgrenzen abgestellt und vorausgesetzt, dass die Mitarbeiter das aktive Dienstverhältnis in der Regel mit 65 Jahren bei Männern und 60 Jahren bei Frauen beenden werden. Allfällige Übergangsregelungen werden vernachlässigt. Für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, wurden die lokal üblichen Alterspensionsgrenzen für die Berechnung herangezogen.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beinhaltet anspruchsberechtigte Dienstnehmer, die am Bewertungsstichtag in einem aktiven Dienstverhältnis standen, sowie Bezieher laufender Pensionen. Die Ansprüche sind in Sonderverträgen bzw. Statuten genannt, rechtsverbindlich und unwiderruflich zugesagt.

y) Rückstellungen

Die übrigen Rückstellungen werden gebildet, wenn aus einem vergangenen Ereignis eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden und es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist. Sie werden in Höhe der wahrscheinlichsten voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Dabei werden Kostenschätzungen von Vertragspartnern, Erfahrungswerte und finanzmathematische Berechnungsmethoden verwendet. Liegt nur eine mögliche Verpflichtung vor und kommt es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss bzw. ist keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich, so wird eine Eventualverpflichtung ausgewiesen.

z) Sonstige Passiva

Zur periodenrichtigen Darstellung von Erträgen und Aufwendungen werden Rechnungsabgrenzungsposten gebildet, die gemeinsam mit sonstigen Verbindlichkeiten in dieser Position ausgewiesen werden. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle negativen Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit den Marktwerten angesetzt werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges und hedges of a net investment, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

aa) Nachrangkapital

Der erstmalige Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer diese Verbindlichkeiten wurden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet.

Verbriefte oder unverbiefte finanzielle Verbindlichkeiten werden dann dem Nachrangkapital zugeordnet, wenn die Verbindlichkeit im Falle der Liquidation oder des Konkurses des Unternehmens erst nach den Verbindlichkeiten der anderen nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden muss.

Ergänzungskapital beinhaltet in den Vertragsbedingungen zusätzlich zur Nachrangigkeit auch eine ergebnisabhängige Zinszahlung. Zinsen dürfen nur soweit ausbezahlt werden, soweit sie im Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung des das Ergänzungskapital emittierenden Unternehmens gedeckt sind.

bb) Eigenkapital

Als Eigenkapital werden vom ÖVAG Konzern emittierte Finanzinstrumente ausgewiesen, die keine vertragliche Verpflichtung beinhalten, flüssige Mittel oder einen anderen finanziellen Vermögenswert an ein anderes Unternehmen abzugeben oder finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten mit einem anderen Unternehmen zu potenziell nachteiligen Bedingungen für den Emittenten auszutauschen.

Das Kapitalmanagement erfolgt im ÖVAG Konzern auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kapitals. Für Details verweisen wir auf Kapitel ee) Eigenmittel nach österreichischem BWG und Kapitel 52)c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess.

cc) Kapitalrücklagen

Von den Kapitalrücklagen werden gemäß IAS 32 die Transaktionskosten einer Eigenkapitaltransaktion unter Berücksichtigung von latenten Steuern abgesetzt, sofern es sich dabei um zusätzliche, der Eigenkapitaltransaktion direkt zurechenbare Kosten handelt. Weiters wird hier auch der Unterschied zwischen Nominale und Rückkaufswert von eigenen Aktien abgesetzt, sofern er in den Kapitalrücklagen Deckung findet. Sind nicht genügend Kapitalrücklagen vorhanden, wird der Betrag von den Gewinnrücklagen abgesetzt.

dd) Gewinnrücklagen

In den Gewinnrücklagen werden alle gesetzlichen, satzungsmäßigen und freien Gewinnrücklagen i.e.S., die Hafrücklage gemäß § 23 Abs 6 BWG, die un versteuerten Rücklagen und alle sonstigen nicht ausgeschütteten Gewinne dargestellt.

ee) Eigenmittel nach österreichischem BWG

Das Unternehmen unterliegt externen Kapitalanforderungen, die auf den EU-Richtlinien 2006/48/EG und 2006/49/EG beruhen und in nationales Recht umgesetzt wurden. Die darin festgelegten Regeln für Kapitalquoten sind die zentrale Steuerungsgröße im ÖVAG Konzern. Mit diesen Quoten wird das aufsichtsrechtliche Kapital ins Verhältnis zu Kredit-, Markt- und operationellem Risiko gesetzt. Demgemäß orientiert sich die risk/return-Steuerung der ÖVAG an einem Geschäft bzw. letztlich an dem einer organisatorischen Einheit zugeordneten Kapital und dem daraus zu erwirtschaftenden Ertrag unter Beachtung der entsprechenden Risikogesichtspunkte.

Das Kreditrisiko wird ermittelt, indem bilanzielle und außerbilanzielle Engagements entsprechend ihrem relativen Risikogehalt mit dem einem Kontrahenten zuzuordnenden Risikogewicht multipliziert werden. Die Verfahren zur Ermittlung der risikorelevanten Parameter (Obligo, Risikogewicht) orientieren sich entweder an regulatorisch vorgegebenen Prozentsätzen (Standardansatz) oder an internen Verfahren (IRB-Ansatz). Die Marktrisikokomponente des Konzerns ist das Mehrfache des ermittelten Value at Risk, der für aufsichtsrechtliche Zwecke auf der Grundlage der konzerninternen Modelle berechnet wird. Das Erfordernis für das operationelle Risiko ergibt sich aus der Multiplikation der Betriebserträge mit den für die jeweiligen Geschäftsfelder gültigen Prozentsätzen.

Das aufsichtsrechtliche Kapital ist in folgende drei Bestandteile aufgeteilt:

- Kern- oder Tier I Kapital
- Ergänzungs- oder Tier II Kapital
- Drittrangmittel oder Tier III Kapital

Das Kern- oder Tier I Kapital besteht aus dem gezeichneten Kapital, den Kapital- und Gewinnrücklagen sowie hybriden Kapitalbestandteilen abzüglich immaterieller Vermögenswerte.

Ergänzungs- oder Tier II Kapital besteht aus langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, unrealisierten Gewinnen aus börsennotierten Wertpapieren und den Vorsorgen für inhärente Risiken im Kreditgeschäft.

Das Tier III Kapital besteht aus kurzfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten.

Die Mindest-Eigenmittelquote (Summe aus Tier I, II und III) beträgt 8 %, die Mindest-Kernkapitalquote beträgt 4 % der Summe der Risikopositionen. Das gesamte Tier II Kapital ist auf 100 % des Tier I Kapitals begrenzt. Je nach Ausgestaltung des Tier II Kapitals können nachrangige Verbindlichkeiten nur bis zu 50 % des Tier I Kapitals angerechnet werden. Das Tier III Kapital darf nur zur Unterlegung von Marktrisiken verwendet werden.

Die Darstellung der bankrechtlichen Eigenmittel des ÖVAG Konzerns erfolgt im Kapitel 36) Eigenmittel nach österreichischem BWG.

Diese aufsichtsrechtlich relevanten Grenzen wurden im ÖVAG Konzern in der gesamten Berichtsperiode eingehalten und übererfüllt.

ff) Treuhandgeschäfte

Geschäfte, in denen ein Unternehmen des ÖVAG Konzerns als Treuhänder oder in anderer treuhändischer Funktion agiert und somit Vermögenswerte auf fremde Rechnung verwaltet oder platziert, werden nicht in der Bilanz ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss dargestellt.

gg) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln der jeweiligen Bilanzposten bewertet. Gleichzeitig wird eine Verpflichtung in Höhe der erhaltenen Zahlung passiviert.

hh) Eventualverpflichtungen

Unter den Eventualverpflichtungen werden mögliche Verpflichtungen ausgewiesen, bei denen es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss kommen wird oder bei denen keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich ist.

Für Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln werden im Rahmen der Risikorückstellungen Vorsorgen gebildet, wenn es voraussichtlich zu Inanspruchnahmen kommen wird.

Verpflichtungen aus Finanzgarantien werden erfasst, sobald der ÖVAG Konzern Vertragspartei wird, d.h. im Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Der erstmalige Ansatz der Finanzgarantien erfolgt mit dem fair value. Insgesamt betrachtet ist der fair value von Finanzgarantien bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinbarten Prämie entspricht bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung.

Unter den sonstigen Eventualverpflichtungen werden die Haftsummenzuschläge bei Beteiligungen an Genossenschaften ausgewiesen.

Im Rahmen der Folgebewertung wird regelmäßig überprüft, ob eine bilanzielle Erfassung im Konzernabschluss erforderlich ist.

ii) Geldflussrechnung

Die Ermittlung der Geldflussrechnung erfolgt nach der indirekten Methode. Hierbei wird der netto cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit ausgehend vom Jahresergebnis nach Steuern und vor Fremdbeteiligungen ermittelt, wobei zunächst diejenigen Aufwendungen zugerechnet und Erträge abgezogen werden, die im Geschäftsjahr nicht zahlungswirksam waren. Weiters werden alle Aufwendungen und Erträge eliminiert, die

zwar zahlungswirksam waren, jedoch nicht der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet werden. Diese Zahlungen werden bei den cash flows aus Investitionstätigkeit oder Finanzierungstätigkeit erfasst. Die in der Geldflussrechnung gesondert dargestellten Zins-, Dividenden und Steuerzahlungen betreffen ausschließlich das operative Geschäft.

Dem cash flow aus Investitionstätigkeit werden cash flows aus langfristigen Vermögenswerten wie held to maturity Wertpapiere, Beteiligungen und Anlagevermögen zugeordnet. Im cash flow aus Finanzierungstätigkeit sind alle Zahlungsströme der Eigentümer sowie Veränderungen im Nachrangkapital und den Minderheitenanteilen erfasst. Als Zahlungsmittelbestand wurde die Barreserve definiert, die neben dem Kassenbestand die Guthaben bei Zentralnotenbanken umfasst. Diese Guthaben setzen sich aus der gesetzlich zu haltenden Mindestreserve und kurzfristigen Veranlagungen bei verschiedenen Notenbanken zusammen.

Da die Geschäftstätigkeit des ÖVAG Konzerns im Wesentlichen aus Finanzierungstätigkeiten besteht, ist die Aussagekraft der Geldflussrechnung eher eingeschränkt.

4) Zinsüberschuss

EUR Tsd.	2010	2009
Zinsen und ähnliche Erträge	2.013.688	2.181.368
Zinsen und ähnliche Erträge aus	1.966.494	2.170.225
Barreserve	21.467	51.333
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	82.696	134.466
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	1.146.166	1.316.711
Festverzinslichen Wertpapieren	291.118	313.790
Derivaten des Bankbuches	425.046	353.926
Laufende Erträge aus	24.444	-9.770
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	4.247	9.523
Sonstigen verbundenen Unternehmen	10.797	12.373
At equity bewerteten Unternehmen	4.280	-36.055
Sonstigen Beteiligungen	5.120	4.389
Erträge von operating lease Verträgen und investment property	22.750	20.913
Mieterträge investment property	11.519	12.080
Erträge von operating lease Verträgen	11.232	8.833
Mieterträge	43.602	44.783
Abschreibungen	-32.370	-35.951
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-1.237.430	-1.584.850
Einlagen von Kreditinstituten (inklusive Zentralbanken)	-291.714	-520.317
Einlagen von Kunden	-203.383	-258.349
Verbrieften Verbindlichkeiten	-598.651	-612.026
Nachrangkapital	-49.765	-79.604
Derivaten des Bankbuches	-93.917	-114.553
Zinsüberschuss	776.259	596.519

Ab dem Geschäftsjahr 2010 erfolgt der Ausweis von Wertänderungen von investment property Vermögenswerten im Ergebnis aus Finanzinvestitionen. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Darstellung des Zinsüberschusses nach IAS 39 Kategorien:

EUR Tsd.	2010	2009
Zinsen und ähnliche Erträge	2.013.688	2.181.368
Zinsen und ähnliche Erträge aus	1.966.494	2.170.225
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	16.490	22.553
Derivaten des Bankbuches	425.046	353.926
Finanzinvestitionen nicht at fair value through profit or loss	1.524.957	1.793.746
Finanzinvestitionen available for sale	160.291	121.738
Finanzinvestitionen zu fortgeführten Anschaffungskosten	1.291.035	1.561.090
Hievon Finanzierungsleasing	214.418	239.920
Hievon Barwerteffekt aus Risikovorsorge	9.755	6.242
Finanzinvestitionen held to maturity	73.631	110.917
Laufende Erträge aus	24.444	-9.770
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	821	1.301
Finanzinvestitionen available for sale	19.343	24.984
At equity bewerteten Unternehmen	4.280	-36.055
Operating lease Verträge (inklusive investment property)	22.750	20.913
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-1.237.430	-1.584.850
Finanzverbindlichkeiten at fair value through profit or loss	-1.145	-369
Derivaten des Bankbuches	-93.917	-114.553
Finanzverbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-1.142.368	-1.469.927
Zinsüberschuss	776.259	596.519

5) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft

EUR Tsd.	2010	2009
Zuführung zu Risikovorsorgen	-642.113	-918.165
Auflösung von Risikovorsorgen	278.577	98.061
Zuführung zu Risikorückstellungen	-8.010	-25.120
Auflösung von Risikorückstellungen	16.741	5.293
Direktabschreibungen von Forderungen	-13.978	-16.983
Erträge aus dem Eingang von abgeschriebenen Forderungen	4.474	5.166
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	-364.308	-851.748

Für weitere Details zu den Risikovorsorgen und Risikorückstellungen verweisen wir auf Kapitel 15) Risikovorsorge und Kapitel 29) Rückstellungen.

6) Provisionsüberschuss

EUR Tsd.	2010	2009
Provisionserträge	231.133	262.498
aus dem Kreditgeschäft	53.657	58.029
aus dem Wertpapiergeschäft	64.231	95.107
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	56.463	57.005
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	29.607	24.687
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	27.174	27.670
Provisionsaufwendungen	-64.227	-61.727
aus dem Kreditgeschäft	-25.429	-25.553
aus dem Wertpapiergeschäft	-14.082	-17.288
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	-6.233	-6.880
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	-13.605	-7.584
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	-4.878	-4.421
Provisionsüberschuss	166.906	200.771

In den Provisionserträgen sind keine Erträge und in den Provisionsaufwendungen keine Aufwendungen aus at fair value through profit or loss gewidmeten Finanzinvestitionen enthalten.

Für die Verwaltung von Treuhandverträgen wurden Provisionserträge in Höhe von EUR 258 Tsd. (2009: EUR 512 Tsd.) im Provisionsüberschuss erfasst.

Im Geschäftsjahr 2010 wurde das Ergebnis aus den Verkaufstätigkeiten des Handelsbereichs vom Handelsergebnis in das Provisionsergebnis umgegliedert. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

7) Handelsergebnis

EUR Tsd.	2010	2009
Aktienbezogene Geschäfte	-28.177	-19.064
Währungsbezogene Geschäfte	37.697	22.157
Zinsbezogene Geschäfte	30.135	60.051
Handelsergebnis	39.655	63.143

Im Geschäftsjahr 2010 wurde das Ergebnis aus den Verkaufstätigkeiten des Handelsbereichs vom Handelsergebnis in das Provisionsergebnis umgegliedert. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

8) Verwaltungsaufwand

EUR Tsd.	2010	2009
Personalaufwand	-291.315	-270.057
Löhne und Gehälter	-212.390	-204.591
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-55.547	-55.300
Freiwilliger Sozialaufwand	-7.062	-7.625
Aufwand Altersvorsorge	-4.262	-3.244
Dotierung Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	-12.054	703
Sachaufwand	-220.075	-230.412
Abschreibungen auf Anlagevermögen	-39.736	-38.018
planmäßig	-37.143	-37.698
impairment	-2.594	-320
Verwaltungsaufwand	-551.126	-538.487

Im Personalaufwand sind Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne in Höhe von EUR 3.550 Tsd. (2009: EUR 3.652 Tsd.) enthalten.

Im Sachaufwand sind Aufwendungen für die Verwaltung von investment property in Höhe von EUR 478 Tsd. (2009: EUR 557 Tsd.) ausgewiesen.

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für den Abschlussprüfer KPMG Austria GmbH betragen in Summe EUR 2.641 Tsd. (2009: EUR 2.168 Tsd.). Davon entfallen EUR 1.896 Tsd. (2009: EUR 1.716 Tsd.) auf die Prüfung des Konzernabschlusses (einschließlich Abschlüssen einzelner verbundener Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen) und EUR 744 Tsd. (2009: EUR 452 Tsd.) auf andere Bestätigungsleistungen.

Angaben über Bezüge von Organen

EUR Tsd.	2010	2009
Gesamtbezüge		
Mitglieder des Aufsichtsrates	90	89
Vorstandsmitglieder	2.192	2.177
Frühere Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sowie ihre Hinterbliebenen	698	705
Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen		
Vorstandsmitglieder	692	1.611

In den Angaben bezüglich Vorstandsmitgliedern sind jene Personen inkludiert, die im Mutterunternehmen angestellt sind.

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder setzen sich aus einem fixen Grundgehalt, einem erfolgsabhängigen Bonus und sonstigen Bezügen zusammen. Generell werden zur Beurteilung der Angemessenheit und Marktüblichkeit der Vorstandsbezüge in regelmäßigen Abständen externe Vergleiche herangezogen.

Die erfolgsabhängigen Bezüge sind an das planmäßige Erreichen folgender Ziele geknüpft: Ergebnis des Konzernabschlusses nach IFRS, Dividendenausschüttung, Cost-Income-Ratio sowie die Erreichung persönlicher Ziele. Die maximale Bonusoption daraus beträgt 75 % des Jahresbruttogehalts. Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2008 sind diese Prämienregelungen jedoch außer Kraft gesetzt und es erfolgte daraus weder für das Geschäftsjahr 2008 noch für das Geschäftsjahr 2009 eine Bonuszahlung. Auch für das Geschäftsjahr 2010 wird keine erfolgsabhängige Bonuszahlung an die Vorstände ausbezahlt.

Die Vorstände nehmen, wie die Mitarbeiter, an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Volksbankengruppe teil. Zusätzlich besteht eine D&O-Versicherung (Directors und Officers Versicherung).

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für leitende Angestellte des Mutterunternehmens betragen EUR 357 Tsd. (2009: EUR 308 Tsd.).

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter inklusive Veräußerungsgruppe

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2010	2009	2010	2009
Inland	1.499	2.048	1.443	1.541
Ausland	6.257	6.559	6.185	6.390
Mitarbeiter gesamt	7.756	8.607	7.628	7.931

Die in der oben angeführten Tabelle enthaltene Mitarbeiteranzahl von Veräußerungsgruppen stellt sich wie folgt dar

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2010	2009	2010	2009
Veräußerungsgruppe Segment Immobilien				
Inland	30	33	27	34
Ausland	77	86	70	83
Mitarbeiter gesamt	107	119	97	117
Veräußerungsgruppe Segment Retail				
Inland	43	547	0	74
Mitarbeiter gesamt	150	666	97	191

Die Retail Banken wurden mit 31. Dezember 2009 entkonsolidiert. Die Entkonsolidierung der VB Linz+Mühlviertel erfolgte mit 6. August 2010. Die Entkonsolidierung der Europolis AG erfolgte mit 1. Jänner 2011.

9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

EUR Tsd.	2010	2009
Sonstige betriebliche Erträge	51.060	60.131
Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen	0	484
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-54.347	-34.582
Sonstige Steuern	-10.732	-667
Abschreibung von Firmenwerten – impairment	-7.573	-4.232
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-21.592	21.135

Mietkäufe sowie Betriebskosten und Versicherungszahlungen, die an Kunden weiterverrechnet werden, werden saldiert in Höhe von EUR 118.668 Tsd. (2009: EUR 133.225 Tsd.) unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen, da eine Saldierung besser den wirtschaftlichen Gehalt dieser Geschäftsvorfälle widerspiegelt.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Leerstehungskosten aus investment property Vermögenswerten in Höhe von EUR 97 Tsd. (2009: keine) enthalten.

Bezüglich der Abschreibung von Firmenwerten verweisen wir auf Kapitel 21) Immaterielles Anlagevermögen.

10) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	2010	2009
Ergebnis aus Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss / macro hedges	27.487	-15.266
Bewertung Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss und Basisinstrumente für macro hedges	27.224	-14.966
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	28.424	-10.262
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-620	-5.388
Verbindlichkeiten Kreditinstitute und Kunden	-580	684
Bewertung Derivate	263	-300
Ergebnis aus fair value hedges	-32	-33
Bewertung Basisinstrumente	-24.126	-188.238
Forderungen Kreditinstitute und Kunden	12.419	7.708
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	52.563	-31.889
Verbindlichkeiten Kreditinstitute und Kunden	-32.978	-44.204
Verbriefte Verbindlichkeiten	-56.510	-113.842
Nachrangkapital	378	-6.012
Bewertung Derivate	24.094	188.205
Ergebnis aus sonstigen Derivaten Bankbuch	-105	58.598
aktienbezogen	211	216
währungsbezogen	-9.834	376
zinsbezogen	-6.727	56.438
kreditbezogen	12.723	-2.633
sonstige	3.520	4.200
Ergebnis aus available for sale Finanzinvestitionen (inklusive Beteiligungen)	-6.999	-229.206
realisierte Gewinne / Verluste	12.917	4.778
Zuschreibungen	3.951	14.534
Abschreibungen (impairments)	-23.867	-248.518
Ergebnis aus loans & receivables Finanzinvestitionen	11.729	-47.567
realisierte Gewinne / Verluste	8.188	2.563
Zuschreibungen	6.830	42
Abschreibungen (impairments)	-3.288	-50.173
Ergebnis aus held to maturity Finanzinvestitionen	5.056	-21.519
realisierte Gewinne / Verluste	4.885	3.497
Zuschreibungen	265	738
Abschreibungen (impairments)	-94	-25.753
Ergebnis aus operating lease und investment property Vermögenswerten sowie sonstigen Finanzinvestitionen	5.651	1.494
realisierte Gewinne / Verluste	10.802	-260
Wertveränderungen investment property	-5.151	1.755
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	42.788	-253.498

Ab dem Geschäftsjahr 2010 erfolgt der Ausweis der Wertänderungen von investment property Vermögenswerten in dieser Position. Die Ergebnisse von Beteiligungen werden ab diesem Geschäftsjahr bei den available for sale Finanzinvestitionen hinzugerechnet. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Im Vorjahr hat die Überprüfung der Werthaltigkeit bei einigen Beteiligungen zu einem erhöhten Abwertungsbedarf geführt.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden aus der available for sale Rücklage EUR 4.272 Tsd. (2009: EUR 4.778 Tsd.) in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht.

EUR Tsd.	2010	2009
Ergebnis aus Finanzinvestitionen, die erfolgswirksam zum fair value bewertet werden	22.199	45.055
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	27.224	-14.966
Fair value hedges	-32	-33
Sonstige Derivate Bankbuch	158	58.299
Investment property Vermögenswerte	-5.151	1.755
Ergebnis aus Finanzinvestitionen, die nicht erfolgswirksam zum fair value bewertet werden	20.589	-298.553
Realisierte Gewinne/Verluste	36.792	10.578
Available for sale Finanzinvestitionen	12.917	4.778
Loans & receivables Finanzinvestitionen	8.188	2.563
Held to maturity Finanzinvestitionen	4.885	3.497
Operating lease Vermögenswerte und sonstige Finanzinvestitionen	10.802	-260
Zuschreibungen	11.046	15.313
Available for sale Finanzinvestitionen	3.951	14.534
Loans & receivables Finanzinvestitionen	6.830	42
Held to maturity Finanzinvestitionen	265	738
Abschreibungen (impairments)	-27.249	-324.444
Available for sale Finanzinvestitionen	-23.867	-248.518
Loans & receivables Finanzinvestitionen	-3.288	-50.173
Held to maturity Finanzinvestitionen	-94	-25.753
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	42.788	-253.498

11) Steuern vom Einkommen

EUR Tsd.	2010	2009
Laufende Steuern vom Einkommen	-17.293	-25.875
Latente Steuern vom Einkommen	-9.735	-187.844
Steuern der Veräußerungsgruppe	-3.332	35.817
Steuern vom Einkommen der laufenden Periode	-30.361	-177.902
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden fortgeführter Geschäftsbereich	-3.979	-1.860
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden Veräußerungsgruppe	0	171
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden	-3.979	-1.689
Steuern vom Einkommen	-34.340	-179.590

Die folgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen errechnetem und ausgewiesenem Steueraufwand

EUR Tsd.	2010	2009
Jahresergebnis vor Steuern – fortgeführter Geschäftsbereich	88.581	-762.164
Jahresergebnis vor Steuern – Veräußerungsgruppe	2.243	-181.288
Jahresergebnis vor Steuern – Gesamt	90.825	-943.453
Errechneter Steueraufwand 25 %	22.706	-235.863
Steuereffekte		
aus steuerbefreiten Beteiligungserträgen	-31.969	-12.128
aus Investitionsbegünstigungen	-81	-974
aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	-597	-2.904
aus Verminderung Steuerlatenzen § 9 Abs. 7 KStG	0	43.683
aus nicht abzugsfähiger Firmenwertabschreibung	1.893	1.218
aus Beteiligungsbewertungen inklusive outside basis differences	84.640	50.000
aus Wertberichtigung von aktiven latenten Steuern	16.029	148.251
aus Nichtansatz von aktiven latenten Steuern	7.512	164.603
aus Wiederansatz von aktiven latenten Steuern	-66.301	0
aus Steuersatzänderung	612	-437
aus abweichenden Steuersätzen Ausland	-17.280	-886
aus sonstigen Unterschieden	13.196	23.339
Ausgewiesene Ertragsteuern	30.361	177.902
Hievon Veräußerungsgruppe	3.332	-35.817
Effektive Steuerquote – fortgeführter Geschäftsbereich	30,51 %	-28,04 %
Effektive Steuerquote – inklusive Veräußerungsgruppe	33,43 %	-18,86 %

In den Geschäftsjahren 2010 und 2009 hat die effektive Steuerquote bedingt durch die hohen Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern bzw. den Wiederansatz von aktiven latenten Steuern insbesondere auf steuerliche Verlustvorträge sowie die Darstellung der Veräußerungsgruppe nur eine eingeschränkte Aussagekraft.

Latente Steuerabgrenzungen im Ausmaß von EUR -39.851 Tsd. (2009: EUR -30.319 Tsd.) wurden direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Im Geschäftsjahr 2010 wurden steuerliche Verlustvorträge und aktive latente Steuern in Höhe von EUR 64.116 Tsd. (2009: EUR 593.002 Tsd.) wertberichtigt sowie steuerliche Verlustvorträge und aktive latente Steuern in Höhe von EUR 30.047 Tsd. (2009: EUR 658.413 Tsd.) nicht angesetzt, weil nach Einschätzung des Managements die Verwertbarkeit dieser Verlustvorträge und aktiven latenten Steuern in einem angemessenen Zeitraum (bis zu 5 Jahre) unwahrscheinlich ist. Somit wurden auf steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von EUR 1.020.583 Tsd. (2009: EUR 1.221.258 Tsd.) keine latenten Steuern gebildet. Von diesen steuerlichen Verlustvorträgen sind EUR 944.912 Tsd. (2009: EUR 1.161.526 Tsd.) unbeschränkt vortragsfähig.

Angaben zur Konzernbilanz

12) Barreserve

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Kassenbestand	104.156	108.855	108.865
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.878.290	2.899.187	2.899.187
Barreserve	1.982.446	3.008.042	3.008.052

13) Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von EUR 6.431.879 Tsd. (2009 adaptiert: EUR 6.795.291 Tsd., veröffentlicht: EUR 5.961.684 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
täglich fällig	869.498	146.441
bis 3 Monate	4.901.355	4.782.951
bis 1 Jahr	138.900	603.427
bis 5 Jahre	111.041	133.224
über 5 Jahre	411.085	295.642
Forderungen an Kreditinstitute	6.431.879	5.961.684

14) Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden in Höhe von EUR 23.614.938 Tsd. (2009 adaptiert: EUR 24.133.518 Tsd., veröffentlicht: EUR 24.168.604 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
täglich fällig	2.692.003	1.395.331
bis 3 Monate	1.508.906	2.400.958
bis 1 Jahr	2.991.839	3.319.916
bis 5 Jahre	7.895.029	7.631.434
über 5 Jahre	8.527.160	9.420.965
Forderungen an Kunden	23.614.938	24.168.604

Angaben zum Leasinggeschäft

EUR Tsd.	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
2010				
Bruttoinvestitionswert	1.137.643	1.753.307	471.324	3.362.274
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	-4.906	-1.550	-7.669	-14.126
Abzüglich noch nicht realisierte Finanzerträge	-140.677	-171.550	-71.520	-383.747
Nettoinvestitionswert	992.060	1.580.207	392.134	2.964.402
Nicht garantierte Restwerte				24.765
2009				
Bruttoinvestitionswert	1.205.354	1.849.340	451.692	3.506.386
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	-4.036	-3.508	-3.651	-11.194
Abzüglich noch nicht realisierter Finanzerträge	-148.939	-201.637	-77.129	-427.705
Nettoinvestitionswert	1.052.379	1.644.195	370.913	3.067.487
Nicht garantierte Restwerte				27.634

Der Nettoinvestitionswert ist in den Positionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten enthalten.

Der Nettoinvestitionswert entspricht dem fair value der Finanzierungsleasinggeschäfte, da den Verträgen variable Zinssätze zugrunde liegen.

15) Risikovorsorge

EUR Tsd.	Einzelwert- berichtigung Kreditinstitute	Einzelwert- berichtigung Kunden	Portfoliowert- berichtigung	Gesamt	Hievon Veräußerungs- gruppe
Stand am 1.1.2009	491	571.843	33.963	606.297	110.222
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-103.185	-3.691	-106.877	-106.877
Währungsumrechnung	0	2.254	-442	1.812	-2
Umgliederungen	0	4.666	2.288	6.955	867
Barwerteffekt	0	-6.242	0	-6.242	-520
Verbrauch	0	-89.317	0	-89.317	-4.650
Auflösung	0	-83.899	-31.003	-114.902	-16.841
Zuführung	48	881.150	78.122	959.320	41.156
Stand am 31.12.2009	539	1.177.271	79.237	1.257.047	23.355
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-10.099	-495	-10.594	-11.063
Währungsumrechnung	0	27.121	421	27.542	182
Umgliederungen	0	3.780	-3.444	336	-6.905
Barwerteffekt	0	-9.755	0	-9.755	0
Verbrauch	0	-101.379	0	-101.379	-1.368
Auflösung	0	-248.578	-32.000	-280.578	-2.001
Zuführung	333	632.043	13.160	645.536	3.423
Stand am 31.12.2010	872	1.470.404	56.880	1.528.155	5.623

In der Zuführung ist ein Betrag von EUR 14.201 Tsd. (2009: EUR 18.088 Tsd.) enthalten, der auf Zinszuschreibungen zurückzuführen ist. In den Forderungen an Kunden sind zinslos gestellte Forderungen in Höhe von EUR 660.866 Tsd. (2009 adaptiert: EUR 437.351 Tsd., veröffentlicht: EUR 441.379 Tsd.) enthalten. In der Zeile Umgliederungen ist neben Umgruppierungen in Rückstellungen auch eine Auflösung von Risikovorsorgen in Höhe von EUR -5.442 Tsd. aus der Veräußerungsgruppe enthalten, die aufgrund der Regelungen im Kaufvertrag nicht erfolgswirksam verbucht wurde.

16) Handelsaktiva

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	349.050	157.002	157.002
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	151.655	43.125	43.125
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	1.662.775	1.563.968	1.563.968
währungsbezogene Geschäfte	44.274	100.101	100.101
zinsbezogene Geschäfte	1.410.090	1.455.559	1.455.559
sonstige Geschäfte	208.411	8.308	8.308
Handelsaktiva	2.163.480	1.764.095	1.764.095

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
bis 3 Monate	51	1.392
bis 1 Jahr	498	554
bis 5 Jahre	172.096	2.225
über 5 Jahre	176.405	152.830
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	349.050	157.002

17) Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	763.764	1.066.890	1.066.895
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	699.625	986.605	986.610
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	64.140	80.286	80.286
Finanzinvestitionen available for sale	4.655.391	4.466.256	4.466.256
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.391.013	4.197.122	4.197.122
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	264.377	269.134	269.134
Finanzinvestitionen loans & receivables	1.837.891	1.918.289	1.918.289
Finanzinvestitionen held to maturity	1.736.721	1.959.208	1.959.208
Finanzinvestitionen	8.993.767	9.410.642	9.410.647

In der Position Finanzinvestitionen held to maturity sind Zinsabgrenzungen in Höhe von EUR 34.660 Tsd. (2009 adaptiert und veröffentlicht: EUR 38.727 Tsd.) berücksichtigt.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
bis 3 Monate	1.062.365	394.277
bis 1 Jahr	621.116	730.106
bis 5 Jahre	3.405.290	3.712.524
über 5 Jahre	3.576.479	4.224.322
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.665.250	9.061.228

Wertpapieraufgliederung gemäß BWG inklusive Veräußerungsgruppe

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
Börsennotierte Wertpapiere	7.674.314	8.224.166
Festverzinsliche Wertpapiere	7.650.920	8.178.931
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	23.395	45.235
Dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere	7.671.646	7.779.315
Rediskontfähige Wertpapiere	4.217.422	4.866.524

In der Position dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere werden alle Wertpapiere erfasst, die der Konzern beabsichtigt länger als ein Jahr im Bestand zu haben.

Finanzinvestitionen bewertet at fair value through profit or loss

Finanzinvestitionen werden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert, weil der Konzern diese Finanzinvestitionen auf Marktwertbasis gemäß seiner Investitionsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Wertpapiere auf Marktwertbasis.

Umwidmung von available for sale in loans & receivables

Gemäß den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im Geschäftsjahr 2008 Wertpapiere der Kategorie available for sale in die Kategorie loans & receivables umgegliedert. Diese Wertpapiere entsprachen bei der erstmaligen Erfassung der Definition für die Kategorie loans & receivables und wurden damals in die Kategorie available for sale gewidmet. Die Umwidmung zu loans & receivables wurde rückwirkend mit 1. Juli 2008 vorgenommen. Der fair value zum Zeitpunkt der Umwidmung wurde als neuer Buchwert für diese Wertpapierbestände angesetzt.

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009	1.7.2008
Buchwert	773.727	861.322	1.140.363
Fair value	733.487	783.706	1.140.363
Available for sale Rücklage mit Umwidmung	-47.416	-53.935	-79.177
Available for sale Rücklage ohne Umwidmung	-84.884	-121.012	-79.177

Die Beträge der available for sale Rücklage werden unter Berücksichtigung von latenten Steuern dargestellt. In der Gewinn- und Verlustrechnung ergaben sich durch die Umwidmung keine wesentlichen unterschiedlichen Auswirkungen.

18) Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)

EUR Tsd.	Investment properties	Sonstige operating lease Vermögenswerte	Gesamt	Hievon Veräußerungsgruppe
Anschaffungswerte 1.1.2009	1.447.178	189.632	1.636.809	1.376.328
Veränderungen im Konsolidierungskreis	51.934	0	51.934	-4.850
Währungsumrechnung	-11.408	1.187	-10.221	-11.408
Zugänge inklusive Umbuchungen	214.105	42.235	256.340	176.056
Abgänge inklusive Umbuchungen	-128.254	-41.196	-169.451	-122.238
Anschaffungswerte 31.12.2009	1.573.554	191.857	1.765.411	1.413.887
Veränderungen im Konsolidierungskreis	22.574	0	22.574	0
Währungsumrechnung	3.928	-1.759	2.169	4.281
Zugänge inklusive Umbuchungen	14.241	30.132	44.373	5.253
Abgänge inklusive Umbuchungen	-4.671	-45.908	-50.580	-1.035
Anschaffungswerte 31.12.2010	1.609.626	174.322	1.783.948	1.422.387

EUR Tsd.	Investment properties	Sonstige operating lease Vermögenswerte	Gesamt	Hievon Veräußerungsgruppe
2009				
Anschaffungswerte 31.12.2009	1.573.554	191.857	1.765.411	1.413.887
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	137.862	-66.941	70.920	91.021
Buchwert 31.12.2009	1.711.416	124.916	1.836.332	1.504.908
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-234.431	-35.951	-270.381	-232.622
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	10.395	0	10.395	6.832
Buchwert 1.1.2009	1.716.454	136.138	1.852.592	1.608.934
2010				
Anschaffungswerte 31.12.2010	1.609.626	174.322	1.783.948	1.422.387
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	122.544	-69.978	52.566	79.356
Buchwert 31.12.2010	1.732.170	104.344	1.836.514	1.501.743
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-15.651	-32.370	-48.021	0
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	10.500	0	10.500	0

In der Veräußerungsgruppe Immobilien betragen die Abschreibungen im Geschäftsjahr 2010 EUR -41.643 Tsd. und die Zuschreibungen EUR 32.051 Tsd. Aufgrund der Regelungen im Kaufvertrag wurden diese nicht erfolgswirksam erfasst.

Im Geschäftsjahr 2010 gingen bei den investment property Vermögenswerten Buchwerte in Höhe von EUR 3.586 Tsd. (2009: adaptiert EUR 600 Tsd., veröffentlicht: EUR 44.321 Tsd.) ab.

Unter investment properties werden 11 bereits fertiggestellte Objekte (2009: 15) sowie ein in Bau befindliches Objekt mit einem Buchwert in Höhe von EUR 10.525 Tsd. (2009: ein in Bau befindliches Objekt mit einem Buchwert in Höhe von EUR 30.092 Tsd.) ausgewiesen, die sowohl in Österreich als auch in den Ländern Mittel- und Osteuropas stehen. Das in Bau befindliche Objekt wurde zum Berichtsstichtag mit dem fair value bewertet.

In der Veräußerungsgruppe sind investment properties mit 26 bereits fertiggestellten Objekten (2009: 27) sowie 9 in Bau befindliche Objekte mit einem Buchwert in Höhe von EUR 92.543 Tsd. (2009: 9 Objekte in Bau mit einem Buchwert von EUR 114.134 Tsd.) ausgewiesen, die vorwiegend in den Ländern Mittel- und Osteuropas stehen. Von den in Bau befindlichen Objekten wurden EUR 62.042 Tsd. (2009: EUR 72.121 Tsd.) mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, da der fair value nicht verlässlich ermittelbar war.

Der Konzern hat sich bei investment property Vermögenswerten, die von Dritten refinanziert werden, diesen gegenüber zur Instandhaltung der Projekte verpflichtet. Ansonsten bestehen keine weiteren Verpflichtungen investment property Vermögenswerte zu kaufen, zu erstellen, zu entwickeln oder zu erhalten.

Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren operating lease Verträgen

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
bis 3 Monate	10.083	10.726
bis 1 Jahr	30.169	32.746
bis 5 Jahre	70.469	86.184
über 5 Jahre	36.565	42.823
Künftige Mindestleasingzahlungen	147.286	172.479

19) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

Zusatzinformationen zu den at equity bewerteten Unternehmen

EUR Tsd.	2010	2009 adaptiert	2009 veröffentlicht
Addierte Bilanzsummen zum 31.12.	318.167	169.884	169.884
Addiertes Eigenkapital zum 31.12.	162.603	154.177	154.177
Addiertes Jahresergebnis	11.157	-177.399	-177.399

20) Anteile und Beteiligungen

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	569.758	487.902	507.784
Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	73.175	73.204	73.267
Sonstige Beteiligungen	74.987	73.885	74.202
Anteile und Beteiligungen	717.920	634.992	655.254

Bei den Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen sowie bei den Anteilen und Beteiligungen wurden im Geschäftsjahr Beteiligungen mit einem Buchwert von EUR 4.630 Tsd. (2009: EUR 1.312 Tsd.) veräußert. Das Ergebnis aus diesen Veräußerungen belief sich auf EUR 8.631 Tsd. (2009: EUR -35 Tsd.) und wird in der Position Ergebnis aus Finanzinvestitionen dargestellt.

Alle Anteile und Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten bewertet, da der beizulegende Wert nicht ohne erheblichen Aufwand feststellbar ist. Keine sind an einer Börse notiert. Der Konzern plant keine wesentlichen Beteiligungen zu verkaufen.

21) Immaterielles Anlagevermögen

EUR Tsd.	Software	Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	Hievon Veräußerungs- gruppe
Anschaffungswerte 1.1.2009	91.087	250.290	29.028	370.405	823
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-488	0	-24	-512	-512
Währungsumrechnung	-467	-1.040	11	-1.496	-5
Zugänge inklusive Umbuchungen	12.976	6.059	393	19.428	5.491
Abgänge inklusive Umbuchungen	-1.856	0	-459	-2.315	-106
Anschaffungswerte 31.12.2009	101.253	255.309	28.949	385.511	5.691
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-80	0	-5	-86	-17
Währungsumrechnung	-41	1.051	-47	963	9
Zugänge inklusive Umbuchungen	16.133	0	203	16.336	12
Abgänge inklusive Umbuchungen	-2.600	0	-108	-2.707	-1
Anschaffungswerte 31.12.2010	114.664	256.360	28.992	400.016	5.694

EUR Tsd.	Software	Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	Hievon Veräußerungs- gruppe
2009					
Anschaffungswerte 31.12.2009	101.253	255.309	28.949	385.511	5.691
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-67.469	-183.195	-3.023	-253.687	-898
Buchwert 31.12.2009	33.783	72.114	25.926	131.824	4.793
Hievon mit unbeschränkter Nutzungsdauer	0	72.114	24.860	96.974	4.670
Hievon mit beschränkter Nutzungsdauer	33.783	0	1.066	34.850	124
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-9.830	0	-575	-10.406	-89
Impairment des Geschäftsjahres	-24	-4.872	0	-4.896	-640
Buchwert 1.1.2009	31.388	71.967	26.468	129.822	235
2010					
Anschaffungswerte 31.12.2010	114.664	256.360	28.992	400.016	5.694
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-75.651	-191.244	-3.490	-270.385	-1.402
Buchwert 31.12.2010	39.013	65.117	25.502	129.631	4.292
Hievon mit unbeschränkter Nutzungsdauer	0	65.117	24.860	89.977	4.194
Hievon mit beschränkter Nutzungsdauer	39.013	0	642	39.655	97
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-10.482	0	-593	-11.075	-2
Impairment des Geschäftsjahres	-109	-7.573	0	-7.682	0

In der Veräußerungsgruppe Immobilien wurden im Geschäftsjahr 2010 planmäßige Abschreibungen in Höhe von EUR -33 Tsd. und impairments in Höhe von EUR -475 Tsd. vorgenommen. Aufgrund der Regelungen im Kaufvertrag wurden diese nicht erfolgswirksam erfasst.

In der Position Software wird keine selbsterstellte Software ausgewiesen.

Zusammensetzung der Firmenwerte

EUR Tsd.	Buchwert 31.12.2010	Impairment 2010	Buchwert 31.12.2009	Impairment 2009
Investkredit Teilkonzern				
Segment Unternehmen	31.563	0	31.563	0
Segment Immobilien	750	0	750	0
VBI Teilkonzern				
Segment Retail	28.610	7.573	35.132	4.232
Europolis Teilkonzern				
Segment Immobilien	4.194	475	4.670	640
Gesamt	65.117	8.048	72.114	4.872

Die Abschreibungen 2010 betreffen die VBI Tochterbank in der Ukraine sowie eine Immobiliengesellschaft des Europolis Teilkonzernes in Rumänien, die aufgrund der Regelungen im Kaufvertrag nicht erfolgswirksam erfasst wurde. Im Investkredit Teilkonzern entspricht das Segment Unternehmen einer cash generating unit. Bei den anderen Bereichen wurden die cash generating units, die den jeweiligen Tochtergesellschaften entsprechen, zu Teilkonzernen zusammengefasst, da die Einzelwerte für den Konzern nicht signifikant sind.

22) Sachanlagen

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	EDV- Ausstattung	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Sonstiges	Gesamt	Hievon Ver- äußerungs- gruppe
Anschaffungswerte 1.1.2009	254.517	63.657	142.262	35.058	495.494	71.151
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-3.942	-1.738	-38.050	151	-43.579	-43.730
Währungsumrechnung	-1.663	-828	-840	-519	-3.850	163
Zugänge inklusive Umbuchungen	23.350	3.245	8.093	3.407	38.095	7.068
Abgänge inklusive Umbuchungen	-8.512	-4.761	-9.330	-5.188	-27.791	-4.690
Anschaffungswerte 31.12.2009	263.749	59.575	102.136	32.909	458.368	29.961
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-5.180	-393	-3.632	10	-9.195	-9.205
Währungsumrechnung	1.125	-157	-161	131	938	541
Zugänge inklusive Umbuchungen	26.038	3.493	10.652	3.107	43.290	1.336
Abgänge inklusive Umbuchungen	-9.926	-7.405	-6.659	-3.482	-27.471	-340
Anschaffungswerte 31.12.2010	275.806	55.112	102.336	32.675	465.930	22.294

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	EDV- Ausstattung	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Sonstiges	Gesamt	Hievon Ver- äußerungs- gruppe
2009						
Anschaffungswerte 31.12.2009	263.749	59.575	102.136	32.909	458.368	29.961
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-61.620	-46.378	-69.810	-13.204	-191.012	-10.476
Buchwert 31.12.2009	202.129	13.196	32.326	19.705	267.356	19.485
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-9.620	-7.718	-11.430	-4.256	-33.024	-5.642
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-164	-65	-62	-54	-345	-49
Buchwert 1.1.2009	198.790	19.023	50.599	21.658	290.070	31.887
2010						
Anschaffungswerte 31.12.2010	275.806	55.112	102.336	32.675	465.930	22.294
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-70.791	-45.584	-71.116	-15.296	-202.787	-7.241
Buchwert 31.12.2010	205.015	9.529	31.220	17.379	263.144	15.053
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-8.489	-6.422	-7.897	-3.493	-26.301	-231
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-2.280	-84	-119	-2	-2.485	0

In der Veräußerungsgruppe Immobilien wurden im Geschäftsjahr 2010 planmäßige Abschreibungen in Höhe von EUR -894 Tsd. und impairments in Höhe von EUR -473 Tsd. vorgenommen. Aufgrund der Regelungen im Kaufvertrag wurden diese nicht erfolgswirksam erfasst.

23) Ertragsteueransprüche

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Laufende Ertragsteueransprüche	34.319	45.675	43.040
Latente Ertragsteueransprüche	175.825	148.049	168.181
Ertragsteueransprüche gesamt	210.144	193.723	211.221

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteueransprüche entstehen.

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Forderungen an Kreditinstitute	2	8.135	8.151
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	44.320	41.298	41.400
Handelsaktiva	1.987	6.563	6.563
Finanzinvestitionen	35.894	22.850	22.850
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	837	673	673
Beteiligungen	2.453	58.094	67.332
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	284	375	4.488
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.777	20.806	20.806
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.643	16.972	16.972
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	83.700	46.646	46.646
Handelspassiva	48	135	135
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	12.688	15.554	16.794
Sonstige Aktiva und sonstige Passiva	134.878	187.142	187.142
Verlustvorträge	139.457	37.601	49.099
Latente Steueransprüche vor Verrechnung	502.968	462.844	489.051
Verrechnung mit passiven latenten Steuern	-327.143	-314.796	-320.870
Ausgewiesene latente Steueransprüche	175.825	148.049	168.181

Die Verrechnung zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und –verpflichtungen erfolgt jeweils nur im gleichen Unternehmen.

Für die Prüfung der Verwertung der steuerlichen Verlustvorträge wurde ein Zeitraum von bis zu 5 Jahren entsprechend der Konzernsteuerplanung zu Grunde gelegt.

24) Sonstige Aktiva

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Rechnungsabgrenzungsposten	24.524	24.401	32.599
Sonstige Forderungen und Vermögenswerte	202.451	425.861	409.734
Positive Marktwerte der Derivate im Bankbuch	1.145.537	1.041.576	1.049.080
Sonstige Aktiva	1.372.512	1.491.838	1.491.414

In der nachfolgenden Tabelle sind die Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting nach IFRS herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2010		31.12.2009 adaptiert und veröffentlicht	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Währungsbezogene Geschäfte	8.546	0	17.500	0
Zinsbezogene Geschäfte	656.061	13.208	565.757	4.410
Positive Marktwerte Derivate	664.607	13.208	583.257	4.410

25) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Zentralbanken	570.042	838.030	838.030
Sonstige Kreditinstitute	13.807.088	14.826.912	15.240.574
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.377.129	15.664.943	16.078.604

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
täglich fällig	3.862.774	3.922.500
bis 3 Monate	2.505.355	2.360.933
bis 1 Jahr	645.322	1.523.666
bis 5 Jahre	3.889.460	4.848.217
über 5 Jahre	3.474.218	3.423.289
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.377.129	16.078.604

26) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Bewertet at fair value through profit or loss	21.934	20.419	20.419
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	7.289.998	7.446.146	7.295.050
Spareinlagen	125.718	136.360	136.360
Sonstige Einlagen	7.164.280	7.309.786	7.158.689
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.311.931	7.466.565	7.315.468

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet, weil der Konzern diese Finanzverbindlichkeiten auf Marktwertbasis gemäß seiner Finanzierungsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Verbindlichkeiten auf Marktwertbasis.

Der Buchwert der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bewertet at fair value through profit or loss übersteigt mit EUR 84 Tsd. den Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende (2009 adaptiert und veröffentlicht: sinkt der Buchwert mit EUR 486 Tsd. unter den Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende). Da sich die Ermittlung des fair values an der Wertentwicklung des zugrunde liegenden Basisinstrumentes orientiert, gab es im Geschäftsjahr 2009 und 2010 keine Marktwertänderungen, die auf die Veränderung des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen waren.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
täglich fällig	2.641.027	2.650.839
bis 3 Monate	1.728.492	2.041.303
bis 1 Jahr	980.258	848.070
bis 5 Jahre	573.541	444.184
über 5 Jahre	1.388.613	1.331.073
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.311.931	7.315.468

27) Verbriefte Verbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Pfand- und Kommunalbriefe	233.244	233.308	233.308
Anleihen	15.888.266	17.095.356	17.095.356
Verbrieft Verbindlichkeiten	16.121.510	17.328.664	17.328.664

Die verbrieften Verbindlichkeiten sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
bis 3 Monate	780.327	439.332
bis 1 Jahr	2.128.394	1.965.597
bis 5 Jahre	8.603.261	10.906.365
über 5 Jahre	4.609.528	4.017.370
Verbriefte Verbindlichkeiten	16.121.510	17.328.664

28) Handelspassiva

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften			
währungsbezogene Geschäfte	41.095	105.297	105.297
zinsbezogene Geschäfte	1.203.412	1.128.468	1.128.468
sonstige Geschäfte	212.923	3.146	3.146
Handelspassiva	1.457.430	1.236.911	1.236.911

29) Rückstellungen

EUR Tsd.	Risiko- rückstellungen	Andere Rückstellungen	Gesamt	Hievon Ver- äußerungsgruppe
Stand am 1.1.2009	38.759	59.767	98.527	7.851
Veränderung im Konsolidierungskreis	-969	-6.109	-7.079	-7.120
Währungsumrechnung	-91	5	-85	7
Umgliederungen	0	-1.059	-1.060	0
Verbrauch	-3.899	-18.970	-22.869	-3.190
Auflösung	-5.903	-11.306	-17.209	-1.521
Zuführung	26.211	52.870	79.082	16.260
Stand am 31.12.2009	54.108	75.199	129.307	12.286
Veränderung im Konsolidierungskreis	-1.073	-122	-1.196	-1.196
Währungsumrechnung	420	-50	371	-66
Umgliederungen	-16.802	9.369	-7.434	-21
Verbrauch	-134	-14.387	-14.520	-1.697
Auflösung	-16.808	-15.812	-32.621	-1.884
Zuführung	8.032	44.541	52.574	2.956
Stand am 31.12.2010	27.743	98.738	126.481	10.378

In der Position andere Rückstellungen wird für Verpflichtungen vorgesorgt, die wahrscheinlich in Zukunft zu einem Mittelabfluss führen werden. Diese Vorsorgen betreffen unter anderem Projekte, die auf Grund von aufsichtsrechtlichen Vorgaben durchgeführt werden müssen. Neben Vorsorgen für Umbaumaßnahmen in diversen Mietobjekten, um die Wiedervermietbarkeit zu erhöhen, wurde auch für etwaige Abflüsse auf Grund von schwebenden Rechtsverfahren vorgesorgt.

30) Sozialkapital

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe Sozialkapital	Hievon Ver- äußerungsgruppe
Sozialkapitalrückstellung zum 1.1.2009	76.376	34.907	4.768	116.050	1.459
Veränderung im Konsolidierungskreis	-5.929	-6.301	-853	-13.082	20
Dienstzeitaufwand	562	2.182	474	3.218	94
Zinsaufwand	4.354	1.937	298	6.588	96
Zahlungen	-4.979	-3.627	-377	-8.982	-198
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	3.476	-3.673	333	135	212
Barwert 31.12.2009	73.860	25.425	4.643	103.928	1.683
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-2.397	2.543	0	145	-242
Sozialkapitalrückstellung zum 31.12.2009	71.462	27.968	4.643	104.073	1.441
Veränderung im Konsolidierungskreis	-169	-753	-128	-1.050	-1.203
Dienstzeitaufwand	537	1.824	467	2.829	33
Zinsaufwand	3.789	1.345	247	5.382	16
Zahlungen	-4.203	-1.765	-312	-6.280	-20
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	14.886	-409	-338	14.140	92
Barwert 31.12.2010	86.302	28.211	4.581	119.094	359
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-8.630	408	0	-8.222	-89
Sozialkapitalrückstellung 31.12.2010	77.672	28.619	4.581	110.872	270

Barwert des Planvermögens

EUR Tsd.	Pensionsrückstellung	Hievon Ver- äußerungsgruppe
Barwert des Planvermögens zum 1.1.2009	33.042	45
Ertrag aus dem Planvermögen	1.947	1
Beiträge zum Planvermögen	5.836	4
Auszahlungen	-1.837	0
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	1.078	0
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2009	40.067	51
Ertrag aus dem Planvermögen	2.163	2
Beiträge zum Planvermögen	546	0
Auszahlungen	-2.047	0
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-91	0
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2010	40.611	52

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe Sozialkapital
31.12.2009				
Sozialkapitalverpflichtung	71.462	27.968	4.643	104.073
Barwert des Planvermögens	-40.067	0	0	-40.067
Bilanzierte Nettoschuld	31.396	27.968	4.643	64.006
Hievon Veräußerungsgruppe	165	1.054	172	1.391

31.12.2010

Sozialkapitalverpflichtung	77.672	28.619	4.581	110.872
Barwert des Planvermögens	-40.611	0	0	-40.611
Bilanzierte Nettoschuld	37.061	28.619	4.581	70.261
Hievon Veräußerungsgruppe	-1	187	32	218

Historische Information

EUR Tsd.	2010	2009	2008	2007	2006
Barwert der Verpflichtungen	119.094	103.928	112.923	142.524	177.291
Barwert des Planvermögens	40.611	40.067	33.042	43.848	43.341

31) Ertragsteuerverbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Laufende Ertragsteuerverbindlichkeiten	7.986	6.311	17.440
Latente Ertragsteuerverbindlichkeiten	84.388	56.113	129.151
Ertragsteuerverbindlichkeiten gesamt	92.373	62.424	146.591

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteuerverbindlichkeiten entstehen.

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Forderungen an Kreditinstitute	680	511	511
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	75.918	48.991	49.017
Finanzinvestitionen	14.364	12.733	12.733
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	14.049	11.413	84.760
Beteiligungen	49.722	6.381	6.381
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	14.037	14.541	14.541
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.395	8.356	12.618
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	67	327	438
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	7.561	9.711	9.711
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	158	1.132	1.150
Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva	214.685	241.189	242.537
Übrige Bilanzpositionen	14.895	15.622	15.622
Latente Steuerverpflichtungen vor Verrechnung	411.531	370.908	450.020
Verrechnung mit aktiven latenten Steuern	-327.143	-314.796	-320.870
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	84.388	56.113	129.151

32) Sonstige Passiva

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Rechnungsabgrenzungsposten	39.154	40.773	56.018
Sonstige Verbindlichkeiten	495.650	420.132	377.863
Negative Marktwerte der Derivate im Bankbuch	1.194.463	957.970	971.532
Sonstige Passiva	1.729.266	1.418.875	1.405.413

In der nachfolgenden Tabelle sind die Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting nach IFRS herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2010		31.12.2009 adaptiert und veröffentlicht	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Währungsbezogene Geschäfte	50.969	433	43.686	3.030
Zinsbezogene Geschäfte	408.121	10.261	220.277	16.521
Sonstige Geschäfte	0	0	92.887	0
Negative Marktwerte Derivate	459.090	10.694	356.851	19.551

33) Nachrangkapital

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Nachrangige Verbindlichkeiten	936.458	953.971	1.043.706
Ergänzungskapital	927.466	1.029.412	879.412
Nachrangkapital	1.863.924	1.983.383	1.923.117

Das Nachrangkapital wird mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

In dieser Position wird hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 300.000 Tsd. (2009 adaptiert und veröffentlicht: EUR 353.123 Tsd.) ausgewiesen.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
bis 3 Monate	62	2.169
bis 1 Jahr	46.508	10.097
bis 5 Jahre	450.029	901.862
über 5 Jahre	1.367.325	1.008.989
Nachrangkapital	1.863.924	1.923.117

34) Zahlungsströme Verbindlichkeiten

Darstellung der zukünftigen cash flows der Verbindlichkeiten gegliedert nach ihrer vertraglichen Fälligkeit.

EUR Tsd.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Nachrangkapital	Handelspassiva	Derivate im Bankbuch
31.12.2010						
Buchwert	14.377.129	7.311.931	16.121.510	1.863.924	1.457.430	1.194.463
Zahlungsabflüsse gesamt	16.131.840	8.149.018	19.471.931	2.472.365	1.832.287	1.316.061
bis 3 Monate	6.464.231	4.389.648	829.713	8.678	222	2.557
bis 1 Jahr	819.885	1.056.047	2.569.492	66.149	105.884	411.699
bis 5 Jahre	5.187.707	829.605	9.726.921	505.872	418.030	298.827
über 5 Jahre	3.660.018	1.873.719	6.345.806	1.891.667	1.308.151	602.977
31.12.2009						
Buchwert	16.078.604	7.315.468	17.328.664	1.923.117	1.236.911	971.532
Zahlungsabflüsse gesamt	18.142.093	8.538.366	22.149.745	2.317.376	1.489.645	2.265.523
bis 3 Monate	7.166.696	4.878.404	758.213	11.514	32	73.728
bis 1 Jahr	1.765.513	990.891	2.270.136	15.128	227.117	380.454
bis 5 Jahre	5.194.402	791.785	12.605.996	929.172	424.776	597.429
über 5 Jahre	4.015.481	1.877.286	6.515.400	1.361.562	837.720	1.213.912

Die Werte vom 31.12.2009 enthalten die Veräußerungsgruppe Immobilien, die Werte zum 31.12.2010 sind ohne Veräußerungsgruppe dargestellt.

Die Zahlungsströme der Eventualverbindlichkeiten werden in Note 45) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken dargestellt.

35) Eigenkapital

Das Grundkapital der ÖVAG beträgt vor Abzug der eigenen Aktien am 31.12.2010 EUR 311.095 Tsd. Es setzt sich aus folgenden Stückaktien zusammen:

	EUR Tsd.
10 vinkulierte Namensaktien	0
40.124.990 Inhaberaktien	291.709
2.666.666 stimmrechtslose Vorzugsaktien (Inhaberaktien)	19.386
	311.095

Als Ausgleich für den Verzicht der Stimmrechte erhalten die Vorzugsaktionäre eine Sonderdividende nach Maßgabe der geschäftlichen Entwicklung. Durch das Nichtbedienen der Vorzugsaktien leben die Stimmrechte dieser Vorzugsaktien bis zu dem Zeitpunkt auf, bis wieder Dividenden ausbezahlt werden. Die Volksbanken Holding e.Gen. hat sich als Vorzugsaktionär gegenüber der DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH verpflichtet, auf die Ausübung der Stimmrechte aus den Vorzugsaktien bis auf weiteres zu verzichten.

Mit 7. April 2009 wurde von der Republik Österreich Partizipationskapital in Höhe von einer Milliarde Euro in Tranchen von je 50 Millionen Euro gezeichnet. Bezüglich der Verzinsung verweisen wir auf die Tabelle Emissionen des Konzerns in Kapitel 36) Eigenmittel nach österreichischem BWG. Durch die Ausübung einer Call-Option ist es der ÖVAG jederzeit möglich, PS-Kapital in Tranchen abzuschichten. Zum Bilanzstichtag befand sich dieses PS-Kapital zur Gänze im Besitz der Republik Österreich. Das im Geschäftsjahr 2008 emittierte PS-Kapital in Höhe von EUR 500 Tsd. wird in der Position Nachrangkapital ausgewiesen.

Somit verfügt die ÖVAG am 31.12.2010 neben dem Grundkapital über ein Partizipationskapital im Nennbetrag von EUR 1.034.078 Tsd. (2009: EUR 1.034.078 Tsd.). Diese Partizipationsscheine lauten auf Inhaber und entsprechen infolge ihrer Ausgabebedingungen und der erfolgten Einzahlung den Bestimmungen des § 23 Abs. 4 BWG.

Entwicklung des gezeichneten Kapitals

in Stück	31.12.2010		31.12.2009	
	Aktien	PS	Aktien	PS
In Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 1.1.	42.098.314	169.625	42.100.401	151.865
Abgang eigener Aktien und Partizipationsscheine	0	50	0	16
Zugang eigener Aktien und Partizipationsscheine	-1.919	-1.965	-2.087	-2.256
Emission Partizipationsscheine	0	0	0	20.000
In Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	42.096.395	167.710	42.098.314	169.625
Eigene Aktien und Partizipationsscheine	695.271	12.739	693.352	10.824
Anzahl Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	42.791.666	180.449	42.791.666	180.449

20.449 Stück (2009: 20.449 Stück) der im Umlauf befindlichen und der gesamten Partizipationsscheine weisen ein Nominale von EUR 50 Tsd. je Partizipationsschein auf. Die restlichen Partizipationsscheine haben einen Nennwert von EUR 72,67 pro Schein.

Mit Hauptversammlungsbeschluss vom 24. Mai 2006 wurde der Vorstand ermächtigt, bis 31. Mai 2011 das Grundkapital der ÖVAG um EUR 32 Mio. durch Ausgabe neuer Aktien gegen Barzahlung mit Zustimmung des Aufsichtsrates zu erhöhen.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 15. Dezember 2008, geändert durch die Hauptversammlung vom 20. März 2009, wurde eine bedingte Kapitalerhöhung um bis zu EUR 156 Mio. durch Ausgabe neuer Stammaktien beschlossen, die nur soweit durchgeführt werden soll, wie die Inhaber des auf Grund des Hauptversammlungsbeschlusses vom 15. Dezember 2008 ausgegebenen Partizipationskapitals von ihrem Umtauschrecht Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Dividendenzahlung inkl. Partizipationskapital

EUR Tsd.	2010	2009
Dividende stimmberechtigtes Kapital	0	0
Dividende nicht stimmberechtigtes Kapital	0	2.660
Gesamt	0	2.660

Im Geschäftsjahr 2011 werden keine Schüttungen auf das Aktien- und Partizipationskapital durchgeführt.

36) Eigenmittel nach österreichischem BWG

Die gemäß BWG ermittelten Eigenmittel der ÖVAG Kreditinstitutsgruppe zeigen folgende Zusammensetzung (Werte inklusive Veräußerungsgruppe):

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
Gezeichnetes Kapital (abzüglich eigener Anteile)	1.839.193	1.839.346
Offene Rücklagen (inklusive Unterschiedsbeträge und Fremddanteile)	983.086	1.066.779
Fonds für allgemeine Bankrisiken	10.821	10.886
Immaterielle Vermögensgegenstände	-39.379	-34.461
Bilanzverlust	-101.975	-68.707
Kernkapital (Tier I) vor Abzugsposten	2.691.746	2.813.843
Abzugsposten vom Kernkapital (50 % Abzug gemäß § 23 Abs. 13 BWG)	-79.112	-99.161
Kernkapital (Tier I) nach Abzugsposten	2.612.634	2.714.682
Ergänzungskapital	382.080	361.322
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	564.841	620.201
Stille Reserven gemäß § 57 Abs. 1 BWG	64.092	117
Risikovorsorgeüberschuss für IRB Positionen	0	55.510
Ergänzende Eigenmittel (Tier II) vor Abzugsposten	1.011.013	1.037.150
Abzugsposten von den ergänzenden Eigenmitteln (50 % Abzug gemäß § 23 Abs. 13 BWG)	-79.112	-99.161
Ergänzende Eigenmittel (Tier II) nach Abzugsposten	931.901	937.989
Abzugsposten von den Eigenmitteln gemäß § 103e Z 13 BWG	-23.385	0
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier III)	41.844	29.790
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	3.562.994	3.682.461
Erforderliche Eigenmittel	2.230.461	2.361.064
Eigenmittelüberschuss	1.332.533	1.321.397
Kernkapitalquote (bezogen auf die Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG – Kreditrisiko)	10,26 %	9,96 %
Eigenmittelquote (bezogen auf das Kreditrisiko nach Abzug des Eigenmittelerfordernisses für Markt- und operationelles Risiko)	13,24 %	12,85 %
Kernkapitalquote (bezogen auf die Risiken gemäß § 22 Abs. 1 Z 1-5 BWG)	9,37 %	9,20 %
Eigenmittelquote (bezogen auf die Risiken gemäß § 22 Abs. 1 Z 1-5 BWG)	12,78 %	12,48 %

In der Position Offene Rücklagen ist hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 300.000 Tsd. (2009 adaptiert und veröffentlicht: EUR 353.123 Tsd.) enthalten. Durch Konsolidierungsmaßnahmen ging im März 2010 hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 53.123 Tsd. als anrechenbares Tier I ab.

Die risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß BWG und die daraus resultierenden erforderlichen Eigenmittel weisen folgende Entwicklung auf

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG – Kreditrisiko	25.453.573	27.255.125
Davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	2.036.286	2.180.410
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko für Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren – Marktrisiko	53.595	55.241
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	140.580	125.413
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.230.461	2.361.064

Emissionen des Konzerns, die entweder in Tier I oder Tier II enthalten sind

Name	Ausweis IFRS	Rückzahlungs- datum	Bedingungen	Nominale in EUR Tsd.
Tier I Emission				
Partizipationsschein 1986	Eigenkapital	unbefristet	Dividende	11.628
Partizipationsschein 2006	Eigenkapital	unbefristet	Durchschnittliche 3M Euribor + 130Bp	22.450
Partizipationsschein 2008	Nachrangkapital	unbefristet	10,00 % p.a.; ab 18.06.2018: 6M Euribor + 100 Bp + initial spread (oder Remarketing)	500.000
Partizipationsschein 2009	Eigenkapital	unbefristet	Dividende: 9,30 % p.a., im 6. Jahr 9,80 % p.a., im 7. Jahr 10,30 % p.a., im 8. Jahr: 11,05 % p.a., ab 9. Jahr: jeweils Vorjahreszinssatz + 100 Bp p.a., max. 12M Euribor + 1000 Bp	1.000.000
ÖVAG Fixed/Floating Rate Perpetual Preferred Securities 2004	Nachrangkapital	unbefristet	6,00 % p.a.; ab 22.9.2005 10Y-Mid Swap + 10 Bp p.a., Cap 9,00 % p.a.	250.000
Subordinated non-cumulative Limited Recourse Note	Nachrangkapital	unbefristet	3M Euribor + 165 Bp p.a.	50.000
Tier II Emission				
Ergänzungskapitalanleihe 04/14	Nachrangkapital	22.04.2014	2005: 4,00 % p.a.; 2006: 4,13 % p.a.; 2007: 4,25 % p.a.; 2008: 4,50 % p.a.; 2009: 4,75 % p.a.; 2010: 5,00 % p.a.; 2011: 5,25 % p.a.; 2012: 5,50 % p.a.; 2013: 6,00 % p.a.; 2014: 7,00 % p.a.;	59.000
Ergänzungskapitalanleihe 04/24	Nachrangkapital	16.04.2024	5,5 % p.a.; ab 16.04.2014: 6,375 %	35.001
Ergänzungskapitalanleihe 04/24	Nachrangkapital	29.04.2024	5,65 % p.a.; ab 29.04.2014: 6,375 % p.a.	21.000
Ergänzungskapitalanleihe 04/19	Nachrangkapital	02.08.2019	5,45 % p.a.	5.400
Ergänzungskapitalanleihe 05/15	Nachrangkapital	29.07.2015	6M Euribor + 70 Bp	18.450
Ergänzungskapitalanleihe 05/15	Nachrangkapital	29.07.2015	4,17 % p.a.	21.000
Ergänzungskapitalanleihe 05/25	Nachrangkapital	29.07.2025	4,81 % p.a.	35.400
Ergänzungskapitalanleihe 05/18	Nachrangkapital	29.07.2018	6M Euribor + 72 Bp; ab 29.07.2015: 6M Euribor + 180 Bp	65.056
Ergänzungskapitalanleihe 05/20	Nachrangkapital	07.09.2020	2006: 3,00 % p.a.; 2007: 3,125 % p.a.; 2008: 3,25 % p.a.; 2009: 3,375 % p.a.; 2010: 3,50 % p.a.; 2011: 3,625 % p.a.; 2012: 3,75 % p.a.; 2013: 3,875 % p.a.; 2014: 4,00 % p.a.; 2015: 4,25 % p.a.; 2016: 4,50 % p.a.; 2017: 5,00 % p.a.; 2018: 6,00 % p.a.; 2019: 7,00 % p.a.; 2020: 8,00 % p.a.	7.000
Ergänzungskapitalanleihe 05/25	Nachrangkapital	18.08.2025	4,90 % p.a.	11.150
Ergänzungskapitalanleihe 05/18	Nachrangkapital	16.11.2018	4,35 % p.a.	10.000
Ergänzungskapitalanleihe 06/19	Nachrangkapital	09.08.2019	6M Euribor + 72 Bp; ab 09.08.2016: 6M Euribor + 150 Bp	12.500
Ergänzungskapitalanleihe 10/20	Nachrangkapital	16.03.2020	6M Euribor + 500 Bp p.a.	50.000
Ergänzungskapitalanleihe 01/21	Nachrangkapital	08.03.2021	7,00 % p.a.	15.000
Ergänzungskapitalanleihe 02/22	Nachrangkapital	20.06.2022	6,7 % p.a.; ab 20.06.2012: 7,00 %	11.000
Ergänzungskapitalanleihe 02/22	Nachrangkapital	24.07.2022	10Y CMS, mind. 6,00 % p.a.; ab 24.07.2012: 7,00 % p.a.	5.000
Ergänzungskapitalanleihe 02/12	Nachrangkapital	24.09.2012	107,25 % vom 10Y CMS, max. 7,00 %	4.500
Ergänzungskapitalanleihe 01-21	Nachrangkapital	06.03.2021	7,00 % p.a.	30.000
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2018	1,00 % p.a.	3.339
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2012	2,00 % p.a.	1.526
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2013	2,00 % p.a.	1.370
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2014	2,00 % p.a.	1.442
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2011	2,00 % p.a.	590
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2011	3,50 % p.a.	661
Nachrangige Nullkuponanleihe 06/16	Nachrangkapital	03.10.2016	0 % p.a.	29.211

Name	Ausweis IFRS	Rückzahlungs- datum	Bedingungen	Nominale in EUR Tsd.
Nachrangige Schuldverschreibung 01/11	Nachrangkapital	27.04.2011	3,00 % p.a.	2.000
Nachrangiger CMS Floater to Fix 07/17	Nachrangkapital	30.03.2017	10Y CMS; ab 30.03.2012: 6,00 % p.a.	4.000
Nachrangiger Merkur Best of Life II Garant 2008-2020	Nachrangkapital	01.12.2020	0 % p.a.	5.400
Nachrangige Schuldverschreibung 03-23	Nachrangkapital	25.09.2023	5,72 % p.a.; ab 25.09.2013: 6,00 % p.a.	12.000
Nachrangige Schuldverschreibung 01/21	Nachrangkapital	15.03.2021	6,50 % p.a.; ab 15.03.2011: 6,75 % p.a.	15.000
Subordinated Lower Tier II Notes due November 2016	Nachrangkapital	28.11.2016	3M Euribor + 35 Bp; ab 28.11.2011: 3M Euribor + 85 Bp	248.500
Nachrangige Schuldverschreibung 02/22	Nachrangkapital	25.01.2022	6,35 % p.a.; ab 25.01.2012: 7 % p.a.	30.000
Nachrangige Nullkuponanleihe 07/17	Nachrangkapital	03.04.2017	0 % p.a.	29.271
Nachrangige Schuldverschreibung 07/27	Nachrangkapital	08.02.2027	5,27 % p.a.	14.000
Nachrangige Schuldverschreibung 06/26	Nachrangkapital	19.01.2026	4,05 % p.a.; ab 19.01.2016: 5,00 % p.a.	25.000
Nachrangige Schuldverschreibung 02/22	Nachrangkapital	18.01.2022	6,35 % p.a.; ab 18.01.2012: 7 % p.a.	3.000
Nachrangige Nullkuponanleihe 06/16	Nachrangkapital	01.06.2016	0 % p.a.	18.499
Nachrangige Schuldverschreibung 03/13	Nachrangkapital	10.09.2013	80,00 % des 10Y CMS + 75 Bp, mind. 4,00 % p.a., max. 7,25 % p.a.	8.000
Schuldscheinanleihen	Nachrangkapital	18.01.2017	5,00 % p.a.	3.000
Schuldscheinanleihen	Nachrangkapital	15.05.2017	4,87 % p.a.	10.000
Schuldscheinanleihen	Nachrangkapital	30.05.2017	5,01 % p.a.	10.000
Schuldscheinanleihen	Nachrangkapital	30.05.2017	5,01 % p.a.	10.000
Nachrangige Investkredit Anleihe 97/12	Nachrangkapital	07.01.2012	6,50 %	21.802
Nachrangiger Investkredit-Floater 99/14	Nachrangkapital	14.05.2014	93,00 % des 10Y-Swapzinssatz, mind. 4,00 % p.a.	18.000
Nachrangige Investkredit FRN 00/20	Nachrangkapital	14.03.2020	3M Euribor + 53 Bp	5.000
Nachrangige Investkredit Anleihe 01/16	Nachrangkapital	12.02.2016	6,40 % p.a.	20.000
Nachrangiger Investkredit Fix-Reverse-Floater 02/12	Nachrangkapital	22.03.2012	7,50 % p.a.; ab 22.03.2004: 10,75 % p.a. - 12M Euribor	5.000
Nachrangige Euro CMS linked Floating Rate Notes 02/22	Nachrangkapital	12.04.2022	wenn 10Y CMS < oder = 4,50 %, dann 10Y CMS + 300 Bp; wenn 10Y CMS > 4,50 %, dann 10Y CMS; wenn 10Y CMS > 7,00 %, dann 7,00 % p.a.	4.000
Subordinate loan	Nachrangkapital	09.04.2015	6M Euribor + 80 Bp; ab 10.04.2010 6M Euribor + 150 Bp	10.000
Subordinate loan	Nachrangkapital	09.09.2011	6M Euribor + 90 Bp	10.000
Subordinate loan	Nachrangkapital	09.10.2013	1,50 % p.a.	10.000
Subordinate loan	Nachrangkapital	03.09.2013	6M Euribor + 270 Bp in den ersten 5 Jahren, danach 6M Euribor + 370 Bp	7.500
Subordinate loan	Nachrangkapital	19.12.2016	3 M EURIBOR + 100 Bp	40.000

Der Konsolidierungskreis nach IFRS weicht vom Umfang der Kreditinstitutsgruppe nach BWG ab, da nach IFRS auch branchenfremde sonstige Unternehmen einbezogen werden. Nach BWG werden Kreditinstitute, Finanzinstitute und bankbezogene Hilfsdienste, die einer Beherrschung unterliegen, vollkonsolidiert. Finanzinstitute, die der Beherrschung unterliegen, aber für die Darstellung der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 24 (3a) BWG nicht wesentlich sind, werden von den Eigenmitteln abgezogen. Bankbezogene Hilfsdienste, die trotz Beherrschung gemäß § 24 (3a) BWG nicht einbezogen werden, werden mit ihren Buchwerten in die Bemessungsgrundlage eingerechnet. Bei gemeinsamer Leitung von Tochterunternehmen mit Fremdgesellschaftern wird eine Quotenkonsolidierung vorgenommen. Anteile an Kreditinstituten und Finanzinstituten mit einem Anteil zwischen 10 % und 50 %, bei denen keine gemeinsame Leitung gegeben ist, werden ebenfalls von den Eigenmitteln abgezogen, sofern sie nicht freiwillig anteilmäßig einbezogen werden. Beteiligungen an Kreditinstituten und Finanzinstituten zu weniger als 10 % werden nur dann von den Eigenmitteln abgezogen, wenn der Freibetrag überschritten wird. Alle anderen Beteiligungen werden zu ihren Buchwerten in die Bemessungsgrundlage einbezogen.

Alle Kreditinstitute, die einer Beherrschung unterliegen, werden in den Konsolidierungskreis nach BWG einbezogen.

Im Geschäftsjahr gab es keine substanziellen, praktischen oder rechtlichen Hindernisse bezüglich der Übertragung von Eigenmitteln oder der Rückzahlung von Verbindlichkeiten zwischen dem übergeordneten Institut und den ihm nachgeordneten Instituten.

37) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle stellt die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in den einzelnen Kategorien und ihre fair values dar.

EUR Tsd.	Note	Held for trading	At fair value through profit or loss	Held to maturity	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten	Buchwert Gesamt	Fair value
31.12.2010								
Barreserve	12	0	0	0	0	1.982.446	1.982.446	1.982.446
Forderungen an Kreditinstitute	13	0	0	0	0	6.431.879	6.431.879	6.431.877
Forderungen an Kunden	14	0	0	0	0	23.614.938	23.614.938	21.984.658
Handelsaktiva	16	2.163.480	0	0	0	0	2.163.480	2.163.480
Finanzinvestitionen	17	0	763.764	1.736.721	4.655.391	1.837.891	8.993.767	8.805.721
Beteiligungen	20	0	0	0	717.920	0	717.920	717.920
Derivative Instrumente Bankbuch	24	1.145.537	0	0	0	0	1.145.537	1.145.537
Finanzielle Vermögenswerte gesamt		3.309.017	763.764	1.736.721	5.373.311	33.867.154	45.049.967	43.231.639
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	1.285	5	0	20.127	168.271	189.689	184.066
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	25	0	0	0	0	14.377.129	14.377.129	14.372.766
Verbindlichkeiten gg. Kunden	26	0	21.934	0	0	7.289.998	7.311.931	7.310.305
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	0	0	0	0	16.121.510	16.121.510	15.782.581
Handelsspassiva	28	1.457.430	0	0	0	0	1.457.430	1.457.430
Derivative Instrumente Bankbuch	32	1.194.463	0	0	0	0	1.194.463	1.194.463
Nachrangkapital	33	0	0	0	0	1.863.924	1.863.924	1.325.627
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt		2.651.893	21.934	0	0	39.652.562	42.326.388	41.443.172
Finanzielle Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe	2	1.607	0	0	0	1.153.060	1.154.667	1.154.667
31.12.2009								
Barreserve	12	0	0	0	0	3.008.042	3.008.042	3.008.042
Forderungen an Kreditinstitute	13	0	0	0	0	6.795.291	6.795.291	6.795.273
Forderungen an Kunden	14	0	0	0	0	24.133.518	24.133.518	22.850.385
Handelsaktiva	16	1.764.095	0	0	0	0	1.764.095	1.764.095
Finanzinvestitionen	17	0	1.066.890	1.959.208	4.466.256	1.918.289	9.410.642	9.129.803
Beteiligungen	20	0	0	0	634.992	0	634.992	634.992
Derivative Instrumente Bankbuch	24	1.041.576	0	0	0	0	1.041.576	1.041.576
Finanzielle Vermögenswerte gesamt		2.805.671	1.066.890	1.959.208	5.101.248	35.855.140	46.788.157	45.224.167
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	7.504	5	0	59.587	544.299	611.395	588.040
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	25	0	0	0	0	15.664.943	15.664.943	15.671.235
Verbindlichkeiten gg. Kunden	26	0	20.419	0	0	7.446.146	7.466.565	7.464.292
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	0	0	0	0	17.328.664	17.328.664	17.182.599
Handelsspassiva	28	1.236.911	0	0	0	0	1.236.911	1.236.911
Derivative Instrumente Bankbuch	32	957.970	0	0	0	0	957.970	957.970
Nachrangkapital	33	0	0	0	0	1.983.383	1.983.383	1.338.097
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt		2.194.881	20.419	0	0	42.423.136	44.638.435	43.851.104
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	2	13.562	0	0	0	1.536.166	1.549.728	1.549.728

In den Finanzinvestitionen sind held to maturity Wertpapiere und Wertpapiere der Kategorie loans & receivables mit einem Buchwert von EUR 1.842.225 Tsd. (2009 adaptiert und veröffentlicht: EUR 2.320.149 Tsd.) enthalten, die mit EUR 245.614 Tsd. (2009 adaptiert und veröffentlicht: EUR 324.378 Tsd.) über dem Marktwert bewertet sind, da kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt.

Einige Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten sind Kategorien zugeordnet, in denen sie nicht erfolgswirksam mit dem fair value bewertet werden. Sie sind aber Basisinstrumente zu fair value hedges bezüglich des Zinsrisikos und des Währungsrisikos. Daher werden diese Finanzinstrumente bezüglich des gehedgten Zinssatzes und des gehedgten Währungsrisikos mit dem Marktwert bewertet.

Buchwerte der Basisinstrumente zu fair value hedges

EUR Tsd.	Zinsrisiko		Währungsrisiko	
	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungs- kosten
31.12.2010				
Forderungen an Kreditinstitute	0	15.676	0	0
Forderungen an Kunden	0	707.193	0	81.715
Finanzinvestitionen	1.384.512	205.592	93.504	0
Finanzielle Vermögenswerte	1.384.512	928.461	93.504	81.715
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	1.697.940	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	918.410	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	14.377.186	0	169.715
Nachrangkapital	0	95.000	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	17.088.536	0	169.715
31.12.2009				
Forderungen an Kreditinstitute	0	304.722	0	0
Forderungen an Kunden	0	616.650	0	54.322
Finanzinvestitionen	1.646.954	249.067	96.652	0
Finanzielle Vermögenswerte	1.646.954	1.170.439	96.652	54.322
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	1.808.430	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	992.364	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	16.171.947	0	180.723
Nachrangkapital	0	85.000	0	52.568
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	19.057.740	0	233.291

Die nachfolgende Tabelle ordnet alle zum fair value bewerteten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten den verschiedenen fair value Hierarchien zu.

EUR Tsd.	Level 1	Level 2	Gesamt
31.12.2010			
Handelsaktiva	366.793	1.796.687	2.163.480
Finanzinvestitionen	4.554.242	864.913	5.419.155
At fair value through profit or loss	635.594	128.170	763.764
Available for sale	3.918.648	736.743	4.655.391
Derivative Instrumente Bankbuch	0	1.145.537	1.145.537
Gesamt	4.921.035	3.807.136	8.728.171
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	5	1.285	1.290
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	21.934	21.934
Handelsspassiva	0	1.457.430	1.457.430
Derivative Instrumente Bankbuch	0	1.194.463	1.194.463
Gesamt	0	2.673.826	2.673.826
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	0	1.607	1.607
31.12.2009			
Handelsaktiva	97.672	1.666.424	1.764.095
Finanzinvestitionen	4.849.899	683.247	5.533.146
At fair value through profit or loss	885.102	181.788	1.066.890
Available for sale	3.964.797	501.459	4.466.256
Derivative Instrumente Bankbuch	0	1.041.576	1.041.576
Gesamt	4.947.571	3.391.247	8.338.817
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	34.669	9.947	44.616
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	20.419	20.419
Handelsspassiva	0	1.236.911	1.236.911
Derivative Instrumente Bankbuch	0	957.970	957.970
Gesamt	0	2.215.300	2.215.300
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	0	13.562	13.562

In 2010 und 2009 wurden keine Umgliederungen zwischen den Leveln vorgenommen.

Die ÖVAG verwendet keine nicht auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungskurse. Systemseitig angelieferte Kursinformationen werden bei nicht aktiv gehandelten Positionen auf Basis sekundär verfügbarer Marktdaten wie etwa Credit Spreads oder auf aktiven Märkten zustande gekommener Transaktionen in vergleichbaren Produkten überprüft und bei Bedarf an diese angepasst.

38) Cash flow hedges

Im Rahmen des cash flow hedge accountings werden Zinsswaps und Cross Currency Swaps eingesetzt, um sowohl das Zinsrisiko als auch das Fremdwährungsrisiko von variabel verzinsten Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten sowie Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung abzusichern.

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich eintreten werden

EUR Tsd.	Zinsbezogene Geschäfte	
	31.12.2010	31.12.2009
bis 3 Monate	1.657	-730
bis 1 Jahr	7.836	-3.091
bis 5 Jahre	50.546	1.125
über 5 Jahre	14.770	4.410
Gesamt	74.809	1.713

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen werden

EUR Tsd.	Zinsbezogene Geschäfte	
	31.12.2010	31.12.2009
bis 3 Monate	3.304	-888
bis 1 Jahr	8.401	-3.463
bis 5 Jahre	49.627	467
über 5 Jahre	12.393	4.716
Gesamt	73.725	832

Obwohl Cross Currency Swaps das Zinsrisiko als auch das Währungsrisiko absichern, werden die Zahlungsströme aus den cash flow hedges in den zinsbezogenen Geschäften dargestellt.

Im Berichtsjahr wurden erfolgswirksame Veränderungen in Höhe von EUR -15.651 Tsd. (2009: EUR -12.167 Tsd.) aus der hedging Rücklage gebucht. Bei den cash flow hedges wurden keine wesentlichen Ineffizienzen festgestellt.

39) Derivate

Derivative Finanzinstrumente

EUR Tsd.	Nominale				Marktwert	
	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	31.12.2010	31.12.2009
Zinsbezogene Geschäfte	19.318.702	34.754.492	30.588.178	84.661.372	538.384	614.411
Caps & Floors	259.993	3.821.021	1.876.284	5.957.298	15.575	9.707
Forward Rate Agreements	612.690	0	0	612.690	-816	137
Futures	387.378	31.250	0	418.328	-88	45
Interest Rate Swaps	17.509.582	29.454.445	26.902.048	73.866.075	606.378	686.584
Swaptions	549.059	1.447.776	1.809.846	3.806.681	-82.666	-82.062
Währungsbezogene Geschäfte	17.306.085	1.111.817	834.085	19.251.987	-404.236	-113.078
Cross Currency Swaps	740.496	1.001.602	820.280	2.562.378	-149.479	-39.609
Devisen Optionen	632.861	91.011	13.806	737.678	3.295	1.453
FX Swaps	15.510.322	1.948	0	15.512.270	-261.390	-76.191
Devisen Termingeschäfte	422.406	17.255	0	439.661	3.337	1.269
Kreditbezogene Geschäfte	28.432	8.456.764	15.834.726	24.319.922	23.477	-1.005
Sonstige Geschäfte	609.488	2.262.856	305.793	3.178.136	808	5.767
Gesamtsumme	37.262.707	46.585.928	47.562.782	131.411.417	158.433	506.096

Die Marktwerte 2010 und 2009 sind ohne Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Veräußerungsgruppe wies 2010 einen Marktwert bei den zinsbezogenen Geschäften von EUR -398 Tsd. (2009: EUR -874 Tsd.) und bei den währungsbezogenen Geschäften von EUR 76 Tsd. (2009: EUR -5.184 Tsd.) aus.

Alle derivativen Finanzinstrumente sind – ausgenommen Futures – OTC-Produkte.

40) Hedge of a net investment

Im Geschäftsjahr 2010 und 2009 wurden keine hedges of a net investment durchgeführt.

41) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögenswerte in Fremdwährung (Nicht-MUM-Währungen) belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 16.672.200 Tsd. (2009: EUR 11.870.805 Tsd.), jener der Verbindlichkeiten auf EUR 10.781.025 Tsd. (2009: EUR 5.972.045 Tsd.). Betragliche Unterschiede zwischen Fremdwahrungsaktiva und -passiva werden durch derivative Geschäfte geschlossen. Die Zahlen sind inklusive Verauerungsgruppe dargestellt.

42) Treuhandgeschäfte

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Treuhandvermögen			
Forderungen an Kreditinstitute	0	4	4
Forderungen an Kunden	207.119	189.487	189.487
Finanzinvestitionen	727	3.694	3.694
Verwaltetes Fondsvermögen	3.238.282	3.138.022	3.138.022
Treuhandverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	207.119	189.491	189.491
Verbriefte Verbindlichkeiten	727	3.694	3.694
Verwaltetes Fondsvermögen	3.238.282	3.138.022	3.138.022

43) Nachrangige Vermögenswerte

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Forderungen an Kunden	16.780	14.688	14.688
Finanzinvestitionen	319.956	341.723	341.723

44) Sicherheitenubertragung für eigene Verbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Als Sicherheiten übertragene Vermögenswerte			
Forderungen an Kunden	649.021	751.760	751.760
Finanzinvestitionen	120.812	55.937	55.937
Verpflichtungen, für die Vermögenswerte übertragen wurden			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	792.367	807.697	807.697

Im Rahmen von Unternehmensrefinanzierungen durch die Oesterreichische Kontrollbank (OeKB) werden Kundenforderungen in Höhe von EUR 492 Mio. (2009: EUR 563 Mio.) als Sicherheiten gestellt. Diese Forderungen sind durch Ausfallgarantien des Bundes, durch Privatversicherungen und Wechselburgschaften garantiert. Die OeKB kann diese Kundenforderungen bei vertragskonformer Leistung des Konzerns nicht weiterverpfanden oder verauern.

Weiters werden für Globaldarlehen der Europäischen Investitionsbank (EIB) Finanzinvestitionen in Höhe von EUR 46 Mio. (2009: EUR 51 Mio.) als Sicherheiten abgetreten. Die EIB hat ebenfalls keine Möglichkeit bei vertragskonformer Leistung die Sicherheiten zu verwerten oder weiterzuverpfanden.

Die restlichen Kundenforderungen werden im Rahmen von Refinanzierungen durch die Landeskreditbank Baden-Württemberg und die KfW Bankengruppe als Sicherheiten gestellt. Die Modalitäten sind die selben wie bei der OeKB.

45) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009 adaptiert	31.12.2009 veröffentlicht
Eventualverbindlichkeiten			
Akzpte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	110.278	132.965	132.965
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftungen	4.310.811	4.950.967	4.950.992
Verbindlichkeiten aus Bestellung von Sicherheiten	72.891	88.141	88.141
Sonstiges (Haftsumme)	32.442	41.201	41.201
Kreditrisiken			
Verbindlichkeiten aus unechten Pensionsgeschäften	3.691	0	0
Kreditrisiken aus noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen	5.478.221	6.663.387	6.663.748

Darstellung der zukünftigen cash flows der Eventualverbindlichkeiten nach ihrer vertraglichen Fälligkeit und bei den Garantien auch nach der erwarteten Fälligkeit.

EUR Tsd.	Kreditzusagen	Garantien – ver- traglich vereinbart	Garantien – erwartet
31.12.2010			
Buchwert	5.478.221	4.310.811	
Zahlungsabflüsse gesamt	5.478.221	4.310.811	15.919
bis 3 Monate	1.832.472	4.310.807	189
bis 1 Jahr	2.976.135	0	423
bis 5 Jahre	643.038	5	15.140
über 5 Jahre	26.575	0	167
31.12.2009			
Buchwert	6.663.748	4.950.992	
Zahlungsabflüsse gesamt	6.663.748	4.950.992	61.156
bis 3 Monate	1.926.530	4.950.992	3.226
bis 1 Jahr	3.809.257	0	13.338
bis 5 Jahre	783.242	0	44.376
über 5 Jahre	144.718	0	217

Bei den Kreditrisiken wurde bei der Darstellung der vertraglichen Laufzeit auf das Ende abgestellt. Bei der Darstellung der vertraglich vereinbarten Garantien wird die erste vertragliche Möglichkeit der vollen Inanspruchnahme dargestellt, während in der Spalte der erwarteten Garantien, die vom Management in den verschiedenen Laufzeiten erwartete Inanspruchnahme angegeben wird.

Für Finanzgarantien, bei denen es nach Einschätzung des Managements zu einem Zahlungsabfluss kommen wird, wurde in Höhe des wahrscheinlichen Zahlungsabflusses unter Berücksichtigung von eventuell vorhandenen Sicherheiten eine Vorsorge in den Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken in Höhe von EUR 15.517 Tsd. (2009: EUR 44.177 Tsd.) gebildet.

46) Pensionsgeschäfte und andere übertragene Vermögenswerte

Zum Bilanzstichtag 31.12.2010 bestanden Rücknahmeverpflichtungen aus echten Pensionsgeschäften (Repurchase Agreements) als Pensionsgeber in Höhe von EUR 740.599 Tsd. (2009: EUR 831.169 Tsd.).

Es werden in der Bilanz keine weiteren finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, bei denen die wesentlichen Chancen und Risiken zurückbehalten wurden.

47) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen

EUR Tsd.	Gegenüber verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	Gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	Gegenüber assoziierten Unternehmen	Gegenüber Unternehmen, die als Aktionär signifikanten Einfluss auf die Konzernmutter haben	Hievon Veräußerungsgruppe
31.12.2010					
Forderungen an Kreditinstitute	114	746.940	0	67.329	0
Forderungen an Kunden	1.081.894	337.049	3.062	2	3.238
Risikovorsorge (-)	-27.816	-52.054	0	0	-633
Schuldverschreibungen	14.252	130.696	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	889	1.051.325	0	1.887.232	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	86.191	54.558	7.931	310	0
Rückstellungen	0	0	0	0	0
Verpflichtungen aus Garantien und Haftungen	35.498	0	0	35.423	0
31.12.2009					
Forderungen an Kreditinstitute	118	651.441	0	27.840	0
Forderungen an Kunden	620.989	441.650	3.131	0	13.491
Risikovorsorge (-)	-22.813	-54.151	0	0	0
Schuldverschreibungen	14.250	92.034	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.223	1.053.266	0	1.975.284	4.004
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	89.785	50.294	21.991	0	3.728
Rückstellungen	2.791	0	0	0	0
Verpflichtungen aus Garantien und Haftungen	54.413	31	0	39.011	0

Verrechnungspreise zwischen dem ÖVAG Konzern und nahestehenden Unternehmen entsprechen den marktüblichen Gegebenheiten. Zum Bilanzstichtag bestehen wie im Vorjahr keine sonstigen Verpflichtungen des ÖVAG Konzerns für nicht konsolidierte Tochtergesellschaften oder assoziierte Unternehmen.

Die Volksbanken Holding e. Gen. und die DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank üben als Aktionäre signifikanten Einfluss auf die Österreichische Volksbanken-AG aus.

Im Geschäftsjahr gewährte Kredite und Vorschüsse an Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
Aushaftender Gesamtbetrag	22	13
Geleistete Rückzahlungen	13	12
Zinszahlungen	0	0

Als Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen gelten im ÖVAG Konzern die Mitglieder des Vorstandes des Mutterunternehmens. Es wurden keine Verträge mit Schlüsselpersonen abgeschlossen.

Zum 31.12.2010 sind in den Forderungen an Kreditinstitute Verrechnungen mit Sektorinstituten in Höhe von EUR 4.779.936 Tsd. (2009: EUR 3.817.038 Tsd.) und in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten Verrechnungen in Höhe von EUR 4.988.291 Tsd. (2009: EUR 4.882.239 Tsd.) enthalten.

48) Angaben zum Hypothekendarlehen gem. Pfandbriefgesetz einschließlich fundierter Bankschuldverschreibungen

EUR Tsd.	Deckungserfordernis		Überdeckung
	Deckungsdarlehen	Verbriefte Verbindlichkeiten	
31.12.2010			
Pfandbriefe	535.282	232.916	302.367
Bankschuldverschreibungen	855.569	792.696	62.872
Gesamt	1.390.851	1.025.612	365.239
31.12.2009			
Pfandbriefe	683.386	232.809	450.577
Bankschuldverschreibungen	964.096	908.070	56.026
Gesamt	1.647.482	1.140.878	506.604

Im Deckungserfordernis für verbiefte Verbindlichkeiten wurde die sichernde Überdeckung in Höhe von 2 % vom Nennwert der in Umlauf befindlichen Pfandbriefe und der in Umlauf befindlichen Bankschuldverschreibungen berücksichtigt.

49) Vertriebsstellen

	31.12.2010	31.12.2009
Inland	1	11
Ausland	548	583
Vertriebsstellen gesamt	549	594

Durch die Entkonsolidierung der VB Linz+Mühlviertel vermindert sich die Anzahl der Vertriebsstellen um 10 im Inland. In den Zahlen zum 31.12.2009 sind 10 Vertriebsstellen der VB Linz+Mühlviertel enthalten.

50) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Gemäß der Strategie 2015 der ÖVAG wurde der Prozess über die Evaluierung der Verkäufe der Volksbank International AG und der VB-Leasing International Holding GmbH gestartet. Die Datenräume dazu wurden Anfang Februar geöffnet.

Die geplante Zusammenführung der Österreichische Volksbanken-AG mit der Investkredit Bank AG wird weiter fortgeführt und soll bis zur Jahresmitte 2011 abgeschlossen sein.

Im 1. Quartal 2011 wurde die Fusion der Immoconsult Leasing GmbH und der PREMIUMRED Real Estate Development GmbH durchgeführt. Die fusionierten Unternehmen werden in Zukunft unter dem Namen VB Real Estate Services GmbH firmieren. Auf den Konzernabschluss hat diese Umgründung keine Auswirkung.

Weiters ergaben sich zwischen dem Datum des Bilanzstichtages 31. Dezember 2010 und der Freigabe des Abschlusses durch den Vorstand der ÖVAG keine Ereignisse, die eine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss per 31. Dezember 2010 hätten. Der Vorstand der ÖVAG hat den Konzernabschluss am 10. März 2011 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

51) Segmentberichterstattung

Der ÖVAG Konzern hat 5 Geschäftssegmente, die den strategischen Geschäftsfeldern entsprechen. Diese Geschäftsfelder bieten unterschiedliche Produkte und Dienstleistungen an und werden gemäß der internen Management- und Berichtsstruktur unterschiedlich gesteuert. Diese Steuerung setzt auf der Darstellung einer Geschäftseinheit als Profit-Center auf, was bedeutet, dass alle Ergebnisse einer Geschäftseinheit zugerechnet werden, unabhängig davon, ob diese in der Geschäftseinheit als eigene Rechtseinheit selbst oder in der Konzernmutter erwirtschaftet werden.

Für jedes Geschäftsfeld wird zumindest quartalsweise an den Vorstand und die Managementebene Bericht erstattet. Basis der Berichterstattung sind die nach IFRS erstellten Einzelabschlüsse der Tochtergesellschaften und auf Grund der Marktzinsmethode zurechenbaren Ergebnisse. Die Verrechnungspreise für Veranlagungen, Refinanzierungen oder erbrachte Dienstleistungen zwischen Unternehmenseinheiten entsprechen marktüblichen Gegebenheiten. Die Konzern-Overhead-Kosten werden nach den Schlüsseln Solvabilitäts-Bemessungsgrundlage und Kosten auf

die Geschäftsfelder aufgeteilt. Konzernprojektkosten werden ebenfalls den Geschäftsfeldern zugeordnet. Als Refinanzierung wird grundsätzlich für 10 % der zugeordneten Aktivposten Eigenkapital zugeordnet. Für die restlichen 90 % werden im Verhältnis der Refinanzierung in der Österreichische Volksbanken-AG Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und verbrieft Verbindlichkeiten zugeordnet.

Für die Segmentberichterstattung werden dieselben Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze angewendet wie im Konzernabschluss. Die Steuerung der Geschäftsfelder erfolgt nach den in der Segmentberichterstattung angeführten GuV Positionen sowie den angeführten Bilanzwerten. Da die Steuerung unter anderem nach dem Zinsüberschuss erfolgt, werden Zinserträge, Zinsaufwendungen und das Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen nicht separat angeführt. Aus dem selben Grund wird auch der Buchwert der at equity bilanzierten Beteiligungen nicht ausgewiesen.

Unternehmen

Das Segment Unternehmen umfasst die Profit Center Mittelständische Unternehmen, Corporates, Internationales Geschäft sowie die im Vorjahr bei Retail Inland zugeordneten Profit Center Wohnbau- und Modellfinanzierung und wird von der Investkredit Bank AG operativ geführt. Weiters sind diesem Segment auch die Volksbank Malta Limited und die VB Factoring Bank AG zugeordnet. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Retail

Das Segment Retail besteht aus den Geschäftsfeldern Banken CEE sowie Mobilienleasing. Banken CEE besteht aus der Volksbank International AG mit ihren Tochterbanken in der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Rumänien sowie in der Ukraine. Im Geschäftsfeld Leasing werden die Mobilienleasinggesellschaften im Inland – VB Leasing Finanzierung-Gruppe – und in Mittel- und Osteuropa – VB Leasing-International-Gruppe – zusammengefasst. Im Geschäftsjahr 2010 wurde das Geschäftsfeld Retail Inland, bedingt durch den Verkauf der Immo-Bank, Ärztebank, VB Wien und VB Linz+Mühlviertel aufgelöst. Die beiden bis dahin im Geschäftsfeld Retail Inland geführten Profit Center Wohnbau- und Modellfinanzierung werden nun dem Segment Unternehmen zugeordnet. Die Ergebnisse der Veräußerungsgruppe Retail Inland werden im Segment Bankbuch/Allgemein gezeigt. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Immobilien

In dieses Segment werden die Bereiche Immobilienfinanzierung und -kredite der Investkredit Bank AG sowie das Immobilienleasing der Immoconsult-Leasing-Gruppe und die internationale Projektentwicklung von gewerblichen Immobilien der Premiumred Real Estate Development GmbH zusammengefasst. Weiters ist hier auch das Immobilien Asset Management der Europolis Gruppe zugeordnet, das als Veräußerungsgruppe erfasst ist.

Financial Markets

Das Profit Center Group Treasury ist neben der Liquiditätsbeschaffung auf Geld- und Kapitalmärkten für das Management des ÖVAG Handelsbuches verantwortlich und bietet im Rahmen von Treasury Sales alle gängigen Geldmarktprodukte für Kunden an. Ebenfalls hier zugeordnet ist das Profit Center Volksbank Investments, das unter anderem für die Verwaltung von Investmentfonds und die Ausgabe von Garantie-Zertifikaten zuständig ist.

Bankbuch/Allgemein

Da alle Aktivitäten für das Bankbuch der ÖVAG ab dem Geschäftsjahr 2010 organisatorisch zusammen gefasst wurden, wurde das Segment Allgemein um das Geschäftsfeld Capital Markets erweitert und nun als Segment Bankbuch/Allgemein bezeichnet. Ergänzend dazu werden hier alle übrigen Aktivitäten abgebildet, die keinem der vorhin genannten Unternehmensbereiche eindeutig zuordenbar sind. Im Zinsüberschuss werden die Beteiligungserträge und Verlustübernahmen, die die Konzernmutter von nicht konsolidierten Tochtergesellschaften erhält, ausgewiesen. Der starke Anstieg im Zinsüberschuss wird durch die Zinsanpassungselastizität (die Anpassung an das gesunkene Zinsniveau erfolgte auf der Aktivseite schneller als auf der Passivseite) verursacht, die in 2009 das Zinsergebnis belastet hat. Der überwiegende Teil des Provisionsüberschusses betrifft den Ertrag aus der Verrechnung von Managementgebühren. Weiters sind auch Erträge aus dem Zahlungsverkehr hier ausgewiesen. Im Handelsergebnis werden Tätigkeiten des Treasury ausgewiesen, die es auf Grund der allgemeinen Banksteuerung ausführt. Die Verwaltungsaufwendungen enthalten über Provisionsertrag und sonstigen betrieblichen Ertrag verrechnete Leistungen sowie die Bildung von Rückstellungen für Projekte, die auf Grund von aufsichtsrechtlichen Vorgaben durchgeführt werden müssen. Im sonstigen betrieblichen Ergebnis sind Erträge aus Leistungsverrechnungen enthalten. Im Erfolg aus Finanzinvestitionen sind im Vorjahr Abschreibungen auf Beteiligungen und Aktien in Höhe von EUR 230 Mio. sowie die Erträge aus einer Swap Auflösung und das Ergebnis des Eigengeschäftes enthalten. Weiters wurde das Ergebnis der Veräußerungsgruppe Retail Inland hier zugeordnet, da das Geschäftsfeld Retail Inland aufgelöst wurde.

Konsolidierung

Die Konsolidierungssachverhalte werden getrennt von den übrigen Aktivitäten in der Spalte Konsolidierung ausgewiesen. Ab dem Geschäftsjahr 2010 werden die Konsolidierung der Beteiligungserträge und Verlustübernahmen von vollkonsolidierten Tochterunternehmen innerhalb des Segments Bankbuch/Allgemein konsolidiert. Die Vergleichszahlen wurden angepasst. Die Positionen enthalten Beträge aus der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, die nicht innerhalb eines Segments durchgeführt werden.

Die sekundäre Segmentberichterstattung orientiert sich an den Märkten, in denen der ÖVAG Konzern tätig ist. Dabei werden alle Aktivitäten mit Schwerpunkt Österreich sowie Mittel- und Osteuropa dargestellt. Übrige Märkte, da sie keinen wesentlichen Anteil ausmachen, werden zum Segment Sonstiges zusammengefasst. Die geographische Segmentberichterstattung orientiert sich am Sitz der Gesellschaft. Alle Konsolidierungen, die nicht innerhalb der Regionen Mittel- und Osteuropa sowie Sonstige Märkte vorzunehmen sind, sind im Bereich Österreich enthalten.

a) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

EUR Tsd.	Unter- nehmen	Retail	Immobilien	Financial Markets	Bankbuch/ Allgemein	Konsolidierung	Gesamt
Zinsüberschuss							
2010	125.615	558.533	90.081	37.063	-32.945	-2.088	776.259
2009	108.449	547.534	51.717	22.607	-143.108	9.320	596.519
Risikovorsorge							
2010	-25.327	-302.469	-38.916	359	2.045	0	-364.308
2009	-384.722	-267.392	-157.474	-238	-41.922	0	-851.748
Provisionsüberschuss							
2010	16.165	87.635	3.781	52.748	15.249	-8.672	166.906
2009	13.778	86.147	1.051	82.133	23.846	-6.185	200.771
Handelsergebnis							
2010	1.072	16.522	-1.078	29.016	-4.344	-1.533	39.655
2009	680	3.509	2.111	63.013	5.796	-11.965	63.143
Verwaltungsaufwand							
2010	-73.458	-358.628	-43.779	-48.797	-44.378	17.914	-551.126
2009	-72.107	-344.047	-34.953	-43.425	-57.782	13.827	-538.487
Sonstiges betriebliches Ergebnis							
2010	-1.402	-24.284	10.678	0	-963	-5.620	-21.592
2009	897	6.943	3.024	131	15.136	-4.997	21.135
Hievon Firmenwert-Abschreibung							
2010	0	-7.573	0	0	0	0	-7.573
2009	0	-4.232	0	0	0	0	-4.232
Ergebnis aus Finanzinvestitionen							
2010	3.143	7.542	-8.479	796	39.786	0	42.788
2009	-1.029	-3.926	70	501	-249.114	0	-253.498
Ergebnis einer Veräußerungsgruppe							
2010	0	0	6.320	0	-4.077	0	2.243
2009	0	0	-252.990	0	71.702	0	-181.288
Jahresergebnis vor Steuern							
2010	45.807	-15.149	18.609	71.185	-29.627	0	90.825
2009	-334.054	28.768	-387.443	124.724	-375.448	0	-943.453
Steuern vom Einkommen inklusive Steuern einer Veräußerungsgruppe							
2010	-17.550	-19.161	-20.534	-17.966	40.871	0	-34.340
2009	32.450	-8.101	74.971	-30.358	-248.552	0	-179.590
Jahresergebnis nach Steuern							
2010	28.258	-34.310	-1.925	53.218	11.244	0	56.484
2009	-301.604	20.667	-312.473	94.366	-624.000	0	-1.123.043
Bilanzsumme							
31.12.2010	7.522.300	16.511.555	6.558.529	2.881.483	30.926.909	-17.935.932	46.464.844
31.12.2009	9.592.928	16.812.337	7.167.683	2.840.243	34.353.188	-21.620.786	49.145.593
Forderungen an Kunden							
31.12.2010	6.384.515	12.661.008	4.265.806	0	2.221.847	-1.918.238	23.614.938
31.12.2009	7.176.804	12.340.241	4.262.756	0	2.188.754	-1.835.037	24.133.518
Verbindlichkeiten Kunden							
31.12.2010	828.408	4.890.608	125.025	1.329.611	384.061	-245.781	7.311.931
31.12.2009	559.691	4.739.259	620.432	1.443.467	362.575	-258.860	7.466.565
Verbrieftes Verbindlichkeiten inklusive Nachrangkapital							
31.12.2010	3.455.600	416.225	245.964	0	17.291.934	-3.424.289	17.985.435
31.12.2009	4.036.750	408.720	772.366	0	17.957.645	-3.863.435	19.312.047

b) Segmentberichterstattung nach regionalen Märkten

EUR Tsd.	Österreich	Mittel- und Osteuropa	Sonstige Märkte	Gesamt
Zinsüberschuss				
2010	144.884	549.957	81.417	776.259
2009	9.947	499.210	87.362	596.519
Risikovorsorge				
2010	-52.373	-296.316	-15.619	-364.308
2009	-394.125	-259.846	-197.777	-851.748
Provisionsüberschuss				
2010	74.846	87.663	4.397	166.906
2009	106.727	86.258	7.786	200.771
Handelsergebnis				
2010	23.349	14.552	1.754	39.655
2009	58.833	5.665	-1.354	63.143
Verwaltungsaufwand				
2010	-183.805	-346.365	-20.956	-551.126
2009	-182.016	-335.006	-21.464	-538.487
Sonstiges betriebliches Ergebnis				
2010	6.530	-28.427	305	-21.592
2009	19.937	151	1.047	21.135
Ergebnis aus Finanzinvestitionen				
2010	1.961	6.360	34.467	42.788
2009	-228.382	122	-25.239	-253.498
Ergebnis einer Veräußerungsgruppe				
2010	-44.068	46.607	-296	2.243
2009	54.492	-232.198	-3.582	-181.288
Jahresergebnis vor Steuern				
2010	-28.676	34.032	85.469	90.825
2009	-554.588	-235.644	-153.221	-943.453

52) Risikobericht

Allgemein

Die Übernahme und professionelle Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen Risiken ist eine Kernfunktion jeder Bank. Die ÖVAG erfüllt die zentrale Aufgabe der Implementierung und Betreuung der Prozesse und Methoden zur Identifikation, Steuerung, Messung und Überwachung aller bankbetrieblichen Risiken auf ÖVAG Konzernebene.

Dazu werden basierend auf konzernweit gültigen risikopolitischen Grundsätzen die folgenden unterschiedlichen Risiken im Rahmen der jährlich vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie adressiert:

- Kreditrisiko (Counterparty Risiko)
- Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko, FX-Risiko, Optionsrisiko, Commodityrisiko, Risiko in Substanzwerten und Credit-Spread-Risiko)
- Operationelles Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Beteiligungsrisiko
- Immobilienrisiko und
- Sonstige Risiken

Aktuelle Entwicklungen

Die anhaltende Wirtschafts- und Finanzkrise hat auch im Jahr 2010 die Aktivitäten im Risikomanagement der ÖVAG stark beeinflusst.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildete die methodische und inhaltliche Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse. Durch Ausweitung der risikopolitischen Leitlinien, neu eingerichteten Risikogremien und neu geregelten Kreditprozesse konnten Entscheidungen beschleunigt und gleichzeitig die Qualität der Entscheidungsgrundlagen weiter verbessert werden.

Begleitet wurden diese Aktivitäten von zusätzlichen Qualitätssicherungsprozessen zur nachhaltigen Sicherstellung der Datenqualität, die auch für Maßnahmen zur RWA-Optimierung genutzt werden konnten. Die Abbildung kreditrisikorelevanter Geschäfte in den EDV-Systemen wurde hinsichtlich der Minimierung der RWA-Belastung verbessert und gleichzeitig RWA-optimierende Kalibrierungen am Basel II Rechenkern in Abstimmung mit der österreichischen Aufsicht vorgenommen.

Hinsichtlich der angewandten Modelle zur Berechnung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Kreditrisiko wurden Vorgespräche über die Beantragung des IRB-Ansatzes für das Bankenportfolio im Inland mit der FMA geführt. Die konzernweiten Aktivitäten zum Umstieg der Standardansatz-Banken in CEE in den IRB wurden über das Projekt „IRB-Roll Out CEE“ mit Hochdruck weiter vorangetrieben.

Die Messung, Limitierung und Steuerung des Kreditrisikos konnte durch den Einsatz eines eigenentwickelten Kreditportfoliomodells deutlich verbessert werden. Das Kreditrisiko auf Basis Credit Value at Risk wird seit Mitte 2010 periodisch berichtet und ergänzt damit das tourliche Risikoreporting. Die Erstellung des monatlichen Kreditrisikoreports konnte weiter beschleunigt und inhaltlich um neue Kennzahlen und Darstellungen aufgewertet werden.

Das bereits seit 2009 eingesetzte Modell zur Quantifizierung des Credit-Spread-Risikos wurde auf ein 2-Phasenmodell weiterentwickelt, das eine risikosensitive Limitierung ermöglicht und das Limitsystem in diesem Bereich vervollständigen wird. Für das strukturelle Liquiditätsrisikomanagement wurden angetrieben durch die aktuellen Entwicklungen am Finanzmarkt sowie durch gestiegene aufsichtsrechtliche Anforderungen neue Methoden und Modelle implementiert, Key Rate Indicators definiert und ein Limitsystem entwickelt.

Das Thema Stresstesting stand auch 2010 unverändert im Fokus. Der Prozess zur Durchführung der Gesamtbankrisikostresstests wurde methodisch weiter verfeinert und durch Arbeitsgruppen mit Teilnehmern aus Markt- und Risikomanagementbereichen institutionalisiert. Daneben spielte die Notfallplanung eine wichtige Rolle. In Ergänzung zur bereits umgesetzten „Betrieblichen Notfallplanung“ (Business Continuity Management) arbeitet die ÖVAG seit Sommer 2010 an der Umsetzung einer Notfallplanung für Liquiditäts- und Kapitalnotfälle. In einer Workshop-Serie mit dem Vorstand wurden anhand von vordefinierten extremen „Notfalls“-Szenarien die potentiellen Auswirkungen auf die Kapital- und/oder die Liquiditätssituation der ÖVAG diskutiert und ein Set an Notfallmaßnahmen zur Gegensteuerung erarbeitet. Weiters wurde ein entsprechender Notfallprozess samt den dafür notwendigen Gremien bzw. Krisenstäben entwickelt.

a) Risikomanagementstruktur und Risikopolitische Grundsätze

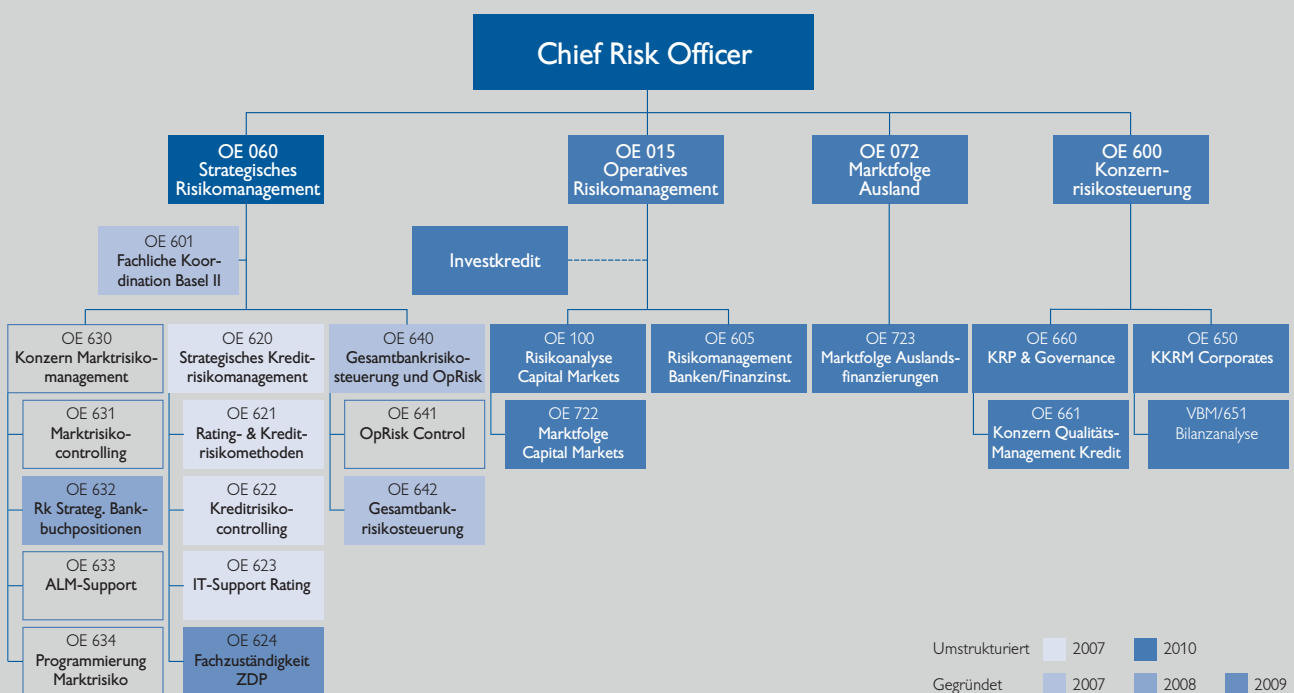
Risikomanagementstruktur

Der ÖVAG Konzern hat alle erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen getroffen, um dem Anspruch eines modernen Risikomanagements zu entsprechen, wie sie beispielsweise in den Mindeststandards an das Kreditgeschäft formuliert sind. Es gibt eine klare Trennung zwischen Markt und Risikobeurteilung, -messung und -kontrolle. Diese Aufgaben werden aus Gründen der Sicherheit und zur Vermeidung von Interessenskonflikten von unterschiedlichen Organisationseinheiten wahrgenommen.

Das Ressort wird von Dkfm. Michael Mendel in seiner Funktion als Konzernrisikovorstand geleitet. Dkfm. Mendel ist zudem auch der stellvertretende Generaldirektor der ÖVAG. In seinem Vorstandsbereich sind sämtliche zentral gesteuerten und geregelten Risikomanagementaktivitäten des ÖVAG Konzerns konzentriert: das strategische Risikomanagement mit den Teilbereichen Basel II Competence Center, Kreditrisiko-, Markt-, operationelles Risikomanagement und Gesamtbankrisikosteuerung sowie das pouvoirinduzierte zentral organisierte operative Risikomanagement und die Bilanzanalyse. Aus Gründen der Kosteneffizienz und Rückflussoptimierung erfolgt das Forderungsmanagement dezentral in den jeweiligen Teilkonzernen und Tochtergesellschaften.

Zu Beginn des Jahres wurde das operative Risikomanagement auf Konzernebene umstrukturiert und die Marktfolge von Investkredit und ÖVAG in einem Bereich zusammengefasst. Damit ist nun die Marktfolge für die Segmente Unternehmen und Immobilien als auch von Banken und strategischen Kapitalmarktveranlagungen in einer Organisationseinheit vereint. Zusätzlich wurde ein eigener Bereich Konzernrisikosteuerung geschaffen, in dem Grundsätze der Risikosteuerung, die Bilanzanalyse sowie ein Qualitätsmanagement für Kreditabläufe zusammengefasst wurden.

Nachfolgendes Diagramm gibt einen Überblick über die aktuelle Organisationsstruktur des Ressorts.



Risikopolitische Grundsätze

Die risikopolitischen Grundsätze umfassen die innerhalb des Konzerns gültigen Normen im Umgang mit Risiken und werden zusammen mit dem Risikoappetit vom Vorstand festgelegt. Ein konzernweit einheitliches Verständnis zum Risikomanagement ist die Basis für die Entwicklung eines Risikobewusstseins und einer Risikokultur im Unternehmen.

Klare Organisationsstrukturen: Besonderes Augenmerk wird auf die Trennung von Risikoübernahme (risk-taking) einerseits und die Risikoberechnung sowie die Vorgabe der Risikonormen andererseits (Riskcontrolling/Riskmanagement) gelegt. Eine saubere Funktionstrennung innerhalb des ÖVAG Konzerns stellt die Vermeidung von Interessenskonflikten sicher.

Systeme und Methoden: Einheitliche Risikomessmethoden sind die Basis zur Vergleichbarkeit und Aggregation der Risiken im ÖVAG Konzern. Sie sind zudem ein wichtiges Element in der konzerninternen Entwicklung effizienter Limitsstrukturen und der Berechnung von Limitausnutzungen. Auf einheitliche Risikomanagementsysteme wird auch in Hinblick auf Kosteneffizienz und Ressourcenschonung großes Augenmerk gelegt. Notfallplanungen stellen die erforderliche Verfügbarkeit der Systeme sicher.

Limitwesen: Grundsätzlich unterliegen im ÖVAG Konzern alle messbaren Risiken einer Limitstruktur, die einer permanenten operativen Überwachung unterliegt. Es gilt der Grundsatz: Kein Risiko ohne Limit. Risiken, für die bisher in der Theorie keine hinreichend genauen Messmethodiken und -instrumente zur Verfügung stehen, werden entweder auf Grund regulatorischer Eigenmittelerfordernisse, konservativer Berechnungsmethoden unter Berücksichtigung von Stressannahmen, oder in Form von Sicherheitspuffern in die Überlegungen einbezogen, wobei in diesen Fällen das Vorsichtsprinzip zur Anwendung kommt.

Risikoreporting: Ein zeitnahes, regelmäßiges und umfassendes Risikoreporting ist unter anderem in Form eines Konzernrisikoreports im ÖVAG Konzern implementiert. Dieser ist wichtiger Bestandteil für die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung des Risikos innerhalb des Konzerns. Er wird quartalsweise erstellt und deckt alle relevanten Risikoarten (Markt-, Zinsänderungs-, Liquiditäts-, Credit-Spread-, Kredit-, Immobilien- und operationelles Risiko) ab. Der Konzernrisikobericht informiert den Konzernvorstand periodisch über die Entwicklung der Risikotragfähigkeit und der Risikosituation des Konzerns und umfasst im Schwerpunkt die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zu den adressierten Risikokategorien, ergänzt durch kurze Lageeinschätzungen und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen. Bei der Erstellung des Reports wird besonderes Augenmerk auf die Datenqualität gelegt, um aussagekräftige Ergebnisse zu gewährleisten. Neben dem quartalsweisen Reports wird seit 2010 auch vermehrt monatlich berichtet.

Prozesse: Grundlage des Risikomanagements sind funktionierende Prozesse. Die Entwicklung und die Integration dieser Prozesse in die täglichen Geschäftsabläufe ist daher zentrale Aufgabe des Risikomanagements im ÖVAG Konzern. Durch den neu geschaffenen Bereich Risikomanagement, der auch eine Einheit zum Qualitätsmanagement für Kreditabläufe beinhaltet, soll dies zukünftig noch effizienter passieren.

Einführung neuer Produkte: Ein effizienter systemunterstützter Genehmigungsprozess für Produkte des ÖVAG Treasury ist seit 2003 implementiert und wird kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt. Die korrekte Abbildung sämtlicher Risiken in den Risikomanagementsystemen steht hierbei im Vordergrund. Besonderes Augenmerk wird auf das Vorhandensein einer unabhängigen Bewertungsmöglichkeit gelegt. Dies gilt auch für geschlossene Positionen. Somit werden die gesetzlichen Vorgaben zur Darstellung des Kontrahentenausfallsrisikos und die Anforderungen des Collateral Managements erfüllt.

Eine einheitliche Vorgangsweise für die Einführung neuer Produkte im ÖVAG Konzern ist seit 2008 implementiert. Neben der adäquaten Erfassung aller Risiken, dem korrekten Eingang in das Controlling und die Bilanzierung steht hier die Abbildung in den zentralen Systemen des Konzerns im Vordergrund. Einheitliche aussagekräftige Risikoreports und ein korrektes externes Meldewesen werden dadurch gewährleistet.

Backtesting: Da Schätzungen der Größen Probability of Default (PD), Loss given Default (LGD), Exposure at Default (EAD) und Credit Conversion Factor (CCF) sowie Value at Risk (VaR) immer auf Vergangenheitswerten aufbauen, muss ihre Akkuranz tourlich mittels Rückvergleichen (Backtesting) validiert werden. Backtestingreports werden im ÖVAG Konzern jedenfalls für das Kredit- und das Marktrisiko erstellt. Die Frequenz des Reportings hängt von der Risikoart ab, erfolgt aber zumindest jährlich. Das Ergebnis wird zeitnah dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Alarmierende Ergebnisse (z.B. eine statistisch gesehen zu hohe Anzahl an Ausreißern) führen umgehend zu einer Analyse der Berechnungsmethoden oder der Modelle.

Stresstesting: Kredit- und Marktrisiken werden im ÖVAG Konzern regelmäßigen Stresstests unterzogen, wobei die Krisenszenarien derart gestaltet werden, dass das Eintreten von sehr unwahrscheinlichen aber nicht unmöglichen Ereignissen simuliert wird. Anhand dieser Vorgehensweise können u.a. atypische tail losses erkannt und analysiert werden – diese Methodik stellt insbesondere im Falle von fat tails eine hilfreiche Ergänzung der VaR Methodik dar.

Während risikoartenspezifische Stresstests und Sensitivitätsanalysen bereits seit längerer Zeit regelmäßig durchgeführt werden, werden seit 2009 regelmäßig auch risikoartenübergreifende Stresstests durchgeführt. Dabei werden zuerst volkswirtschaftliche Krisenszenarien (mildes und schweres Rezessionsszenario) definiert und daraus die geänderten Risikoparameter für die einzelnen Risikokategorien und Geschäftsfelder abgeleitet. Neben der Risikoseite werden auch die Effekte der Krisenszenarien auf die Risikodeckungsmassen analysiert. In einer gestressten Risikotragfähigkeitsrechnung werden schließlich die verschiedenen Auswirkungen der Krisenszenarien auf die Risikotragfähigkeit der ÖVAG zusammengefasst.

Die im Jahr 2010 durchgeführten Gesamtbankrisikostresstests hatten einen Betrachtungshorizont von einem Jahr. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die Risikotragfähigkeit der ÖVAG sowohl im milden als auch im schweren Rezessionsszenario ÖVAG gegeben ist. Die regulatorischen Eigenmittelquoten sind auch unter Stressannahmen über den gesetzlichen Mindestanforderungen geblieben.

b) Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden ÖVAG intern gemäß der Basel II Logik in drei Säulen geteilt. Säule 1 Mindestkapitalanforderungen regelt die Ermittlung der Mindestkapitalerfordernisse für Kreditrisiken, Marktrisiken sowie operationelle Risiken. Säule 2 Aufsichtsrechtliche Kontrolle definiert Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Banken im Rahmen des sogenannten ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process – siehe auch Punkt c)). Säule 3 Offenlegung legt die Offenlegung für Marktteilnehmer fest.

Säule 1 Mindestkapitalanforderungen im ÖVAG Konzern

Die Umsetzung der Säule 1 im ÖVAG Konzern verfolgt gemäß Vorstandsbeschluss nicht nur die Erfüllung der Mindestanforderungen, sondern unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit auch die Umsetzung interner Modelle, um damit die Risikomanagementsysteme für alle Risikoarten kontinuierlich zu verbessern. Daher kommen derzeit folgende Methoden zur Berechnung des Mindestkapitalerfordernisses je Risikoart zur Anwendung:

- Marktrisiko: Standardverfahren, internes VaR Modell seit 1.1.2005
- Operationelles Risiko: Standardansatz (in Ausnahmefällen und zeitlich beschränkt Basis-Indikator-Ansatz) seit 1.1.2008
- Kreditrisiko: Standardansatz bzw. IRB Basisansatz seit 1.4.2008

In Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden wurde konzernweit ein Projekt aufgesetzt, das den graduellen Umstieg der Standardansatzbanken in den IRB Ansatz sicherstellen soll (IRB Roll out Projekt).

Säule 2 Internal Capital Adequacy Assessment Process

Der Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) verpflichtet Banken, alle notwendigen Maßnahmen zu setzen, um jederzeit eine ausreichende Kapitalausstattung für die aktuellen und auch die zukünftig geplanten Geschäftsaktivitäten und die damit verbundenen Risiken zu gewährleisten. Dabei können bankintern entwickelte Methoden und Verfahren angewendet werden. Bei der Ausgestaltung, der für die Umsetzung des ICAAP erforderlichen Strategien, Methoden und Systeme, spielt die Größe und Komplexität der Geschäftstätigkeit eine wesentliche Rolle (Proportionalitätsprinzip). Die Umsetzung des ICAAP in der ÖVAG wird unter Punkt c) näher erläutert.

Säule 3 Offenlegung im ÖVAG Konzern

Den Anforderungen der Säule 3 wird durch die Veröffentlichung der qualitativen und quantitativen Offenlegungsvorschriften gem. Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) zur Durchführung des Bankwesengesetzes betreffend der Veröffentlichungspflichten von Kreditinstituten (Offenlegungsverordnung – OffV) auf der institutseigenen Homepage unter Konzern / Investor Relations / Risikomanagement sowie im Geschäftsbericht nachgekommen. Dabei erfolgt die laufende Offenlegung gem. §§ 2 -15 OffV im Geschäftsbericht (Notes) sowie in einem ergänzenden Dokument, welches auch die quantitative Offenlegung der qualifizierenden Offenlegung gem. §§ 16 – 18 OffV beinhaltet. Die qualitativen Anforderungen der qualifizierenden Offenlegung werden ebenfalls in einem eigenen Dokument veröffentlicht.

c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess

Die konzernübergreifende Risikostrategie wird – unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) – jährlich durch den Vorstand neu bewertet und festgelegt und bildet die Grundlage für einen konzernweit einheitlichen Umgang mit Risiken. In der Risikostrategie werden allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für das Risikomanagement sowie die Ausgestaltung entsprechender Prozesse und organisatorischer Strukturen verständlich und nachvollziehbar festgelegt und dokumentiert. Weiterentwicklungen in Bezug auf die angewandten Methoden zur Messung und Steuerung der Risiken fließen über den jährlichen Aktualisierungsprozess in die Risikostrategie ein.

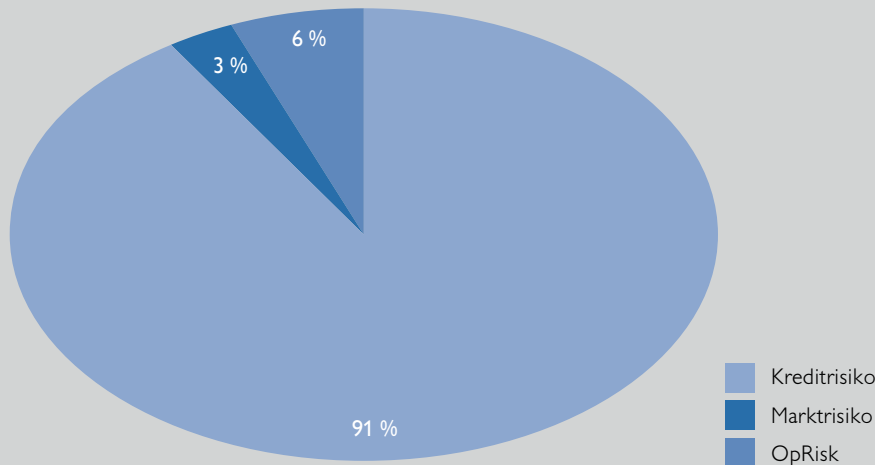
Internationaler Best Practise folgend hat die ÖVAG den ICAAP als einen revolvierenden Steuerungskreislauf aufgesetzt. Dieser startet mit der Definition einer Risikostrategie, durchläuft dann den Prozess der Risikoidentifikation, -quantifizierung und -aggregation, und schließt mit der Bestimmung der Risikotragfähigkeit, der Kapitalallokation und Limitierung bis hin zur laufenden Risikoüberwachung. Die einzelnen Elemente des Kreislaufes werden mit unterschiedlicher Frequenz durchlaufen (täglich für die Risikomessung Marktrisiko Handelsbuch, monatlich für die Erstellung der Risikotragfähigkeitsrechnung, jährlich für Risk Assessment und Risikostrategie). Alle im Kreislauf beschriebenen Aktivitäten werden zumindest jährlich auf ihre Aktualität und ihre Angemessenheit hin geprüft und bei Bedarf an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasst.

Diesem Prinzip folgend erhebt der ÖVAG Konzern im Rahmen von konzernweit durchgeführten Risk Assessments regelmäßig, welche Risiken im laufenden Bankbetrieb im Konzern vorhanden sind und welche Bedeutung bzw. welches Gefahrenpotential diese Risiken für den Konzern haben. Dabei wird nicht nur eine quantitative Einschätzung der einzelnen Risikoarten vorgenommen, sondern es werden auch die vorhandenen Methoden und Systeme zur Überwachung und Steuerung der Risiken beurteilt (qualitative Beurteilung). Das Risk Assessment Konzept basiert auf einem Scoringverfahren und liefert somit ein umfassendes Bild der Risikosituation des ÖVAG Konzerns. Das Risk Assessment wird elektronisch über die OpRisk-Plattform BART durchgeführt, wodurch die Transparenz erhöht und das Workflowmanagement deutlich verbessert werden konnte.

Die Ergebnisse der Risk Assessments werden in einer Risikolandkarte zusammengefasst, in der die einzelnen Risikoarten bezüglich ihrer Bedeutung den Tochtergesellschaften zugeordnet werden. Die Ergebnisse der Risk Assessments fließen auch in die Risikostrategie ein. Basis der quantitativen Umsetzung des ICAAP im ÖVAG Konzern ist die Risikotragfähigkeitsrechnung. Mit ihr wird die jederzeit ausreichende Deckung der eingegangenen Risiken durch adäquate Risikodeckungsmassen nachgewiesen und auch für die Zukunft sichergestellt. Zu diesem Zweck werden auf der einen Seite alle relevanten Einzelrisiken sowohl ökonomisch als auch regulatorisch zu einem Gesamtbankrisiko aggregiert. Diesem Gesamtrisiko werden dann die vorhandenen und vorab definierten Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.

Im Zuge der Risikoüberwachung wird die Risikotragfähigkeit berechnet, die Einhaltung des vom Vorstand beschlossenen Gesamtbankrisikolimits auf monatlicher Basis überwacht und der Konzernrisikobericht erstellt.

Per 31.12.2010 ergibt sich folgende Zusammensetzung der regulatorischen Gesamtrisikoposition:



Neben der regulatorischen Betrachtung wurde 2010 auch die ökonomische Risikomessung vorangetrieben. Als Verfahren zur ökonomischen Risikomessung wird die möglichst vollständige Umsetzung der Value at Risk Methoden angestrebt. Der Begriff Economic Capital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikomessung notwendige ökonomische Mindestkapital. Durch die Verbindung von Risikomessung und Ertragsrechnung wird die risikoadjustierte Ertragssteuerung ermöglicht. Standard-Performancemessmethoden wie der Return on Equity (ROE) werden durch den aussagekräftigen, risikoadäquaten Return on Economic Capital (ROEC) ergänzt, wodurch Geschäftsbereiche in ihrer Performance vergleichbar werden und damit die Grundlage für eine wertorientierte Banksteuerung gelegt wird. Erste ROEC-Testrechnungen unter Berücksichtigung aller wesentlichen Risiken für die einzelnen Steuerungsportfolios (Geschäftsfelder und Profitcenter) wurden im 4. Quartal 2010 gemeinsam mit dem Controlling durchgeführt.

d) Kreditrisiko

Definition

Unter Kreditrisiko werden im ÖVAG Konzern das allgemeine Kredit- und Ausfallrisiko sowie das Kontrahentenausfallrisiko in derivativen Geschäften eingeordnet.

Unter dem allgemeinen Kreditrisiko werden mögliche Wertverluste verstanden, die durch den Ausfall von Geschäftspartnern, die Fremdkapitalnehmer des ÖVAG Konzerns sind, entstehen können.

Unter Kontrahentenrisiko (Counterparty-Risk) versteht der ÖVAG Konzern das Risiko, dass ein Geschäftspartner in einem over the counter (OTC) Derivategeschäft seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommt und hierbei ein tatsächlicher Verlust, resultierend aus einem positiven Marktwert des Derivategeschäftes (Wiedereindeckungsrisiko), für den ÖVAG Konzern eintritt.

Organisation und Risikostrategie

In allen Einheiten des ÖVAG Konzerns, die Kreditrisiko generieren, ist eine strenge Trennung von Vertriebs- und Risikomanagementeinheiten gegeben. Sämtliche Einzelfallentscheidungen werden unter strenger Beachtung des 4-Augen-Prinzips getroffen, wobei für die Zusammenarbeit zwischen den Risikomanagementeinheiten in den Tochtergesellschaften und dem Risikomanagement auf Konzernebene eindeutige Abläufe festgelegt wurden. Bei großvolumigen Geschäften sind Prozesse etabliert, durch die die Einbindung des operativen Konzernrisikomanagements und des Konzernvorstandes in die Risikoanalyse bzw. Kreditentscheidung sichergestellt werden. Eine wesentliche Rolle spielen dabei Limitsysteme, welche die Entscheidungskompetenzen der einzelnen Konzerneinheiten in einen Rahmen fassen.

Zur Messung und Steuerung des Kreditrisikos ist auch die Entwicklung von ausgereiften Modellen sowie von Systemen und Prozessen, die auf das bankindividuelle Portfolio zugeschnitten sind, notwendig. Dadurch soll einerseits die Kreditentscheidung strukturiert und verbessert werden, andererseits bilden diese Instrumente bzw. deren Ergebnisse auch die Grundlage für das Portfoliomanagement. Im Zuge der Implementierung dieser Systeme wurde im ÖVAG Konzern insbesondere darauf geachtet, dass alle im Konzern eingesetzten Ratingsysteme eine vergleichbare Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) aufweisen und mit der VB Masterskala, die insgesamt 25 Ratingstufen umfasst, verbunden sind. Das verwendete PD-Band ermöglicht nicht nur den Vergleich interner Ratings mit den Klassifizierungen externer Ratingagenturen, sondern vor allem den Vergleich der Bonitätseinstufung über Länder und Kundensegmente hinweg.

Der im letzten Jahr initiierte Prozess im Bereich der Unternehmenskredite, der zur Identifikation von frühen Risikomerkmale bei Kreditnehmern diente wird heuer um eine Reportingkomponente erweitert, die aktuell im Rahmen eines Projektes konzipiert wird.

Konzern-Kreditrisikohandbuch

Das Konzern-Kreditrisikohandbuch (KKRHB) regelt konzernweit verbindlich das Kreditrisikomanagement im ÖVAG Konzern. Dies umfasst die bestehenden Prozesse und Methoden zur Steuerung, Messung und Überwachung der Kreditrisiken im Konzern.

Ziel des KKRHB ist es, allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für die Messung und den Umgang mit Kreditrisiken sowie die Ausgestaltung von Prozessen und organisatorischen Strukturen verständlich und nachvollziehbar zu dokumentieren. Das Handbuch bildet die Grundlage für die Operationalisierung der Risikostrategie hinsichtlich der Komponente Kreditrisiko und setzt dabei, ausgehend von den jeweiligen Geschäftsschwerpunkten, die grundsätzlichen Risikoziele und Limite, an denen sich Geschäftsentscheidungen orientieren müssen.

Das KKRHB gilt für alle vollkonsolidierten Gesellschaften, sofern nichts anderes festgelegt wird. Dies gilt auch für neu hinzukommende vollkonsolidierte Gesellschaften, sobald die Gesellschaft rechtsverbindlich dem Vollkonsolidierungskreis des ÖVAG Konzerns angehört.

Die Vorstände und Geschäftsführer aller Konzerngesellschaften haben im Rahmen ihrer allgemeinen Sorgfaltspflicht im Interesse der Gesellschaften ausnahmslos und uneingeschränkt dafür Sorge zu tragen, dass das KKRHB im jeweiligen Unternehmen formal und faktisch Geltung erlangt. Geltung erlangt das KKRHB entweder durch gänzliche Inkraftsetzung im Bereich der Gesellschaft oder durch Übernahme der Inhalte des KKRHB in ein eigenes Kreditrisikohandbuch der Gesellschaft. Generelle Abweichungen von Konzernstandards aufgrund einer spezialisierten Geschäftstätigkeit oder besonderer lokaler Verhältnisse sind grundsätzlich möglich, bedürfen aber der Genehmigung des Konzernvorstandes.

Das KKRHB ist ein lebendes Dokument, das regelmäßig erweitert und an die aktuellen Entwicklungen und Veränderungen im ÖVAG Konzern adaptiert wird.

Nicht unmittelbarer Gegenstand des Handbuches ist die Entwicklung und Darstellung der Ratingverfahren, die Risikoparameterschätzung sowie deren Validierungen. Diese werden in gesonderten Dokumentationen erläutert und institutionalisiert.

Kreditportfolio und Credit Value at Risk

Der Begriff ökonomisches Kapital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikoschätzung notwendige Risikokapital. Dieses wird wie auch das regulatorische Kapital zur Abdeckung eines über den erwarteten Verlust hinausgehenden unerwarteten Verlustes gehalten. Die Berechnung des für das Kreditrisiko erforderlichen ökonomischen Kapitalbedarfes wird künftig über die Credit Value at Risk (CVaR) Methodik erfolgen. Der ÖVAG Konzern hat sich zu diesem Zweck für eine analytische Berechnungsmethode, basierend auf einem versicherungsmathematischen Ansatz, entschieden. Im Detail wird für die Modellierung des Ausfallrisikos im Kreditportfolio ein den internen Erfordernissen angepasstes CreditRisk+ Modell herangezogen.

Der CVaR wird auf Konzernebene ab dem 1. Quartal 2010 für folgende Aufgaben eingesetzt:

- Breakdown des CVaRs auf einzelne Geschäftsfelder und Kunden
- Erkennen von Portfoliokonzentrationen
- Analyse der Entwicklung des CVaR in Bestands- und Neugeschäft
- Einzeladressanalyse
- Identifikation der wesentlichen Treiber hinter CVaR Veränderungen (Besicherung, Neugeschäft, Ausfallsrate,...)

Der CVaR für das Kreditrisiko wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung auch noch für folgende Zwecke verwendet:

- Ermittlung des ökonomischen Kapitals
- Herstellen der Vergleichbarkeit der Risikosituation für unterschiedliche Risikoarten (z.B. Kreditrisiko und Marktrisiko)
- Grundlage für die Berechnung risikoadjustierter Erfolgskennzahlen (z.B. ROEC)
- Basis für Kapitalallokation

Die Ergebnisse des CVaR dienen dazu, zusätzliche Informationen für die Portfolioanalyse und -steuerung zu gewinnen. Ein entsprechender monatlicher Report wird erstellt.

Wichtigstes Ziel für den Einsatz der Kreditrisiko-Methoden und Instrumente ist die Verlustvermeidung durch Früherkennung von Risiken. Dabei wird im ÖVAG Konzern insbesondere berücksichtigt, dass die Systeme in erster Linie eine Unterstützung für die handelnden Personen darstellen. Neben der Qualität der Methoden wird daher größter Wert auf die Ausbildung, Qualifikation und Erfahrung der Mitarbeiter gelegt.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Limitierung

In der ÖVAG existieren Limite zur Überwachung, Steuerung und Begrenzung des Risikos von Einzelengagements als auch von Klumpenrisiken:

- Kreditlimite für Einzelkunden
- Kreditlimite für Gruppen verbundener Kunden (GvKs)
- Portfoliolimite

Für die Limitbestimmung wird bei den Einzelkunden und den Gruppen verbundener Kunden zwischen Staaten, Banken und Anderen, worin Unternehmens- als auch Retailkunden subsumiert werden, unterschieden. Die Limite werden in Abhängigkeit der Ratingstufe bzw. der Eigenmittel der Gegenpartei, der maximalen Restlaufzeit des Geschäftes sowie der Eigenmittel bzw. der Ertragskraft des Konzerninstitutes gesetzt. Im Unternehmens- und Retailbereich beziehen sich die Limite in der Regel auf den eingeräumten Rahmen nach Abzug von Sicherheiten (Blankorisiko). Die Überwachung der Limitierungen auf Einzelgeschäftsebene erfolgt kontinuierlich im operativen Risikomanagement der Teiinstitute und wird anhand zentraler Auswertungen unterstützt.

Im Zusammenhang mit Portfoliolimitierungen werden derzeit im ÖVAG Konzern hauptsächlich Länderrisikolimite verwendet, die das Transferisiko limitieren sollen. Auf Basis externer Ratings sowie der Geschäftsstrategie erfolgt eine Ländereinteilung nach Risikogruppen und Märkten.

Konzentrationsrisiken

Die konzernweite Quantifizierung und Bewertung von Konzentrationsrisiken erfolgt einerseits über den monatlich erstellten CVaR Bericht und andererseits vierteljährlich im Zuge der Erstellung des Konzernrisikoberichts und umfasst beispielhaft Konzentrationen auf Einzelkundenebene für Unternehmen, Banken und die öffentliche Hand.

Ratingsysteme

Konzernweit kommen standardisierte Modelle zur Bonitätsbestimmung (die VB Ratingfamilie) und zur Bestimmung der Verlusthöhe im Ausfall zur Anwendung. Die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit jedes Kunden wird über die VB Ratingfamilie geschätzt und über die VB Masterskala ausgedrückt. Das Konzept der VB Masterskala erlaubt es, Kreditnehmer über Regionen und Kundengruppen hinweg bonitätsmäßig zu vergleichen.

Die Ratingklassen der Ratingstufe 5 decken die konzernweit zur Anwendung kommenden Ausfallsgründe für einen Kredit ab und werden auch zum Reporting nichtperformender Kredite („Non performing loans“; „NPL“) herangezogen. Als Problemkredite werden Kredite aus Teilen der Ratingstufe 4 sowie Kredite mit mehr als 60 Tagen Überfälligkeit definiert. Eine genaue Darstellung der Ratingmethoden ist in der Offenlegung § 16 OffV auf der Homepage der ÖVAG zu finden.

Kontrahentenrisiko

Als Näherungsfunktion des potentiellen zukünftigen aushaftenden Betrages (potential future exposure) in Bezug auf das Kontrahentenrisiko werden Add-on-Faktoren herangezogen, die von der Laufzeit und der Art des zugrunde liegenden Derivategeschäftes (Zinsen, Währungen, Aktien, Commodities) abhängen und als Prozentsatz des Nominales ausgedrückt werden. Bei der Berechnung des Obligos wird dabei die Summe aus positivem Marktwert und dem jeweiligen Add-on-Wert angesetzt.

Mit den wichtigsten Kontrahenten der ÖVAG bestehen rechtlich abgesicherte Netting Vereinbarungen, die seit Ende 2009 sowohl für das interne Risikomanagement als auch für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse Berücksichtigung finden. Die ÖVAG verwendet kein internes Modell zur Berechnung des Kontrahentenrisikos.

Die Höhe der Kontrahentenlimite (off-balance Limite) für Derivategeschäfte mit Banken und Finanzinstituten ist abhängig von folgenden Kriterien:

- Höhe der Eigenmittel des Kontrahenten
- Höhe der Eigenmittel des ÖVAG Konzerninstitutes
- Intensität der Geschäftsbeziehung mit dem Kontrahenten (strategisch wichtig, einige wenige Geschäfte, sporadisch)
- Bestehen rechtlich durchsetzbarer Netting Vereinbarungen

Die Laufzeiten der eingeräumten off-balance Limite werden unter Berücksichtigung der Kontrahentenrisiken festgelegt.

Die Überwachung der nach unterschiedlichen Laufzeitbändern geführten Kontrahentenlimite für die Handelsbereiche wird in der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement durchgeführt. Die Anrechnung von derivativen Geschäften an die off-balance Linien erfolgt, wie oben bereits erwähnt, nach dem Prinzip positiver Marktwert plus laufzeitabhängiges add-on bei Kontrahenten ohne rechtlich durchsetzbarer Nettingvereinbarung. Liegen gültige Nettingvereinbarungen vor, werden positive und negative Marktwerte genettet und etwaiges cash collateral berücksichtigt.

Bei institutionellen Kontrahenten ohne Netting richtet sich die Höhe der add-ons nach § 234 Abs. 2 SolvaV. Unter Anwendung des off-balance Nettings erfolgt die add-on Berechnung nach § 259 SolvaVO. Bei Nichtbanken kommen konservativere Aufschläge für das interne Risikomanagement zur Anwendung.

Die Anrechnung der getätigten Geschäfte an die Limite erfolgt naturgemäß realtime. Ausnutzungs- und etwaige Überziehungsreports werden den betroffenen Kreditabteilungen sowie dem Handel täglich zur Verfügung gestellt.

Collateral Management im Derivatehandel

Im Rahmen des internen Risikomanagements des ÖVAG Konzerns findet für Geschäfte, die auf Basis von Rahmenverträgen (ISDA – International Swaps and Derivatives Association, österreichischer oder deutscher Rahmenvertrag) und Credit Support Annex-Verträgen abgeschlossen wurden, ein täglicher Abgleich der Marktwerte der derivativen Geschäfte mit derzeit über 70 Partnern statt. Überschreiten die Marktwerte bestimmte vertraglich festgelegte Schwellenwerte, müssen diese Überhänge mit Collateral abgedeckt werden. Repo Geschäfte mit annähernd 80 Vertragspartnern werden ebenso hinsichtlich der Höhe der Sicherheiten überprüft. Nach den abgestimmten Margin Calls erfolgt der Sicherheitentransfer meist in Form von Cash oder Staatsanleihen in Euro. Von den derzeit bestehenden 72 CSA Verträgen wären 5 von einer Ratingherabstufung der ÖVAG betroffen. Bei einer Verschlechterung des Ratings der ÖVAG um zwei Ratingstufen würde durch die Absenkung des Thresholds im schlechtesten Fall ein zusätzlicher Bedarf an cash collateral in Höhe von EUR 18 Mio. entstehen.

Kreditrisikoreporting

Das Kreditrisikoreporting der ÖVAG erfolgt monatlich mit dem Zweck, stichtagsbezogen eine detaillierte Darstellung des bestehenden Kreditrisikos des ÖVAG Konzerns zu geben. Entsprechende Reports werden für den Konzern und die wesentlichen Konzerneinheiten (ÖVAG, VBI, IK und Europolis) erstellt. Die Information fließt auch in den Kreditrisikoteil des Konzernrisikoberichts ein.

Die Berichte umfassen die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zum Kreditrisiko, die durch eine kurze Lageeinschätzung und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen ergänzt werden. Folgende Analysen sind Bestandteil des Reports:

- Portfolioverteilungen – monatlich
- Neugeschäftsentwicklung – monatlich
- Bonitätsverteilungen – monatlich
- Non performing loans – monatlich
- Kreditrisikokonzentrationen – quartalsweise
- Ländergruppenanalyse – quartalsweise
- Kundensegmente (Kundensegmentsplit) – quartalsweise
- Branchenverteilungen (Kommerz) – quartalsweise

Diese Analysen werden nach verschiedenen Größen und Kennziffern dargestellt: Blankoexposure, Gesamtbligo, erwarteter Verlust, gebildete Risikovorsorge und Planrisikovorsorge sowie durchschnittliche Risikokosten.

Zusätzlich wird monatlich ein CVaR Report erstellt, der auf Konzernebene die Höhe des unerwarteten Verlustes, die Gründe für seine Änderung zwischen Stichtagen darstellt und diese Informationen auf Geschäftsfelder und Einzelengagements herunterbricht.

Künftig sollen Teile dieser Information auch in den Konzernrisikobericht einfließen.

Die wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Geschäftsfelder zum Bilanzstichtag und im Vergleich zum Vorjahr werden in den folgenden Tabellen dargestellt und stellen Exzerpte aus dem Konzern-Risikoreport dar. Die Vorjahreszahlen wurden nicht um die Veräußerungsgruppe oder allfällige Umgliederungen in den Segmenten adaptiert, sondern entsprechen den in 2009 veröffentlichten Werten.

Darstellung der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden aufgeteilt nach Kreditqualität und Zuordnung zu den einzelnen Risikokategorien.

EUR Tsd.	Forderungen an	Forderungen an
	Kreditinstitute und Kunden	Kreditinstitute und Kunden
	31.12.2010	31.12.2009
Buchwert brutto	30.046.816	30.130.288
Risikovorsorge	1.522.532	1.245.350
Buchwert netto	28.524.284	28.884.937
Einzelwertberichtigte Forderungen		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	53.307	47.408
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	111.663	160.371
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	1.622.105	1.887.063
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	745.673	701.616
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	2.623.073	1.885.427
Risikokategorie 6 (NR)	17.344	24.745
Buchwert brutto	5.173.165	4.706.629
Risikovorsorge	1.465.652	1.166.608
Buchwert netto	3.707.512	3.540.021
Mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	20.423	0
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	84	4.689
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	35.483	11.510
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	32.262	14.216
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	235.594	104.266
Risikokategorie 6 (NR)	453	50
Buchwert brutto	324.300	134.733
Weder überfällig noch wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	6.374.309	5.499.199
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2.201.442	2.714.641
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	10.999.629	11.902.985
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	3.712.991	3.611.978
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	626.680	399.848
Risikokategorie 6 (NR)	634.300	1.160.275
Buchwert brutto	24.549.351	25.288.926
Portfoliowertberichtigung	56.880	78.742
Gesamt-Buchwert netto	28.524.284	28.884.937

Die Einteilung in die einzelnen Risikokategorien erfolgt nach den internen Ratingstufen der ÖVAG. Forderungen der Risikokategorie 1 weisen die höchste Bonität (niedrigste erwartete Ausfallsrate) auf, während Forderungen der Risikokategorie 4 die niedrigste Bonität aufweisen und Forderungen der Risikokategorie 5 ausgefallene Forderungen darstellen (= non performing loans, NPLs). Entsprechend erklärt sich auch die Verteilung der Risikovorsorgen. Zu beachten ist, dass der Buchwert brutto der einzelwertberichtigten Forderungen nicht der Summe der nicht ordnungsgemäß bedienten (NPLs) Forderungen entspricht. Verbessert sich bei einem ausgefallenen Kunden das Rating, wird der Kunde in eine bessere (=performende) Ratingkategorie zugeordnet, die Wertberichtigung entsprechend vermindert und der Kunde nicht mehr als NPL geführt. Forderungen der Risikokategorie 6¹ sind Forderungen, für die es kein externes Rating gibt und bei denen auch kein regulatorisches Erfordernis zur Erstellung eines internen Ratings besteht.

Die ausgefallenen Kredite oder NPLs werden in der ÖVAG der Risikokategorie 5 zugeordnet und nach Ausfallsgrund den einzelnen Ratingstufen zugeordnet. So stellt zum Beispiel die Ratingstufe 5A jene Kreditnehmer dar, die mehr als 90 Tage überfällig sind.

¹ In sehr geringem Ausmaß handelt es sich auch um nicht erstellte Ratings

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der nicht performenden Kredite auf die Ausfallsratingstufen

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 31.12.2010		Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 31.12.2009	
	Brutto	Netto	Brutto	Netto
Einzelwertberichtigte Forderungen				
Rating 5A	375.531	177.458	291.459	122.443
Rating 5B	848.158	369.021	619.007	279.089
Rating 5C	1.016.768	600.885	734.327	403.491
Rating 5D	381.098	87.412	233.736	82.748
Rating 5E	1.518	157	6.898	2.355
Summe	2.623.073	1.234.933	1.885.427	890.126
Mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt				
Rating 5A	81.563	81.563	34.387	34.387
Rating 5B	35.458	35.458	17.931	17.931
Rating 5C	62.929	62.929	39.302	39.302
Rating 5D	55.644	55.644	12.613	12.613
Rating 5E	0	0	33	33
Summe	235.594	235.594	104.266	104.266
Weder überfällig noch wertberichtigt				
Rating 5A	173.335	173.335	137.007	137.007
Rating 5B	162.566	162.566	79.988	79.988
Rating 5C	275.506	275.506	178.226	178.226
Rating 5D	15.214	15.214	4.528	4.528
Rating 5E	59	59	99	99
Summe	626.680	626.680	399.848	399.848
Gesamt-Buchwert netto	3.485.347	2.097.207	2.389.541	1.394.240

Die nachfolgende Tabelle stellt die Brutto- und Nettobuchwerte der Forderungen nach ihrer jeweiligen Risikokategorie dar.

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	
	Brutto	Netto
31.12.2010		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	6.448.040	6.447.866
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2.313.189	2.296.191
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	12.657.218	12.608.749
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	4.490.927	4.427.221
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	3.485.347	2.097.207
Risikokategorie 6 (NR)	652.096	647.052
Gesamt	30.046.816	28.524.284
31.12.2009		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	5.546.606	5.546.373
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2.879.701	2.874.770
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	13.801.559	13.678.880
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	4.327.810	4.216.852
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	2.389.541	1.394.240
Risikokategorie 6 (NR)	1.185.071	1.173.822
Gesamt	30.130.288	28.884.937

Die Einzelwertberichtigungen in der Risikokategorie 5 decken in der Regel nicht den gesamten Bruttowert der aushaftenden Forderungen ab, da Sicherheiten berücksichtigt aber sonstige Vorsorgen (Portfoliovorsorgen) nicht berücksichtigt werden und es zudem im Bereich der Restrukturierungsfälle nicht immer zu einer vollständigen Wertberichtigung der ausgefallenen Forderung kommen muss (going concern Überlegung bei der Bildung der Risikovorsorge).

Die nachfolgende Tabelle stellt den Anteil der ausgefallenen und nicht ausgefallenen Forderungen an den Gesamtforderungen dar.

EUR Tsd.	Forderungen gesamt		Forderungen im Ausfall		Forderungen lebend	
	Aushaftung	Unbesichert	Unbesichert	Risikovorsorge	Unbesichert	Expected Loss
31.12.2010						
Unternehmen	6.513.968	3.916.589	484.699	370.692	3.431.890	71.800
Immobilien	4.066.659	1.696.867	339.452	164.613	1.357.415	21.082
Banken CEE	10.618.593	4.175.386	731.152	626.240	3.444.234	66.514
Leasing	2.718.656	1.089.905	223.652	205.877	866.253	19.422
Financial Markets	3.944.950	3.439.553	0	0	3.439.553	1.501
Bankbuch/Allgemein	2.183.991	2.146.613	31.587	20.718	2.115.026	5.823
Gesamt	30.046.816	16.464.912	1.810.540	1.388.140	14.654.372	186.142
31.12.2009						
Unternehmen	7.075.830	4.913.026	524.756	345.368	4.388.270	42.487
Immobilien	3.143.421	1.367.812	130.868	104.373	1.236.943	14.557
Banken CEE	10.356.192	3.765.170	390.058	363.502	3.375.112	42.216
Leasing	2.811.188	823.043	150.120	141.990	672.923	18.670
Financial Markets	4.503.861	4.493.861	37.817	14.783	4.456.044	1.521
Retail Inland	2.239.797	1.315.090	29.566	25.285	1.285.524	7.316
Gesamt	30.130.288	16.678.001	1.263.185	995.301	15.414.816	126.766

Der Ausfall folgt konzernweit der Definition der österreichischen Solvabilitätsverordnung für Banken, die einen auf internen Ratings basierenden Ansatz bei der Eigenmittelberechnung zur Anwendung bringt. Den ausgefallenen Forderungen wird die Höhe der gebildeten Einzelwertberichtigungen gegenübergestellt und den performenden Forderungen ist der über das nächste Jahr erwartete Verlust gegenübergestellt. Der Expected Loss ergibt sich aus den internen Bonitätseinstufungen, der wirtschaftlichen Besicherungssituation und der daraus abgeleiteten erwarteten Verlusthöhe bei Ausfall. Im Allgemeinen kommt es bei den Forderungen im Ausfall zu Risikovorsorgen, die unter dem unbesicherten Obligo liegen, weil es neben den Vorsorgen aus Einzelwertberichtigungen auch noch pauschalierte EWBs und Portfoliovorsorgen gibt, die in obiger Aufstellung nicht enthalten sind.

Die nachfolgende Tabelle gibt den Wert der Sicherheiten zugeordnet auf die einzelnen Forderungen an.

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
Sicherheiten zu einzelwertberechtigten Forderungen	2.402.556	2.289.901
Barreserven	35.668	44.869
Wertpapiere	16.914	41.095
Hypotheken	2.157.166	1.954.243
Garantien	94.496	49.437
Mobilien	92.455	164.226
Sonstige	5.858	36.031
Sicherheiten zu Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt sind	231.331	83.921
Barreserven	34.954	1.482
Wertpapiere	460	0
Hypotheken	187.740	77.532
Garantien	5.790	1.223
Mobilien	1.130	893
Sonstige	1.257	2.790
Sicherheiten zu Forderungen, die weder überfällig noch wertberichtigt sind	10.948.017	11.078.464
Barreserven	417.212	502.606
Wertpapiere	68.061	109.761
Hypotheken	7.257.284	7.268.750
Garantien	748.941	721.698
Mobilien	1.837.019	2.208.637
Sonstige	619.501	267.013
Wert der Sicherheiten gesamt	13.581.904	13.452.287

Die wichtigste Besicherungsform im Kreditgeschäft ist die Hypothek. Mobilien sicherheiten stammen aus den Leasingeinheiten des Konzerns und stellen im Wesentlichen Privat PKWs dar.

Die folgende Tabelle zeigt die Regionalverteilung bezogen auf die Ausnutzung und verteilt auf die strategischen Geschäftsfelder.

EUR Tsd.	Österreich	EWR inkl. Schweiz	EU Mittel- u. Osteuropa	Nicht EU Europa	USA und Kanada	Sonstige	Gesamt
31.12.2010							
Unternehmen	3.566.144	1.743.232	843.422	233.029	46.563	81.578	6.513.968
Immobilien	713.564	479.875	2.597.736	166.430	4.665	104.388	4.066.659
Banken CEE	68.714	387.896	8.069.125	2.070.855	18.922	3.081	10.618.593
Leasing	591.204	52.991	1.751.013	318.976	0	4.473	2.718.656
Financial Markets	3.352.525	546.602	556	654	32.975	11.637	3.944.950
Bankbuch/Allgemein	1.470.537	507.892	116.008	7.688	62.350	19.516	2.183.991
Gesamt	9.762.687	3.718.489	13.377.861	2.797.632	165.475	224.672	30.046.816
31.12.2009							
Unternehmen	3.234.249	1.862.398	1.476.434	368.712	39.578	94.459	7.075.830
Immobilien	579.622	505.896	1.812.873	142.271	6.257	96.502	3.143.421
Banken CEE	17.818	309.975	8.030.223	1.806.615	5.637	185.924	10.356.192
Leasing	539.295	49.267	1.859.613	362.988	5	20	2.811.188
Financial Markets	3.515.829	649.257	30.366	10.709	281.061	16.639	4.503.861
Retail Inland	1.760.207	415.598	51.648	4.444	7.899	0	2.239.797
Gesamt	9.647.021	3.792.391	13.261.156	2.695.739	340.437	393.543	30.130.288

Die Verteilung des Forderungsportfolios auf die wesentlichen Regionen, die konzernintern zu Steuerungs Zwecken verwendet werden, zeigt ein Schwergewicht auf jene Länder des CEE Raumes, die Mitglieder der EU sind, und auf dem österreichischen Markt. Im CIS Raum, der in die Region „Nicht EU Europa“ fällt, gibt es kaum nennenswerte Ausleihungen. Im Jahresvergleich gibt es kaum nennenswerte Verschiebungen. Im Jahresvergleich kam es aufgrund interner Steuerungsüberlegungen oder infolge des Verkaufes von Beteiligungen zu Änderungen bei den Geschäftsfeldern.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung des Portfolios nach Geschäftsfeldern und nach Kundensegmenten.

EUR Tsd.	Öffentliche Hand	Banken	Corporates	Retail KMU	Retail Privat	Spezialfinan- zierungen	nicht zuordenbar	Gesamt
31.12.2010								
Unternehmen	78.231	273.896	5.180.041	81.498	327.647	572.474	181	6.513.968
Immobilien	6.300	5.695	1.759.129	6.846	3.304	2.283.027	2.357	4.066.659
Banken CEE	195.790	648.291	2.604.567	1.046.142	4.927.505	1.196.298	0	10.618.593
Leasing	22.657	10.003	304.856	2.030.681	345.009	1.015	4.435	2.718.656
Financial Markets	0	3.933.199	3.784	0	0	0	7.967	3.944.950
Bankbuch/Allgemein	153.230	1.560.795	449.335	1.535	4.724	3.212	11.161	2.183.991
Gesamt	456.207	6.431.879	10.301.711	3.166.702	5.608.189	4.056.026	26.102	30.046.816
31.12.2009								
Unternehmen	107.934	278.891	5.764.243	175.055	57.854	691.852	0	7.075.830
Immobilien	10.205	46.414	1.189.081	81.277	3.516	1.812.928	0	3.143.421
Banken CEE	217.492	824.360	2.253.141	1.228.878	4.579.480	1.252.840	0	10.356.192
Leasing	21.217	8.346	259.072	2.200.501	322.008	44	0	2.811.188
Financial Markets	67.484	4.016.423	411.768	8.186	0	0	0	4.503.861
Retail Inland	8.447	787.249	931.896	93.105	348.170	70.930	0	2.239.797
Gesamt	432.778	5.961.684	10.809.202	3.787.002	5.311.029	3.828.593	0	30.130.288

Die Geschäftsfelder stellen dabei die konzernintern zu Steuerungs Zwecken verwendete Einteilung des Forderungsportfolios dar, während die Einteilung nach Kundensegmenten den im Bankwesengesetz definierten Kundengruppierungen entspricht. Auch bei der Verteilung nach Kundengruppen kam es zu kaum nennenswerten Verschiebungen.

Kreditsicherheiten

Verwendung von Kreditsicherheiten

Die Verwendung von Kreditsicherheiten sowie deren Management werden als bedeutender Bestandteil des Kreditrisikomanagements im ÖVAG Konzern gesehen. Sie stellen neben der Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers den wesentlichen Faktor für die Bestimmung des Kreditrisikos eines Engagements dar. Die primäre Bedeutung von Kreditsicherheiten liegt in der Vorsorge für nicht vorhersehbare Zukunftsrisiken des Kreditengagements und somit in der Begrenzung des Verlustrisikos eines Kreditengagements im Falle einer Insolvenz oder Restrukturierung.

Die im ÖVAG Konzern zum Einsatz kommenden Sicherheitenarten und deren Behandlung werden umfassend in zwei Dokumenten, dem Wirtschaftlichen Konzernsicherheitenkatalog und dem Basel II Sicherheitenhandbuch, dargestellt.

Dort erfolgt eine Kategorisierung sowohl nach rechtlichem Sicherungsgeschäft als auch nach der zugrunde liegenden Güterart. Dabei ist jeder Sicherheitenart die Information zugeordnet, ob sie grundsätzlich als wirtschaftlich taugliche bzw. aufsichtlich anerkannte Sicherheit gilt und somit zur Reduktion des ökonomischen Risikos und/oder des regulatorischen Mindesteigenmittelerfordernisses herangezogen werden kann.

Eine Schlüsselanforderung bei der Auswahl von Sicherheiten im ÖVAG Konzern ist die in der Art gegebene Kongruenz mit der zu besichernden Kreditforderung. Werden für ein Kreditengagement Sicherheiten bestellt, sind diese nach konzernweit verbindlichen Bewertungsregeln objektiv zu bewerten. Darüber hinaus bestehen klar definierte Richtlinien und Prozesse für die Bestellung, Verwaltung und Verwertung von Kreditsicherheiten. Jede Kreditsicherheit wird regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wobei die Periodizität im Wesentlichen von der Sicherheitenart abhängt und konzernweit einheitlich geregelt ist.

Bewertung von Kreditsicherheiten

Ausgangspunkt für die Berücksichtigung von Sicherheiten im Rahmen des Kreditvergabeprozesses ist jeweils der aktuelle Markt-, Verkehrs-, Nominal- oder Rückkaufwert. Auf diesen Wert werden in der Folge jeweils die korrespondierenden Abschläge im Rahmen der Credit Risk Mitigation angewendet. Die jeweilige Bewertung der unterschiedlichen Sicherungsarten erfolgt grundsätzlich auf Basis folgender Ausgangswerte:

Sicherheit	Ausgangswert
Finanzielle Sicherheit	Marktwert / Nominalwert
Immobilienicherheiten	Marktwert / Verkehrswert
Sonstige Sachsicherheiten	Marktwert
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Nominalwert
Lebensversicherung	Rückkaufwert
Garantien	Nominalwert
Kreditderivate	Nominalwert

Die initiale Bewertungsmethode einer Kreditsicherheit wird gemeinsam mit dem Bewertungsergebnis für die laufende Überprüfung in geeigneter Weise dokumentiert.

Die wichtigsten Arten von Besicherungen

Kreditsicherheiten sollen mit der Art der zu besichernden Kreditforderung korrespondieren. Als solches sollen Investitionskredite grundsätzlich durch die zu finanzierenden Vermögenswerte besichert werden, sofern diese werthaltig sind und dem Sicherungsgeber auf Kreditlaufzeit zur Verfügung stehen. Bei der Auswahl von Kreditsicherheiten wird auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis geachtet und somit auf vornehmlich werthaltige, wenig bearbeitungs- und kostenintensive sowie auf tatsächlich verwertbare Kreditsicherheiten zurückgegriffen. Aus diesem Grund werden Sachsicherheiten, wie beispielsweise Immobilienicherheiten und finanzielle Sicherheiten, wie Bar- oder Wertpapiersicherheiten, eine bevorzugte Stellung eingeräumt.

Verteilung wirtschaftlicher Kreditsicherheiten im Portfolio der ÖVAG

Sicherheiten EUR Tsd.	Angerechneter Wert	
	31.12.2010	31.12.2009
Finanzielle Sicherheiten	1.078.666	699.813
Immobilienicherheiten	9.602.189	9.300.526
Sonstige Sachsicherheiten	1.933.701	2.373.756
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	61.510	49.329
Versicherungen	56.611	256.505
Garantien	849.227	772.358
Gesamt	13.581.904	13.452.287

Immobilienicherheiten sind die mit Abstand wichtigste Sicherheitenart im ÖVAG Konzern. Bei den sonstigen Sachsicherheiten handelt es sich um Mobilien im Leasinggeschäft. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckelung durch die Höhe der besicherten Forderung).

Die Anerkennungsfähigkeit einer persönlichen Sicherheit ist wesentlich von der Qualität des Sicherungsgebers abhängig und von seinem Naheverhältnis zum Kreditnehmer.

Nach dem durch die persönliche Sicherheit eingeräumten Recht werden im ÖVAG Konzern die folgenden Haftungsinstrumente anerkannt:

Persönliche Sicherheiten

Abstrakte Garantien
 Bürgen- und Zahlerhaftung (gemäß § 1357 ABGB)
 Ausfallsbürgschaft (gemäß § 1356 ABGB)
 Wechselbürgschaft
 Strenge Patronatserklärung

Verteilung persönlicher Sicherheiten im Portfolio der ÖVAG:

Persönliche Sicherheiten EUR Tsd.	Angerechneter Wert	
	31.12.2010	31.12.2009
Abstrakte Garantie	456.826	447.947
Bürgschaft	161.991	82.328
Solidarbürgschaft / Bürge und Zahlerhaftung § 1357 ABGB	97.739	119.116
Subsidiarbürgschaft / Ausfallsbürgschaft gemäß § 1356 ABGB*	15.786	19.659
Subsidiarbürgschaft / einfache Bürgschaft gemäß § 1346 ABGB*	33.330	30.856
Wechselbürgschaft gemäß Wechselgesetz / Avalbürgschaft (Solidarbürgschaft)	60.155	61.482
Patronatserklärung streng	23.400	10.971
Gesamt	849.227	772.358

* nur von bzw. mit Rückhaftung von staatlichen Stellen

Bei den persönlichen Sicherheiten kommt der abstrakten Garantie die größte Bedeutung zu. Persönliche Sicherheiten gemäß § 1356 und § 1346 ABGB werden nur angerechnet, wenn sie von staatlichen Stellen gewährt oder mit Rückhaftung staatlicher Stellen versehen sind. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckelung durch die Höhe der besicherten Forderung).

e) Marktrisiko

Definition

Marktrisiko ist das Risiko, dass sich der Wert einer Vermögensposition aufgrund von Veränderungen im Preis/Kurs wertbestimmender Marktrisikofaktoren verändert. Die ÖVAG unterscheidet folgende Untergruppen des Marktrisikos:

- Zinsänderungsrisiko
- Fremdwährungsrisiko
- Commodityrisiko
- Risiko in Substanzwerten
- Optionsrisiken
- Allgemeines Credit Spread Risiko

Organisation und Risikostrategie

Marktrisiko im Handelsbuch

Die Steuerung und Überwachung der Marktrisiken der Handelsbereiche des ÖVAG Konzerns wird von der unabhängigen Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement wahrgenommen, die im Bereich strategisches Risikomanagement angesiedelt ist. Neben der täglichen Risiko- und Ertragsdarstellung, der Vorgabe der Limitstruktur auf Basis des vom Vorstand zur Verfügung gestellten ökonomischen Kapitals zählen die Administration der Front-Office Systeme, das Collateral Management, die Weiterentwicklung der Risikomesssysteme und die Überwachung der Marktrisiko- und Kontrahentenlimite zu den Hauptaufgaben der Abteilung.

Zinsänderungsrisiko im Bankbuch

Das Eingehen von Zinsänderungsrisiken ist ein völlig normaler Bestandteil des Bankgeschäftes und stellt eine wichtige Einkommensquelle dar. Allerdings können übertriebene Zinsrisikowerte eine signifikante Bedrohung für die Ertrags- und Kapitalsituation darstellen. Dementsprechend ist ein wirkungsvolles Risikomanagement, das das Zinsänderungsrisiko abgestimmt auf den Geschäftsumfang überwacht und begrenzt, wesentlich für die Erhaltung der Risikotragfähigkeit der Bank.

Die funktionale Trennung zwischen den Einheiten, welche Zinsrisiken eingehen und jenen, die diese Risiken überwachen, ist gegeben.

Das Asset-Liability Komitee (ALCO) ist das Koordinationsgremium für die Steuerung der ALM-Prozesse und wird auf Basis der Geschäftsordnung quartalsweise oder bei Bedarf auch kurzfristig abgehalten.

Das Asset-Liability-Management (ALM) ist verantwortlich für die Angemessenheit der ALM-Organisation, leitet die Sitzungen des ALCO und erarbeitet die für die Entscheidung relevanten Grundlagen und Auswertungen.

Die Gruppe Konzern-ALM-Support ist für die Vorgabe der Risikomessmethoden und deren laufende Weiterentwicklung verantwortlich. Ebenso fällt die Ausarbeitung von Auswertungen und Analysen, Vornahme von Parametereinstellung und die Limitüberwachung in ihren Zuständigkeitsbereich. Die erstellten Reports dienen dem ALCO als Entscheidungsgrundlage für die Steuerung.

Zum Ultimo 2010 stellen sich die Zinssensitivitäten – Auswirkung der Verschiebung der Zinskurve um einen Basispunkt – des ÖVAG Konzerns aufgedgliedert nach den wichtigsten Währungsräumen wie folgt dar:

EUR Tsd.	31.12.2010
Währung	
EUR	-86
USD	-70
CHF	-90
JPY	-2
GBP	3
Sonstige	221
Gesamt	473

Hier wird innerhalb der Währungen saldiert (positiv und negativ) aber vorzeichenneutral über die Währungen hinweg addiert.

Erklärtes Ziel des Zinsrisikomanagements ist es, alle wesentlichen Zinsrisiken aus Aktiva, Passiva und Außerbilanzpositionen des Bankbuches zu erfassen. Dafür ist es notwendig, sowohl den Einkommenseffekt als auch den Barwerteffekt von Zinsänderungen mit Simulationsszenarien in Form von statischen und dynamischen Reports, welche zusätzlich das Neugeschäft einbinden, zu analysieren.

Folgende Zinsrisiken treten im ÖVAG Konzern auf:

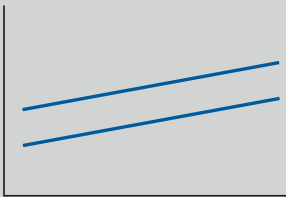
Zinsbindungsfristenrisiko (repricing risk)

Das Zinsbindungsfristenrisiko entsteht aufgrund zeitlicher Unterschiede in der Restlaufzeit (zinsfixe Instrumente) bzw. in der Laufzeit bis zum nächsten Zinsfestsetzungszeitpunkt (zinsvariable Instrumente) von Forderungs-, Verbindlichkeiten- und off-balance Positionen. Es äußert sich darin, dass Veränderungen des Zinses zu Änderungen des aktuellen Barwertes und des zukünftigen Ertrages der Banken führen.

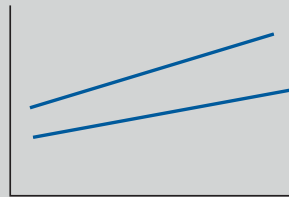
Zinskurvenrisiko (yield curve risk)

Das Zinskurvenrisiko ergibt sich aus nachteiligen Änderungen in einer Zinsstrukturkurve: z.B.

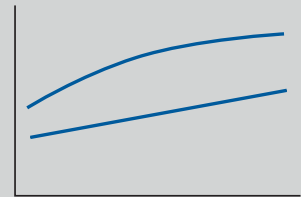
Parallelverschiebung



Änderung der Steigung



Änderung der Krümmung



Zinsanpassungs-Basisrisiko (basis risk)

Das Basisrisiko resultiert in diesem Zusammenhang aus nicht perfekten Korrelationen eingemommener und aufgewendeter Zinsraten verschiedener Finanzinstrumente bei ansonst gleichen Merkmalsausprägungen wie z.B. gleiche Fristigkeiten.

Explizites/Implizites Risiko von Optionalitäten

Eine Option ist das Recht, aber nicht die Pflicht, des Optionsinhabers zu kaufen, zu verkaufen und in einer anderen Art die cash flows eines Finanzkontrakts zu verändern. Optionen können allein stehend oder in andere Finanzinstrumente eingebettet sein.

Unter dem impliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus in Forderungs-, Verbindlichkeits- und off-balance Positionen eingebetteten Optionen verstanden.

Beispiele für implizite Optionen sind

- Anleihen mit call-Klauseln – vorzeitiges Rückkaufsrecht der Anleihe
- Anleihen mit put-Klauseln - vorzeitiges Rückgaberecht der Anleihe
- Einlagen mit Kündigungsrecht – z.B. non-maturity Einlageninstrumente

Unter dem expliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus allein stehenden, zinsbezogenen Optionen bezeichnet (asymmetrische Zinsderivate).

Beispiele für explizite Optionen sind

- Cap & Floor
- Option auf eine Anleihe
- Swaption

Strategische Bankbuchpositionen

Besonderes Augenmerk wird den Strategischen Bankbuchpositionen (SBBP) gewidmet. Diese umfassen im Wesentlichen sämtliche Bonds, Credit Default Swaps und Verbriefungen, Credit Linked Notes, Syndicated Loans, Investment- und Hedgefonds sowie Aktien im Nostrobestand des ÖVAG Konzerns werden ebenfalls erfasst, sind aber von untergeordneter Bedeutung. Diese Positionen werden quartalsweise im Rahmen eines eigenen Reportings dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Das Reporting SBBP gliedert sich in einen Bestands- und in einen Risikoteil.

Das Bestandsreporting SBBP beschreibt die Assets hinsichtlich ihrer Markt- und Buchwerte und stellt sie in Strukturanalysen nach unterschiedlichen Merkmalsausprägungen, wie z.B. Assetklassen, IFRS-Treatments, Bonitäten, Sektoren, Währungen oder Laufzeiten dar. Sämtliche Bestände sind sowohl für den jeweiligen Quartalsultimo, als auch in ihrer Quartalsentwicklung dargestellt. Qualitative Änderungen im Portfolio werden durch Migrationsmatrizen und Kennzahlen wie Migration-Drift oder Migration-Activity für jede einzelne Assetklasse beschrieben.

Portfoliostruktur nach IAS 39 Kategorien

EUR Tsd.	Bond	Verbriefung	Syndicated loans & SSD	Fund & Equity	CLN, LPN & CL-SSD	Gesamt
31.12.2010						
At fair value through profit or loss	219.472	160.194	0	82.235	2.798	464.698
Available for sale	4.082.197	30.176	0	39.554	62.375	4.214.301
Held to maturity und loans & receivables	1.823.617	1.350.829	300.633	2.888	10.377	3.488.344
Gesamt	6.125.286	1.541.199	300.633	124.676	75.550	8.167.344
31.12.2009						
At fair value through profit or loss	440.681	268.384	0	124.590	13.837	847.492
Available for sale	3.665.179	33.528	0	40.135	86.097	3.824.939
Held to maturity und loans & receivables	2.117.234	1.407.102	464.774	1.596	34.706	4.025.411
Gesamt	6.223.093	1.709.014	464.774	166.320	134.640	8.697.841

Die Werte im SBBP Reporting beinhalten nur teilweise Zinsabgrenzungen. Weiters werden im Bankbuch gehaltenes Partizipationskapital, nicht kapitalmarktfähige Bonds sowie kurzlaufende Staatspapiere nicht erfasst, da diese mehr aus technischen oder regulatorischen Erfordernissen und weniger aus strategischen Überlegungen heraus gehalten werden.

Das Exposure gegenüber europäischen Peripheriestaaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien) schlägt sich mit einem einstelligen Prozentsatz des Gesamtexposures der strategischen Bankbuchpositionen zu Buche. Hievon hält die ÖVAG das größte Exposure gegenüber Italien – gefolgt von Spanien, Portugal, Irland und Griechenland.

Portfolioverteilung nach Bonität

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
1A	2.420.860	2.924.615
1B - 1C	1.293.171	1.301.804
1D - 2A	2.245.832	2.282.337
2B - 3A	1.464.461	1.322.125
3B - 4E (NIG)	596.894	625.169
5A - 5E (Default)	48.877	82.964
kein Rating	97.249	158.827
Gesamt	8.167.344	8.697.841

Da für Fund & Equity von den etablierten Ratingagenturen keine Ratings verfügbar sind, befindet sich diese Klasse in der Zeile kein Rating.

Portfolioverteilung nach Sektoren

EUR Tsd.	31.12.2010	31.12.2009
Finanzsektor	2.449.205	2.316.993
Öffentlicher Sektor	3.120.364	3.351.049
Unternehmen	1.057.022	1.284.459
keine Sektorzuordnung	1.540.753	1.745.340
Gesamt	8.167.344	8.697.841

Verbriefungen und teilweise Fund & Equity werden aufgrund ihrer möglicherweise in unterschiedlichen Sektoren befindlichen Einzelbestandteile in der Zeile keine Sektorzuordnung erfasst.

Das Risikoreporting SBBP wird seit 2009 für die Assetklassen Bonds und Credit Default Swaps erstellt. Anhand der Kriterien Währung, Bonität und Sektor wird das Portfolio in 26 Risikocluster gegliedert. Exposure auf die Republik Österreich wird in einem zusätzlichen Risikocluster eigens ausgewiesen. Auf Basis entsprechender Marktindizes und einer risikolosen Zinskurve wird für jeden Cluster der systemische Credit Spread gemessen. Diese Daten liegen mit einer Historie auf Tagesbasis, die bis in das Jahr 2003 zurückreicht, vor. Daraus werden die Quartalsveränderungen im Credit Spread berechnet, woraus auf Basis einer historischen Simulation der Credit Spread-Value at Risk ermittelt wird. Das Risikoreporting SBBP weist für jeden der oben beschriebenen Risikocluster den Credit Spread-Value at Risk, den Conditional Credit Spread-Value at Risk und einen auf EUR 100 Mio. normierten Credit Spread-Value at Risk jeweils zum 99 %-Konfidenzniveau (Haltedauer ein Quartal) aus. Unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den einzelnen Risikofaktoren wird darüber hinaus das Credit Spread-Risiko auf Value at Risk-Basis gesamthaft für die jeweiligen Bonitätsstufen, für die IFRS Kategorien at fair value through profit or loss und available for sale sowie für das Gesamtportfolio im Reporting ausgewiesen.

Der Credit Spread-Value at Risk für die Assetklasse Bond (ohne Bonds, die sich im Default befinden) beträgt zum 31.12.2010 EUR 210 Mio. (31.12.2009: EUR 310 Mio.).

Der Credit Spread-Value at Risk fließt außerdem im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung in die Risikotragfähigkeitsrechnung ein. Als zweites Risikokonzept ist analog für die oben beschriebenen Risikocluster und -faktoren eine Sensitivitätsberechnung auf Basis eines 10 Bp-Shifts implementiert und im Risikoreporting SBBP dargestellt.

Bei einer Veränderung des Credit Spreads um 10 Bp würde sich eine Veränderung des Barwertes im Bondportfolio von EUR 21 Mio. (31.12.2009: EUR 26 Mio.) ergeben, wobei EUR 0,8 Mio. (31.12.2009: EUR 1,5 Mio.) erfolgswirksam und EUR 14 Mio. (31.12.2009: EUR 17 Mio.) kapitalwirksam (Bewertungsreserve) wären. Der Rest entfällt auf Bonds in der Kategorie held to maturity and loans & receivables.

Auf Basis der beschriebenen Risikomessung ist für die Assetklassen Bonds und Credit Default Swaps eine Risikolimitierung eingeführt, die im Falle einer Limitüberschreitung vordefinierte Eskalationsprozeduren auslöst.

Für Verbriefungen ist ebenfalls auf der Ebene von Sub-Assetklassen eine Limitierung mit entsprechenden Eskalationsprozeduren in Form von Volumenslimiten implementiert.

Neben dem Bestands- und Risikoreporting nimmt die Durchführung diverser Stresstests eine bedeutende Stellung im Risikomanagement für die SBBP ein. Hierbei sind für das Risikomanagement die konzernweit einheitlichen Vorgaben aus dem volkswirtschaftlichen Konzernresearch maßgeblich. Über ein multivariates Faktormodell werden aus der Historie die Implikationen des makroökonomischen Umfeldes auf die Credit Spreads für Bonds und Credit Default Swaps geschätzt. Mittels dieses geschätzten Zusammenhanges werden aus den makroökonomischen Vorgaben die gestressten Ausprägungen für die Credit Spreads errechnet. Auf diese Weise können für das Bond und Credit Default Swap Portfolio Stresstestergebnisse auf ökonomischer Basis zur Verfügung gestellt werden, die in den ökonomischen Gesamtbankrisikostresstest einfließen. Zudem werden für die SBBP Stresstestergebnisse auf regulatorischer Basis für den Gesamtbankrisikostresstest zur Verfügung gestellt. Die Stresstests finden halbjährlich statt.

Alle hier beschriebenen Modelle sind im strategischen Risikomanagement Gegenstand regelmäßiger Backtestings und werden in Zusammenarbeit mit anderen maßgeblichen Stellen laufend weiterentwickelt.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Marktrisiko im Handelsbuch

Das Kernstück der Risikoüberwachung ist die tägliche Schätzung des möglichen Verlustes, der durch ungünstige Marktbewegungen entstehen kann. Diese Value at Risk Berechnungen werden in der international anerkannten Software KVaR+ nach der Methode der historischen Simulation durchgeführt und umfassen im Wesentlichen die folgenden Berechnungsschritte: Nach erfolgter Identifikation und Definition der in die Modellierung einzubeziehenden Marktrisikofaktoren werden aus den Zeitreihen der Marktrisikofaktoren deren historische Veränderungen ermittelt. Die Methode der historischen Simulation unterstellt die Annahme, dass aus diesen historisch beobachteten Veränderungen die künftigen Veränderungen prognostiziert werden können.

Zur Ermittlung der für die VaR Berechnung erforderlichen künftigen (hypothetischen) Ausprägungen der Marktrisikofaktoren werden jeweils zur aktuellen Ausprägung eines Risikofaktors alternativ die historisch beobachteten Veränderungen zugeschlagen und damit eine hypothetische Verteilung für die künftigen Ausprägungen der einzelnen Marktrisikofaktoren erzeugt. Im nächsten Schritt sind für die derart generierten Szenarien hypothetische Portfoliowerte zu ermitteln, welche zur Berechnung der profit and loss-Verteilung herangezogen werden, indem die Differenzen zwischen hypothetischen künftigen und aktuell beobachtetem Portfoliowert gebildet werden. Der VaR resultiert durch Anwendung des entsprechenden Quantils auf die empirisch ermittelte profit and loss-Verteilung. Die in der ÖVAG verwendete Zeitreihenlänge entspricht der gesetzlichen Mindestanforderung von einem Jahr.

Die Höhe des VaR resultiert aus dem 1 % Quantil der hypothetischen profit and loss-Verteilung. Somit wird der gesetzlichen Anforderung entsprochen, bei der VaR Berechnung von einem einseitigen Prognoseintervall bei einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 99 % auszugehen. Die ÖVAG berechnet den VaR für eine Haltedauer von einem Tag, welcher in weiterer Folge zum Zwecke der Umskalierung auf einen 10-Tages-VaR mit der Wurzel aus 10 multipliziert wird. Produkte, die nicht im internen VaR Modell integriert sind, werden hinsichtlich ihrer Eigenmittelunterlegung im Standardverfahren abgedeckt.

Im Dezember 2004 erteilte die Finanzmarktaufsicht die Bewilligung zur Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch nach dem von der ÖVAG gewählten Modell. Die VaR Berechnungen decken das Marktrisiko in zins- und währungsbezogenen Positionen gem. § 22o Abs. 2 Z 2 und 12 BWG sowie das Risiko in Warenpositionen gem. § 226 Abs. 6 SolvaV (vormals § 3 Abs. 6 Modellverordnung) und das allgemeine Positionsrisiko in Substanzwerten gem. § 22o Abs. 2 Z 5-7 BWG ab. Seit dem Geschäftsjahr 2006 wird auch die Residualkomponente des spezifischen Positionsrisikos in Substanzwerten gem. § 22o Abs. 2 Z 3 BWG durch das interne Modell abgedeckt. Aufgrund der positiven Prüfungsergebnisse wurde der Multiplikator für die Eigenmittelberechnung mit drei festgelegt.

Die Plausibilität und Verlässlichkeit der Risikokennziffern wird durch Rückvergleiche (Backtesting) täglich überprüft. Dabei werden die vom Modell täglich ermittelten potenziellen Risikobeträge ex post mit den Handlungsergebnissen verglichen, wobei die österreichischen Aufsichtsbehörden die Verwendung hypothetischer Handlungsergebnisse bevorzugen. Eine Ausnahme (Ausreißer) liegt dann vor, wenn ein negatives Handlungsergebnis den vom Modell ermittelten potenziellen Risikobetrag übersteigt.

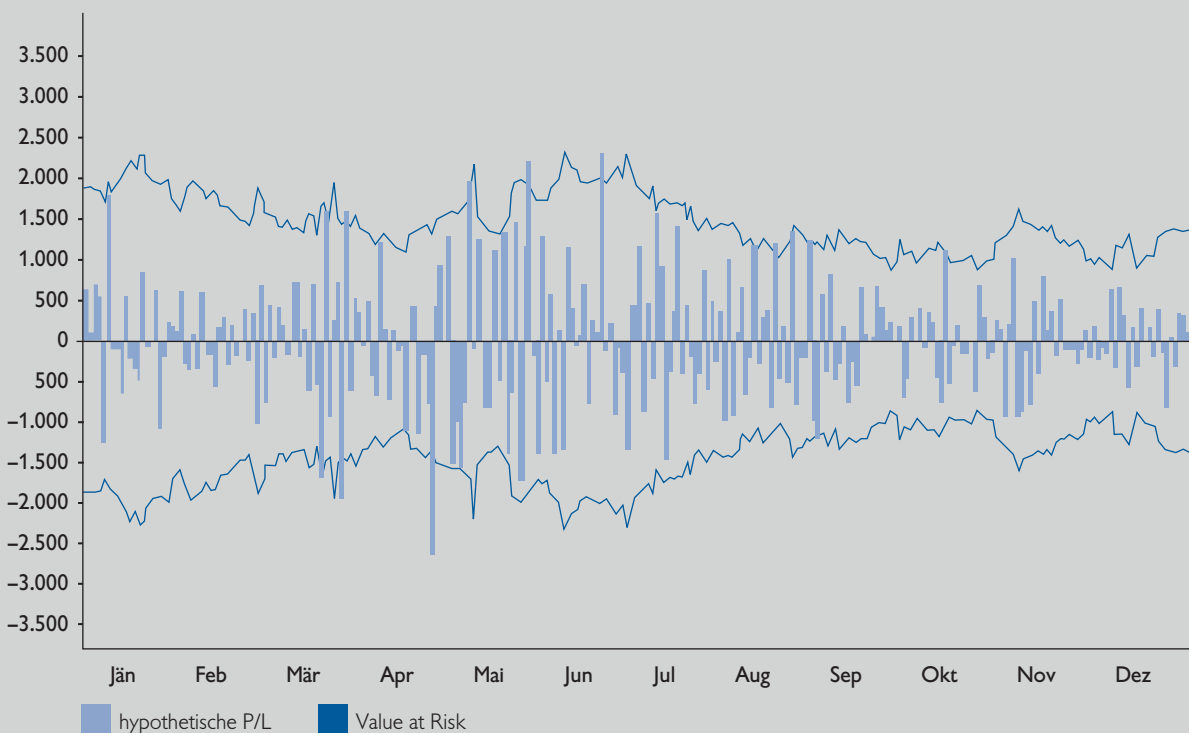
Die Rückvergleiche in der ÖVAG basieren auf hypothetischen Handlungsergebnissen, bei denen von einem konstant gehaltenen Portfolio ausgegangen wird. Dabei wird am Folgetag eine Neubewertung des der VaR-Berechnung zugrunde liegenden Portfolios mit dann aktuellen Preisen/Resultaten der Bewertungsmodelle durchgeführt.

Kommt es im Rahmen der Rückvergleiche zu Überschreitungen des ex ante ermittelten VaR, wird eine entsprechende Ursachenanalyse durchgeführt, welche der FMA bzw. OeNB umgehend weitergeleitet wird.

Im Jahr 2010 kam es zu zwei Backtesting Ausreißern. Der bestmögliche Multiplikator von drei für die Ermittlung der Eigenmittelunterlegung bleibt daher weiterhin bestehen.

Backtestingergebnisse des Handelsbuches 2010

Beträge in EUR Tsd.



Zentrales Element der Marktrisikosteuerung bildet ein hierarchisches, vom Vorstand genehmigtes Limitsystem. Ein gewünscht hoher Grad der Diversifizierung in den Portfolien und die Strategie des Handels sind wichtige Einflussgrößen für die Entwicklung dieser Limitstruktur. Neben dem VaR werden noch eine Reihe weiterer Risikokennziffern bis auf Abteilungsebene täglich errechnet. Diese umfassen im Wesentlichen Zins-sensitivitäten und Optionsrisikokennziffern (Delta, Gamma, Vega, Rho).

Volumenlimite für sämtliche Währungen und auch Produktgruppen begrenzen das Liquiditätsrisiko. Zusätzlich existieren noch Management-Action-Trigger und Stop-Loss-Limite. Neben der risk engine KVaR+ stehen die Frontoffice Systeme Kondor+ und Bloomberg TS für das tägliche Risikocontrolling zur Verfügung. Als Unterstützung für die Bewertung von strukturierten Produkten wird zusätzlich die externe pricing Software UnRisk verwendet. Ein umfassendes Positionsdatenmanagement und eine tägliche Kontrolle der Marktdaten gewährleisten eine optimale Datenqualität.

Da Ergebnisauswirkungen von Extremsituationen durch den VaR nicht abgedeckt werden können, werden monatlich oder anlassbezogen Stresstests mit ca. 80 historischen und portfolioabhängigen Worst Case-Szenarien durchgeführt. Diese Krisentests sind gem. § 22p BWG für Kreditinstitute, die zur Berechnung des regulatorischen Eigenmittel-Erfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch ein internes Modell verwenden, verpflichtend vorgeschrieben.

Die Krisentests sind sowohl quantitativer als auch qualitativer Natur. Die quantitativen Kriterien bestimmen plausible Krisenszenarien, mit denen sich die Banken konfrontiert sehen können. Mittels qualitativer Kriterien werden zwei wichtige Ziele der Krisentests hervorgehoben: Abschätzen, ob die Eigenmittel der Bank potenzielle große Verluste absorbieren können, und Maßnahmen ermitteln, mit denen die Bank ihr Risiko vermindern und ihr Eigenkapital erhalten kann.

Die risiküberwachende Stelle der ÖVAG führt monatlich umfassende Krisentests durch. Umfassend bedeutet für die ÖVAG, dass Krisentests über alle Portfolios des Handelsbuches gerechnet werden. Die Ergebnisse, die ebenfalls durch Limite begrenzt sind, werden monatlich und zumindest vierteljährlich im Rahmen eines Expertengremiums analysiert und ausführlich dokumentiert. Quartalsreports werden auch den Aufsichtsbehörden (FMA und OeNB) zur Verfügung gestellt.

Quantitative Standards, die die ÖVAG im Zusammenhang mit der Durchführung von Krisentests erfüllt, betreffen die Plausibilität der gewählten Szenarien. Es werden plausible Szenarien bestimmt, denen die Bank im Zuge krisenhafter Marktereignisse ausgesetzt sein kann. Die ÖVAG hat sich entschieden, vier Methoden zur Szenarienauswahl anzuwenden, wobei diese in zwei Kategorien, portfoliounabhängige und portfolioabhängige Methoden, eingeteilt werden:

Portfoliounabhängige Methoden:

- Historische Krisen
- Standardisierte Szenarien
- Historische Simulationen

Portfolioabhängige Methoden:

- Szenarienbildung mittels Expertengremium

Historische Krisen

Hier werden Krisen der Vergangenheit, wie z.B. der 11. September 2001, als Szenarien implementiert und auf das aktuelle Portfolio angewendet. Dabei wird der größte 1 Tages-Return über das beobachtete Zeitintervall als Krise implementiert.

Standardisierte Szenarien

Bei der Implementierung dieser Szenarien hat sich die ÖVAG großteils an den Szenarienvorschlägen der OeNB im Band 5 der Leitfadensreihe Durchführung von Krisentests orientiert. Unter anderem wurden folgende Standardszenarien implementiert:

- Parallelverschiebung von Zinskurven
- Drehungen der Zinskurven
- Veränderungen von Wechselkursen
- Signifikante Veränderungen von Aktienindizes
- Veränderungen von Volatilitäten

Die Größe der vorgenommenen Veränderungen orientiert sich ebenfalls an den Vorschlägen des OeNB Leitfadens.

Historische Simulation

Bei dieser Methode wird das Portfolio mit dem VaR Ansatz der historischen Simulation bewertet. Die simulierten Wertveränderungen werden aufsteigend sortiert, wobei der größte aufgetretene Verlust als Stresstest Ergebnis herangezogen wird. Um extrem negative Szenarien zu ermitteln, werden die größten aufgetretenen Verluste auf Subportfolio-Ebene addiert, unabhängig davon, an welchen Tagen diese aufgetreten sind. Dadurch werden Portfolioeffekte bewusst negiert.

Szenarienbildung mittels Expertengremium (Worst-case Szenarien)

Diese Szenarien stressen sämtliche relevanten Risikoarten und versuchen möglichst unvorteilhafte Auswirkungen für das Treasury Portfolio der ÖVAG zu finden. In der ÖVAG werden solche Szenarien subjektiv und empirisch gesucht. Die ÖVAG hat ein Expertengremium aus Vertretern des Handels und des Marktrisikomanagements gebildet, welches verschiedene, grundsätzlich unwahrscheinliche aber doch mögliche, Szenarien konstruiert und diskutiert, die einen entscheidenden Einfluss auf die Positionen des Handels haben würden.

Extreme Entwicklungen des Marktes werden im Expertengremium der ÖVAG eingehend besprochen und analysiert, um einen möglichen Anpassungsbedarf der Expertenszenarien zu identifizieren. Mit Aufnahme der FSAP Bottom-up Szenarien im Jahre 2008 wurden extreme Szenarien implementiert, weitere Anpassungen insbesondere in Hinblick auf das Marktliquiditätsrisiko wurden diskutiert, jedoch von den Experten als nicht erforderlich eingestuft, da das Handelsbuch der ÖVAG im Wesentlichen nur hochliquide Positionen enthält.

Bewertungen

Gem. § 198 SolvaV haben Kreditinstitute jede dem Handelsbuch zugeordnete Position gem. § 22n BWG mindestens täglich zu Marktpreisen zu bewerten. Die Positionsbewertung hat auf der Grundlage von Glatzstellungspreisen, die aus unabhängigen Quellen bezogen werden, zu erfolgen. Ist eine direkte Bewertung zu Marktpreisen nicht möglich, so kann das Kreditinstitut gem. § 199 SolvaV eine Bewertung zu Modellpreisen vornehmen.

Die ÖVAG hat sämtliche Handelsbuchpositionen im Frontoffice- und Risikomanagementsystem Kondor+ abgebildet, welches direkt mit verschiedenen Preisinformationssystemen verbunden ist. Das bedeutet, dass die Marktpreise für verschiedene Produkte realtime aktualisiert werden. Produkte, die keinen direkten Preis beziehen, werden durch Bewertungsmodelle unter Verwendung von Marktdaten (Marktrisikofaktoren) in dieser Standardsoftware bewertet.

Strukturierte oder exotische Produkte, deren Modellpreise in der Standardsoftware nicht ermittelt werden können, werden in externen Preisrechnern bewertet, deren Modellergebnisse im Rahmen einer Testphase während der Modellprüfung mit den am Markt handelbaren Preisen verglichen werden.

Durch die oben beschriebenen Systeme ist eine tägliche, unabhängige Bewertung der Handelsbuchpositionen sichergestellt.

Wichtiger Bestandteil des Risikomanagements sind straff organisierte, effiziente Prozesse und Abläufe. Eine besondere Stellung nimmt hierbei der ebenfalls in der Verantwortung der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement stehende Prozess bei Einführung neuer Treasury-Produkte ein.

Sämtliche Regeln und organisatorische Abläufe im Zusammenhang mit der Messung und Überwachung der Marktrisiken sind im Marktrisikohandbuch der ÖVAG zusammengefasst. Die Limitstruktur sowie die Eskalationsprozeduren bei Limitüberschreitungen sind darin ebenfalls festgehalten.

Zinsrisiko im Bankbuch

Das Risikomesssystem erfasst alle wesentlichen Formen der Zinsrisiken wie z.B. Basis- und Optionsrisiken. Alle zinsensitiven Positionen des Konzerns werden einbezogen. Risikoreporting findet monatlich statt oder aber ad hoc, wenn immer dies notwendig ist. Das Ziel des Risikomanagements besteht darin, die Zinsrisiken der Bank innerhalb bestimmter, von der Bank selbst festgelegter Parameter zu halten.

Positionen mit unbestimmter Zinsbindung, dies sind vor allem die Bodensatzprodukte Spargelder und Giroeinlagen, aber auch Darlehen ohne Laufzeitende, werden mittels Fiktionen in die Risikomessung einbezogen. Die Annahmen wurden mittels statistischer Analysen oder durch Erfahrungswerte ermittelt bzw. durch Expertenmeinungen gebildet. Die getroffenen Annahmen werden dokumentiert, stetig eingehalten und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft. Abweichungen, sofern sie sachlich gerechtfertigt sind, werden ebenso dokumentiert und angezeigt. Zur Approximation des Basisrisikos innerhalb der Gap Ablauf-Reports werden Produkte (Interest Rate Swaps, Bonds, Darlehen) deren Zinsbindung ungleich der Zinsanpassung und größer/gleich ein Jahr ist, über replizierende Fixzinsportfolios in die Laufzeitbänder gestellt. Dies sind jene Positionen mit einer Zinsbindung an die Sekundärmarktrendite (SMR) oder an einen Constant Maturity Swap (CMS).

Risikoreports

Ein Baustein des Reportings ist der Gap Report, welcher auch die Basis für die Zinsrisikostatistik nach der Methode Zinsbindungsbilanz bildet. Zur Ermittlung der Gaps werden zinsensitive Produkte nach ihren Restlaufzeiten bzw. ihren Zinsfestsetzungszeitpunkten den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet. Nach Ermittlung der Nettopositionen und deren Gewichtung mit den zugehörigen Gewichtungsfaktoren erhält man erste Risikokennzahlen. Wird nun das so ermittelte Barwertrisiko im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmitteln gesetzt, erhält man eine weitere Risikokennzahl.

Zusätzlich wird ein Gap Report, welcher das Basisrisiko z.B. von Positionen, welche an die Sekundärmarktrendite gebunden sind, durch replizierende Fixzinsportfolios approximiert, erstellt.

Um weitere Kennzahlen zu erhalten werden zusätzlich Barwert Reports erstellt. Neben Parallelverschiebungen kommen auch Drehungen der Zinskurven zum Einsatz. Diese Szenarien und Stresstests werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit geprüft und können ergänzt oder ersetzt werden.

Derzeit werden folgende Szenarien durchgeführt

- Parallelverschiebung um +1 Bp, +10 Bp, +25 Bp und +50 Bp
- Parallelverschiebung um -1 Bp, -10 Bp, -25 Bp und -50 Bp

Unter Stresstesting wird die Entwicklung von Szenarien für extreme Marktbedingungen verstanden. Zinsschocks, die zu außerordentlichen Verlusten des Institutes führen können, sind ein fixer Bestandteil der Stresstests im Risikomanagement.

Derzeit werden folgende Stresstests durchgeführt

- Parallelverschiebung um +100 Bp und +200 Bp
- Parallelverschiebung um -100 Bp und -200 Bp
- Drehung / Geldmarkt +100 Bp Kapitalmarkt -100 Bp
- Im Rahmen des ICAAP werden halbjährlich Risikostresstests durchgeführt. Die angewandten Szenarien (milde und schwere Rezession) werden vorab festgelegt und überprüft.

Neben dem durch die Aufsicht definierten Maximallimit in Höhe von 20 % der anrechenbaren Eigenmittel bei einem standardisierten Zinskurvenshift von 200 Bp auf Basis der Zinsrisikostatistik werden zur internen konzernweiten Risikobeschränkung weitere, vielfach erheblich geringere, Limite definiert und überwacht.

In der ÖVAG erfolgt die Limitierung mittels Zinssensitivitätslimits (PVBPs) und Gapvolumenlimits für die Hauptwährungen (EUR, USD, CHF, JPY).

Konzern Gap Report

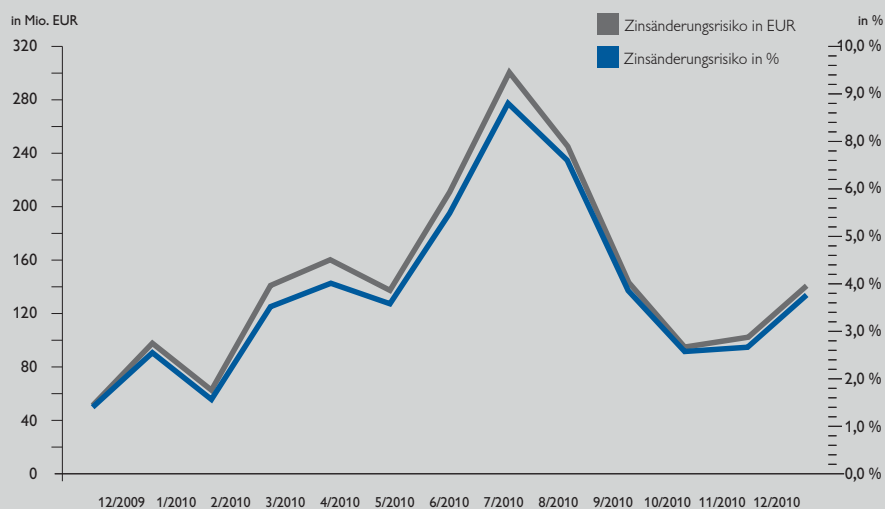
Das absolute Zinsänderungsrisiko hat sich im Vergleich zum Vorjahr von EUR 50,8 Mio (1,48 % der Eigenmittel) auf EUR 126,3 Mio. (3,78 % der Eigenmittel) erhöht.

Zum Vergleichszeitraum betragen die Veränderungen absolut EUR 75 Mio. bzw. im Verhältnis zu den Eigenmittel einen Anstieg um 2,3 Prozentpunkte. Die Grafik stellt die Verteilung des Zinsänderungsrisikos bei einem Shift von +200 Bp auf die vier Hauptwährungen dar. Sonstige stellt eine Sammelposition für die im Konzern vorhandenen Positionen in weiteren Währungen dar.

EUR Tsd. Währung	2010		2009	
	Zinsrisiko	In % der anrechenbaren Eigenmittel	Zinsrisiko	In % der anrechenbaren Eigenmittel
EUR	61.128	1,83 %	13.340	0,39 %
USD	1.065	0,03 %	1.775	0,05 %
CHF	34.943	1,05 %	7.365	0,21 %
JPY	602	0,02 %	9.461	0,28 %
Sonstige	28.541	0,85 %	18.898	0,55 %
Gesamt	126.278	3,78 %	50.838	1,48 %

Zinsrisikoentwicklung

Die Grafik zeigt das barwertige Zinsänderungsrisiko in Mio. EUR (linke Skala) sowie im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmittel (rechte Skala) im Zeitablauf. Im Geschäftsjahr 2010 zeigt sich ein stabiles und im Verhältnis zu den Eigenmittel geringes Zinsänderungsrisiko. Die maximale Auslastung im Geschäftsjahr 2010 lag bei 8,7 % (Juli 2010), die kleinste Ausnützung lag bei 1,78 % (Februar 2010).



f) Operationelles Risiko

Definition

Der ÖVAG Konzern definiert operationelles Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Über die bankgesetzlichen Vorschriften hinausgehend werden in der ÖVAG ebenso Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken, wie beispielweise jene aus Geschäftsprozessunterbrechungen, in der Risikobetrachtung berücksichtigt.

Organisation und Risikostrategie

Zur Messung operationeller Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Das für das Management operationeller Risiken verantwortliche Linienmanagement wird dabei durch die im Strategischen Risikomanagement angesiedelte OpRisk-Control-Funktion unterstützt. Dezentral angesiedelte Business Line Operational Risk Manager in den Geschäftsbereichen, die in einigen Konzernteilbereichen etablierten Risiko Komitees sowie eine enge Zusammenarbeit mit anderen Konzernfunktionen wie Revision, Compliance, Rechtsabteilung und Security-, Safety und Versicherungsmanagement ermöglichen eine optimale und umfassende Steuerung operationeller Risiken.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Die Kapitalunterlegung erfolgt seit Jänner 2008 größtenteils auf Basis des Standardansatzes (Ausnahme: VB Ukraine und VB Banja Luka sind bis einschließlich 2010 im Basisindikatoransatz).

Abgeleitet aus der Risikostrategie gelten in der ÖVAG folgende Grundsätze und Prinzipien im OpRisk Management:

- Als oberstes Ziel für den gesamten OpRisk Managementprozess wird die Optimierung von Prozessen zur Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder der Auswirkung operationeller Schäden festgeschrieben.
- Die Ereignisdokumentation muss vollständig und angemessen verständlich sein, um sachverständigen Dritten die Möglichkeit zu geben, Nutzen daraus zu ziehen. Seit 2004 werden operationelle Ereignisse konzernweit in einheitlicher Form erfasst. Die daraus resultierende Transparenz über eingetretene Ereignisse ermöglicht eine aus der Historie abgeleitete Risikobewertung.
- Die Methoden, Systeme und Prozesse im OpRisk Management müssen unter Einhaltung von Konzernvorgaben, dem Proportionalitätsprinzip folgend, an das jeweilige Institut angepasst werden.
- Die Angemessenheit der Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss unter Berücksichtigung des Risikopotenzials laufend, zumindest jedoch jährlich, neu bewertet werden. Im Rahmen von Workshops und Expertenbefragungen werden Risk Maps erstellt sowie Risk & Control-Assessments durchgeführt und die Ergebnisse an Linienmanagement, Risikomanagement sowie Geschäftsführung/Vorstand berichtet. An dieser Stelle seien exemplarisch Bewusstseinsbildungsmaßnahmen/Schulungen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität der Kunden- und Unternehmensdaten sowie die betriebliche Notfallplanung aber auch insbesondere die angemessene Trennung von Verantwortlichkeiten sowie die Beachtung des 4-Augenprinzips als Steuerungsmaßnahmen angeführt. Diese in den Geschäftsprozessen integrierten internen Kontroll- und Steuerungsmaßnahmen (IKS) stellen den angemessenen und akzeptierten Risikolevel im Unternehmen sowie die Nachhaltigkeit des Geschäftserfolges sicher.
- Operationelle (Rest-)Risiken die nicht vermieden, vermindert oder transferiert werden, müssen formal und nachweislich durch den Risikoverantwortlichen (Risk Owner) akzeptiert werden.
- Die Implementierung zusätzlicher Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss überwacht und die Wirksamkeit der Maßnahmen im Rahmen der periodischen Revisionsprüfung bewertet werden. Des Weiteren wird die Effizienz des operationellen Risikomanagements durch periodische und unabhängige Revisionsprüfungen bestätigt.

Neben der systematischen Beurteilung operationeller Risiken wird an der Weiterentwicklung des Frühwarnsystems (key risk indicators), der detaillierten Betrachtung von unternehmensbedrohlichen Risikoszenarien sowie geeigneter Vorsorgemaßnahmen zur Risikoabsicherung gearbeitet. Insbesondere die Bewirtschaftung von Malversations- und externen Betrugsrisiken war auch 2010 Inhalt von Schwerpunktaktionen.

Neuerungen im Geschäftsjahr 2010

Durch umfangreiche Schulungen (Einführung in das OpRisk Management, Schulungen zur Förderung des Risiko- und Sicherheitsbewusstseins sowie technische Schulungen für die OpRisk-Plattform etc.) wurde die Aufmerksamkeit für das Thema unter den Mitarbeitern stark erhöht. Weiters konnten durch gezielte Bewusstseinsbildungsmaßnahmen wie den elektronischen OpRisk-Newsletter und regelmäßige OpRisk-Ansprechpartner-Treffen aktuelle Informationen rasch den betroffenen Mitarbeitern zur Verfügung gestellt werden.

Die bestehenden Risk- and Control-Assessments wurden überarbeitet, um die Einschätzung der aktuellen Risikosituation zu aktualisieren.

Im Zuge der betrieblichen Notfallplanung wurden Analysen durchgeführt und die Optimierung der Prozesse als ein Ziel der Risikosteuerung weiter forciert. In ausgewählten Bereichen wurden Notfallübungen durchgeführt.

g) Liquiditätsrisiko

Definition

Unter Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können bzw. die erforderliche Liquidität bei Bedarf nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt durch die Überwachung von Überhängen aus der Zuordnung von cash flows aller Aktiv- und Passivposten zu definierten Laufzeitbändern.

Organisation und Strategie

ALM und Liquiditätsmanagement

Im Bereich ALM ist sowohl die operative Liquiditätssteuerung, das kurzfristige Reporting als auch das langfristige, strategische Liquiditätsmanagement in einer Einheit zusammengefasst. Das ALM/Liquiditätsmanagement ist die zentrale Stelle im Konzern für alle Liquiditätsfragen. Dazu gehören im Besonderen das Pricing von Liquidität (Transferpricing), das konzernweite zentrale Management von Collateral, die Festsetzung der Fundingstruktur, die Disposition der verfügbaren liquiden Mittel und die Verantwortung über die Einhaltung der Refinanzierungsstrategie.

Zusätzlich wird das Liquiditätsmanagement durch das Liquiditätshandbuch und das Liquiditätsnotfallshandbuch dokumentiert.

Operatives Risikomanagement und -controlling

ALM und Liquiditätsmanagement

Im operativen Liquiditätsmanagement werden unter Einsatz schon bewährter Instrumentarien sowie neu entwickelter Tools die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, das tägliche Reporting sowie die Liquiditätsversorgung im kurzfristigen Bereich des Konzerns sichergestellt.

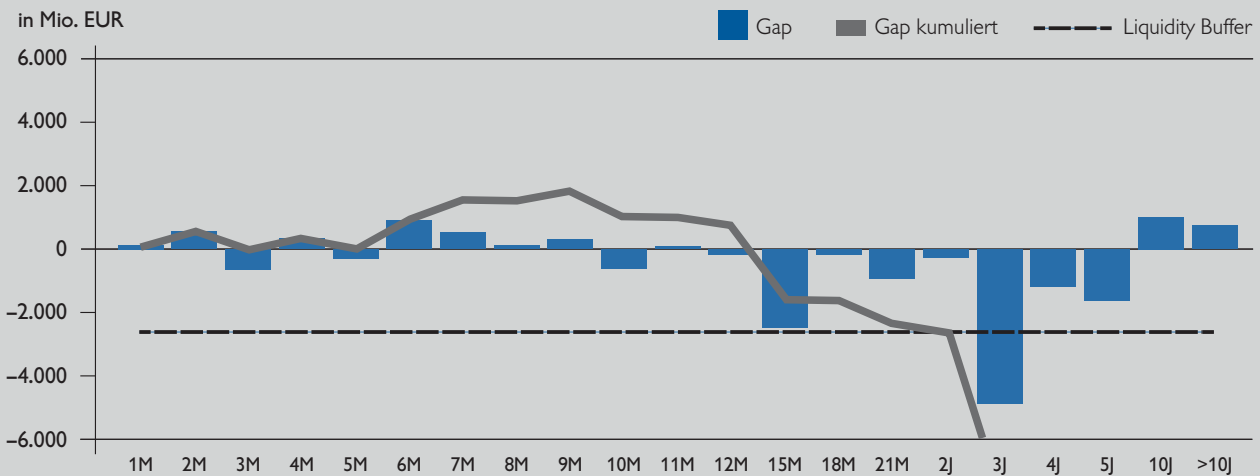
Das operative Liquiditätsmanagement umfasst fünf wesentliche Aufgaben.

1. Das Cash-Management, unterstützt durch ein real-time Cash-Management-System, sichert die rechtzeitige Disposition der von der ÖVAG unterhaltenen Nostroverbindungen in allen Währungen sowie das Funding der CLS-Netting-Positionen. Ein Abgleich mit den Daten aus dem Cash-Management und den cash flows der täglichen Liquiditätsplanung wird intraday durchgeführt. Zu den weiteren Aufgaben des Cash-Managements zählen das Monitoring der TARGET II – Plattform und OeNB Konten sowie die Überwachung des Großbetragszahlungsverkehrs.
2. Das Management ECB-fähiger Collaterals (eligible Bonds sowie Credit Claims) und die Veranlassung/Nutzung der ECB Refinanzierungsmöglichkeiten ermöglicht, unter Berücksichtigung der Planungsdaten und Cash-Management-Erfordernisse, die optimale Nutzung des Sicherheitenbestandes.
3. Die Liquiditätsplanung erfolgt täglich für die nächsten 31 Tage und wöchentlich für die nächsten 12 Monate. Das weiterentwickelte Planungstool ermöglicht eine Liquiditätsvorschau auf Basis des Netto-cash flows in allen Währungen bis auf Produktebene. Die tägliche Modellierung der cash flows wird auf Produktebene durchgeführt und beinhaltet markt-, instituts- und produktspezifische Gegebenheiten sowie eine tägliche Bewertung aller in Fremdwährung abgebildeten Positionen um den Liquiditätsbedarf aus Währungsschwankungen abbilden zu können.
4. Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des § 25 BWG im Zusammenhang mit dem Management der ECB-Collaterals und der Überwachung der liquiden Mittel sind ein wesentlicher Bestandteil des Liquiditätsmanagements und haben gemeinsam mit der Liquiditätsplanung maßgeblichen Einfluss im ALM.
5. Planung und Einhaltung der Mindestreservevorschriften (Erfüllung) für die ÖVAG und den Volksbankenverbund unter Berücksichtigung der Liquiditätsplanung sowie das regelmäßige Reporting an den Vorstand ergänzen den Aufgabenbereich.

Risikoreports

Zur Darstellung des strukturellen Liquiditätsrisikomanagements der Bank erstellt die Abteilung Konzern Marktrisikomanagement einen Liquidity Gap Report. Sowohl deterministische und stochastische Kapital cash flows wie auch Zins cash flows von on- und off-balance sheet Produkten werden dabei berücksichtigt. Die cash flows werden zunächst in ihrer Ursprungswährung berechnet bzw. modelliert und anschließend aggregiert und auf Euro umgerechnet. Mit der GAP-Methodik werden aus den kumulierten Zahlungsströmen Über- und Unterdeckungen identifiziert und analysiert. Der Report visualisiert die netto cash flows pro Laufzeitband, den kumulierten cash flow sowie den liquidity buffer. Der liquidity buffer besteht aus allen verfügbaren und lastenfreien Assets, welche von der ECB und SNB als Collateral akzeptiert werden.

Liquidity Gap Report ÖVAG Konzern per 31.12.2010



Der wichtigste key rate indicator, die structural survival period ergibt sich aus dem Schnittpunkt der Linien kumulierter cashes flow und liquidity buffer. Die structural survival period liegt bei 23 Monaten.

h) Immobilienrisiko

Definition

Unter dem Immobilienrisiko versteht die ÖVAG das Risiko, dass es aufgrund eines allgemeinen Wert- oder Mietpreisverfalls zu potenziell negativen Wertveränderungen im konzerneigenen Immobilienportfolio kommt.

Organisation und Strategie

Im Fokus ist dabei das im Rahmen des Asset-Managements eingegangene Immobilienrisiko. Im Fall von Projektgesellschaften ist dabei insbesondere auf die Überschneidung mit dem Beteiligungsrisiko bzw. mit dem Kreditrisiko zu achten. Durch den Verkauf der Europolis hat sich das Volumen des betrachteten Portfolios um mehr als 80 % verkleinert.

Risikomessung und -controlling

Zur Steuerung der Immobilienrisiken auf Portfolioebene wurde von der ÖVAG ein eigener interner Ansatz zur Quantifizierung des Immobilienrisikos basierend auf einem Value at Risk-Modell entwickelt. Die Ergebnisse fließen seit 2010 in das laufende Risikoreporting ein.

Risikoreports

Das Reporting des Immobilienrisikos auf Portfolioebene erfolgt quartalsweise im Rahmen des Konzernrisikoberichts.

i) Sonstige Risiken

An sonstigen Risiken sieht sich der ÖVAG Konzern dem strategischen Risiko, dem Reputationsrisiko, dem Eigenkapitalrisiko und dem Business-Risiko gegenüber. Die sonstigen Risiken besitzen zwar keine wesentliche Bedeutung für den ÖVAG-Konzern, sind aber seiner Geschäftstätigkeit immanent.

Während das Business-Risk zukünftig mittels Value at Risk quantifiziert werden wird, ist für die anderen Risikountergruppen – strategisches Risiko, Reputationsrisiko und Eigenkapitalrisiko – eine derartige Messung nicht möglich. Zur Steuerung der sonstigen Risiken sind vor allem organisatorische Maßnahmen implementiert.

Zur Abschirmung der sonstigen Risiken sowie dem Risiko aus Marktwertveränderungen von Beteiligungsansätzen wird daher ein Kapitalpuffer definiert.

53) Vollkonsolidierte verbundene Unternehmen ¹⁾

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
"VBL POSREDNIK" d.o.o.; Sarajewo	SO	49,36 %	49,95 %	1
"VBRO Services" SRL; Bukarest	HD	50,66 %	50,83 %	7
"VBV iota" - IEB Holding GmbH; Wien	SO	33,33 %	33,33 %	36
3V-Immobilien Errichtungs-GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
4P - Immo. Praha s.r.o.; Praha	SO	75,00 %	75,00 %	8
ACP IT-Finanzierungs GmbH; Wien	FI	75,00 %	75,00 %	150
ARENATURIST VILE d.o.o.; Zagreb	SO	100,00 %	100,00 %	1.155
AWP Liegenschaftsverwaltung GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	145
Back Office Service für Banken GmbH; Wien	HD	98,89 %	98,89 %	327
Banka Volksbank d.d.; Ljubljana	KI	48,91 %	48,91 %	43.140
Bedellan Properties Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	11
BEVO-Holding GmbH; Wien	SO	51,00 %	51,00 %	35
Bonifraterska Development Sp.zoo; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	132
Cefin Real Estate BV SRL; Bukarest	SO	52,00 %	52,00 %	13.000
Com Park Kft.; Budapest	SO	65,00 %	65,00 %	11
Edesiana Ltd.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	1
EPC Kappa Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	11
EPC Lambda Limited; Limassol	SO	75,00 %	75,00 %	11
EPC Ledum Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	11
EPC Omikron Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	55
EPC Pi Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	2
EPC Platinum Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
EPC Rho Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	2
EPC Three Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	2.491
EPC Two Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	969
Europolis ABP Kft.; Budapest	SO	51,00 %	51,00 %	110
Europolis AG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	5.000
Europolis Bitwy Warszawskiej Sp.z.o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	13
EUROPOLIS CE Alpha Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	36
EUROPOLIS CE Amber Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
EUROPOLIS CE Gamma Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Istros Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
EUROPOLIS CE Kappa Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
EUROPOLIS CE Lambda Holding GmbH; Wien	HD	75,00 %	75,00 %	35
EUROPOLIS CE Ledum Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
Europolis CE My Holding GmbH; Wien	HD	75,00 %	75,00 %	35
EUROPOLIS CE Omikron Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Pi Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Rho Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
Europolis CE Sigma Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
Europolis CE Tau Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Tilia Holding GmbH; Wien	SO	65,00 %	65,00 %	35
Europolis City Gate Kft.; Budapest	SO	65,00 %	65,00 %	47
EUROPOLIS Duat Holding GmbH & Co OG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	2.907
Europolis Harbour City s.r.o.; Bratislava	SO	65,00 %	65,00 %	23.629
Europolis Infopark Ingtatlanüzemeltő Kft.; Budapest	SO	51,00 %	51,00 %	19
Europolis IPW Kft.; Budapest	SO	65,00 %	65,00 %	181
Europolis Lipowy Office Park Sp.z.o.o.; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	18
Europolis M1 Kft.; Budapest	SO	51,00 %	51,00 %	198
Europolis Orhideea B.C. SRL; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	21.668
Europolis Park Blonie Sp. z o.o.; Warszawa	SO	65,00 %	65,00 %	275
Europolis Park Bucharest Alpha S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	12.802
Europolis Park Bucharest Beta S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	1.800
Europolis Park Bucharest Delta S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
Europolis Park Bucharest Gamma S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	2.000

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
Europolis Park Bucharest Infrastructura S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	600
EUROPOLIS PHEME Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
Europolis Real Estate Asset Management GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Europolis Real Estate Asset Management Kft.; Budapest	SO	100,00 %	100,00 %	11
Europolis Real Estate Asset Management LLC; Moskau	SO	99,99 %	99,99 %	644
EUROPOLIS REAL ESTATE ASSET MANAGEMENT LTD.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
Europolis Real Estate Asset Management S.R.L.; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	231
Europolis Real Estate Asset Management s.r.o.; Praha	SO	100,00 %	100,00 %	40
Europolis Real Estate Asset Management Sp. z o.o.; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	126
EUROPOLIS Sarisu Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Europolis Saski Crescent Sp.z.o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	13
Europolis Saski Point Sp. z o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	13
Europolis Sema Park S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	26.170
Europolis Sienna Center Sp. z o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	1.152
EUROPOLIS Technopark s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	8
EUROPOLIS Zagrebtower d.o.o.; Zagreb	SO	65,00 %	65,00 %	2.079
Gefinag-Holding AG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	436
Grieshofgasse 11 Liegenschaftsverwaltungs GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	35
GUB-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Heilbad Sauerbrunn Betriebsgesellschaft m.b.H. & Co.KG.; Bad Sauerbrunn	SO	100,00 %	100,00 %	3.511
IC Investment Corporation Limited; Msida, Malta	HD	100,00 %	100,00 %	7
IKIB alpha Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
IKIB beta Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
IKIB gamma Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	8.000
IKIB Mittelstandsfinanzierungs AG; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	7.300
Immocon Alpha Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Beta Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Delta Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immocon Gamma Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immocon Psi Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Rho Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult "Citycenter" Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	51,00 %	51,00 %	18
Immoconsult Asset Leasing GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult drei Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immoconsult eins Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Herkules Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	73
IMMOCONSULT LEASING ROMANIA IFN S.A.; Bukarest	FI	100,00 %	100,00 %	169
Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	3.270
Immoconsult neun Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	19
Immoconsult Prater I Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Projektentwicklung GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult zwei Liegenschaftsvermietung GesmbH.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Immokik s.r.l.; Bukarest	FI	50,92 %	50,92 %	1
Imobilia Kik s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	8
Imobilia Sen s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	8
Imobilia Spa s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	16
Intermed Consulting & Management S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
Investkredit Bank AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	46.000
Investkredit Funding II Ltd.; St. Helier - JERSEY	HD	60,09 %	100,00 %	10
Investkredit Funding Ltd.; St. Helier - JERSEY	HD	60,09 %	100,00 %	10
Investkredit International Bank p.l.c.; Sliema	KI	60,09 %	100,00 %	65.000
Investkredit Investmentbank AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	5.088
Investkredit-IC Holding alpha GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Investkredit-IC Holding beta GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Leasing-west Gesellschaft m.b.H. & Co. Kommanditgesellschaft; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	1.124
Leasing-west Gesellschaft m.b.H.; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	36

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
Leasing-west GmbH, BRD; Kiefersfelden	FI	100,00 %	100,00 %	51
Magyarországi Volksbank zrt; Budapest	KI	48,67 %	49,72 %	54.204
Mithra Holding Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Mithra Unternehmensverwaltung Gesellschaft m.b.H.; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
OLYMPIA Mladá Boleslav s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	80
OLYMPIA Teplice s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	80
Oprah Enterprises Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	3
ÖVAG FINANCE (JERSEY) LIMITED; St. Helier - JERSEY	HD	100,00 %	100,00 %	0
PJSC Volksbank; Lviv	KI	50,95 %	50,95 %	33.739
Poland Central Unit 1 Sp. z o.o.; Warszawa	SO	75,00 %	75,00 %	2.956
PPI ONE Ltd.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	9
Premiumred Polska spzoo; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	12
PREMIUMRED Real Estate Development GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Premiumred Romania S.R.L.; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	0
PRI FIVE Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
PRI TWO Ltd.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	7
Privatinvest d.o.o.; Ljubljana	HD	48,91 %	48,91 %	2.296
RCP Alfa s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	40
RCP Amazon s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	40
RCP Beta s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	2.945
RCP Delta s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	40
RCP Gama s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	3.868
RCP ISC s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	40
REWO 10 Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
REWO 90 Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
REWO Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
S.C. IMMOROM DELTA SRL; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	4.251
Selini Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Terminál Közép Európai Kft.; Budapest	SO	75,00 %	75,00 %	12
TK Czech Development IX s.r.o.; Praha	SO	100,00 %	100,00 %	4
TzOV "Europolis Property Holding"; Kiew	SO	65,10 %	65,10 %	18.198
TzOV "Europolis Real Estate AM"; Kiew	SO	100,00 %	100,00 %	200
TzOV "Logistik-Tsentr A"; Kiew	SO	65,10 %	65,10 %	1.106
Új Garai tér Ingatlanforgalmi Kft.; Budapest	SO	48,67 %	49,72 %	2.518
Unternehmensbeteiligungs Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
UVB-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VB Factoring Bank Aktiengesellschaft; Salzburg	KI	100,00 %	100,00 %	2.907
VB GFI AG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	1.000
VB Leasing CZ, spol.s.r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	142.770
VB LEASING d.o.o.; Zagreb	FI	50,11 %	50,13 %	10.131
VB Leasing doo Beograd; Novi Beograd	FI	49,72 %	49,72 %	4.047
VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB LEASING POLSKA S.A.; Wroclaw	FI	50,00 %	50,00 %	2.023
VB LEASING ROMANIA IFN S.A.; Bukarest	FI	50,13 %	50,17 %	240
VB Leasing Services, spol. s r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	407
VB LEASING SK, spol. s.r.o.; Bratislava	FI	49,55 %	49,60 %	4.149
VB LEASING Sprostredkovateľská s.r.o.; Bratislava	SO	49,55 %	49,60 %	5
VB Technologie Finanzierungs GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	100
VB Vermögensanlage Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
VB-Holding Aktiengesellschaft; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
VBI Beteiligungs GmbH; Wien	SO	51,00 %	51,00 %	35
VBI Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	36
VBKA-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VBL BROKER DE ASIGURARE SRL; Bukarest	SO	50,13 %	50,17 %	6
VBL SERVICES DOO BEOGRAD; Beograd	FI	50,00 %	50,00 %	78
VB-Leasing International Holding GmbH; Wien	SO	50,00 %	50,00 %	5.603
VBS HISA d.o.o.; Ljubljana	FI	49,96 %	49,96 %	626

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
VBS Leasing d.o.o.; Ljubljana	FI	49,96 %	49,96 %	28.973
VBV Anlagenvermietungs- und Beteiligungs-GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	35
VBV Holding GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
VBV zwölf Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
V-Dat Informatikai Szolgálató és Kereskedelmi Kft.; Budapest	HD	48,67 %	49,72 %	1.450
Verwaltungsgenossenschaft der IMMO-BANK eG; Wien	SO	86,89 %	86,89 %	2.887
VIBE-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Victoria International Property SRL; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
VIVH AG; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	5.000
VOGEVA - Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Volksbank a.d. Banja Luka; Banja Luka	KI	50,98 %	50,99 %	12.132
Volksbank a.d.; Beograd	KI	49,42 %	49,42 %	55.123
VOLKSBANK BH d.d.; Sarajewo	KI	48,68 %	49,90 %	24.031
Volksbank CZ, a.s.; Praha	KI	50,05 %	50,24 %	80.020
Volksbank d.d.; Zagreb	KI	50,58 %	50,67 %	83.384
Volksbank Ingatlankezelő Kft; Budapest	HD	48,67 %	49,72 %	5.936
Volksbank International AG; Wien	KI	51,00 %	51,00 %	64.385
Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	2.500
Volksbank Leasing BH d.o.o.; Sarajewo	FI	49,36 %	49,95 %	2.124
Volksbank Malta Limited; Sliema	KI	100,00 %	100,00 %	167.821
Volksbank Romania S.A.; Bukarest	KI	50,66 %	50,83 %	133.659
VOLKSBANK Slovensko, a.s.; Bratislava	KI	47,62 %	50,41 %	33.207
Volksin d.o.o.; Zagreb	HD	51,00 %	51,00 %	924
Warsaw Towers Sp. z o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	13

¹⁾ bei allen vollkonsolidierten Unternehmen liegt Beherrschung vor

54) Beteiligungsunternehmen bewertet at equity

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
GEF Beteiligungs-AG; Wien	SO	49,94 %	49,94 %	7.300
TRASTONA HOLDINGS LIMITED; Nicosia	SO	40,00 %	40,00 %	2
VBV delta Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	40,00 %	40,00 %	36
VBV zeta Beteiligungen Anlagen Vermietung GmbH; Wien	SO	29,85 %	29,85 %	7.300

* Abkürzungen GesArt

KI Kreditinstitut

FI Finanzinstitut

HD bankbezogene Hilfsdienste

SO sonstige Unternehmen

BILANZEID

Erklärung aller gesetzlicher Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, 10. März 2011



KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor

Finanzen, Personal, Recht, Organisation/IT, Marketing



Dkfm. Michael Mendel
Generaldirektor-Stellvertreter
Risiko



Martin Fuchsbauer, MBA
Vorstandsdirektor
Treasury



Mag. Wolfgang Perdich
Vorstandsdirektor
Markt/Ausland

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2010, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang..

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 10. März 2011

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

DDr. Martin Wagner
Wirtschaftsprüfer

Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer



**Bescheinigung über eine unabhängige Prüfung des
Nachhaltigkeitsberichts „Corporate Responsibility Report 2010“
der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft**

Wir wurden von der Geschäftsleitung der

**Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft,
Wien**

beauftragt, den im Geschäftsbericht integrierten Nachhaltigkeitsbericht „Corporate Responsibility Report 2010“ zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit zu prüfen.

Auftrag

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Erstellung des Berichts einschließlich der Identifikation der Inhalte unter der Beachtung der in den Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 der Global Reporting Initiative (GRI) genannten Kriterien verantwortlich. Zu dieser Verantwortung gehören auch die Festlegung von Zielen hinsichtlich der Nachhaltigkeitsleistung und der Berichterstattung der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft, einschließlich der Identifikation der Stakeholder und wesentlicher Themenstellungen, Auswahl und Anwendung angemessener Methoden zur Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts sowie die Konzeption, Implementierung und Aufrechterhaltung von angemessenen internen Steuerungs- und Kontrollsystemen, soweit sie für die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichtes von Bedeutung sind.

Unsere Verantwortung besteht in der Durchführung einer Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit und der Erstellung eines Prüfurteils zu diesem Bericht. Wir haben den Prüfungsauftrag unter Beachtung des International Standard on Assurance Engagements ISAE 3000: Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information durchgeführt.

Danach haben wir unter anderem die Anforderungen des IFAC Code of Ethics for Professional Accountants zur Sicherstellung unserer Unabhängigkeit zu beachten.

Der Prüfungsauftrag wurde durchgeführt, um den Lesern des Berichts eine begrenzte Sicherheit zu geben, dass die Inhalte des Berichts angemessen und frei von wesentlichen Fehldarstellungen sind.

Prüfverfahren, die zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit durchgeführt werden, zielen auf die Feststellung der Plausibilität der Informationen und sind weniger umfangreich als Verfahren zur Erlangung einer uneingeschränkten Sicherheit.

Umfang unserer Untersuchungshandlungen

In Bezug auf die Informationen im Nachhaltigkeitsbericht „Corporate Responsibility Report 2010“ der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft (die Abschnitte innerhalb des Geschäftsberichts sind mit „Corporate Responsibility Report“ gekennzeichnet) haben wir folgende Untersuchungshandlungen durchgeführt:

- Plausibilitätsprüfung der Daten sowie der Datenvalidierungsprozesse auf Konzernebene
- Befragung zum Trend von Daten (einschließlich Gespräche mit dem Management)

- Befragung von Mitarbeitern, die für die Analyse und die Berichterstattung der Daten und der begleitenden Erläuterungen zu diesen Indikatoren verantwortlich sind;
- Einsichtnahme in die Dokumentation von Systemen und Prozessen zum Informationsmanagement, internen Kontrollen sowie Verarbeitung der Daten;
- Befragung von Mitarbeitern auf Konzernebene sowie Einsichtnahme in interne und externe Dokumente, um zu bestimmen, ob qualitative Informationen durch ausreichende Nachweise hinterlegt sind;
- Einschätzung der Gesamtdarstellung der Informationen, die in unseren Prüfungsumfang fallen.

Prüfungsurteil (begrenzte Sicherheit)


Auf Grundlage unserer Prüfung sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die Informationen im **Nachhaltigkeitsbericht „Corporate Responsibility Report 2010“ der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft** nicht in allen wesentlichen Belangen in Übereinstimmung mit den zugrunde gelegten Kriterien erstellt wurden und angemessen dargestellt sind.

Wien, am 1. April 2011

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Peter Ertl
Wirtschaftsprüfer



i.V. MMag. Roland Strauss



FORTSCHRITTSBERICHT UN GLOBAL COMPACT



Bekennnis zum UN Global Compact

Der UN Global Compact ist ein Zusammenschluss von Unternehmen zur Förderung von Menschenrechten, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung. Er wurde 1999 von Kofi Annan ins Leben gerufen. Die Österreichische Volksbanken-AG (ÖVAG) ist seit 2010 Mitglied des UN Global Compact. Sie verpflichtet sich damit zu einem jährlichen Bericht über ihre Fortschritte zu den zehn Prinzipien des Paktes (Communication on Progress). Die ÖVAG ist aktives Mitglied beim österreichischen Netzwerk des UN Global Compact. Im Berichtsjahr nahm sie an Treffen des Netzwerkes teil. 2010 lag der Schwerpunkt beim Thema Korruptionsbekämpfung. Im Februar 2011 waren für das erste Treffen des Jahres die österreichischen Mitglieder des UN Global Compact in das neue Hauptgebäude der ÖVAG geladen.

Beschreibung von praktischen Maßnahmen und Umsetzungsprozessen

Menschenrechte	Prinzip 1	Unternehmen sollen den Schutz der internationalen Menschenrechte innerhalb ihres Einflussbereichs unterstützen und achten und	Im Berichtszeitraum fanden weder Projektfinanzierungen statt, in denen grundlegende Menschenrechte gefährdet waren, noch gab es diesbezügliche Konflikte mit Nichtregierungsorganisationen.
	Prinzip 2	sicherstellen, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig machen.	In das aktuelle Nachhaltigkeitsprogramm wurde die Maßnahme aufgenommen, zukünftig beim Einkauf von Give-Aways Menschenrechtsklausel in die Verträge aufzunehmen.
Arbeitsnormen	Prinzip 3	Unternehmen sollen die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivverhandlungen wahren sowie ferner für	In jedem Land, in dem die ÖVAG vertreten ist, ist Verhandlungsfreiheit und das Recht zu Kollektivverhandlungen gewährleistet.
	Prinzip 4	die Beseitigung aller Formen der Zwangsarbeit,	Im Jahr 2010 waren zwei Mitglieder des Betriebsrates im CR Kernteam vertreten (2009: ein Mitglied).
	Prinzip 5	die Abschaffung der Kinderarbeit und	Die oben angesprochene, geplante Menschenrechtsklausel im Einkauf von Give-Aways wird Zwangs- und Kinderarbeit achten.
	Prinzip 6	die Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Beschäftigung eintreten.	Im Berichtsjahr unterzeichnete die ÖVAG die österreichische „Charta der Vielfalt“. Das Kennzahlen-Monitoring bezüglich Diversity wurde ausgebaut (z.B. Fluktuation und Weiterbildung nach Diversity Aspekten, Mitarbeiter nach Nationalitäten). Das neue eröffnete Gebäude ist barrierefrei. Alle betrieblichen Leistungen (Mitarbeiterkonditionen, Betriebsratgeschenke etc.) gelten seit 2010 auch für eingetragene Partnerinnen und Partner (vgl. Seite 46).
Umweltschutz	Prinzip 7	Unternehmen sollen im Umgang mit Umweltproblemen einen vorsorgenden Ansatz unterstützen,	Der Fernwärmeanteil wurde von 45 % auf 95 % erhöht, diverse Aktivitäten zum Stromsparen wurden durchgeführt. Im neuen Hauptgebäude wurde eine Photovoltaikanlage in Betrieb genommen. Erstmals wurde ein Corporate Carbon Footprint errechnet (Details siehe Seiten 41). Auch in der Volksbank International AG wurden Umweltmaßnahmen getroffen (vgl. S. 202).
	Prinzip 8	Initiativen ergreifen, um ein größeres Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt zu erzeugen und	Die Finanzierung von Projekten für erneuerbare Energie wurde ausgeweitet (vgl. S. 65f und bezüglich Volksbank International AG S. 73). Der Vertrieb von nachhaltigen Investmentprodukten wurde intensiviert (vgl. S. 92f).
	Prinzip 9	die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien fördern.	Ein Maßnahmenpaket für Produkte im Bereich der VB Leasingfinanzierungs-ges.m.b.H. wurde geschnürt (vgl. S. 74 und 202).
Korruptionsbekämpfung	Prinzip 10	Unternehmen sollen gegen alle Arten der Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung.	Maßnahmen sind dem Kapitel Corporate Governance und ethische Praxis zu entnehmen (vgl. S. 16). Die Corporate Governance-Verantwortliche ist Mitglied des CR-Kernteam.

Messung von Ergebnissen

Die Leitlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der Global Reporting Initiative (GRI) ist die Grundlage der Berichterstattung zur quantitativen Messung von Ergebnissen bezüglich der zehn Prinzipien des UN Global Compact. Einen Verweis, welche Indikatoren Aufschluss über Fortschritte zu den einzelnen Prinzipien geben, finden Sie im GRI-Content-Index auf den Seiten unmittelbar im Anschluss.

FINANZSTRÖME AN STAKEHOLDER NACH GRI

Im Zuge des Corporate Responsibility Reportings werden grundlegende Wirtschaftsdaten aus anderer Perspektive dargestellt als in der Finanzberichterstattung üblich. Ziel der Nachhaltigkeitsberichterstattung ist, einen Überblick zu bieten, wie sich die Wirtschaftsleistung der Bank auf die Anspruchsgruppen verteilt: Eigentümer, öffentliche Hand, Mitarbeiter, Fremdkapitalgeber sowie Lieferanten und Wirtschaftspartner.

Die Darstellung entspricht dem internationalen Standard der Global Reporting Initiative (GRI, Indikatoren EC1 und EC4). Die Gehälter und Löhne umfassen sämtliche Finanzströme an die Mitarbeiter einschließlich der im Namen der Mitarbeiter an Behörden abgeführten Beträge (Steuern und Abgaben des Arbeitnehmers und der Arbeitslosenversicherung). Die Betriebskosten entsprechen dem Sachaufwand laut Konzernabschluss und beinhalten alle Aufwendungen, die zum Betrieb des Unternehmens notwendig sind, wie Miete, Strom, Kommunikation, Schulungen, Werbeaufwand, EDV-Aufwand, Recht- und Beratungskosten. Die Zinsaufwendungen laut Konzernabschluss stellen einen wesentlichen Posten dar. Sie sind bei einer Bank eine Angabe, die nicht mit anderen Branchen vergleichbar ist, da es sich dabei um Verbindlichkeiten handelt, die nicht nur dem Eigengeschäft dienen, sondern in erster Linie der Anschaffung von Vermögenswerten, die Zinserträge generieren. Die angegebene Dividende umfasst die Summe aller Dividenden an die Anteilseigner, die im betreffenden Jahr ausbezahlt wurden. Da bei Banken die Bilanzsumme den wesentlichen Indikator für die Wirtschaftsleistung darstellt, können die beiden GRI-Indikatoren „Umsatz“ und „einbehaltener monetäre Wert“ nicht dargestellt werden.

Die Entwicklung der Finanzströme an die Stakeholder spiegelt die vergangenen schwierigen Zeiten im Zuge der internationalen Finanzkrise wider. Deutliche Einsparungen zeigen sich bei den Betriebskosten. Demgegenüber sank der Aufwand für Löhne und Gehälter nur moderat. Die Steuerleistung nahm ab, eine Dividende an die Eigentümer wurde ausgesetzt.

Finanzströme der ÖVAG an Stakeholder nach GRI EC1¹⁾

	Einheit	2008	2009 ²⁾	2010	Veränderung 2008 – 2010
Gehälter und Löhne	EUR Mio.	308,4	270,1	291,3	-5,53 %
Betriebskosten	EUR Mio.	275,2	230,4	220,1	-20,04 %
Zinsaufwendungen	EUR Mio.	2.269,3	1.584,9	1.237,4	-45,47 %
Dividende	EUR Mio.	37,7	2,7	0,0	-100,00 %
Steuerleistung	EUR Mio.	35,2	28,2	32,0	-9,00 %

Die angegebenen Steuern stellen sämtliche Unternehmenssteuern (Gesellschaftssteuer, Einkommenssteuer, Grundsteuer usw.) dar, die entrichtet wurden. Es sind keine latenten Steuern enthalten. Bedeutende Zuwendungen der öffentlichen Hand sind laut GRI finanzielle Förderungen, für die keine Gegenleistungen entrichtet werden. Das Partizipationskapital des Staates Österreich, das im Zuge der Finanzkrise von Seiten der ÖVAG im Jahr 2009 in Anspruch genommen wurde, ist mit 9,3 % für die ersten fünf Jahre verzinst und fällt demgemäß nicht unter diese Definition. Bedeutende finanzielle Förderungen der öffentlichen Hand ohne Gegenleistungen wurden im Berichtszeitraum nicht in Anspruch genommen.

1) Alle Angaben erfassen den gesamten ÖVAG Konzern mit allen Aktivitäten im In- und Ausland.
2) Die Angaben aus dem Corporate Responsibility Report 2009 wurden gemäß IFRS 5 um die Veräußerungsgruppen adaptiert.



CORPORATE RESPONSIBILITY PROGRAMM 2010 - 2011

Hier finden Sie die gesammelten CR-Ziele und -Maßnahmen der ÖVAG. Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick zur Erreichung des Nachhaltigkeitsprogramms 2010, das im vergangenen CR-Bericht angekündigt wurde. Außerdem werden Ziele und Maßnahmen für das Jahr 2011 und darüber hinaus dargestellt. Wo nicht anders angegeben, werden diese bis Ende des Jahres 2011 umgesetzt bzw. prozesshaft ergänzt.

- Maßnahmen aus dem Programm 2010 abgeschlossen / Ziel erreicht
- Maßnahmen aus dem Programm 2010 nicht abgeschlossen / Ziel nicht erreicht
- ➔ Weiterführung in das Programm 2011
- NEU** Neue Ziele im Programm 2011

UMWELT

Status

ALLGEMEIN

Maßnahmen:

Ökoprofit Teilnahme am Förderprogramm Ökoprofit der Stadt Wien zur Steigerung der Ökoeffizienz und zur Reduktion von Betriebskosten	NEU
Lückenlose Erfassung der Energieverbrauchsdaten Bis 2011 Strom- und Wärmeverbrauche für alle Standorte in Wien erheben, bei denen die ÖVAG Eigentümerin ist; lückenlose Erfassung der Energieverbrauchsdaten aller Standorte im Eigentum der ÖVAG und der neuen Konzernzentrale	NEU
Schulung Energie und Datensicherheit Sensibilisierung neuer Mitarbeiter bei der Einschulung für das Thema Energie und Datensicherheit (CheckIn-Veranstaltung, Welcome-Mail); WIN-Training zu Datensicherheit; Verwendung von ausschließlich verschlüsselten USB-Sticks	NEU

ENERGIE

Ziel:

Den Anteil der mit Fernwärme beheizten Büroflächen auf 98 % erhöhen

➔

Maßnahmen:

Umstieg auf Fernwärme Alle zentralen Konzernstandorte werden auf Fernwärme umgestellt	<input checked="" type="checkbox"/>
Fernwärme Kolingasse 17 2011: Anschluss des Hauses Kolingasse 17, womit die Versorgung mit Fernwärme bei 98 % liegen wird	NEU
Ziel: Stromverbrauch reduzieren: Das Ziel aus dem Programm 2010 wurde neu formuliert, da durch den Umzug in das neue Hauptgebäude aktuell kein spezifischer Stromverbrauch errechnet werden kann.	➔
Maßnahmen:	
Druckerpools bzw. Multifunktions-Geräte Als zentrale Druckerpools werden Multifunktionsgeräte angeschafft, die Reduktion der Geräte spart Energie und reduziert Wartungskosten	<input checked="" type="checkbox"/>
Kürzere PC Bootzeit Die Bootzeit wird optimiert, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder motiviert werden können, abends den PC abzuschalten	<input checked="" type="checkbox"/>
Virtualisierung von Servern bzw. Reduktion Server-Hardware Alte Server, die ersetzt werden, werden auf Durchführung einer Virtualisierung geprüft; Synergieeffekte bei der Zentralisierung der IT-Systeme und Virtualisierung führen zur Konsolidierung von Servern	<input checked="" type="checkbox"/> ➔
A+ Kühlgeräte und Geschirrspüler Kühlgeräte und Geschirrspüler sollen im Zuge der Besiedelung des neuen Headquarters die Energieklasse A+ erfüllen	<input checked="" type="checkbox"/>
Energiemessung vor / nach Kurzschulung Messung des Stromverbrauchs einer Abteilung vor und nach einer Kurzschulung zu energiesparendem Verhalten, um Sparpotenziale abzuleiten und zu kommunizieren	NEU

WEITERE MASSNAHMEN – STROM AUS ERNEUERBARER ENERGIE

Errichtung einer Photovoltaikanlage Photovoltaikanlage (Fläche von 351m ²) am neuen Hauptgebäude	<input checked="" type="checkbox"/>
Grüner Stromtarif Wechsel zu Stromtarif basierend auf vollständig erneuerbaren Energieträgern bis 2012	NEU



UMWELT

Status

REISEN

Maßnahmen:

KFZ-Einkauf nach Ökokriterien – für Poolautos – Obergrenze von Gramm CO₂ pro km

In weiterer Zukunft ist ein CO₂-Schwellenwert für Dienstfahrzeuge geplant; liegt ein Auto über dem Wert, wird aufgrund der geltenden Abgasnormen ein Betrag (Malus) eingehoben

Anmerkung: *Energieeffiziente Modelle wurden gewählt, jedoch ohne dezidierte CO₂-Obergrenze*

□

Software für Dienstauto-km-Erfassung

Eine neue Software wird angeschafft, aus der sowohl km-Leistung als auch Treibstoffverbrauch erhoben werden können

□

Flug- und Bahnkilometer

Daten werden für eine jährliche Erhebung vorbereitet

Anmerkung: *2010 wurden Flug-, jedoch nicht Bahnkilometer erhoben*

☑

Neue Dienstreiserrichtlinie mit nachhaltigen Kriterien

Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen: Sicherheit, Umweltbewusstsein und gesundheitliche Zumutbarkeit

☑

ABFALL

Maßnahmen:

Mehrweggebinde

Im neuen Headquarter wurde das Betriebsrestaurant auf Mehrweggebinde umgestellt

☑

Information Abfallentsorgung

Abfallmanagement wird in die Schulungen der Mitarbeiter integriert

□

Sammlung alter Privatmobiltelefone

Sammlung alter Privatmobiltelefone zugunsten des Integrationshauses

NEU

PAPIER

Ziel:

100 % des vom Einkauf angebotenen Druck- und Kopierpapiers chlorfrei gebleicht

□

→

Maßnahme:

Einkaufsrichtlinien für chlorfreies Papier

Anpassen der Einkaufsrichtlinien für die Beschaffung von chlorfrei gebleichtem Druck- und Kopierpapier ab Mai 2010 (TFC)

□

Ziel:

50 % des Druck- und Kopierpapiers verfügen über ein zertifiziertes Umweltzeichen
neues Ziel 2011: Komplette Umstellung auf Umweltzeichenpapier

□

→

Maßnahmen:

Papier mit Umweltzeichen

Der Lieferant wird gewechselt, damit Papier mit Umweltzeichen bezogen werden kann (Österreichisches Umweltzeichen, Blauer Engel, Nordischer Schwan oder EU-Umweltzeichen);
2011: Komplette Umstellung des Papiers für Kopierer auf Produkte mit Umweltzeichen

□

→

Bewusstsein für Papier mit Umweltzeichen

Bei Personen, die für das Papier der Stockwerksdrucker zuständig sind, wird Bewusstsein für Papier mit Umweltzeichen geschaffen

Anmerkung: *Durch kompletten Umstieg auf Umweltzeichenpapier 2011 nicht mehr notwendig*

□

Ziel:

Den Papierverbrauch im Jahr 2010 um 10 % auf rund 6.513 Blatt pro Mitarbeiter reduzieren

□

→

Maßnahmen:

Bewusstsein für Papiersparen

Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung bei allen Mitarbeitern

☑

Drucken in Graustufen

Bei den neuen zentralen Druckerpools wird als Standardeinstellung „Drucken in Graustufen“ festgelegt

☑

Doppelseitiges Drucken

Standardeinstellung doppelseitiges Drucken bei EDV; Info-Mail an alle MA; E-Mails erhalten die Signaturergänzung, dass bei E-Mails zwecks Umweltschonung auf das Ausdrucken verzichtet werden kann

□

→

VB-Leasing: Projekt „Papierloses Büro“

Umstellung auf Abwicklung der elektronischen Leasingverträge

NEU



CORPORATE RESPONSIBILITY PROGRAMM 2010 - 2011

UMWELT

Status

WEITERE EINKAUFSTHEMEN

Maßnahmen:

Lieferantenmanagement mit Nachhaltigkeitskriterien

Neuevaluierung der Lieferanten bis 2012 inklusive Aufnahme von Nachhaltigkeitskriterien in die Lieferantendatenbank

□

→

Bewusstseinsbildung zu Verbrauchsmaterial

Über Bewusstseinsbildungsmaßnahmen soll der Verbrauch von Büromaterial reduziert werden

☑

Nachhaltigkeitskriterien für Werbegeschenke

Insbesondere bezüglich Menschenrechte und zu Gesundheitsaspekten

NEU

Nachhaltigkeitskriterien für Reinigungsservices

Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in der Ausschreibung 2011

NEU

Öko-Kugelschreiber

Alle Mitarbeiter erhalten ein Info-Mail zum möglichen Bezug

NEU

IT-HARDWARE

Ziel:

Energieverbrauch der Büroautomatisation reduzieren

NEU

Maßnahme:

Erfassung Energiebedarf Büroautomatisation

Anpassung der Objekterfassungen, um den Energiebedarf im Bereich Büroautomatisation festzustellen

NEU

Ziel:

Jedem IT-Kunden die Möglichkeit anbieten, seine alte Hardware zu verwerten

NEU

Maßnahme:

Erstellung des Prozesses zur IT-Verwertung

Ausarbeitung eines Prozesses zur IT-Verwertung und Erfassung als Angebot für jeden Kunden; Auswahl der Verwertungspartner im IT-Bereich nach ökologischen Gesichtspunkten

NEU

MITARBEITER

GESUNDHEITSPROGRAMM

Ziel:

Gesundheitsprogramm mit Gesundenuntersuchungen, Impfaktionen, Beratung und sportliche Aktivitäten beibehalten und teilweise erweitern

☑

→

Maßnahmen:

Inbetriebnahme Gesundheitszentrum Vitareal Vienna

Ursprünglich geplante Maßnahme 2010: Ein Mehrzweckraum für Veranstaltungen und Gesundheitsprogramme wird im neuen Konzerngebäude eingerichtet; das Gesundheitsprogramm wird durch Angebote im neuen Mehrzweckraum erweitert; Änderung für 2011: Eröffnung des Gesundheitszentrums in der Kolingasse 17

□

→

Radabstellplätze im neuen Gebäude

In der neuen Konzernzentrale wurden Radabstellplätze errichtet

☑

Info Anreise Fahrrad

Bewusstseinsbildung für die Anreise der Mitarbeiter mit dem Fahrrad

☑

Zuschuss Sportausrüstung

Die Sportsektion der ÖVAG wurden durch diverse Maßnahmen, wie z.B. die finanzielle Stützung von Wettbewerben, den Ankauf von Sportbekleidung etc. gefördert

☑

→

Anmerkung: Diese Maßnahme wird mittels der Förderung der Sportsektionen indirekt weitergeführt

WORK-LIFE-BALANCE

Ziel:

Durchschnittlichen Resturlaub pro Mitarbeiter auf maximal 5 Tage bis Ende 2012 reduzieren

□

→

Maßnahme:

Urlaubsabbau

Führungskräfte vereinbaren gemeinsam mit den Mitarbeitern, den Abbau der Resturlaube und die laufende Inanspruchnahme der Urlaubstage

☑

→



MITARBEITER

Status

WORK-LIFE-BALANCE

Ziel:

Verstärkung des Bewusstseins für das Thema und Erhöhung der Aktivitäten zur Unterstützung bei der Erreichung einer vernünftigen Work-Life-Balance

NEU

Maßnahmen:

Finanzierung der Kinder Company

Die ÖVAG übernimmt 50 % der Kosten für Kinderbetreuung, dadurch wird der Tarif für Mitarbeiter halbiert; diese 50 %-Unterstützung gilt nach der Einführung von Gratiskindergärten in Wien für Bastelbeitrag, Verköstigung, mehrsprachige Betreuung etc.

☑

Angebot für Coaching

Im Bedarfsfall kann über Betriebsarzt bzw. Personalabteilung ein Coaching organisiert werden; die Vertraulichkeit wird gewährleistet

☑

→

Coaching / Supervision

Verbreiterung des Coaching-Pools

NEU

Workshops zu Themen der Work-Life-Balance

Angebot von Workshops für Mitarbeiter und Führungskräfte (z.B. Entspannungstechniken)

NEU

AUS- UND WEITERBILDUNG

Ziel:

Budget für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf 3 % der Personalkosten halten

☑

→

Maßnahmen:

Laufende Entwicklung des Programms

Entwicklung wird dem aktuellen Bedarf ständig angepasst und laufend erweitert.

Trainerpool, Anbieter, Konditionen, Inhalte etc. werden flexibel auf den Bedarf zugeschnitten

☑

→

Trainingsförderungen intensivieren

Fördermöglichkeiten des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) und des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) etc. werden genutzt

☑

→

Ziel:

WIN-Trainings 2010 weiter ausbauen und die Zahl der Trainingsangebote um 5 % steigern

Anmerkung: Teilnehmerzahl ist gestiegen, Zielwert durch Abgang der VB Wien nicht mehr vergleichbar

☑

→

Maßnahme:

Steigerung WIN-Trainings

Neue Angebote im Rahmen des WIN-Programms („Wissen intern nutzen“): Kollegen geben ihr Wissen weiter

☑

→

Ziel:

Verstärkung des Kompetenzmanagements für Mitarbeiter und Führungskräfte

NEU

Maßnahmen:

Karriereplanung

Ein Projekt zu „Jobfamilies“ und ein Projekt zu „Talentmanagement“ werden durchgeführt; ein klarer Rahmen für Fach- und Führungskarrieren wird erstellt: Ausbildungsschienen, Voraussetzungsketten, Gehaltsbandbreiten etc.

Anmerkung: Adaptierung durch Kompetenzmanagement als Teil der Fusion von Volksbank AG – Investkredit bzw. Pilotprojekt „Wissensroadmap“ bei den VB Investments

☑

→

Fachkarriere

Entwicklung eines Laufbahnstufenkonzeptes zur Etablierung einer attraktiven Fachkarriere

NEU

Traineeprogramm

Start eines konzernweiten Traineeprogramms

NEU

WEITERE MASSNAHME

Information zu Bildungskarenz

Mitarbeiter sollen verstärkt auf die Möglichkeit von Bildungskarenzen aufmerksam gemacht werden

☐

DIVERSITY MANAGEMENT

Ziel:

Diversity Management in der Unternehmenskultur der ÖVAG verankern

☑

→

Maßnahmen:

Bekanntnis zu Diversity

Der Vorstand bekennt sich klar zu Grundsätzen des Diversity Managements

☑

→



CORPORATE RESPONSIBILITY PROGRAMM 2010 - 2011

MITARBEITER

Status

DIVERSITY MANAGEMENT

Maßnahmen:

Diversity-Maßnahmenkatalog

Ein umfassender Maßnahmenkatalog für Projekte in den einzelnen Dimensionen wird verabschiedet; mit der Umsetzung wird begonnen

→

Diversity-Kennzahlen ausbauen

Die Erfassung der Kennzahlen wird ausgebaut (z.B. Erhebung der Fluktuation nach Diversity-Aspekten)

→

Diversity-Beauftragte(r)

Etablierung einer verantwortlichen Person in der ÖVAG

→

Ziel:

Führungskarrieren von Frauen verstärkt fördern; eine realistisch umzusetzende Quote des Anteils an weiblichen Führungskräften definieren

→

Anmerkung: Aufgrund der Änderungen der Systemgrenzen sind Zielquoten neu zu berechnen. Das ursprüngliche Ziel, den Anteil an weiblichen Führungskräften konzernweit bis 2012 auf 25 % zu steigern, muss angepasst werden.

Maßnahmen:

Förderung von Frauen für Führungslaufbahn

Frauen werden speziell gefördert, Schritte in die Führungslaufbahn zu unternehmen

→

Neue Zielquote Frauen in Führungspositionen

Aufgrund der Änderungen der Systemgrenzen werden Zielquoten neu berechnet und mit dem Vorstand abgestimmt

NEU

Ziel:

Ausgleichszahlungen des Konzerns zur Beschäftigung für Menschen mit Behinderungen nachhaltig reduzieren
Anmerkung: Die Ausgleichszahlungen sind in etwa gleich geblieben. 2012 keine Verringerung aufgrund der Erhöhung der Sätze. Die Bereitschaft für Unterstützungsmaßnahmen (z.B. Rollstuhlarbeitsplatz) wird aktiv gelebt.

→

Maßnahme:

Offene Kultur für Mitarbeiter mit Behinderung

Betriebsinterne „Awareness“, um Ängste zur Meldung eines begünstigten Status abzubauen

→

WEITERE MASSNAHMEN

Raum der Toleranz

Einrichtung eines überkonfessionellen „Raumes der Toleranz/Meditation“ im neuen Gebäude

Deutschkurse

Kostenlose Deutschkurse werden für Mitarbeiter nicht-deutscher Muttersprache angeboten

Mentoring

Thema „Nationalität“ wird im Mentoring-Programm einbezogen

Gleichbehandlung für eingetragene Partnerschaften

Das Materiengesetz zur eingetragenen Partnerschaft wird umgesetzt; Vorteile, die die ÖVAG, verheirateten Mitarbeitern gewährt, werden auch eingetragenen Partnerschaften zuerkannt

Ausbildung für junge Mitarbeiter

Das Traineeprogramm wird wieder aufgenommen

Anmerkung: Das Lehrlingsprogramm ist durch den Ausgliederung der VB Wien nicht mehr aktuell

UNTERNEHMEN

UNTERNEHMENSKREDITE

Ziel:

Schulfinanzierungen: selektive Neukundengewinnung von amerikanischen internationalen Schulen, sonstigen internationalen Schulen mit institutionellem oder kirchlichem Hintergrund

NEU

Maßnahmen:

Schulfinanzierungen: (Teil-)Belegung des KfW-Globaldarlehens

(Teil-)Belegung des KfW-Globaldarlehens an Deutsche Auslandsschulen durch konkrete Finanzierungen

NEU

Vertriebsmaßnahmen für Schulfinanzierungen forcieren

Dialog mit Schulträgerorganisationen, Vernetzung im Rahmen von Konferenzen

NEU

UNTERNEHMENSKREDITE

Ziele:

Nachhaltigkeitsanalyse für Beispielsbranchen

Indikatoren für Familienunternehmen definieren



UNTERNEHMEN**UNTERNEHMENSKREDITE****Maßnahme:****Erhebung Datenbasis für Indikatoren Familienunternehmen** □

Eine Auswertung mit verschiedenen Aspekten wird möglich: Kredite (Volumen und Anteile), durchschnittliche Kreditlaufzeit und Dauer der Partnerschaft

Ziel:

Systemunterstützte Erfassung ökologischer/sozialer Finanzierungen

NEU**Maßnahme:****Schaffung Datenbasis öko-soziale Kredite** NEU

Vorbereitung einer Datenbanklösung zur Kennzeichnung ökologischer/sozialer Finanzierungen für das Jahr 2013

WEITERE MASSNAHME**Schaffung Datenbasis öko-sozialer Kredite / Standardisierung öko-sozialer Kredite** □

Standardisierung des Reportings für Unternehmenskredite mit hohem ökologischem und sozialem Nutzen

Anmerkung: Siehe Maßnahme oben

PROJEKTFINANZIERUNGEN**Ziele:**

Neugeschäft von mehr als EUR 50 Mio. im Bereich Wind und Photovoltaik

Erschließung neuer Markt erneuerbare Energie (PL, I, F)

Maßnahme:**Vertriebsmaßnahmen forcieren** →

Durch Vertriebsmaßnahmen wird intensive Kooperation mit Herstellern, Fonds und Kunden angestrebt

Ziele:

Neugeschäft mehr als EUR 100 Mio. Wind und Photovoltaik

NEU

Erschließung neuer Markt erneuerbare Energie z.B. in Italien, Schweden

NEU**Maßnahme:****Vertriebsmaßnahmen für Wind / Photovoltaik forcieren** NEU

Weiterer Ausbau der Arrangierungsfähigkeit von Club Deals, Deutschland als wichtigen Markt weiterführen

WEITERE MASSNAHME**Prüfung Equator Principles** NEU

Prüfung der Kriterien eines Reportings für Projektfinanzierungen nach den Equator Principles

RETAIL**VOLKSBANK INTERNATIONAL AG¹⁾ – KERNGESCHÄFT DER VBI****Ziel:**

Nachhaltige Entwicklung der Regionen als Bank mit genossenschaftlichem Hintergrund unterstützen

NEU**Maßnahmen:****Erfassung Projekte erneuerbare Energie** NEU

Quartalsmäßige Erfassung des Projektfinanzierungsvolumens im Bereich erneuerbare Energie für alle Länder der VBI

„Connecting Families“ NEU

Markteinführung der Produktlinie für Migranten in Österreich und gleichzeitig deren Familien in Bosnien, Kroatien, Serbien

Mikrofinanzierungen / Evaluierung weiterer Kooperationspartner NEU

Angebot von Finanzierungen und Produktpaketen für EPU's und KMUs in Kooperation mit Coop-Est

CEE UNLIMITED NEU

Weiterführung der Unterstützung westeuropäischer Firmenkunden, in Mittel- und Osteuropa Fuß zu fassen

Anteil Hausbankkunden NEU

Einheitliche Definition und Erhebung des Anteils der Hausbankkunden in allen VBI-Ländern

MITARBEITER DER VBI**Ziel:**

Mitarbeiter der Volksbank International wählen unter verschiedenen Weiterbildungsprogrammen

NEU**Maßnahme:****Zentrale Erfassung Trainingstage** NEU

Indikator „durchschnittliche Trainingstage pro Mitarbeiter“ nach verschiedenen Mitarbeiterkategorien

1) Die Volksbank Wien AG und die IMMO-BANK AG wurden nicht mehr in der Berichterstattung berücksichtigt, da diese Unternehmen aus dem Konzern herausgelöst und in den Volksbank-Sektor eingegliedert wurden. Stattdessen ergänzen die Volksbank International AG mit einzelnen Projekten und die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. den Corporate Responsibility Prozess.



CORPORATE RESPONSIBILITY PROGRAMM 2010 - 2011

RETAIL

Status

MITARBEITER DER VBI

Ziel:

Wissen kontinuierlich austauschen (unter anderem zu Corporate Responsibility)

NEU

Maßnahmen:

Regelmäßige Reviews

Mindestens ein Orientierungsgespräch pro Jahr für jeden Mitarbeiter

NEU

Wissensplattform – Sustainable Banking

Wissensplattform und interaktive Ideenbörse zu den Themen Network Development, Kooperationen, Sustainable Banking und Corporate Responsibility

NEU

UMWELTSCHUTZ IN DER VBI

Ziel:

5 % der Energiekosten sparen

NEU

Maßnahmen:

Erhebung Energiekosten

Quartalsmäßige Erhebung der Energiekosten und Zusammensetzung der Betriebskosten der zentralen Standorte in den einzelnen VBI-Ländern

NEU

Energiespar-Fibel

Kommunikation von Maßnahmen zum Energiesparen an alle Mitarbeiter

NEU

Green IT Hub

Zusammenlegung von wichtigen IT-Funktionen in der VBI-Gruppe in einem gemeinsamen Rechenzentrum

NEU

Ziel:

Papierverbrauch um 5 % reduzieren

NEU

Maßnahmen:

Erhebung Papierverbrauch

Erhebung des Papierverbrauchs in den Hauptquartieren der VBI-Banken

NEU

Kommunikation Papiersparen

Maßnahmenkatalog zur Papiervermeidung für alle Mitarbeiter der VBI AG und der VBI-Banken

NEU

VB LEASING FINANZIERUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. – MOBILITÄT

Ziel:

Reduzierung des CO₂-Ausstoßes der leasingfinanzierten PKWs

NEU

Maßnahme:

Erhebung Datenbasis

EDV-technische Erfassung des CO₂-Ausstoßes bei allen leasingfinanzierten PKWs

NEU

Ziel:

Förderung der ökologischen Mobilität

NEU

Maßnahme:

Bonus Hybrid- und Elektrofahrzeuge

Erstellung eines BONUS-Modells für Kunden bei Finanzierung eines Hybrid- und Elektrofahrzeuges

NEU

VB REAL ESTATE SERVICES²⁾

PREMIUMRED REAL ESTATE DEVELOPMENT GMBH

Ziele:

Den hohen Anteil von über 75 %³⁾ an Qualitätsklasse „A“ Immobilien halten

☑

→

Alle Gebäude, die neu errichtet / entwickelt werden, sollen „Green Buildings“ sein bzw. einem vergleichbarem Standard entsprechen

☑

→

Maßnahmen:

Registrierung als Green Building Partner

2011 wird die Registrierung von VB Real Estate Services als Green Building Partner geprüft und die erforderlichen Kriterien werden abgestimmt

☐

→

Green Building Pre-Certification der Projektentwicklungen

Bei Projektentwicklungen erfolgt eine Pre-Certification für Green Buildings

☑

→

2) Die Strukturveränderungen innerhalb des Konzerns wirkten sich auch auf das Segment Immobilien aus. So wurde die IMMO-BANK AG nicht mehr in der Berichterstattung berücksichtigt, da das Unternehmen aus dem Konzern herausgelöst und in den Volksbank-Sektor eingegliedert wurde. Die IMMO-CONTRACT Maklergesellschaft m.b.H. ist aufgrund der an den Konzernbericht angepassten Systemgrenzen nicht mehr Bestandteil der Berichterstattung. Das Unternehmen Europolis Gruppe wurde 2010 veräußert und ist daher ebenfalls nicht mehr Bestandteil des vorliegenden Berichts. Mit dem 2. Halbjahr 2011 wird die Zusammenführung der PREMIUMRED Real Estate Development GmbH, der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. und der Abteilung Immobilienfinanzierungen der Volksbank AG – Investkredit in das neue Geschäftsfeld „Real Estate Services“ abgeschlossen sein. Real Estate Services umfasst die Leistungspalette eines Finanzierungs-, Projektentwicklungs- und Investmentpartners.

VB REAL ESTATE SERVICES ²⁾	Status
Maßnahmen:	
Green Buildings planen bzw. errichten Nur Bürohäuser, die die Kriterien von Green Buildings erfüllen, werden errichtet / geplant	<input checked="" type="checkbox"/> →
Arbeitsgruppe „Energineutrale Gebäude“ Weiterverfolgung energieneutraler Gebäude und regelmäßige Evaluierung in interner Arbeitsgruppe	<input checked="" type="checkbox"/> →
Ziel:	
Alle Gebäude, die neu errichtet oder entwickelt werden, sollen über ein Nachhaltigkeitszertifikat verfügen	NEU
Maßnahmen:	
Pre-Zertifizierungen für laufende Planungen Alle in Planung befindlichen Objekte streben ein Nachhaltigkeitszertifikat an (mindestens DGNB, LEED Kategorie „Silber“ oder vergleichbares System)	NEU
Kongresse und Vorträge Teilnahme an themenbezogenen Kongressen und Vorträgen im Bereich Sustainable Buildings	NEU
ÖGNI-Mitgliedschaft Mitgliedschaft bei der österreichischen nachhaltigen Gebäudezertifizierung ÖGNI, die 2009 gegründet wurde	NEU
Ziel:	
Laufende Verbrauchswerte aller in Betrieb bzw. im Eigentum der VB Real Estate Services befindlichen Objekte reduzieren	NEU
Maßnahmen:	
Energie-Audits Audits werden bei den Bestandsobjekten durchgeführt, um Verbrauchswerte und die Betriebskosten zu optimieren	<input type="checkbox"/> →
Anpassung Tenant Manual Um die Mieter zu informieren, wie sie die hohen Green-Building-Standards optimal nutzen können, werden bestehende Tenant Manuals nach der Fertigstellung der beiden Objekte „Horizon Offices“ und „Salomea“ angepasst	<input type="checkbox"/> →
Monitoring zu Verbrauchskennzahlen Systeme zum laufenden Monitoring von Verbrauchskennzahlen (z.B. Strom, Wärmeenergie, Wasser etc.) werden aufgebaut und im Nachhaltigkeitsbericht dargestellt	NEU
IMMOCONSULT LEASINGGESELLSCHAFT M.B.H.	
Ziel:	
Einen Anteil von mindestens 10 % nachhaltiger Finanzierungen an allen durchgeführten Finanzierungen erreichen	<input type="checkbox"/> →
Maßnahme:	
Forcierung des Vertriebs nachhaltiger Leasingprodukte Vertriebsfördernde Maßnahmen für die Leasingfinanzierung von Solaranlagen, Kleinwasserkraftwerke, Seniorenheime oder anderen Projekten mit ökologischem / sozialem Schwerpunkt	NEU
Ziel:	
Forcierung nachhaltiger Leasingprodukte	<input type="checkbox"/> →
Maßnahme:	
Neue, die Energieeffizienz unterstützende Leasingprodukte prüfen <i>Anmerkung: Die Maßnahme wurde angepasst. Die ursprüngliche Maßnahme, Leasingprodukte anzubieten, konnte aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht umgesetzt werden. VB Real Estate Services etabliert nun eine Arbeitsgruppe, die sich regelmäßig trifft, um weitere potenzielle Zukunftstechnologien, wie „Bauen und Sanieren mit Energieverbrauchsgarantie“ und „CO₂-freier Einfamilienhäuser“, auf ihre aktuelle Einsatzmöglichkeit zu bewerten</i>	<input type="checkbox"/> →
IMMOBILIENFINANZIERUNGEN DER VOLKSBANK AG – INVESTKREDIT	
Ziel:	
Den Anteil an Immobilien Energieeffizienzklasse „A“ steigern	<input type="checkbox"/> →
Maßnahme:	
Indikatoren zu Energieeffizienz Eine Unterteilung der Finanzierungen/Objekte nach Energieeffizienzklassen „A-C“ bzw. des Gesamtenergiebedarfs in kWh/m ² wird in das Erfassungsschema integriert und automatisch abrufbar sein	<input type="checkbox"/> →
WEITERE MASSNAHMEN	
Verankerung Nachhaltigkeit in der Geschäftsstrategie Leitsätze zur Nachhaltigkeit wurden in die risikopolitischen Grundsätze aufgenommen	<input checked="" type="checkbox"/>
Nachhaltigkeits-Schulungen Ein erster CR-Dialog Immobilien hat stattgefunden	<input checked="" type="checkbox"/>

3) Das Ziel wurde angepasst, da durch den Verkauf der Immobilie North Gate der Anteil unter 80 % sinken wird. Mit einer Markterholung in Budapest wird zudem eine weitere Verschlechterung in dieser Kenngröße einhergehen.



CORPORATE RESPONSIBILITY PROGRAMM 2010 - 2011

FINANCIAL MARKETS

Status

NACHHALTIGE VERANLAGUNGEN

Ziel:

Anteil an nachhaltigen Produkten (Fonds & Zertifikate) am gesamten ausstehenden Volumen liegt bei 12 %

NEU

Maßnahmen:

Kommunikation zum Thema Nachhaltigkeit

Fortsetzung der Positionierung von VB Investments zum Thema Nachhaltigkeit

→

Prüfung Nachhaltigkeitskriterien bzw. Zertifizierungen

Prüfung für Volksbank Investments Produkte mit dem Ziel für ausgewählte Produkte eine Zertifizierung zu erreichen

NEU

EUROSIF Transparenzlogo

Beantragung des Transparenzlogos für VB-Mündel-Rent und VB-Ethik-Global

NEU

Ziel:

Anteil an nachhaltigen Fonds liegt bei 12 %

→

Maßnahme:

Nachhaltigkeitszertifizierung für Fonds prüfen

Prüfung, ob Nachhaltigkeitszertifizierung für VB-Mündel-Rent und/oder VB-Ethik-Global durchgeführt werden soll

→

Ziel:

Volumen der im VB Ethik Global angelegten Gelder um 5 % steigern

→

Maßnahme:

Nachhaltigkeitszertifizierung für Fonds prüfen

Anstatt der Umstellung von aktivem Management auf passives Management ist die Umstellung auf einen Aktienfonds (Einzeltitel) geplant; verstärkte Orientierung an Nachhaltigkeitsindizes; Weiterführung in der Maßnahme „Nachhaltigkeitszertifizierung für Fonds prüfen“

→

Ziel:

Anteil an nachhaltigen Zertifikaten liegt bei 12 %

→

Maßnahmen:

Laufende Emission nachhaltiger Zertifikate

Neue nachhaltige Anlageprodukte im Zertifikatsbereich werden laufend emittiert und an die Anleger kommuniziert

Nachhaltige Emission über Levade S.A. durchführen

Diese bietet einen besseren Einlagenschutz, da die gekauften Emissionen juristisch ein Teilvermögen darstellen

Erweiterung der Nachhaltigkeitskriterien für SI Klassik

Kriterien werden ausgebaut: Verstärkte Orientierung an Nachhaltigkeitsindizes, Sustainability Rating Agenturen und Unternehmen, die Nachhaltigkeitsberichte nach Global Reporting Initiative (Level A und A+) erstellen; Weiterführung der Maßnahme „Prüfung Nachhaltigkeitskriterien bzw. Zertifizierungen“

→

REFINANZIERUNG UND ZINSABSICHERUNG

Ziele:

Sonderkonditionen für Kunden mit nachhaltigem Fokus anbieten

Weitere nachhaltige Kunden für Refinanzierung und Zinsabsicherung gewinnen

NEU

Maßnahmen:

Sonderkonditionen für Refinanzierungen

Kriterien werden festgelegt; bei Erfüllung dieser werden Sonderkreditkonditionen gewährt; die Emission von Unternehmensanleihen wird verstärkt unterstützt

Zinssicherungen

Bei Erfüllung werden Zinssicherungen zu günstigeren Konditionen angeboten

Informationsweitergabe

Die Volksbanken werden seitens Group Treasury über das Thema informiert

NEU

Ziel:

Zertifizierung von sechs Treasury Experts

NEU

Maßnahme:

Zertifizierung Treasury Experts

Kundenbetreuer der Volksbanken im Rahmen des Treasury Expert Programms zu Experten zur Absicherung von Zins-, Währungs- und Rohstoffrisiken ausbilden

NEU



FINANCIAL MARKETS

Status

FINANZIELLE ALLGEMEINBILDUNG – „WISSEN BRINGT ERTRAG“

Ziel:

Kunden treffen mit vermehrtem Wissen richtige Anlageentscheidungen



Maßnahmen:

Geldanlageseminare

Etablierung eines Geldanlageseminars als Volksbank-Event



Workshop-Angebot für Schulen

Für Oberstufen mit wirtschaftlicher Ausrichtung



Fit for Banking

Fortsetzung der Bildungsoffensive durch Group Treasury über regionale Volksbanken, um die „Finanzbildung“ von Privatkunden zu fördern

NEU

„Fit for Banking“-Aktivitäten bündeln

Rollout und Vermarktung der gebündelten Aktivitäten unter der Dachmarke „Fit for Banking“; um den Wissenstransfer von Finanzthemen für Privatkunden online und offline zu erreichen

NEU

FRAU UND GELD

Ziel:

Frauen für die persönliche finanzielle Vorsorge sensibilisieren, erreichen und im Anlagebereich beraten mit dem Ziel der finanziellen Unabhängigkeit



Maßnahmen:

Diverse Kommunikationsmaßnahmen zu Frau und Geld

Eventserie 2010 und Netzwerk-Kooperationen; Infobroschüre und Website www.fraundgeld.at



Fortsetzung der Initiative Frau und Geld

Fortsetzung der Eventserie und Kommunikationsmaßnahmen für „Frauen und Geldanlage“ durch Group Treasury, Integration von „Fit for Banking“ im Rahmen eines Pilotseminars, spezielle Veranstaltungen zum Thema „Erfolgreiches Netzwerken“ für Frauen

NEU

WEITERE KOMMUNIKATION

Maßnahme:

Fortsetzung „Kunden gehören gehört“

Drei Kundenkonferenzen im Jahr 2011

NEU

CR-PROJEKT WIRTSCHAFTSMEDIATION

Ziel:

Weiterentwicklung des CR-Projekts und Aufbau mediativen Know-hows im Konzern



Maßnahmen:

Ausbau mediativer Kompetenzen

Start interner Lehrgang April 2010-2011: Mediationsausbildung „Wirtschaftsmediation und mediative Kompetenzen“ im Konzern; Seminarangebot „Mediative Kompetenz für Führungskräfte“



ISBM 2010

Partner der International Summer School on Business Mediation 2010, Crossing Borders, 22./23. Juli 2010, Admont



Präsentation der Studie „Konfliktkosten in Familienunternehmen“

Die Präsentation der Studie musste aufgrund des aufwändigen Studiendesign verschoben werden; geplant sind ein Pressegespräch, ein interner Stakeholder-Dialog sowie eine Kundenveranstaltung zur Kommunikation des Nutzens der Wirtschaftsmediation



Kundenveranstaltung „Erfolgsfaktor Unternehmenskultur – Konstruktive Lösungen mit Wirtschaftsmediation“

Für Kunden der Segmente „Unternehmen“ und „Group Treasury“

NEU

Konzeption eines Konfliktmanagementsystems auf Grundlage der Implementierung mediativer Kompetenzen

NEU

Workshop „Nutzen von Wirtschaftsmediation“ für CR-Kernteam

NEU



CORPORATE RESPONSIBILITY PROGRAMM 2010 - 2011

SPONSORING UND KOOPERATIONEN

Status

ALLGEMEIN

Ziel:		
Sponsoring-Aktivitäten münden zunehmend in Kooperationen zum gegenseitigen Nutzen	☑	→
Maßnahmen:		
Ausbau von Corporate Volunteering	☑	→
Weitere Möglichkeiten der Freiwilligen-Einsätze konzipieren und umsetzen		
Unterstützung des Festivals „Gugginger Irritationen 2“	☑	
Kunst- und Musikfestival im Art Brut-Center Gugging		
Abkehr von teuren VIP-Geschenken / Unterstützung gemeinnütziger Unternehmen	☑	→
Ausbau der Konzeption „Geschenke mit Mehrfach-Nutzen“		
Ziel:		
Im Bereich der sozialen und kulturellen Verantwortung – Intensivierung der bestehenden Kooperation	☑	→
Maßnahmen:		
Kooperation mit dem Burgtheater		NEU
Etablierung von Stakeholder-Dialogen im kulturellen Umfeld des Schauspiels zum Nutzen beider Partner		
Kooperation mit Oikocredit Austria und der Donau-Universität Krems		NEU
Weiterführung der 2010 begonnen Kooperation; Abschluss des Drehbuchwettbewerbs für den Oikocredit-Imagefilm; Präsentation des Filmes		
Intensivierung der Kooperation mit FAIRTRADE		NEU
Weiterführen der Kooperation mit der Caritas der Erzdiözese Wien, Mirno More, dem Kinderschutzzentrum, mit dem Art/Brut Center Gugging, Seedingart und Kunst auf Rädern	☑	→

VB LEASING FINANZIERUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.

Ziel:		
Spendenaktivität intensivieren		NEU
Maßnahme:		
KFZ für SOS Kinderdorf		NEU
Kraftfahrzeug für neun Personen für SOS Kinderdorf		

VOLKSBANK INTERNATIONAL AG

Ziel:		
Weiterführung der Kooperationen mit gemeinnützigen Organisationen	☑	→
Maßnahmen:		
Unterstützung von Bildungseinrichtungen	☑	→
Seit 2008 Unterstützung des Vereins „StepStone“, Finanzierung der Kosten für Unterkünfte für rumänische Kinder in Wien, die Deutschkurse besuchen		
Förderung der Völkerverständigung und Toleranz	☑	→
Finanzielle Unterstützung von neun Kindern und drei Betreuern der Caritas-Einrichtung „Am Himmel“ zur Teilnahme an der Friedensflotte „Mirno More“ in Kroatien am 18. September 2010		
Unterstützung der Gesundheit von Menschen	☑	→
„Biela Pastelka“ zur Unterstützung der Behandlungen von sehbehinderten Menschen in der Slowakei fördern		

GREEN EVENTS

Ziel:		
Konzernweite Etablierung einer nachhaltigen Eventorganisation	☑	→
Maßnahme:		
Weiterentwicklung der nachhaltigen Ziele im Eventmanagement	☑	→
In den Bereichen Catering, Merchandising, Anreise, Abfallentsorgung, Speisenangebote, Integration von sozialen und kulturellen Institutionen, Sensibilisieren von Mitarbeitern und Kunden		
Ziel:		
Forcierung der aktiven Kommunikation mit Partnern	☑	→
Maßnahme:		
Verstärkte Zusammenarbeit mit nachhaltigen Partnern	☑	→
Ausschreibungen berücksichtigen insbesondere Partner mit Green Event-Prinzipien		

ÜBER DEN CORPORATE RESPONSIBILITY REPORT

Berichtsprofil

Der vorliegende Corporate Responsibility Report der ÖVAG erscheint integriert im Konzernbericht. Er bezieht sich auf den Zeitraum des Geschäftsjahres 2010 (1. Jänner bis 31. Dezember) und führt bei den Indikatoren die Vergleichsjahre 2008 und 2009 an. Er knüpft an den vorhergehenden Bericht an, der für das Jahr 2009 erstellt wurde. Es ist auch in Zukunft geplant, jährlich über die nachhaltige Entwicklung der ÖVAG zu berichten.

Berichtsprinzipien und Bestimmung der Inhalte

Der vorliegende Bericht baut auf dem ersten Corporate Responsibility Report der ÖVAG auf. Die Themen wurden in einem mehrmonatigen Prozess gemeinsam mit dem Corporate Responsibility Kernteam und den erweiterten Kernteams nach den Prinzipien Wesentlichkeit, Vollständigkeit, Relevanz für Stakeholder, Nachhaltigkeitskontext und Vollständigkeit ausgewählt. Basis bildeten eine intensive Recherche zu Nachhaltigkeitsberichten und -aktivitäten im internationalen Bankenbereich sowie Anforderungen der Global Reporting Initiative (inklusive Financial Services Sector Supplement) und Fragebögen diverser CR-Rating-Agenturen. Diese wurden mit dem Kernteam und den erweiterten Kernteams auf Relevanz für die strategischen ÖVAG Segmente Unternehmen, Financial Markets, Retail, Immobilien, Bankbuch/Allgemein sowie für Facility Management, IT, Einkauf, Marketing, Compliance, Risk Management und Human Resources geprüft und gegebenenfalls erweitert. Der Betriebsrat war in den Prozess eingebunden. Ziel war es, einen umfassenden Überblick zur Nachhaltigkeitsperformance der ÖVAG zu geben. Die Stakeholder, an die sich dieser Report richtet, wurden von der Projektleitung definiert. Diese werden umfassend über den vorliegenden Konzernbericht inklusive integriertem Corporate Responsibility Report informiert.

Berichtsumfang und -grenzen

Das Nachhaltigkeitsmanagement der strategischen Segmente Unternehmen, Financial Markets, Retail, Immobilien und Bankbuch/Allgemein wird im vorliegenden – in den Konzernbericht integrierten – Corporate Responsibility Report beschrieben. Der Nachhaltigkeitsbericht behandelt grundsätzlich die ÖVAG in Österreich mit allen wesentlichen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen/sozialen Einflüssen. Im vorliegenden Bericht wurde nun auch erstmals verstärkt in der Beschreibung des Geschäftsfeldes Retail auf soziale und ökologische Aspekte der Volksbank International AG eingegangen.

Auch die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. wurde in die Corporate Responsibility Berichterstattung aufgenommen. Strukturveränderungen innerhalb des Konzerns veränderten die Systemgrenzen des Berichts. So wurden die Volksbank Wien AG, die IMMO-BANK AG und die Bank für Ärzte und Freie Berufe AG nicht mehr in der Berichterstattung berücksichtigt, da diese Unternehmen aus dem Konzern herausgelöst und in den Volksbank-Sektor eingegliedert wurden. Auch der Verkauf der Europol AG, der mit 1. Jänner 2011 effektiv wurde, verschob die Systemgrenzen. Weitere Unternehmen der Volksbank Gruppe, wie beispielsweise die Volksbank Primärstufe, werden in Folge in den Nachhaltigkeitsprozess miteinbezogen. Schrittweise soll die gesamte Volksbank Gruppe in die Nachhaltigkeitsberichterstattung integriert werden.

Die Indikatoren des Nachhaltigkeitsbericht sind gemäß der Indikatorenprotokolle der Global Reporting Initiative definiert.

Ansprechpartnerin für Fragen zum Bericht ist die Nachhaltigkeitsbeauftragte der ÖVAG:

Mag. Mirjam Ernst, MAS

Marketing & Communications
Head of Corporate Marketing & Eventmanagement

Kolingasse 14 – 16, A-1090 Wien
Tel.: +43(0)50 4004-3686
E-Mail: mirjam.ernst@volksbank.com
www.volksbank.com
www.verantwortung.volksbank.com

Index zur Global Reporting Initiative

		2002	C	C+	B	B+	A	A+
		in Accordance						
Mandatory	Self Declared							
	Third Party Checked			Report Externally Assured		Report Externally Assured		Report Externally Assured
Optional	GRI Checked							

Der vorliegende, in den Geschäftsbericht integrierte Corporate Responsibility Report entspricht dem GRI G3 Anwendungsniveau A+



INDEX ZUR GLOBAL REPORTING INITIATIVE (GRI)

Inklusive Financial Service Sector Supplement und Communication on Progress gemäß UN Global Compact

■ umfassend dargestellt ■ partiell dargestellt ■ nicht relevant □ nicht berichtet, **COP1** Communication on Progress zu Prinzip 1 des UN Global Compact

Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
Profil		
Strategie und Analyse		
1.1. Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	■	6
1.2. Darstellung der wichtigsten Auswirkungen, Risiken und Chancen durch Nachhaltigkeit	■	17-19, 34-35
Profil		
2.1.-2.10. Organisationsprofil	■	13, 17-19, 53, 216, 219
3.1.-3.4. Berichtsprofil	■	207
3.5.-3.11. Berichtsumfang und -grenzen	■	207
3.12. GRI-Index	■	208-210
3.13. Externe Begutachtung	■	192f
Governance, Verpflichtung und Engagement		
4.1.-4.10. Corporate Governance	■	10-17, 214
4.11.-4.13. Verpflichtungen gegenüber externen Initiativen	■	20
Einbeziehung von Stakeholdern		
4.14.-4.17. Einbeziehung von Stakeholdern	■	20
Branchenspezifische Angaben zum Managementansatz		
FS1 Beschreibung der Umwelt- und Sozialprinzipien und Grundsätze für die Geschäftsbereiche	■	63, 71, 78, 90
FS2 Beschreibung der Vorgehensweise für die Erfassung und Beobachtung von Umwelt- und Sozialrisiken für jeden Geschäftsbereich	■	65f, 73f, 80, 92-94
FS3 Prozesse zum Monitoring der Umsetzung und Compliance von Umwelt- und Sozialauflagen durch Kunden <i>Anmerkung: Diese Strukturen sind derzeit in Weiterentwicklung.</i>	■	65-67
FS4 Maßnahmen und Prozesse zur Kompetenzsteigerung des Personals in Bezug auf Umwelt- und Sozialstandards	■	81
FS5 Interaktionen mit Kunden und anderen Stakeholdern über Umwelt- und Sozialrisiken und Chancen	■	20, 79, 91-93
Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen		
Produktportfolio		
FS6 Anteile der Unternehmenskunden nach Region, Größe und Sektor. <i>Anmerkung: Die Systemgrenzen des Reports umfassen ausschließlich österreichische Unternehmen. Unternehmenskunden der Volksbank International AG sind daher nicht dargestellt.</i>	■	65
FS7 Monetärer Wert von Produkten mit einem besonderen Sozialnutzen nach Geschäftsbereichen	■	64-66, 73, 80, 92-94
FS8 Monetärer Wert von Produkten mit einem besonderen Umweltnutzen nach Geschäftsbereichen	■	65f, 73f, 80, 92-94
Audit		
FS9 Anwendungsbereich und Häufigkeit von Audits zur Anwendung Umwelt- und Sozialrichtlinien <i>Anmerkung: Diese Strukturen sind derzeit in Weiterentwicklung.</i>	■	18

Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
Active Ownership		
FS10 Anzahl und Anteil der Unternehmen im Beteiligungsportfolio, mit denen im Berichtszeitraum Interaktionen zu Umwelt- und Sozialthemen stattfanden	■	66, 92-94
FS11 Anteil der nach Umwelt- und Sozialkriterien überprüften Vermögenswerte	■	92-94
FS12 Abstimmungs-Policies bei Aktionärsversammlungen zu Umwelt- und Sozialthemen	■	93
Wirtschaft		
Ökonomische Leistung		
EC1 Direkter erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert	■	195
EC1 FSSS <i>Anmerkung: Derzeit wird kein Corporate Volunteering durchgeführt. Managementkosten für soziale Initiativen finden in keinem erheblichem Ausmaß statt.</i>	■	25
EC2 Finanzielle Folgen, Risiken und Chancen des Klimawandels	■	34f, 41,63,78
EC3 Umfang der betrieblichen sozialen Zuwendungen	■	42
EC4 Bedeutende finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand <i>Anmerkung: Vgl. Angaben zum staatlichen Partizipationskapital.</i>	■	195
Marktpräsenz		
EC6 Geschäftspolitik, -praktiken und Ausgaben für lokale Lieferanten <i>Anmerkung: Nachhaltigkeitskriterien im Einkauf werden im Detail beschrieben. Im Geschäftsfeld Retail wird Regionalität berücksichtigt. Regionalität ist ansonsten aber kein zentrales Nachhaltigkeitskriterium im Einkauf. Der Anteil des Einkaufs, der auf lokale Lieferanten zurückgeht, wird daher nicht quantitativ dargestellt.</i>	■	40f
EC7 Einstellung lokaler Mitarbeiter <i>Anmerkung: Die Systemgrenzen des Berichts umfassen die ÖVAG in Österreich</i>	■	
Indirekte ökonomische Auswirkungen		
EC8 Investitionen in die Infrastruktur und Dienstleistungen, die vorrangig im öffentlichen Interesse erfolgen. <i>Anmerkung: Derartige Investitionen finden in der ÖVAG nicht statt.</i>	■	
Umwelt		
Materialien		
EN1 Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen <i>Anmerkung: Dies betrifft bei einer Bank in erster Linie Papier.</i>	■	40
EN2 Recyclingmaterial gemessen am Gesamt Materialeinsatz <i>Anmerkung: Dies betrifft bei einer Bank in erster Linie Papier. Durch den geplanten Einsatz von Umweltzeichenpapier wird der Recyclinganteil erhöht.</i>	■	40

Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
Energie		
EN3 COP7,8	Direkter Energieverbrauch aufgeschlüsselt nach Primärenergiequellen	38
EN4 COP7,8	Indirekter Energieverbrauch aufgeschlüsselt nach Primärenergiequellen	39
EN6 COP7,8	Initiativen zur Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen mit höherer Energieeffizienz und solchen, die auf erneuerbaren Energien basieren sowie dadurch erreichte Verringerung des Energiebedarfs	65f, 73f, 80, 92-94
EN7 COP7,8	Initiativen zur Verringerung des indirekten Energieverbrauchs und erzielte Einsparungen	38-41
Wasser		
EN8 COP7,8	Gesamter Wasserverbrauch <i>Anmerkung: Eine Darstellung ist nicht möglich, da die Abrechnung an den meisten ÖVAG-Standorten pauschal stattfindet.</i>	
Biodiversität		
EN11 COP7,8	Ort und Größe von Grundstücken in Schutzgebieten oder angrenzend an Schutzgebiete. <i>Anmerkung: Sämtliche Eigentumsverhältnisse sind in urbanen Gebieten.</i>	
EN12 COP7,8	Auswirkungen auf die Biodiversität in Schutzgebieten und in Gebieten mit hohem Biodiversitätswert <i>Anmerkung: Derzeit nicht relevant, da aktuell keine nennenswerte Tätigkeit bei der Finanzierung von Bergbauaktivitäten besteht.</i>	
Emissionen, Abwasser, Abfall		
EN16 COP7,8	Gesamte direkte und indirekte Treibhausgasemissionen (inklusive Ergänzungen durch FSSS) <i>Anmerkungen: Inklusive Geschäftsreisen, aber ohne Botendienste</i>	41
EN17 COP7,8	Andere relevante Treibhausgasemissionen	
EN18 COP7,8	Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen und erzielte Ergebnisse	38-41
EN19 COP7,8	Emissionen von Ozon abbauenden Stoffen	
EN20 COP7,8	NO _x , SO _x und andere wesentliche Luftemissionen	
EN21 COP7,8	Gesamte Abwassermenge	
EN22 COP7,8	Gesamte Abfallmenge (inkl. Ergänzung durch FSSS) <i>Anmerkung: Die Menge an Altpapier wird berichtet, IT-Abfälle werden nicht gesondert dargestellt.</i>	40
EN23 COP7,8	Wesentliche Freisetzen von Substanzen	
Produkte und Dienstleistungen		
EN26 COP9	Maßnahmen zur Reduktion von Umweltbelastungen durch Produkte und Dienstleistungen	65f, 73f, 80, 92-94
EN27	Wiederverwendetes oder recyceltes Verpackungsmaterial	
Gesetzeskonformität		
EN28	Wesentliche Bußgelder und Strafen wegen Nichteinhaltung von Rechtsvorschriften im Umweltbereich <i>Anmerkung: Im Berichtszeitraum mussten keine wesentlichen Bußgelder zu Umweltthemen entrichtet werden.</i>	

Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
Soziales / Gesellschaft		
Arbeitspraxis und Arbeitsqualität – Beschäftigung		
LA1	Gesamtbelegschaft	41
LA2 COP6	Mitarbeiterfluktuation	42, 45
Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Verhältnis		
LA4 COP1,3	Kollektivvereinbarungen <i>Anmerkung: Darstellung nach Anteil der Belegschaft, die einen Betriebsrat wählt. Derzeit werden die Interessen von über 95 % alle Mitarbeiter im ÖVAG Konzern in Österreich durch gewählte Betriebsräte vertreten. Die Immo Kapitalanlage AG verfügt aufgrund der geringen Mitarbeiteranzahl über keinen eigens gewählten Betriebsrat.</i>	
LA5 COP3	Mitteilungsfristen für operationale Veränderungen <i>Anmerkung: Kommunikation mit den Betriebsräten bezüglich operationaler Veränderungen findet laufend statt. Es gibt keine dezidierten Vereinbarungen.</i>	
Arbeitsschutz		
LA7 COP1	Verletzungen, Berufskrankheiten, Ausfalltage, Abwesenheit und Todesfälle <i>Anmerkung: Es fanden im Berichtszeitraum keine arbeitsbedingten Todesfälle statt.</i>	43
LA8 COP1	Programme zur Unterstützung der Mitarbeiter und Angehöriger bei schweren Krankheiten <i>Anmerkung: Prävention von Burn-out durch Work-Life-Balance</i>	43
Aus- und Weiterbildung		
LA10	Durchschnittliche Anzahl an Trainingsstunden	44f
Vielfalt und Chancen		
LA13 COP1,6	Zusammensetzung der Unternehmensführung und Belegschaft	44-46
LA14 COP1,6	Verhältnis des Grundgehalts zwischen Männern und Frauen <i>Anmerkung: Ein grundsätzliches Bekenntnis zu fairen Einkommensverhältnissen unabhängig vom Geschlecht ist im Rahmen des Diversity-Management-Projekts erfolgt. Das Monitoring zur Einhaltung dieses Grundsatzes wurde initiiert. Quantitative Indikatoren sind im aktuellen Bericht derzeit nicht enthalten.</i>	44-46
Menschenrechte		
Investitions- und Beschaffungspraktiken		
HR1 COP1-6	Prüfung von Menschenrechten bei Investitionsentscheidungen (inkl. Ergänzungen durch FSSS) <i>Anmerkungen: Diese Strukturen befinden sich derzeit in Weiterentwicklung. 2010 fand kein explizites Screening statt.</i>	
HR2 COP1-6	Überprüfung von Zulieferern und Auftragnehmern hinsichtlich Beachtung der Menschenrechte <i>Anmerkungen: Explizites Screening der Lieferanten fand 2010 noch nicht statt. Für 2011 werden Aspekte in die Einkaufsrichtlinien aufgenommen.</i>	40-41, 198
Gleichbehandlung		
HR4 COP6	Gesamtanzahl der Vorfälle von Diskriminierung	45



INDEX ZUR GLOBAL REPORTING INITIATIVE (GRI)

Inklusive Financial Service Sector Supplement und Communication on Progress gemäß UN Global Compact

■ umfassend dargestellt ■ partiell dargestellt ■ nicht relevant □ nicht berichtet, COP1 Communication on Progress zu Prinzip 1 des UN Global Compact

Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen		
HR5 COP3	Gewährleistung des Rechts auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen <i>Anmerkung: Der Bericht behandelt die ÖVAG in Österreich. Das Recht auf Vereinigungsfreiheit ist innerhalb der Systemgrenzen nicht gefährdet.</i>	
Kinderarbeit, Zwangs- und Pflichtarbeit		
HR6,7 COP4,5	Maßnahmen zur Abschaffung von Kinderarbeit sowie Zwangs- oder Pflichtarbeit <i>Anmerkungen: Derzeit sind keine Risiken bei den unmittelbaren Geschäftstätigkeiten der ÖVAG gegeben.</i>	
Gesellschaft		
Beziehung zur Gemeinde		
SO1	Regelungen der Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf das Gemeinwesen <i>Anmerkung: Es sind derzeit keine expliziten diesbezüglichen Programme für die ÖVAG in Österreich in Anwendung, da keine großen Veränderungen bezüglich Beginn bzw. Beendigung von Geschäftstätigkeiten in verschiedenen Gemeinden/Regionen zu verzeichnen waren oder in Aussicht sind.</i>	
FS13,14	Zugang zu Finanzservices in bevölkerungsarmen und wirtschaftlich strukturschwachen Regionen und Initiativen für Zugangserleichterungen für Menschen mit Beeinträchtigungen <i>Anmerkung: Die Berichtsgrenzen umfassen die Tätigkeit der ÖVAG in Wien. Hier betreibt die ÖVAG kein Retail Banking.</i>	
Bestechung und Korruption		
SO2 COP10	Untersuchung der Geschäftseinheiten auf Korruptionsrisiken <i>Anmerkungen: Alle Geschäftseinheiten unterliegen der Kontrolle im Rahmen der Compliance.</i>	
SO3 COP10	Mitarbeitertraining zur Antikorruptionspolitik und Antikorruptionsverfahren der Organisation <i>Anmerkungen: Allgemeine Richtlinien zu Governance und Ethik wurden erstellt und 2010 kommuniziert. Explizite Schulungen, die ausschließlich Korruptionsprävention zum Thema hatten, fanden 2010 in keinem großen Umfang statt.</i>	
SO4 COP10	Mitarbeitertraining zur Antikorruptionspolitik und Antikorruptionsverfahren der Organisation <i>Anmerkungen: Im Berichtszeitraum ergaben die Prüfungen der Compliance innerhalb der ÖVAG keine Korruptionsfälle bei Mitarbeitern. Es gab keine Fälle, in denen die Verträge mit Geschäftspartner aufgrund von Korruptionsfällen nicht verlängert wurden.</i>	
Politische Unterstützungen		
SO5 COP10	Politisches Engagement und Lobbying	6, 20

Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
Einhaltung von Gesetzesvorschriften		
SO8	Bußgelder und Anzahl nicht monetärer Strafen wegen Verstoßes gegen Rechtsvorschriften	
Produktverantwortung		
FS15	Politiken zur fairen Gestaltung und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen <i>Anmerkung: Die Berichtsgrenzen umfassen die Tätigkeit der ÖVAG in Österreich. Hier betreibt die ÖVAG kein Retail Banking.</i>	
Kundengesundheit und -sicherheit		
PR1 COP1	Bewertung der Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen auf die Gesundheit und Sicherheit der Kunden	
Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen		
PR3 COP1	Gesetzlich vorgeschriebene Informationen über Produkte und Dienstleistungen <i>Anmerkung: Informationen zu Herkunft, stoffliche Zusammensetzung, sichere Verwendung, und Entsorgung der Produkte sind im Bankbereich nicht relevant.</i>	
FS16	Initiativen zur Verbesserung von Finanzkenntnissen	92
Werbung		
PR6	Einhaltung von Gesetzen, Standards und freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung ^{*)}	
Einhaltung von Gesetzesvorschriften		
PR9	Bußgelder aufgrund von Verstößen gegen Vorschriften in Bezug auf die Bereitstellung und Verwendung von Produkten und Dienstleistungen. ^{*)}	

^{*)} Anmerkung: Im Berichtszeitraum gab es keine wesentlichen Bußgelder (ab einer Grenze von EUR 15.000) oder nicht monetäre Strafen wegen Verstöße gegen Rechtsvorschriften.

PERSONEN UND ADRESSEN

214	Aufsichtsrat und Vorstand
215	Beirat
216	ÖVAG Konzern
218	Ansprechpartner
220	Terminologie
223	Impressum

**>> PARTNERSCHAFTLICHKEIT UND
GEGENSEITIGES VERTRAUEN SEHEN
WIR ALS GRUNDLAGE FÜR EINE
LANGFRISTIGE UND STABILE
ZUSAMMENARBEIT MIT UNSEREN
KUNDEN UND PARTNERN.<<**

AUFSICHTSRAT UND VORSTAND

Aufsichtsrat

Vorsitzender

Prof. Mag. DDr. Hans HOFINGER

Verbandsanwalt und Vorsitzender
des Vorstandes des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

1. Vorsitzender-Stellvertreter

Direktor Dr. Rainer KUHNLE

Mitglied des Vorstandes der
Volksbank Krems-Zwettl-AG

2. Vorsitzender-Stellvertreter

Direktor Franz FRISCHLING

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklamarkt-Mondsee rGmbH

Mitglieder

Direktor KR Mag. Harald BERGER

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Südburgenland rGmbH

Direktor Dr. Thomas BOCK

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Vorarlberg e. Gen.

Generaldirektor KR Erich HACKL

Vorsitzender des Vorstandes der
Allgemeine Bausparkasse reg.Gen.m.b.H.

Herbert HUBMANN

Vorstandsobmann-Stellvertreter der
ADEG Österreich Großverkauf der
Kaufleute rGmbH
(bis 20.5.2010)

Direktor Dkfm. Wolfgang KIRSCH

Vorsitzender des Vorstandes
der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Direktor

Dipl.-Wi.-Ing. Wolfgang KÖHLER, CFA

Mitglied des Vorstandes
der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Direktor Dr. Jochen MESSEMER

Mitglied des Vorstandes der
ERGO Versicherungsgruppe AG

Direktor Franz NEBEL

Mitglied des Vorstandes der
REWE International AG
(seit 20.5.2010)

Direktor Mag. Anton PAUSCHENWEIN

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Niederösterreich Süd eG

Direktor Edwin REITER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Oberkärnten rGmbH

Generaldirektor

Dr. Walter ROTHENSTEINER

Vorsitzender des Vorstandes der
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
(bis 1.1.2010)

Generaldirektor

Dr. Walter ZANDANELL

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Salzburg eG

Vom Betriebsrat delegiert

Hans LANG

Zentralbetriebsratsvorsitzender
Dipl.-BW (FH) Hermann EHINGER
(seit 3.3.2010)

Ilse HABERLEITNER

Josef HEIDEGGER
(seit 26.4.2010)

Michaela POKORNY

Dr. Richard PRESSLER
(bis 31.1.2010)

Christian RUDORFER

(bis 13.4.2010)

Mag. Dr. Matthäus

THUN-HOHENSTEIN

Christian WERNER

Staatskommissäre

Dr. Franz-Philipp SUTTER

(bis 31.1.2010)

Ministrialrat Dr. Heinrich LORENZ

(seit 1.8.2010)

Ministrialrat Dr. Viktor LEBLOCH

Staatskommissär-Stellvertreter

Vorstand

Generaldirektor

KR Mag. Gerald WENZEL

Generaldirektor-Stellvertreter

Dkfm. Michael MENDEL

Vorstandsmitglieder

Martin FUCHSBAUER, MBA

(seit 1.1.2010)

Mag. Wolfgang PERDICH

Mag. Dieter TSCHACH

(bis 24.6.2010)

Beirat

Vorsitzender

KR Dkfm. Werner EIDHERR

Präsident des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Vorsitzender-Stellvertreter

Direktor Johannes JELENIK

Vorsitzender-Stellvertreter des Vorstandes
der Volksbank Kärnten Süd e.Gen.

Direktor Johannes FLEISCHER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Weinviertel e.Gen.

Dr. Hermann GEISSLER

Rechtsanwalt

Direktor Franz KNOR

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes der
Volksbank Südburgenland rGmbH

Direktor Michael PESCHKA

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Eferding-Grieskirchen
reg. Gen.m.b.H.

Direktor KR Dr. Gerhard REINER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Graz-Bruck e. Gen.

Direktor Mag. Wolfgang SCHAUER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Kufstein eG
(seit 20.5.2010)

Direktor Othmar SCHMID

Mitglied des Vorstandes der
Österreichischen Apothekerbank eG

Direktor KR Dr. Gerhard SCHWAIGER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG

Direktor Dkfm. Claudius SEIDL

Vorsitzender des Vorstandes der
VR-Bank Rottal-Inn eG

Direktor Mag. Peter SEKOT

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes der
Volksbank Marchfeld e.Gen.

Direktor Mag. Bernd SPOHN

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Direktor Helmut STIEB

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklabruck-Gmunden e.Gen.
(seit 20.5.2010)

Direktor Josef TREML

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklabruck-Gmunden e.Gen.
(bis 20.5.2010)

BR KR Sonja ZWAZL

Präsidentin der
Wirtschaftskammer Niederösterreich

ÖVAG KONZERN

Zentrale

Österreichische Volksbanken-AG
1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004 - 0
Telefax: +43/0/50 4004 - 3682
e-mail: info@volksbank.com
Internet: www.volksbank.com

Ausgewählte Tochtergesellschaften und Beteiligungen

Allgemeine Bausparkasse reg.Gen.m.b.H.

1091 Wien, Liechtensteinstraße 111-115
Telefon: +43/1/313 80-0
Telefax: +43/1/313 80-209
e-mail: service@abv.at
Internet: www.abv.at

Back Office Service für Banken GmbH

1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004 - 7545
Telefax: +43/0/50 4004 - 87545
e-mail: office@bog.volksbank.at
www.bog.volksbank.at

Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.

1010 Wien, Renngasse 10
Telefon: +43/0/50 4004 - 3636
Telefax: +43/0/50 4004 - 3639
e-mail: office@immoconsult.at
Internet: www.immoconsult.eu
In folgenden Ländern vertreten:
Kroatien, Polen, Rumänien, Slowakei,
Tschechien und Ungarn

Immo Kapitalanlage AG

1220 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 10
Saturn-Tower
Telefon: +43/0/50 4004 - 3938
Telefax: +43/0/50 4004 - 3767
e-mail: info@immokag.at
Internet: www.immokag.at

Investkredit Bank AG

1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004 - 0
Telefax: +43/0/50 4004 - 3682
e-mail: invest@investkredit.at
Internet: www.investkredit.at
In folgenden Ländern vertreten:
Deutschland, Polen, Tschechien

Investkredit Investmentbank AG

1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004 - 0
Telefax: +43/0/50 4004 - 3683
e-mail: office@ikib.at
Internet: www.ikib.at

PREMIUMRED Real Estate Development GmbH

1010 Wien, Renngasse 10
Telefon: +43/0/50 4004 - 3310
Telefax: +43/0/50 4004 - 3305
e-mail: office@premiumred.at
Internet: www.premiumred.at
In folgenden Ländern vertreten:
Polen, Tschechien und Rumänien

VB Factoring Bank Aktiengesellschaft

5033 Salzburg, Thumegger Straße 2
Telefon: +43/662/62 35 53 - 0
Telefax: +43/662/62 35 53 - 160
e-mail: info@vb-factoring-bank.at
Internet: www.vb-factoring-bank.at

VB Leasing

Finanzierungsgesellschaft m.b.H.

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004 - 7766
Telefax: +43/0/50 4004 - 7265
e-mail: office@vbleasing.at
Internet: www.vbleasing.at

Volksbank International AG

1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004 - 0
Telefax: +43/0/50 4004 - 83903
e-mail: office@vbi.at
Internet: www.vbi.at
In folgenden Ländern vertreten:
Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien,
Kroatien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina,
Serbien und Ukraine

VB-Leasing International Holding GmbH

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004 - 7133
Telefax: +43/0/50 4004 - 7121
e-mail: office@vbleasing.com
Internet: www.vbleasing.com
In folgenden Ländern vertreten:
Tschechien, Slowenien, Kroatien, Polen,
Bosnien-Herzegowina, Slowakei, Serbien
und Rumänien

Volksbank Malta Ltd.

53, Dingli Street
Sliema SLM 1902
Telefon: +356/27 77 77 77
Telefax: +356/21 33 60 90
e-mail: info@volksbank.com.mt
Internet: www.volksbank.com.mt

VICTORIA-VOLKSBANKEN

Pensionskassen AG

1110 Wien, ERGO Center, Business Park
Marximum/Objekt 3, Modecenterstraße 17
Telefon: +43/1/313 41 - 6970
Telefax: +43/1/313 41 - 96970
e-mail: bav@victoria.at
Internet: www.bav.victoria.at

**VICTORIA-VOLKSBANKEN
Versicherungs AG**

1110 Wien, ERGO Center, Business Park
Marximum/Objekt 3, Modecenterstraße 17
Telefon: +43/1/313 41 - 0
Telefax: +43/1/313 41 - 6040
e-mail: office@victoria.at
Internet: www.victoria.at

**VICTORIA-VOLKSBANKEN
Vorsorgekasse AG**

1110 Wien, ERGO Center, Business Park
Marximum/Objekt 3, Modecenterstraße 17
Telefon: +43/1/313 41 - 6960
Telefax: +43/1/313 41 - 86960
e-mail: vk@victoria.at
Internet: www.bav.victoria.at

**Volksbank Invest
Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.**

1220 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 10
Saturn-Tower
Telefon: +43/0/50 4004 - 3638
Telefax: +43/0/50 4004 - 3191
e-mail:
volksbankinvestments@volksbank.com
Internet: www.volksbankinvestments.com

Dachverband

**Österreichischer Genossenschaftsverband
(Schulze-Delitzsch)**

1013 Wien, Löwelstraße 14
Telefon: +43/0/50 40041 - 0
Telefax: +43/0/50 40041 - 450
e-mail: service@oegv.volksbank.at
Internet: www.oegv.info

ANSPRECHPARTNER

Unternehmen

Dr. Ulrich Zacherl

Investkredit Bank AG
e-mail: ulrich.zacherl@investkredit.at
Telefon: +43/0/50 4004 - 4151
Telefax: +43/0/50 4004 - 84151

Mag. Andreas Huber

Investkredit Investmentbank AG
e-mail: andreas.huber@ikib.at
Telefon: +43/0/50 4004 - 4287
Telefax: +43/0/50 4004 - 3683

Herbert Auer

VB Factoring Bank AG
e-mail: h.auer@vb-factoring-bank.at
Telefon: +43/662/62 35 53 - 200
Telefax: +43/662/62 35 53 - 55200

Retail

Dr. Friedhelm Boschert

Volksbank International AG
e-mail: friedhelm.boschert@vbi.at
Telefon: +43/0/50 4004 - 3757
Telefax: +43/0/50 4004 - 3905

Mag.(FH) Tamara Baumgartner-Renner

VB-Leasing International Holding GmbH
e-mail:
tamara.baumgartner-renner@vbleasing.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 7135
Telefax: +43/0/50 4004 - 87135

Immobilien

Dipl.-Bw. Andreas Steyer

Investkredit Bank AG
e-mail: andreas.steyer@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3183
Telefax: +43/0/50 4004 - 83183

Dipl.-Bw. Andreas Steyer

Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.
e-mail: andreas.steyer@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3183
Telefax: +43/0/50 4004 - 83183

Dipl.-Bw. Andreas Steyer

PREMIUMRED Real Estate
Development GmbH
e-mail: andreas.steyer@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3183
Telefax: +43/0/50 4004 - 83183

Financial Markets

Franz Schleifer, MBA

Group Treasury
e-mail: franz.schleifer@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3500
Telefax: +43/0/50 4004 - 3430

Friedrich Strobl, MBA

Volksbank Investments
e-mail: friedrich.strobl@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3721
Telefax: +43/0/50 4004 - 3125

Heimo Rottensteiner

International Financial Markets Relations
e-mail:
heimo.rottensteiner@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 7610
Telefax: +43/0/50 4004 - 87610

Michaela Holub

International Financial Institutions
e-mail: michaela.holub@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3146
Telefax: +43/0/50 4004 - 83146

Karl Kinsky, MBA

Institutional Investor Relations
e-mail: karl.kinsky@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3338
Telefax: +43/0/50 4004 - 83338

Presse & Interne Kommunikation

Walter Gröblinger

e-mail: walter.groeblinger@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3864
Telefax: +43/0/50 4004 - 83864

Marketing

Kurt Kaiser, MSc

e-mail: kurt.kaiser@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3181
Telefax: +43/0/50 4004 - 3682

Corporate Responsibility

Leitung Projekt Corporate Responsibility

Mag. Mirjam Ernst, MAS

Head of Corporate Marketing &
Eventmanagement

Nachhaltigkeitsbeauftragte

e-mail: mirjam.ernst@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 3686

Telefax: +43/0/50 4004 - 83686

Project Manager Corporate Responsibility

Mag. Manuela Eder

Corporate Marketing

e-mail: manuela.eder@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 7237

Telefax: +43/0/50 4004 - 87237

Kernteam Corporate Responsibility

Unternehmen

Mag. Angela Platzer-Reichmann

Leiterin Corporate Banking

Volksbank AG – Investkredit

e-mail: angela.platzer@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 4128

Telefax: +43/0/50 4004 - 84128

Immobilien

Dipl.-Bw. Andreas Steyer

Leiter VB Real Estate Services

e-mail: andreas.steyer@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 3183

Telefax: +43/0/50 4004 - 83183

Retail

MMag. Iris Rieglbauer

Senior Manager CR für die

Volksbank International AG

e-mail: iris.rieglbauer@vbi.at

Telefon: +43/0/50 4004 - 7204

Telefax: +43/0/50 4004 - 87204

Retail/Leasing

Dietmar König

Geschäftsfeldleiter Banken

VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H

e-mail: dietmar.koenig@vbleasing.at

Telefon: +43/0/50 4004 - 7269

Telefax: +43/0/50 4004 - 87269

Financial Markets

Mag. Sabine Oschabnig, Bakk.

Leitung Betreuung Drittbanken

und Versicherungen Volksbank Investments

e-mail: sabine.oschabnig@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 3914

Telefax: +43/0/50 4004 - 83914

Facility Management

Ing. Michael Hirschler

Zentraler Einkauf

e-mail: michael.hirschler@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 3285

Telefax: +43/0/50 4004 - 83285

Einkauf

Mag.(FH) Ulrike Schütz

Sourcing Manager Werbung und

Büromanagement

e-mail: ulrike.schuetz@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 7061

Telefax: +43/0/50 4004 - 87061

IT

Dipl.-Ing. Michael Orter

Leitung IT Service Desk

e-mail: michael.orter@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 3013

Telefax: +43/0/50 4004 - 83013

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mag. Johann Garstenauer

Leiter HR Development & Learning

e-mail: johann.garstenauer@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 7000

Telefax: +43/0/50 4004 - 3523

Betriebsrat

Gabriele Bauer

Betriebsrätin Volksbank AG – Investkredit

e-mail: gabriele.bauer@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 4271

Telefax: +43/0/50 4004 - 84271

Betriebsrat

Hans Lang

Betriebsratsvorsitzender

Österreichische Volksbanken-AG

e-mail: hans.lang@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 3100

Telefax: +43/0/50 4004 - 3675

Expert Corporate Governance

Mag. Petra Scherzer

Leitung Gremialbetreuung

e-mail: petra.scherzer@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 3894

Telefax: +43/0/50 4004 - 3409

Expert Compliance

Ing. Mag. Thomas Skamljic

Compliance Officer

e-mail: thomas.skamljic@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 3195

Telefax: +43/0/50 4004 - 83195

Expert Operationelles Risikomanagement

Wolfgang Hütter, MBA, MSc

Head of Group OpRisk Control/

Business Continuity Manager

e-mail: wolfgang.huetter@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 3170

Telefax: +43/0/50 4004 - 83170

Expert Strategisches Risikomanagement

Mag. Birgit-Maureen Martinek, Bakk.

Head of Credit Risk Methods –

Parameter Estimation

Strategic Risk Management/

Credit Risk Management

e-mail: birgit.martinek@volksbank.com

Telefon: +43/0/50 4004 - 7361

Telefax: +43/0/50 4004 - 87361

TERMINOLOGIE

Österreichische Volksbanken-AG

Spitzeninstitut der Volksbank Gruppe

Firmenwortlaut:

Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (kurz: ÖVAG)

Internationale Bezeichnung:

Volksbank AG (kurz: VBAG)

Konzern der Österreichischen Volksbanken-AG oder ÖVAG Konzern

Österreichische Volksbanken-AG mit ihren Tochtergesellschaften im In- und Ausland: Investkredit Bank AG, VB-Factoring Bank AG, Volksbank Malta Ltd., PREMIUMRED Real Estate Development GmbH, Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H., Volksbank International AG mit ihren Tochtergesellschaften in CEE, VB-Leasing International Holding GmbH, VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H.

Volksbank Primärstufe

51 regionale Volksbanken, 7 Spezialbanken (Österreichische Apothekerbank eG, Gärtnerbank registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, IMMO-BANK Aktiengesellschaft, SPARDA-BANK LINZ, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, SPARDA-BANK VILLACH/INNSBRUCK registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wiener Spar- und Kreditinstitut registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Bank für Ärzte und Freie Berufe Aktiengesellschaft) und 4 Hauskreditgenossenschaften

Volksbank-Sektor

Volksbank Primärstufe (regionale Volksbanken) und ÖVAG Konzern

Volksbank-Verbund

Volksbank-Sektor, Allgemeine Bausparkasse reg.Gen.m.b.H., ABV

Volksbank Gruppe

ÖVAG Konzern, Volksbank-Verbund und sämtliche Volksbank Institute im In- und Ausland

Genossenschaftsbank

Die Volksbank Gruppe ist Mitglied des Österreichischen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) – kurz ÖGV. Der ÖGV ist Interessens- und Revisionsverband der eigenständigen regionalen Volksbanken, deren genossenschaftlicher Auftrag es ist, die jeweilige Region und dort ansässige Unternehmen und Privatkunden zu fördern und zu unterstützen. Die regionale Ausrichtung der Volksbanken ermöglicht somit den gezielten regionalen Einsatz von finanziellen Mitteln.

Impressum:

Österreichische Volksbanken-AG
1090 Wien, Kolingasse 14-16
Telefon: +43/0/50 4004 - 0
e-Mail: info@volksbank.com
Internet: www.volksbank.com

Konzernberichts-Team:

Walter Gröblinger, Karl Kinsky, MBA, Mag. Gudrun Zillich

Redaktion:

Konzernberichts-Team, Mag. Manuela Elsensohn-Pauser,
Martina Kurz, Petra Roth, Andrea Vitali

Corporate Responsibility Report**Redaktion Corporate Responsibility Report:**

Mag. Mirjam Ernst, MAS, Mag. Manuela Eder und die Mitglieder
des Kernteams (siehe S. 219)

Beratung:

Mag. Karl Resel, Denkstatt GmbH

Der vorliegende Bericht entspricht dem GRI G3
Anwendungsniveau A+ und ist der zweite Corporate
Responsibility Report der Österreichischen Volksbanken-AG.
Der Bericht wird jährlich aktualisiert.

Der Corporate Responsibility Report steht in deutscher und
englischer Fassung auch auf der Website
www.verantwortung.volksbank.com zur Verfügung.

Gestaltung und Produktion:

Österreichische Volksbanken-AG,
Grafik & Design, Ing. Günter Ripka, Heidemarie Schalk
1090 Wien, Kolingasse 14-16

Fotos:

Robert Polster, Doris Kucera, Felicitas Matern, Michael Sazel,
ÖVAG, ÖGV

Druck:

Grasl Druck und Neue Medien GmbH, Druckhausstraße 1,
2540 Bad Vöslau

Redaktionsschluss: 31. März 2011



Dieses Produkt entspricht dem Österreichischen Umweltzeichen für schadstoffarme Druckprodukte (UZ 24).
Grasl Druck & Neue Medien, Bad Vöslau, UW-Nr. 715



the 1990s, the number of people in the UK who are employed in the public sector has increased from 10.5 million to 12.5 million, and the number of people in the public sector who are employed in health care has increased from 2.5 million to 3.5 million (Department of Health 2000).

There are a number of reasons for this increase in the number of people employed in the public sector. One of the main reasons is the increasing demand for health care services. The population of the UK is ageing, and there is a growing number of people with chronic conditions who require long-term care. This has led to an increase in the number of people employed in health care, particularly in the public sector.

Another reason for the increase in the number of people employed in the public sector is the increasing demand for social care services. The population of the UK is ageing, and there is a growing number of people who require social care services. This has led to an increase in the number of people employed in social care, particularly in the public sector.

A third reason for the increase in the number of people employed in the public sector is the increasing demand for education services. The population of the UK is growing, and there is a growing number of people who require education services. This has led to an increase in the number of people employed in education, particularly in the public sector.

There are a number of challenges facing the public sector in the UK. One of the main challenges is the increasing demand for services. The population of the UK is ageing, and there is a growing number of people who require health care and social care services. This has led to an increase in the number of people employed in the public sector, and it is likely that this trend will continue in the future.

Another challenge facing the public sector is the increasing demand for funding. The public sector in the UK is facing a growing budget deficit, and it is likely that this trend will continue in the future. This has led to a number of cuts in public sector services, and it is likely that this trend will continue in the future.

A third challenge facing the public sector is the increasing demand for staff. The public sector in the UK is facing a growing shortage of staff, and it is likely that this trend will continue in the future. This has led to a number of cuts in public sector services, and it is likely that this trend will continue in the future.

There are a number of ways in which the public sector in the UK can address these challenges. One of the main ways is to increase the number of people employed in the public sector. This can be done by increasing the number of people who are employed in health care, social care, and education. Another way is to increase the demand for funding. This can be done by increasing the number of people who are employed in the public sector, and by increasing the number of people who are employed in health care, social care, and education.